This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

[redacted]

26259.[redacted]

[redacted]

Meiſt aus der ältern deutſchen

lks-, Wunder-, Curioſität

und vorzugsweiſe

komiſchen Literatur.

Zur Kultur- und Sittengeſchichte in Wort und Bild.

Von

J. Scheible.

II

Eilfter Band:

41 bis 44 Zelle.

[redacted]

Die

Geſchichte vom Fauſt

in Reimen,

nach dem einzigen bekannten Exemplar von 1587 in der Königl. Bibliothek zu Kopenhagen;

Die deutſchen Volksbücher

von

Fauſt und **Wagner**;

und die

Hiſtorien von den Zauberern Baco, Zyto, Bruder Rauſch und vielen Andern.

Auch vierter Band von „Doctor Johann Fauſt."

Von

J. Scheible.

Stuttgart, 1849.

Verlag von J. Scheible.

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

Vorwort.

In einer politiſch wirren Periode, welche der friedlichen Literatur gar abhold iſt, bringe ich mein Sammelwerk über Fauſt mit dem vorliegenden vierten Bande zum endlichen Abſchluſſe.

Daß ich die im dritten Band ſchon vielbeſprochene „Reimweiſe Fauſtgeſchichte“ nach dem einzigen bekannten Exemplar in der Königl. Bibliothek zu Kopenhagen, nun vollſtändig und wortgetreu *) geben kann: dieſen Vortheil verdanke ich der abermaligen Güte des Herrn Profeſſor F. H. von der Hagen in Berlin.

Des Herrn Karl Aler. Freiherrn von Reichlin-Meldegg werthvolles Buch über Fauſt und Wagner, welches neulich ſelbſtſtändig

*) Mit einer populären Ausgabe in neudeutſcher Bearbeitung, die bald erſcheinen wird, beſchäftige ich mich ſo eben.

Der Anhang zu diesem letzten Bande ist
nches, was für Manchen Interesse haben dür
auf eine wahre Perle verweise ich auf
eit der gelehrten Herren Ferd. Wolf
ephan Endlicher über die Historien
ruder Rausch."

Möge eine zu hoffende fröhlichere Zeit die
fassenden Faustwerke die Freunde deutsch
ge wieder zuwenden!

Stuttgart, 20. April 1849.

J. Scheible.

Ein warhaffte vnd erſchröck-
liche Geſchicht:

Von

D. Johann Fauſten,

dem weitbeſchreiten

Zauberer vnd Schwarzkünſtler,

wie

er ſich dem Teuffel mit Leib vnd Seel, auff 24. jar lang mit ſeinem eigen blut verſchrieben, Was er hier zwiſchen für ein Gottloß Epicuriſch leben geführt, vnd was für ſeltzame Abenthewer er getrieben, biß er endtlich von dem Teuffel nach verlauffener zeit jämmerlich vmbgebracht vnd hingefürt worden.

Allen Gottloſen, Vbermütigen, vnd Fürwitzigen Menſchen

zu einem erſchröcklichen exempel vnd trewhertzigen warnung an tag geben, vnd auß dem vorigen getruckten teutſchen exemplar in reymen verfaſſet.

---

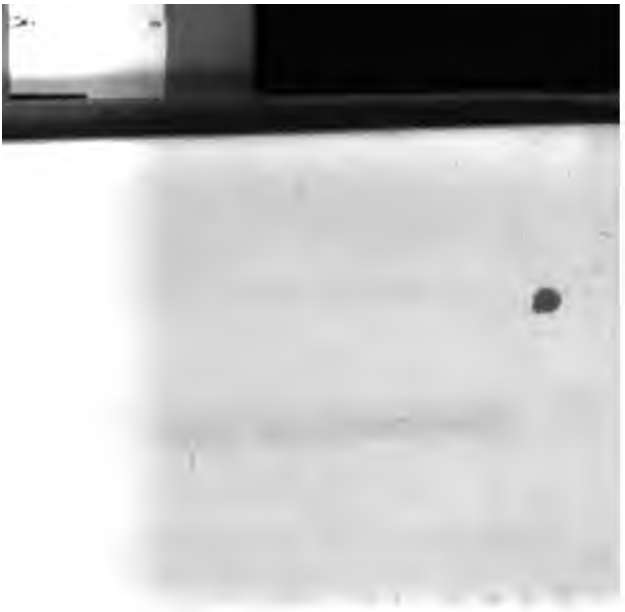
1. Petri 5.

Seyt nüchtern vnd wachet, dann ewer Widerſacher der teuffel gehet vmbher wie ein brüllender Löwe, vnd ſucht welchen er verſchlinge, ꝛc.

Anno *M. D. LXXXVII.*

Einundvierzigste Zelle.

Faust in Reimen.



Dem Christlichen Leser glück, heil, segen, vnd alles guts vom Herrn.

Christlicher lieber Leser, Es vermahnet der heilige Apostel Petrus in seiner 1. Epistel am 5. Cap. mit hohem ernst, vnd eyfferigem hertzen, alle fromme vnd gutherzige Christen, daß sie sich zuförderst auffs allerfleißigst fürsehen vnd hüten sollen, für den listigen garnen vnnd stricken des leydigen Satans, das er sie nit in fall bringe, vnd also der ewigen seligkeit beraube, dann er sey gar ein tyrannischer vnd vnruhiger Geist, der weder tag noch nacht kein ruhe habe, vnd nicht schlummer oder schlaffe: sondern ohn vnterlaß sich befleißige, Ja auch allerley weiß vnd weg angreiffe vnd versuche, damit er die arme schwachgleubige Christen in die ewig verdamnuß stürtzen möcht. Daher man auch vnter anderen exempeln liset, in der Altväter Historien vnd leben: das ein H. Vater auff ein zeit den Teuffel gesehen hab mit viel vnd mancherley Büchsen, Fläschen, vnd anderen gefäsen vmbhengt, Als er jn nun gefragt, was die vrsach, vnd was er damit schaffen wölle, habe der Teuffel jm geantwortet: wie daß er sonderliche salben darinnen hab, damit er den Menschen die Augen vnd Ohren salbe, daß sie Gottes wort nicht hören, noch seine werck erkennen, vnd also verstockt vnd verblendet im glauben, verdampt werden. Welche Histori vnd exempel

gewißlich einem jeden frommen vnd gutherzigen Christen, nicht allein an jhm selber erschröcklich vnd abschewlich zu hören: sondern zuförderst auch zu rechter, warer Gottesfurcht, vnd eyfferigem gebet billich reitzen vnd vervrsachen solle: damit menniglich diesem tausentlistigen künstler dem Teuffel, widerstand thun, vnd empflihen köndte.

Dann was ist hie auff Erden mehr zu beweinen: dann das ein so herrliche vnd edele Creatur, nach dem ebenbild Gottes erschaffen, nit zur verdamnuß, sonder daß sie der ewigen frewd bei allen heiligen vnd aufferwelten Gottes genieſſen, vnd beſitzen solte, also jämmerlich durch diesen wütenden vnd grimmigen Feind, den leidigen Teuffel muß beraubet seyn? Ja ist auch jrgendts ein mensch, so er anders ein Christliebendes hertz hat, dem solche erschröckliche vnd grewliche that nit solte zu hertzen gehen?

Darumb wir billich mit schlummern nach schlaffen sollen

laſſen hat) nicht die geringſte vnnd ſchlechſte, als die niemands nütz, vnd zu verwerffen, ſonder ein ſolche Hiſtori vnd geſchicht iſt, die meniglichen, zuförderſt aber die Gottloſe vnd verruchte menſchen, ſo ſich aller Edlen geſchöpff vnd Creaturen Gottes, durch jr Gottloß weſen verzigen haben, widerumb auff den rechten weg, vnd warer erkantnuß Gottes reitzen, vnd veruhrſachen ſolte. Darumb dann auch jetzt ermelte Hiſtori, welche vor einem halben jar in truck außgangen, erzehlter vrſach halben, noch mehr zu vnulgieren, vnd an tag zu geben iſt fürgenommen worden. Damit ſie aber dem Chriſtlichen Leſer deſto luſtiger, anmutiger, vnd kurtzweiliger zu leſen ſey, iſt dieſelbige durch einen guten freundt, in Deutſche verß oder Reymen verfaſſet (dann zweifelsohn dieſer ſtylus von menniglichen mehr gelobet wirt) in ein richtige ordnung bracht, vnd hierinnen kein müh noch fleiß geſpart.

Dieweil aber (wie man im gemeinen Sprichwort ſagt: Die einer arbeitet, ſo wird jm gelohnt) die Menſchen mehr Irſt vnd begierde zu dem böſen als zu dem guten haben, ſo ſoll ein jeder frommer Chriſt wiſſen, vnd mit der warheit erfahren, daß, da er Gottes Allmechtiges vnd erles geſchöpff ſo gering achten, vnd in wind ſchlagen wirt, vnnd ſich dem Teuffel vnnd ſeiner helliſchen Rott endengig vnd theilhafftig machen wirt, das er entlich, wie alhie in dieſem Büchlein zu ſehen, gar ſchwere rechenſchafft dafür geben müſſen, vnd nicht alſo Gott den Herrn zu zorn verurſache, wie er im erſten buch Moſe am 6. Cap. klaget: Die Menſchen wöllen ſich meinen Geiſt nicht mehr regieren laſſen, dann ſie ſind fleiſch. Vnnd im Euangeliſten Matthee am 11. Capitel drewet er auch gar ein ſchweres vrteil denen, bey welchen er am meiſten wunder vnd thaten gethan vnd erwieſen, von wegen *ires Gottloſen* vnd

verkehrten lebens, da er spricht: Wehe dir Chorazim, wehe dir Bethsaida, weren solche thaten zu Tyron vnd Syron geschehen als bey euch, sie hetten vor zeiten im sack vnd in der Aschen buß gethan, ꝛc.

Welcher nun, wie oben gesagt, sich den Geist Gottes nit regieren lassen will, der mag sein Abenthewr dafür stehen, aber hievor sey ein jedes froms Christlich hertz trewlich vnd ernstlich gewarnet, dann es gewiß vnd warhafftig ist, das Gott dem Teuffel vnnd Zauberern auff zweierley weise gewalt vber die Menschen gibt: Erstlich vber die Gottlosen, wann er sie straffen will: Zum Andern, vber die frommen, vnd Gottsförchtigen, wann er sie versuchen wil, ob sie bestendig im Glauben, vnnd in seinem gehorsam bleiben wöllen, dann ohn Gottes willen vnd vnser verwilligung kan vns der Teuffel nicht schaden, dann

vnd letzten theil dieſes büchleins zu ſehen. Der Allmechtige vnd barmhertzige gütige Gott vnd Vatter vnſers lieben HErrn vnd Heylands Jeſu Chriſti, wölle mit ſeinem heiligen Geiſt, dein Hertz, ſinn vnd muht alſo regiren vnd leiten, das es zu ſeines namens lob, ehr vnd preiß gereiche, vns aber zu vnſer Seelen heil vnd ſeligkeit, Das helffe vnd gebe der getrewe Gott, Amen.

Etliche ſchöne ſprüch, von den Zauberern vnd Warſagern, auß heiliger vnd Göttlicher ſchrifft.

IHR ſolt euch nicht wenden zu den Warſagern, vnd forſchet nicht von den Zeichendeutern, das jr nicht von jhn verunreiniget werdet, dann ich bin der HErr ewer Gott, Leuit. 19. Ihr ſolt auch nichts auff Vogelgeſchrei achten, noch tage erwehlen.

Leuit. 20. Wann ein Seel ſich zu den Warſagern vnnd Zeichendeutern wenden wirt, das ſie im nachhuret, ſo wil ich mein antlitz wider dieſelbe Seel ſetzen, vnd wil ſie auß jrem volck rotten. Wann ein Mann oder Weib ein Warſager oder Zeichendeuter ſeyn wirt, die ſollen des Todts ſterben, man ſoll ſie ſteinigen, jr Blut ſey auff jnen.

Deut. 3. Das du nicht dein Aug aufhebeſt gen Himmel, vnd ſeheſt die Sonn vnd Mon, vnd die Sternen, das gantz Heer des Himmels, vnd werdeſt außgeſtoſſen, vnd beteſt ſie an, vnd dieneſt jnen.

Deut. 18. Es ſol kein Warſager, kein tagweler, oder der auff Vogelgeſchrey achte, oder zauberer oder beſchwerer,

[illegible] Spricht der HErr: das dem volck vi
[illegible]n werde, vmb der menge willen der Zäul
werer, der sie grosse hauffen hatten.
[illegible]rem. 10. Jr sollt nit nach Heydnischer wei
vnd vor des Himmels Zeichen solt jr euch [illegible]
[illegible], wie die Heyden thun, Dann der völcker
[illegible]er gauckeley.
[illegible]ich. 3. Es wirt euch des gesichts halben na
Warsagens halb finster werden, Die Sonn [illegible]
Propheten halb vntergehen, vnd der Tag von
finster werden, Dann müssen sich die Beseher
, vnd die Warsager zu schanden werden.

Erſter Theil der (1)

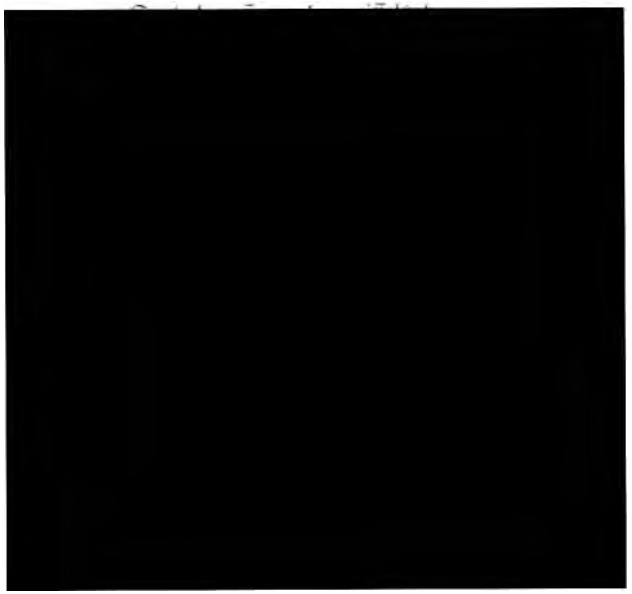
Hiſtori: von D. Joan Fauſten, Erſter Theil.

des weitbeſchreiten Zauberers geburt vnd ſtudijs.

Es iſt der Doctor Faustus nun — Fauſtus ein Bawren ſohn in Düringen.
Geweſen eines Bawren Sun:
Zu Rodt bey Weinmar bürtig her,
Zu wittemberg ſo hat auch er
Ein freundſchafft groß: mit erbarkeit
Sein Eltern warn Chriſtliche Leut
Ein Vätter hett er auch zugleich
Eeßhafft zu Wittemberg, vnd reich.
Dieweil dieſelb ohn Erben war — Fauſtus wirt von ſeim vetter in kindes ſtatt angenomen.
So nam er Fauſtum gantz vnd gar
Auff vnd an zu ſich für ſein Kindt,
Der dann viel auff jn hat gewendt.
Indem ern auffgezogen hett
Vnd jn auch zu der Schulen thet
Das er ſich fein mit künſten zier
Vnd die Theologi ſtudier,
Er aber iſt getretten ab, (2)
Indem er gar bald vrlaub gab — Fauſtus wirt verführt.
Solchem fürnemen: auch ſein lob,

Sampt Gottes wort mißbrauchet grob,
Drumb ohn ſeinr Eltern vnd auch freund,
Die es mit jm han gut gemeint,
Vnd an jm nichts erwinden laſſn,
Damit er blieb vff rechter ſtraſſn,
Iſt ſolches ohn jr ſchuld geſchehn,
Dann ſie ſein glück gern hetten gſehn,
Es han die Eltern auch hiemit
An dieſem Kind erlebet nit,
Den grewel vnd abtrünnigkeit,
Dann ſie fürwar ein groſſe frewd,
Hatten an dieſem Sohn gehabt,
Dieweil er war ſo hoch begabt,
Mit einr memori vnd verſtandt,
In ſeines Vatters zucht vnd hand,

Der Eltern vnſchuld an dem verderben Fauſti.



er frag antwort zu gebn,
n obgelegn.
ar er glert gnug erkent,
creirt vnd genennt,
eilgen ſchriffte zwar,
er gantz vnd gar,
rigen ſinn vnd mut
s that nimmer gut,
i dann frü vnd ſpat,
r gnennet hat.
böſer gſellſchafft bald,
ſchrifft auch gleichergſtalt,
nck, vnd hinter Thür:
Sünden mit begier.
ſprichwort hie bewehrt
Teuffel gar begert,
hin in ſchnellem trab,
nicht mehr ſchrecken ab,
Doctor Fauſtus auch,
s: die in ſtetem brauch
iſch, Griechiſch wort,
liſch vnerhort:
vnd ſeltzam zeichen,
nd reymen, vnd dergleichen,
erung mancherley
rck vnd zauberey,
bücher, wort, vnd namen
i ſein zuſammen.
o ein luſt gemacht,
ſtudiert tag vnd nacht:
) forthin keiner maſſen,
ehr nennen laſſen.
eltmenſch in ſeinem ſinn,

Fauſtus wird D. in der Heil. ſchrifft.

(4)

D. Fauſt bekompt luſt zur zauberey.

D. Fauſt wirt der Theologie feind.

Bald drauff verendert er ſich nun,
In eines grawen Mönchs perſon,
Der ſich zu **Doctor Fausto** kehrt,
Der teufel fragt D. Faustus weß sinns er sey. Vnd fraget jn was er begert:
Drauff ſagt er jm bald ſein beger,
Biß morgen znacht ſo ſolle er,
Vmb zwölff vhr in ſein bhauſung komn,
Da fieng der Teuffel an zu bromn,
Als wölt er jm nicht leiſten das,
Auff ſolchs beſchwur jn **Faustus** baß,
Er ſoll jm ſein beger erfüllen,
Drauff ſagt der Geiſt: Nach deinem willn
Wil ich erſcheinen morgen znacht,
Hiemit er ſich von dannen macht.

Vnd was ich dich forthin wird fragn, 3. artickel.
Solſt mir die gantze warheit ſagn.
Darauff der Geiſt jm antwort gab,
Vnd ſchlug jm ſolches alles ab,
Sagt jm die vrſach ſolcher gſtallt
Er hab fürwar nicht vollen gwalt,
Das ſoll er wiſſen, vnd auch glauben, (12)
Sein Obherr thu jms dann erlauben
Der Hölliſch Gott: drumb könn er nit
Jm leiſten ſolchs nach ſeiner bitt.
Drauff antwort Fauſtus in dem fug,
Wie? biſtu dann nicht mächtig gnug?
Der Geiſt antwortet jm bald: Nein,
Fauſtus wolt noch nicht hábig ſein,
Vnd ſprach: So ſag die vrſach mir,
Der Geiſt antwort: So ſag ich dir,
Ein Regiment vnd Herrſchafft groß,
Jſt vnter vns auch gleichermaß,
Wie auff der Erden, da allein
Regenten vnd die Diener ſein,
Wie dann ich auch zu dienen han,
Vnd vnſer reich heiſt Legion,
Dann obwol vnſer Oberherr,
Welchen man nennt den Luciferr,
Verſtoſſen iſt von Gott allein,
Durch obermut, vnd hoffart ſein,
So hat er ſich doch bald bedacht,
Ein Legion zuſammenbracht,
Ein regiment in einem ziel,
Dañ ſeind der Teuffel grawſam viel,
Deñ Herrſchafft iſt in *Orient,* (13) Lucifer
Darvon man jn ein Fürſten nennt. orientaliſcher Fürſt.
Deßgleichen iſt ein herrſchafft groß,

Gen Mitternacht ohn vnterlaß,
Gen Mittag auch, vnd Nidergang,
Weil nun der oberſt von anfang,
Sein groß Herrſchafft vnd Fürſtenthumb
Hat vnterm Himmel weit herumb,
So müſſen wir in dieſem leben,
Wol zu den Menſchen vns begeben,
Denſelben vnterthänig ſein,
Der Menſch köndt ſonſt für ſich allein
Mit kunſt, vnd gwalt in allen ſachen,
Den teuffel jm nicht ghorſam machen,
Der teufel macht ſich den menſchen vn-
Es ſey dann, daß er ſolches leiſt,
Wie jetzt durch mich, ein dienſtbarn Geiſt.
Es hat zwar kein menſch nie erkent
Die wohnung vnd das fundament

Sag ich hiemit,
Dein verzweiffelt hertz,
Hat dirs verſchertzt
Vnd gantz verſchütt,
Drumb muſtu mit.
Drauff ſagt **Faustus** dieſe wort:
Heb dich von dannen, in dein ort,
Daß dich Gotts Criſam, vnd das grieß,
Das dich Gotts Element ſchenden müß,
Fahr hin, vnd ſey der Teuffel dein,
Solt ich darumb verdammet ſein?
Da thet der Geiſt nur deßgeleichn,
Als wolt er gar von dannen weichn. (15)
Faustus in ſeim gmüt wanckelbar, Die ſibe die verderbte natur der menſchen.
Beſchwur den Teuffel wider dar,
Daß er auff veſper kommen ſolt,
Vnd von jm hören, was er wolt,
Der Geiſt bewilligt ſolches jm,
Darauff verſchwand er, vnd fuhr hin.

Die Ander Diſputation Fauſti mit dem Geiſt, ſo Mephoſtophiles genennt wird.

Als es nun vmb den Abend war,
Vmb drey vhr, oder vier vngfahr,
Da gebt der Geiſt zu **Fausto** nein,
Vnd ſagt er wöll jm ghorſam ſein Der teufel leſt ſich alzeit willig finden.
In allem das er jm gebiet,
Dieweil jm ſolchs ſein Obherr rieht,
Von dem jm der gwalt *geben war,*
Vnd *ſagt zu Fausto: alſo bar,*
Bring ich nun jetzt ein antwort dir,

Ein antwort muſtu geben mir,
Doch wil ich zuuor hören dich,
Was dein begeren ſey an mich,
(16) Dieweil du mir gabſt den beſcheid,
Daß ich erſchien zu dieſer zeit.
Bald **Doctor Faustus** antwort gab,
Mit ſeiner ſeelen groſſem ſchad,
D. Fauſt begeren an Geiſt. Gantz zweiffelhafftig in geberden
Dann er wolt gar ein Teuffel werden,
Darumb begert er von jm bald:

1. Erſtlich das er ein form vnd gſtalt,
Vnd auch eins Geiſtes gſchickligkeit
An jm möcht haben allezeit.
2. Darnach das der Geiſt vnbeſchwert,

In ſolchs geding, das er auch wöllt,
Alls leiſten, was er jm fürhelt,
Welchs wann ers thue ſo ſolle er,
Furs ander ſorgen nimmermehr.
Vnd diß ſeind die Artickel zmal, Des teufels bger
Das **Doctor Faustus** vberal an Fauſt.
Sich jm verſprech, vnd ſchwer allein,
Er wöll des Teuffels eigen ſein. 1.
Zum andern: ſoll er ſolches nun, 2.
Zur krafft vnd **confirmation**,
Mit ſeinem eignen Blut bezeugn,
Vnd ſich alſo darmit verſchreibn.
Zum dritten: woll er in gemein, 3.
Allen Chriſtgläubigen feind ſein.
Zum vierdten: ſoll er auch dergleichn, 4.
Vom recht Chriſtlichen glauben weichn,
Vnd jn verläugnen gantz vnd gar,
Zum fünfften: ſoll er nemen war, 5.
Vnd ſoll ſich nicht bekehren laſſen, (18)
Die jn ermahnen ſoll er haſſen.
Hergegen wöll der Geiſt forthin,
Etlich jar zum ziel ſetzen jm,
Die all wann ſie verloffen ſind,
So wöll er jn dann holen gſchwindt.
Wann er nun dieſe puncten halt,
So ſoll er alßdann haben bald,
Was ſein hertz glüſtet vnd begert,
Ja das er alßbald ſpüren werd,
Er hab ein gwalt eins Geiſts an jm.
Faustus in ſeinem mut vnd ſinn,
War dazu ſtoltz vnd *ſehr vermegn,*
Daß er ſich gäntzlich thet ergebn,
Er bſan ſich wol ein kleine weil,

Bedenckt doch nit ſeiner ſeelen heyl,
Verſtockung D. Fauſti. Sonder ſchlug ſolchs dem Teuffel dar,
Er wölt die ſtück jm halten gar,
Er meint der Teuffel in dem fahl,
Sey nicht ſo ſchwartz als man jn mahl,
Auch nicht ſo grauſam heiß die Höll,
Man ſag darvon gleich was man wöll.

(19) Das Dritte Colloquium vnd Geſpräch D. Fauſti mit dem Geiſt, vnd ſeiner promission vnd verheiſſung.

Als jetzt nun Faustus hatte ſchon,

Zum teuffel eh in ewigkeit,
Dann durch stolz vnd vermessenheit,
Richt er bald mit dem Teuffel auff,
Ein vrkund in dem theuren kauff,
In schrifftlicher bekantnuß frey,
Das es gantz steiff bekräfftigt sey.
Dis grewlich werck vnd schröcklich that,
Fand man in seim hauß nach seim todt,
Dardurch er auch sein diener bald,
Verführt, vnd bracht ins Teuffels gwalt.
Als nun die beyde zu den stunden,
Sich mit einander hatt verbunden,
Nam Faustus gleich ein Messer drauff,
Vnd sticht jm selbs ein Ader auff,
In seiner lincken hande zwar,
„Man sagt auch, das sey gwiß vnd war,
„Das an der hand sey gschrieben gwesn,
„Blutige schrifft, gar wol zu lesn,
„O Homo fuge: das ist gleich,
„O mensch thu recht, vnd dannen weich.

O vermessenheit.

D. Faustus leßt jhm das Blut herauß (21)
in ein Tiegel, setzt es auff warme Kolen,
vnd schreibt wie folget.

Ich Johann Faustus, Doctor genant,
Bekenn mit meiner eignen hand,
Zur bestättigung frey öffentlich,
Mit diesem brieff gantz kräfftiglich.
Nachdem ich mir hab fürgenomn,
Ich wöll in künsten höher komn,
Die Elementen *aufzugründen*,

Vnd weil ich ſolches nit kan findn,
In denen gaben, die mir Gott
Durch ſein gnad mitgetheilet hat,
Noch durch mein gſchickligkeit vnd fleiß,
Darzu ſo kan ich vff kein weiß,
Erfahrn vnd lernen von eim menſchn,
Die höchſt kunſt ſo ich mir thu wünſchn,
Darumb ſo hab ich mich ergebn,
(Damit ich ſolches lernet ebn)
Dem gegenwertigen geſandtn,
Dem Mephoſtophiles, genanten,
(22) Ein diener des Hölliſchen Printzen,
In Orient vnd andern gräntzen,
Den hab ich mir erwehlet wol,

Mit meiner eigen hand gemacht,
Vnd vnterſchrieben, wol bedacht,
Vnd ſolches zwar mit meinem blut, (23)
Meins ſinns, meins kopffs, in meinem mut
Mit willen vnd gedancken frey,
Verſiegelt vnd bezeugt dabey
Das ich ewig verknüpffet ſey.
Vnterſchrifft.
Iohannes Faustus, der
erfahrne der Elementen vnd
der Geiſtlichen D.

Ein feiner Verß vnd Reim, wider die verſtockung vnd vermeſſenheit D. Fausti.

Wer ſein luſt ſetzt auff vbermut,
Vnd drinnen ſucht viel frewd vnd mut,
Vnd alles dem Teuffel nachthut,
Verſetzet jm drauff leib vnd blut,
Der macht jm ſelbs ein eigne ruht,
Kompt endtlich, vmb ſeel leib vnd gut.
Item.
Wer nur das zeitlich hie betracht,
Vnd auff das ewig hat kein acht,
Ergibt ſichm Teuffel tag vnd nacht, (24)
Der hab auff ſeine ſeel wol acht,
Dann nach dem groſſen ſtoltz vnd pracht,
So mans zu viel vnd zgrob hat gmacht,
Vnd iſt nicht mehr zur buß bedacht,
Alßdann das gwiſſen aufferwacht,
Die ſeel wirt ins verderben bracht,
Der Teuffel allein *darzu lacht.*

Item.

Wer ſich vor nit thut wol beſinnen,
Wer ſich vom fewr leſt willig brinnen,
Wer ſich gern ſtürzt ind tieffe klingn,
Wer viel dem wolluſt thut nachhengn,
Wer ſich thut vnterd Teuffel mengen,
Wer ſelb thut in ein brunnen ſpringen,
Demſelben wirt gar nit gelingn,
Er wirt geſchmecht,
Vnd gſchicht jm recht,
Wann er ſchon nicht mehr kan entrinnen.

Item.

Wer alle zeit
Nur iſt bereit,

Als wann die Münch zuſammenſingen,
Verſtund doch niemand das geſang,
Dem Fausto gfiel der anefang.
Darumb er noch nit war geſinnt
Jn zfordern in ſein Loſament,
Biß er ſeh was durch die geberden,
Endtlich wölt für ein außgang werden. (26)
Darauff ward ein getümmel ghört,
Von ſpiß vnd ſchwertern ſo gemehrt,
Das jn gedunckt alſo bar,
Man wöll das hauß vmbſtürtzen gar.
Bald gieng ein groß geſchrey daher,
Als wann es bey ein jagen wer,
Von Jägern vnd von Hunden gut,
Die hetzten auß zornigem mut,
Ein Hirſch biß in die ſtubn hinein:
Darinnen Faustus iſt geſein,
Da dann der Hirſch mußt halten her,
Jns Fausti ſtub erſchien auch mehr,
Ein Löw, vnd ein grewlicher Drach,
Die ſtritten hie mit vngemach,
Wiewol ſich der Löw dapffer wehrt,
Jedoch er ſich zu boden kehrt,
Vnd iſt jm die ſchantz grob mißlungen,
Dann der Drach hat jn gar verſchlungen.
Es war des Fausti dieners ſag,
Das er ein Lindwurm gleichet hab,
Er hab geſehen auff die weiß,
Am bauch geſcheckt, geel vnd weiß,
Die flügel oben ſchwartz durchauß,
Der halb ſchwantz wie ein ſchneckenhauß, (27)
Damit er die gantz ſtub erfüllt.
Nach dem nun *ſolches war geſtillt,*

Da ging ein ſchöner Pfaw hinein,
Mit ſamt dem ſchönen weiblin ſein,
Die zanckten mit einander zwar:
Welchs doch gar bald vertragen war.
Bald lieff ein ſtier dem **Fausto** zu,
Darob erſchrickt er mit vnruh,
Doch indem der ſtier alſo rennt,
So fellt er nider vnd verſchwendt.
Hierauff ſo geht zu ihm hinein,
Ein groſſer alter Aff allein:
Der both die hand gar freundlich jm,
Sprang auff jn nauff vnd liebet jn,
Vnd lieff die ſtuben wieder nauß,
Bald ward ein nebel in dem hauß,
Daß **Faustus** nichts mehr kondte ſehn

Der teufel erzeiget ſich freundlich gegen den gottloſen.

Fürmalt, das er jm bleibe gantz,
Mit leib vnd ſeel vnabgefürt,
Sonder fortfüre mit begird,
Gdacht: Ich hab noch nichts böß geſehn,
Viel luſt vnd frewd thut mir geſchehn,
Drauff **Mephostophiles** anfieng,
Zu **Fausto** in die ſtuben gieng,
In eines Mönchs form vnd geſtalt,
Zu dem ſprach **Doctor Faustus** bald,
Du haſt dich wunderbarlich gmacht,
Vnd mir dadurch groß frewd gebracht,
Dein guter anfang vnd geberden,
Machen, das ich muß luſtig werden, (29)
Solſt von mir alls guts gwertig ſein,
Wann du alſo wirſt bharren fein.
Da antwort jm der Geiſt hiebey, Anreitzung
O das iſt nichts, Ich ſag dir frey, des teuf-
Du ſolt viel gröſſer wirckung ſehn, fels.
Die durch mein weiß vnd krafft geſchehn,
Solt haben alles dasd begerſt,
Allein das du auch mich gewerſt,
Vnd bleibeſt bey der zuſag dein,
Mir ewig zu verſchrieben ſein.
Faustus nach ſeinr **promission**,
Reicht jm die **Obligation**,
Vnd ſagt, da haſt ein brieff darfür,
Der Geiſt ſprach: nimb dCopey zu dir,
Das that der gottloß **Faustus** bald,
Vnd ſprang hiemit ins Teuffels gwalt.

Von dinſtbarkeit des Geiſts gegen dem Fausto.

Als **Faustus** nun hatt gantz geleiſt,
Die grewlich that dem böſen Geiſt,
Vnd ſich verſchrieben mit ſeim blut,
So iſt darauß zurachten gut,
Das Gott mit allen Engeln ſein,
Auch werd von jm gewichen ſein,
Weil er den Teuffel mit der that,
Täglich zu gaſt geladen hat.
Nun wohnet **Faustus** zu vorauß,
In ſeines frommen vettern hauß,

In dem er ſchrib vnd war allein,
In jeder zeit ſonſt wol verſchloſſen,
Darnach ſo war im zugefloſſen,
Viel prouiant vnd narung frey,
Mit vberfluß ſo mancherley.
Wan er wolt haben guten Wein,
Bracht im der Geiſt den bald herein,
Auß Kellern, wo er gern wolt haben,
Wie er dann ſelbs einsmals thet ſagen,
Er thet dem Churfürſt ſeinem Herrn,
Vnd auch dem Hertzogen auß Beyern,
Auch Biſchoffen zu Saltzburg weit,
In jren Kellern ſehr viel leid,
Er könt auch mit ſeinr Zauberey,
Zuwegen bringen was es ſey,
Dann wann er thet ein Fenſter auff,
Vnd nennet einen vogel drauff,
Den er gern wolt groß oder klein,
So flog er im zum Fenſter ein,
Deßgleichen auch in guter ruh,
Hett er die beſte ſpeiß darzu,
In Fürſtn vnd Graffen höffen kocht,
Die bracht im ſein Geiſt, was er mocht.
Es giengen auch zu aller zeit,
Er, vnd ſein diener, ſchön bekleidt,
Welches gewandt doch vberal,
Sein Geiſt zu nacht einkaufft vnd ſtahl,
Zu Franckfurt, Augſpurg vnd Nürmberg,
So that er auch mit anderm werck.
Den Gerbern vnd den Schuſtern beyd,
War dieſer kauff auch zimlich leid.
Es batt im auch ſein Geiſt verſprochn,
Er wöll im geben alle *wochn*,

Der teufel tregt D. Fauſto zu.

Geſtolen wein.

Geſtolen ſpeiß.

(32)

Geſtolne kleider.

Geſtolen leder vnd ſchuch.

Bſoldung D. Fauſt von ſeim Geiſt.

Wol fünff vnd zwantzig kronen gut,
Welchs in eim Jar zuſammen thut,
Ein tauſent vnd drevhundert ſchon,
Zur bſoldung gantz für ſein perſon.

D. Fauſtus wolte ſich verheyrathen.

Es lebte Faustus in dem pracht,
Ein Epicurer tag vnd nacht,
Vnd glaubt nicht das ein Gott noch wer,
Ein böll, oder ein Teuffel mehr.
Es ſtach jn auch ſein fleiſchlich liſt,
Das er ein buler worden iſt.
Vnd nam jm für hiemit zu weiben,

Faustus der denckt den ſachen nach,
Vnd achtet weder ſchand noch ſchmach
Endtlich bhrüfft er ſein Geiſt hinein,
Der wie all Mönch vnd Nonnen ſein,
Die den Eſtand verbieten hart,
So thut der Geiſt auch gleicher art.
Zu dieſem ſaget Faustus nun,
Kurtzumb ich muß ein weibe hon,
Darumb ich mich nach ſolchem ſtell,
Es folge drauß, was immer wöll.
Ehe er die wort kaum redet auß,
So geht ein ſturmwind an ſein hauß,
Als wölt es alles gehn zu grundt
All Thüren ſprangen zu der ſtundt
Auß jren Angeln, vnd auch ſunſt,
Wirt in dem Hauß ein ſolche brunſt,
Als wolt all ding zu aſchen brennen.
In dem als Faustus wolt entrinnen,
Nam jn ein mann beym kragen ſein,
Vnd warff jn in die ſtub hinein,
Das er wol in einr gantzen ſtundt,
Sein händ vnd füß nit regen kundt,
Vmb jn herumb wars vngehewr,
Als ob er ſchon brändt in dem fewr,
Da ſchry er bald zu ſeinem Geiſt,
Das er jm hierinn gſellſchafft leiſt,
Hulff jm nach ſeim wunſch, raht vnd that,
Auß dieſer jämmerlichen not,
Der teuffel der erſcheint jm bald,
Leibhafftig in grewlicher gſtalt
Vnd gantz erſchröcklich in den nehen,
Das er jn gar nicht kundt *anſehen*,
Der ſagt *zu jm trutzig vnd hoch*

(34) Ernſtlich anhalten D. Fauſt an ſeinen Geiſt der Ehe halben.

Des teufels gefecht, da durch er Fauſtus von ſeim fürnemen abwendig machet.

D. Fauſt in groſſe angſt vnd not.

(35)

Sag her, welchs ſinnes biſtu noch?
Faustus antwortet bald dem Geiſt:
Ich hab mein zuſag nit geleiſt,
Ich habs ſo weit gerechnet nit,
D. Fauſt bitt den Teuffel vmb verzeihung.
Darumb ich dich von hertzen bitt,
Du wölleſt mir das alls verzeihen.
Der Teuffel der erhört ſein ſchreyen
Vnd ſpricht: Wolan ſo ſag ich dir,
Beharr darauff vnd folge mir.
Als dieſer Teuffel war verſchwunden,
Kam bald ein andrer zu den ſtunden,
Der was der Geiſt ſo diente jm,
Der ſagt: So du in deinem ſin,
Wirſt trew vnd feſt erfunden werden,

er heut hett vnzucht begangen,
iem Teuffel in dem prangen,
biß morgen groß verlangen,
mit einr andern anzufangen.

O grewel vber alle grewel.

Frag D. Fauſti an ſeinen Geiſt Mephostophilem.

n nun **Doctor Faustus** ſteht,
ſchändtliche vnzucht begeht,
nit dem Teuffel vngeacht, (37)
n ſein Geiſt ein Buch gebracht,
roß vnd dick voll zauberey,
onſt ſchwartzkünſten mancherley,
ieben ſeiner **Teuffels Eh**,
uſts er drinnen hab vnd ſeh,
uberiſche kunſt genant,
h man bey ſeim diener fand,
der Chriſtoffel Wagner war.
ordert **Faustus** wider dar,
autter fürwitz ſeinen Geiſt,
r ein weil jm gſellſchafft leiſt,
chte ſich mit jm allein,
prach: Trawt lieber diener mein,
biſtu für eins Geiſtes art?
Geiſt jm drauff antworten ward:
das ich bin ein fliegender Geiſt,
vnterm Himmel allermeiſt.
fragt er auch: wie Lucifer
Herr zum fall gerahten wer?
nach der Geiſt in ſeinem *muht:*
Herr der war ein Engel gut,

Der teufel bringet Fauſto ein zauberbuch.

Was memoſtophiles für ein Geiſt.

Der fall Luciſers.

Ein gſchöpff von Gott erſchaffen rein,
Sehr ſchön, zur ſeligkeit allein.
(38) Von ſolchem weiß ich alſo frey,
Das dieſer Engel waren drey,
Als Seraphim vnd Cherubin,
Vnd der ThronEngel alſo ſchön.
Der erſt der FürſtenEngel gnandt,
Regiert allein der Engel amvt.
Der ander: die erhalten recht,
Vnd bſchützen das menſchlich geſchlecht.
Die Engel in der dritten wacht,
Die ſtewren aller Teuffel macht.
Dieſelbig FürſtenEngel gut,
Vnd krafftEnael man nennen thut.

Drumb fragt er ſeinen Geiſt davon,
Wie es darinnen möge ſtohn,
Von jr erſchaffung, vnd jrm ort,
Von jr ſubſtantz, ſonſt vnerhort.
Sein Geiſt der zeigt jm ſolches an,
So bald ſein herr in abfall kam,
Wol zu der ſtund vnd ſelben zeit,
Ward jm der Höll abgrund bereit,
Da lag er in der Finſternuß,
An ketten mit verhindernuß.
Verſtoſſen ſo mit groſſer bſchwerd,
Das er zum ghricht behalten werd,
Darinnen nichts zu finden iſt,
Dann nebel, gſtanck, vnd dunſt gemiſcht,
Bech, Schweffel, vnd ein grewlich fewr,
Auch ſonſt viel grawſam abenthewr,
Wir Teuffel aber wiſſen nicht,
Vnd können geben kein bericht,
Auff welche weiß die Höll allein,
Von Gott mag gründt vnd gbawet ſein, (40)
Dann ſie hat weder end noch grundt,
Das ſag ich dir zu dieſer ſtundt.

Ein ander frag D. Fauſti, vom regiment der Teuffel, vnd jrem Principat.

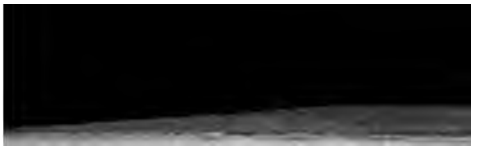
Mehr Faustus ſprach: berichte mich,
Wo doch die Teuffel halten ſich,
In bbauſung, macht vnd regiment?
Der Geiſt dem Fausto alls bekennt,
Die Höll die iſt in ſolchem fall,
Ein hauß *vnd wohnung vnſer all,*

Des teufels wohnung.

Ein regiment vhn alle maß,
Biß vnden an den Himmel groß,
Diß seind der Fürsten also viel
Der sechs regierung in dem spiel,
Vnd solcher all
Ist diß anzahl.

1) 1. Lacus mortis. 6. Gehenna.
2. Stagnum ignis. 7. Herebus.
3. Terra tenebrosa. 8. Barathrum.
4. Tartarus. 9. Styx.
5. Terra obliuionis. 10. Acheron.

Da wohnen diese Teuffel nun,
Die man sonst nennet Phlegethon,
Es seind auch vier der regiment,
Da Königlich regierung sind,
Als: Lucifer mit seiner pflicht,
Hat sich in Orient gericht.
Beelzebub mit seinem pracht,
Hat sich gen Mitternacht gemacht.
Der Belial mit seiner plag,
Der herrschet gegen Mittemtag.



Frag, in was geſtalt die verdampten Engel geweſt?

Es fraget Faustus noch einmal
Sein Geiſt, das er jm ſagen ſol,
Mit was geſtallt der Lucifer, (42)
Im Himmel vor geweſen wer,
In was gezierd vnd herrligkeit?
Der Geiſt der gab jm den beſcheid,
Er ſolt jm drey tag auffſchub geben,
Am dritten tag erſcheint er eben,
Vnd ſprach mit dieſen worten her:
Mein Oberſter der Lucifer,
Was auch ein Engel Gottes ſchon,
Ein Cherubin vor Gottes thron,
Ein Gottsgeſchöpff in hohen ehrn,
Der täglich ſah die werck des Herrn,
Er war in ſolcher zierd vnd gſtallt,
Mit romy, authoritet vnd gwalt,
In wehrung vnd auch würde frey,
Das er vber all geſchöpff darbey,
Vber Silber, Gold vnd Edelgſtein,
Von Gott erleucht mit hellem ſchein,
Alſo das er all Sternen gantz,
Weit vbertraff, vnd Sonnenglantz,
Dann bald jn Gott erſchaffen hett,
So ſetzt er jn gleich auff der ſtedt,
Auff den berg Gottes in ein ampt,
Das groſſe Fürſtenthumb genant.
Vnd hat jm groſſen gwalt gegeben, (43)
Vollkommen vff all ſeinen wegen,
Er war *gziert mit der kron vnd frewd,*

as er ſich vber [illegible]
rheben wolt, da ward er bhend,
uß diſer wohnung vnd den orden,
Zeit auß dem Himmel triben worden,
Und hat jn alſo Gott der HErr,
Von ſeinem ſitz verſtoſſen ferr,
In einen fewrſtein gantz entzündt,
Der ewig flamt vnd nicht verbrindt.
Nach dem nun **Faustus** war gewehrt,
Vnd hat von dieſen dingen ghört,
Feht er zu ſpeculieren an,
Gründt jm ſcharpff nach, vnd denckt daran
Erwigt es hoch, vnd geht allein,
Stillſchweigend in die kammer ſein,
Legt auff ſein betth ſich zu der ſtund,
Feht an vnd weint von hertzen grund,
Er ſeufftzet ſchwer mit groſſer klag,
Betracht alſo des Geiſtes ſag,
Wie das der Teuffel gweſen wer,
Herrlich geziert in höchſter ehr,
Vnd wie er wer gekrönt geweſen,
[illegible]

mein groß vermeſſenheit
fleiſchs vnd bluts leichtfertigkeit,
leibs, vnd ſeeln heil vngeacht,
ige verdamnuß bracht,
der ich ein gſchöpff Gottes bin,
h hab ich mein hertz vnd ſin,
Gott gewandt, zus Teuffels trew,
hilfft mich forthin gar kein rew,
n ich hab die arm ſeele mein,
kauffet in die ewig pein,
mb kan ich kein gnad hoffen mehr,
ber ich muß mit Lucifer
ewigkeit verſtoſſen ſein,
h wee der armen ſeele mein,
ch wee, ach wee vnd jmmer wee,
ch hab kein hoffnung nimmermeh,
Ich wee bett ich davon geſchwigen,
Was hab ich mich doch ſelbs gezigen?
Ach das ich nie geboren wer.
Die klag führt Faustus alſo ſchwer,
Vnd kondte doch jm ſelbs darneben,
Kein troſt in ſeinem hertzleid geben,
Das er durch ware buß auff Erden,
Zu Gottes gnad gebracht könt werden,
Wann er ſich kehrt zu Gott allein,
Vnd zu der Chriſtlichen gemein,
Durch buß, gebett vnd waren glauben,
So könn der Teuffel jm nit rauben
Sein liebe ſeel, ob er jm ſchon
Sein leben müſt dahinden lohn,
Aber er richtet hin vnd her,
Daß ſein verzweiffelt hertz ſo ſehr,
Kondt ſolches *glauben nimmermehr.*

(45)
D. Fauſt zweiffelt an der groſſen barmhertzigkeit Gottes, vnd führt ein groß wehegeſchrey.

(46) D. Fauſtus diſputirt ferrners mit ſeinem Geiſt, von gewalt des Teuffels.

Als **Fausto** der vnmuht vergieng,
Vnd wider wenig luſts empfieng,
Fragt er ſein Geiſt vil ſeltzam ſachen,
Vons Teuffels Reich, vnd ſeinem rachen,
Wie ſein regierung hett ein gſtalt,
Im angriff, liſt, raht vnd gewalt,
Von ſeinem anfang mancherley,
Verſuchungen vnd Tyranney,
Wie ers von anfang gtrieben hab?
Darauff der Geiſt im antwort gab:

ſich auß verzweifflung henckt,
ſich etwan ſelbs erſticht,
ſten ſonſt was anders gſchicht,
erſtochn, der wirt erſchlagen,
n hört man alle tagen,
ſo iſt auch zu ſehen,
im Paradeyß geſchehen,
r menſch geſetzet war,
t erſchaffen rein vnd klar,
der Teuffel gar kein rhu,
jm dermaſſen zu,
er jn, vnd in gemein,
n ſchon nachkommen ſein,
hat auß dem heilgen ſtandt,
3 vngnad, ſünd vnd ſchandt,
des Teuffels griff vnd liſt,
Cain zu ſehen iſt.
ıt er auch manche ſeel
auß dem volck Iſrael,
mcliche Abgötterey,
n auch durch Hurerey,
er auß dem Heydenthumb.
ein Geiſt den Saul auch vmb,
ı grob hat zugericht,
ich ſelbs darob erſticht.
ein Geiſt vns auch bekandt,
t Aſmodeus gnant,
getödet ſieben Man,
ſie vnzucht trieben han.
n der Geiſt Thagon mehr,
ıt das volck in vnfall ſchwer,
ig tauſent warn erſchlagen,
Lad Gottes weggetragen.

Des teufels handwerck.

Fall des menſchlichen Geſchlechts im paradeyß durch den Liſt des teufels.

(48)
Cain ein Brudermörder.
Die Iſraeliten treiben Abgötterey.

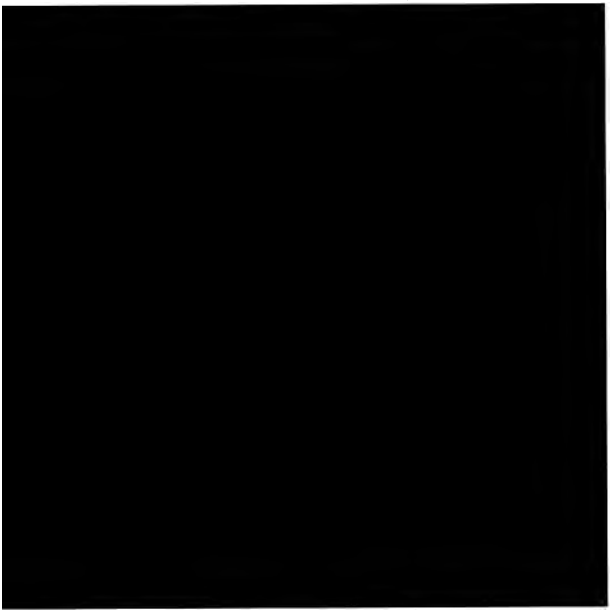
König Saul bringet ſich ſelbs vmbs leben.
Aſmodi tödet der Gottsfürchtigen Sara ſiben menner.
30000 mann er-

ſchlagen in der Aſſyrer legr Dauid leſt ſein volck zehlen.

Es bracht auch Dauid in vnfal
Ein Geiſt, mit Namen Belial,
Daß er auß pracht, nach groſſer that,
Sein ſtreitbar volck gezehlet hat,
Drumb ſechtzigtauſent ſturben von.

Salomo ein Abgöt- ter. (49)

So hat den König Salomon
Ein Geiſt gereitzt, das er anfieng,
Vnd an den frembden Göttern hieng.
So ſeind der Geiſt vnzählich viel,
Die richten ſich all an ein ziel,
Die menſchen ſtetigs zu vmbringen,
In ſchwere ſünd vnd pein zu bringen.
Wir theilen vns in alle welt
Verſuchen alles, das vns gefellt,



Anfahen in der erſten ſtundt,
Mit was gedancken es vmbgieng,
Warzu es luſt vnd lieb empfieng,
Vnd das du ſolchs nit köndſt volbringen,
Du braucheſt dann zu dieſen dingen,
Den Teuffel, dich hierinn zu lehren,
Da thet er bald dein forſchen mehren,
Der hat dich ſo gar frech gemacht,
Das du nur tichteſt tag vnd nacht,
Wie du köndſt zwegen bringen frey,
Die ſchwartzkunſt, vnd all zauberey.
Vnd als du vns beſchwureſt eben,
Da machten wir dich ſo verwegen,
Das du dich lieber auff der ſtraſſen,
Herſt von dem Teuffel holen laſſen,
Eh du von deim werck werſt geſtanden.
Hernacher haben wir zu handen,
Dein hertz beſeſſen alſo ſehr,
Das du ſonſt nichts begereſt mehr,
Dann das du dir bekömpſt ein Geiſt,
Der dir in allem ghorſam leiſt.
Zuletzt brachten wir dich ſo weit, (51)
Das du dich willig vnd bereit,
Mit leib vnd ſeel thetſt gantz ergeben,
Wie ſolchs bey dir kanſt ſelbs erwegen,
Ja das iſt war, antwortet er,
Nun kan ich jm thun nimmermehr,
Ach ich hab mich ſchon ſelbs gefangen,
Wer ich mit rechter ſach vmbgangen,
Hett mich zu Gott gehalten recht,
Vnd dieſes Teuffeliſch geſchlecht
Bey mir nit laſſen *wurtzeln ein,*
So were ich nit in ſolche pein,

Der geiſt probieret Fauſto dz er ſey mit dem teuffel beſeſſen.

Nun komm ich nimmermehr darvon,
Ey, ey was hab ich doch gethon?
Der Geiſt antwortet jm allein,
Da ſih du zu, der ſchad iſt dein,
Alſo gieng **Faustus** gleich von jm,
Gar hoch betrübt in ſeinem ſinn.

Eine Diſputation von der Höll, Gehenna genannt, wie ſie erſchaffen, vnd geſtallt ſeye, auch von der pein darinnen ꝛc.

(52) **Faustus** gedacht wol in dem hertzen
Mit groſſer rew, vnd groſſem ſchmertzen,

Zu gnaden wider kommen kündt,
Das er einmal erlöſet werd.
Als nun der Geiſt ſolchs von jm hört,
Sagt er: Herr Fauſte, dein beger,
Vnd deine fragen alſo ſchweer,
Wol von der Höll vnd wirckung ſein,
Soltu jetzunder laſſen ſein.
Was wiltu ſelber auß dir machen?
Vnd wann du gleich mit ſolchen ſachen
In Himmel köndteſt ſteigen nauff,
So wölt ich dich doch gleich darauff,
Herunter ſtürtzen in die Höll,
Dann du biſt mein, vnd bleibſt mein gſell,
Du gehöreſt auch in dieſen ſtall,
Darumb laß ab in ſolchem fall,
Vnd frag dafür ein anders mich,
Dann glaub mir ſolches ſicherlich,
Das wann ich dirs erzehlen thu,
Es bringt es dich in groß vnruh,
In vnmuht, rew, vnd ängſtigkeit,
Das dir noch wirt dein fragen leid,
Drumb raht ich, laß dir ſolchs vergohn,
Faustus wolt noch nicht abelohn,
Vnd ſprach: Nun wil ichs wiſſen eben,
Oder nit auff dieſe ſtund mehr leben,
Du muſt mirs ſagen: drumb ſag an.
Der Geiſt antwortet: nun wolan,
Das thut mir wenig kummer bringen,
Ich wil dir ſagen von den dingen.
Der Höllen figur vnd geſtallt,
Die hat bedeutung manigfalt.
Einmal ſo wirt ſie *Höllig gnant,*
Auch *durſtig, dieweil alleſandt,*

(53) Der teufel wil D. Fauſto nit gern auff ſeine fragen antworten.

Fauſtus helt ernſtlicher an vmb ein antwort.

(54)

Antwort auff die erſte vnd ander frage D. Fauſti,

)affen
ſey.

Genennt ein weit vnd tieffes thal,
Welchs nah ligt bey Jeruſalem,
Vnd hat ein ſolche tieffe inn,
Das es dem thron des Himmels hoch,
Darinn die fromme wohnen noch,
Sehr weit entgegen gegen iſt,
Das auch die in der Höllen wäſt,
Die wohnung heilig vnd bequem
Das Himmliſche Jeruſalem
Auff keinen weg erreichen können,
So thut man auch die Hölle nennen:
Ein platz ſehr groß vnd mechtig weit,
Das die verdampten allezeit
Kein end daran erſehen mögen.
Hernach ſo nennt man ſie darneben:
(55) Die brennendt Höll, vnd diß darumb,
Dieweil es fewrt vnd brennt herumb,
Was an das ort kompt, groß vnd klein,
Drumb wirts verglichen einem ſtein,
Der ligt in groſſer fewers glut,

In eim thurn vnd verhindernuß,
Da man dann Gottes herrligkeit
Als das hell klar liecht weit vnd breit,
Die Sonn vnd Mond nicht ſehen kan,
Vnd gebt ſie alles vnglück an,
Vnd wer bey jhn nur ſo viel ſchein,
Wie die ſtickfinſter nacht allein,
So betten ſie ein hoffnung doch,
Es werd ein ſchein drauß werden noch.
Was weitters mehr die Höll antrifft,
So hat ſie groß vnd tieffe klüfft, (56)
Gleich eim Erdbidem hin vnd her,
Als wann es vnergründtlich wer,
Wann ſich dErd von einander thut,
Erürt man ein windt, vnd groſſe wuht.
ie Höll hat auch ein außgang breit,
etzt weit, jetzt eng, jetzt wider weit,
ie Höll wirt auch ein Felß genennt,
t man kein ſtein noch Erden findt,
ich wie der Himmel iſt behafft,
einr befeſtigung vnd krafft,
iſt der grund der Höllen auch,
ein felß, ſpitzig, hart vnd rauch,
heiſt ein kärcker vngehewr,
ein verdamnus in dem fewr,
n die Seel mit hertzenleid
igen bleibt in ewigkeit.
da das ſchwere vrtheil gſchicht,
ſonſt an öffentlichem ghricht.
iſt die Höll auch ein verderben,
a die ſeel muß ewig ſterben.
ſt auch ein verzweifflung noch,
nn ein menſch ſteigt gar zu hoch,

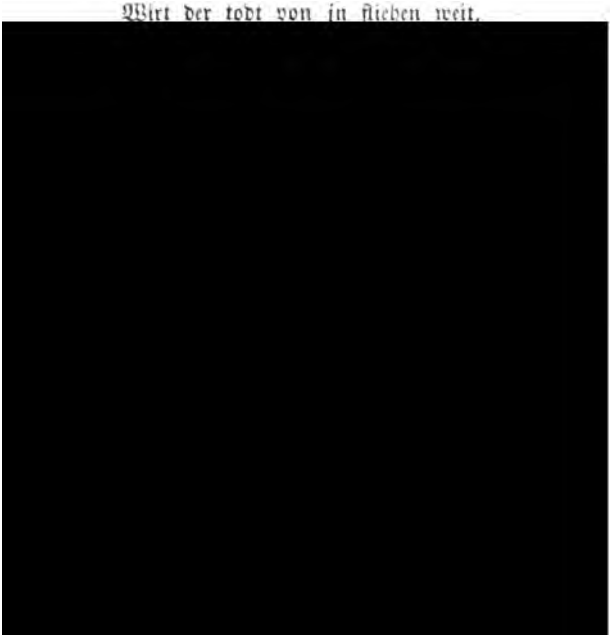
(57) Vnd fellt von einem felſen rab,
Welchs jm ſein groſſer fürwitz gab,
Wie hoch er ſteigt, ſo tieff er fellt,
So iſts auch mit der ſeel beſtellt,
Je mehr ſie ſündigt ohn ein buß,
Je tieffer ſie rab fallen muß.
Entlich kan man nit ſprechen auß
Was d Höll ſey für ein grewlich hauß,
Ein ſolch gebew durch Gottes zorn
Allen verdampten außerkorn,
Das wirt gnennt ein rach ohn ein grundt,
Ein ſchandwohnung vnd tiefer ſchlundt,
Dann der verdampten ſeel allein,
Seind nit nur in der Höllenpein,

Von ſchweffel bech ein wüſte läch,
Von wüſtem pfuel, vnd heiß metall,
Ein groſſer geſtanck, vnd tieffer fall,
Das ſey vom erſten vnd andern geſagt.
Zum dritten haſt mich auch gefragt,
Wie es mit den verdampten ſtand,
Mit wee vnd klagen in der ſchand,
Das kan ich dir nicht recht verjehen,
Drumb ſolt deßhalb die ſchrifft beſehen,
Dann jämmerlich muß dieſes ſein,
Weil allda iſt die ewig pein,
Sie werden zittern vnd verzagen,
Vnd führen ein ſehr groß wehklagen,
Vber jr ſünd vnd boßheit groß,
Vber den geſtanck ohn vnterlaß,
Vber den grewel alſo ſchwer,
Vber jr ſchwachheit vnd ſonſt mehr.
Da wirt man ruffen in der noht,
O wee, o wee, o trewer Gott,
Mit jammer, elend, angſt vnd ſchmertzen,
Mit trübſal vnd betrübtem hertzen,
Dann wolten ſie nicht klagen ſehr,
Weil ſolchs auffhöret nimmermehr?
Ja Gottes geſchöpff vnd Creatur,
Send wider ſie mit gleicher Chur,
Ja jhrer ehr vnd herrligkeit,
Bey Gott in alle ewigkeit.
Es wirt auch in der klag vnd pein,
Eins tieffer dann das ander ſein,
Vnd wie man vngleich war in ſünden,
So wirt man auch die ſtraff empfinden,
Jetzt wirt es ſein vnleidlich *kalt*,
Jetzt *vnerlöſchlich fewers gwalt*,

Antwort auf die 3. frag, das wee vnd klag der verdampten.

(59)

Ein groß verzweifflung alles guten,
Ein Finſternuß vnd ewig ruten,
Der Teuffel ein erſchröcklich gſicht,
Das wirt ja ſein ein ſtrengs gericht,
Mit weinendn augen vberd maſſen,
Mit knirſchnden zän, vnd gſtanck den naſen
(60) Mit ſchröcklicher ſtimm vnd verdrieß,
Mit zittern beyd an hend vnd füß,
Mit groſſem ſchmertzn ſo gar bſeſſn,
Daß ſie jr eigne zungen freſſen,
Den Todt jn wünſchen in dem ſchreyen,
Aber es mag jn nicht gedeyen,
Dann in der pein vnd groſſem leidt,
Wirt der todt von jn fliehen weit,



Die auch wir Geiſter allezeit,
So wenig doch wir Teuffel können,
Ein hoffnung haben zu entrinnen,
So wenig können ſolche allen,
Die einmal ſeind in d Höll gefallen,
Ein hoffnung haben zu der gnad,
Ob ſie ſchon ſeufftzen in der not,
Dann jr gewiſſen ſie wirt nagen,
Und jmmer vnter d augen ſchlagen.
Ein Keyſer, König, Fürſt vnd Graff,
Wirt klagen in der groſſen ſtraff,
Ich hett ich nur in meinem leben,
Mich nit ſo mutwillig begeben,
In groſſe ſünd vnd Tyranney,
So wölte ich noch einmal frey,
Wol kommen noch in Gottes huld.
Ein reicher Mann in ſeiner ſchuld,
Wirt ſich beklagen an der ſtett,
Ich wann ich nur nit geitzet hett
Mit meinem Korn, vnd gutem Wein.
Der hoffertig wirt auch da ſein,
Ich trieb ich nur nit ſolchen pracht, (62)
Der Buler: ach hett ichs betracht,
Hett ich den Ehbruch nit geliebt,
Und ſonſt in vnzucht nit geübt:
Deßgleichen ein weinſäuffer mehr,
Ein ſpieler vnd Gottsleſterer,
Auch ein meineydiger vnd ein dieb,
Und welchem war das morden lieb,
Auch ſonſt dergleichen werden dencken,
Ich wee, nun muß ich hie verſincken,
Von wegen meiner *vppigkeit,*
In *wolluſt groß vnd trunckenheit,*

Weil ich hab gſpielt, geleſtert graubt,
Weil ich hab gmordt vnd nicht geglaubt,
Hett ichs nit than ſo köndt ich doch,
Zu gnaden Gottes kommen noch,
Nun gröſſer war mein ſünd voran,
Dann ſie verzigen werden kan,
Hie bleib ich in der Hellen pein,
Vnd muß ewig verdammet ſein,
Nach meinem wolverdienten lohn,
Ach wee ich komm nit mehr dauon.
Darumb wiß, lieber **Fauſte** mein,
Das da kein ziel noch end wirt ſein,
(63) Vnd wann ein berg odr ein ſandhauff,
Der biß im Himmel gieng hinauff

n diesen fragen bricht zu geben, jhm forschen sol.
umb magstu mich mit frieden lohn.
ustus gieng abermal davon,
ntz zweiffelhafftig in seim sinn, (64)
zt denckt er da, jetzt bald dorthin,
irt gantz verirrt in dem er tracht,
ch solchen dingen tag vnd nacht,
och hett es bey jm kein bestand,
nn er lag gar an harter band,
m Teuffel gfangen vnd verblendt,
rstockt, vnd bsessen biß ans end,
d wann er schon dem Gotteswort,
ßweilen nachdacht an eim ort, Hie sihe was Hurerey vermag.
o schmuckt sich dann der Teuffel bald
n jm, in schöner frawen gestalt,
ie halset jn, vnd küsset jn,
d trieb jn zu allr vnzucht hin,
so das er bald Gottes wort
n wind schlug, vnd setzt vff ein ort,
d fuhr in seim fürnemmen fort.

Ein andere frag D. Fausti, an den Geist.

ustus der fieng bald wider an,
d wolt vom Geist ein antwort han,
n einer frag fürnem vnd schwer.
n sagt der Geist: so sag mir her, (65)
iewol es mir thut widerstreben,
doch wil ich dir antwort geben,
d solches sol das letztmal sein,
umb sag gschwind her das fragen dein.

Bald **Faustus** jm geantwort hatt:
Sag, wann du werſt an meiner ſtatt,
Ein fürwitzige frag D. Fauſti. Ein menſch von Gott erſchaffen rein,
Was wolſtu thun im leben dein,
Damit du Gott zu aller zeit,
Gefieleſt vnd der Chriſtenheit?
Der teufel wolte gerne ſelig werden, wenn es müglich wer. Der Geiſt ſagt bald drauff ſein beger:
Wann ich ein menſch erſchaffen wer,
So wolt ich allzeit biegen mich,
Gegn meinem Gott demütiglich,
So lang ein athem wer in mir,
Vnd mich befleiſſen mit begir,
Das ich Gott in meim gantzen leben,
Mit nichten thu zu zorn bewegen,

ı menſchen gſaget ab,
ı die ſchuld niemand geben,
ı ſolchen frechen leben,
e zuflucht zu Gott
ſt in aller not.
ach: das iſt leider war,
voltſtu jetzund zwar,
menſch werſt an mein ſtatt?
rauff geſeufftzet hat,
: ſteiff, mit hertz vnd ſinn,
ıt diſputierens drinn, (67)
ḫ ſchon geſündigt hoch,
ḫ wol bekehren noch,
gnaden Gottes kommen.
ach: ſo hab ich vernommen,
ıß thet mit ſolchem fug,
ir auch frü genug?
ach: diß kan nicht mehr ſein, Der geiſt
ḫ nit erbarmen dein, ſprichtFau-
grob gmacht mit deinr that, ſto die ſe-
in beſſerung zu ſpat, ligkeit ab.
Herren ruht auff dir,
vnd bleib bey mir.
ch zornig in ſeim ſinn:
ieben, vnd zeuch hinn.
wort mit gleicher maß:
auch zufrieden laß,
it ſein vorig ſtraß.

Erſten Theils dieſer Hiſtorien.

(68) Folget der Ander theil dieſer Hiſtorien,

Ander Theil.

von Fauſti Abenthewren vnd andern fragen.

Als nun die Gottſelige fragen,
Dem Fausto waren abgeſchlagen,
Vnd wolt der Geiſt nit mehr hinfort
Auff ſolches geben ein antwort,

Es ſey von regen oder ſchnee,
Warm, kalt, donnr, hagel oder windt
Solchs in der warheit ſich befindt.
Es war nit ſein Kalender ghricht
Wie etwan von vnglerten gſchicht,
Die in dem winter nur allein,
Kalt ſetzen, vnd erfroren ein.
Vnd wider mitten in dem Sommer,
Warm, vngewitter, vnd viel donner.
Darzu ſo macht er zeit vnd ſtund,
Damit es allen werde kundt,
Was in einr herrſchafft ſolt geſchehen,
Dann eim reich thut er krieg verjehen,
Eim andern thewrung vnd verderben,
Dem dritten peſtilentz vnd ſterben,
Nit dem ein jedes vff der Erden,
Sol künfftiglich angriffen werden.

Ein Frag oder Diſputation, von der kunſt Astronomia vnnd Astrologia. (70)

Nach dem nun Faustus vff die weiß,
Sein practick ſtellt mit ſonderm vleiß,
Vnd war ſchon auff zwey jar gericht,
Drauff jn der fürwitz wider ſticht,
Vnd fragt ſein Geiſt zu ſolcher zeit,
Vmb des Geſtirns gelegenheit,
Drauß die Astrologi ſo eben,
Zukünfftig ſach zu ſtellen pflegen,
Darauff der Geiſt antwortet diß:
Die Sternſeher können nit gewiß,
Von künfftigen *ſachen practicieren,*

Dem lügengeiſt iſt hie nit alles zu gleuben.

Dann Gott thut diß allein regieren,
Es thut alls in verborgnem gſchehen,
Welches kein menſch kann nimmer ſehen,
Dann nur wir Geiſter alſo eben,
Dieweil wir in den lüfften ſchweben,
Vnter dem Himmel alle jar
Sehn die verhängnus Gottes klar,
Dann alle Geiſter ſeind hierauff
Gar wol erfahrn ins Himmels lauff.
(71) Ich köndt auch alſo Fauſte dir
Ein Practick ſchreiben für vnd für,
Vnd von nativiteten ſagen,
Ein jar vmbs ander, ſtund vnd tagen,
Von ſolchem zu erforſchen nun,

Das in der Welt fürnemlich Gott, (72)
Winter vnd Sommer geſchaffen hat.
Fragt demnach ſeinen Geiſt davon,
Woher ſie jren vrſprung han?
Der Geiſt antwortet jm hierinn:
Kanſtu das nit in deinem ſinn,
Wol nach der Sonnen das ermeſſen?
Das ſoltu aber davon wiſſen,
Es iſt vom Mond biß gar hinauff,
Biß an das geſtirn vnd Himmels lauff,
Als voller fewr in einr maß,
Hergegen iſt ohn vnterlaß,
Die Erd kalt vnd erfroren gantz,
Je tieffer nun der Sonnen glantz
Herabet ſcheint, ſo iſt es dann
Sehr heiß, vnd faht der Sommer an: Sommer.
Wann dann die Sonn weicht von vns fer,
So geht alsdann der Winter her. Winter.

Von des Himmels Lauff, zierd vnd vrſprung.

Es trachtet Faustus mit begir,
Nach Göttlich ſachen für vnd für,
Wo hatt jm ſein Geiſt abgeſchlagen,
Von Engeln etwas mehr zu ſagen, (73)
Noch von der groſſen frewd der ſeel,
Noch wenger von der pein der Höll.
Drumb nimpt er ein glimpff für ſich her,
Als wann jm ſolches dienſtlich wer,
Zu der Astrologi zu wiſſen,
Darinn er ſich *lang heit gefliſſen*

Darumb ſo thut er ſein Geiſt fragen,
Er ſoll jm etwas weiters ſagen
Vons Himmels lauff, zierd vnd vrſprung.
Drauff ſagt der Geiſt jm die meinung.
Gott, der alls hat in ſeiner händt,
Der ſchafft die welt vnd element.
Himmel. Erſtlich macht er des Himmels thron
Wol auß des Waſſers mittel ſchon.
Waſſer. Er theilt die Waſſer an jr end,
Vnd hieß den Himmel Firmament,
Es iſt der Himmel auch allein,
Wie ein Chriſtall, ſchön, pur vnd rein,
Beweglich vnd befeſtigt recht,
Auß waſſer gmacht, vnd kugelecht,
Auß allerſchönſt außgeziert

nd, Mercurius, vnd Mon:
Himmel thun ſich auch bewegen,
in der fewrig ruhet eben,
muß die Welt getheilet werden,
fewr, lufft, waſſer vnd die erden,
wird die Spher alſo formiert,
jede nimpt was jm gebührt,
gehört zu ſeiner eigenſchafft,
oberſt Himmel hat die krafft,
er ſehr fewrig ſcheint herfür,
vntern zween hand auch ein zier,
n ſie liecht vnd lüfftig ſein,
obern Himmel nur allein,
ſt es warm vnd liecht darneben,
ſolches von der Sonnen wegen.
vnterſt hat die wärm allein,
h dieſes glantzes widerſchein,
wann jn der ſchein dieſes glantz,
eilen nicht erreichet gantz,
ſt es tunckel vnd auch kalt,
ſt der Teuffel auffenthalt,
offen in den wüſten dufft.
ind auch in der tunckeln lufft,
donner vnd vngſtümigkeit,
ag, hagel, ſchnee zu aller zeit.
h ſolches wiſſen wir fürwar,
es ſoll wittern in dem jar.
nch ſo hat auff ſolche weiß,
gantze Himmel zwölff vmbkreiß,
ringt vom waſſer vnd der erden,
alle Himmel gnennet werden.
ſonſt ſagt jm der Geiſt hiebey,
den Planeten *mancherley.*

Die vier Element.

(75)

Hölle.

ſeiner art nach ein falſche
gab.

Als **Faustus** ſehr ſchwermütig war,
Erſcheint ſein geiſt jm alſo bar,
Der tröſt jn fraget hin vnd her,
Was ſein will vnd anliegen wer?
Da gab jm **Faustus** kein antwort.
Als dieſes nun der Geiſt erhort,
Der teufel ein vnruhiger Geiſt. Laſt er nicht nach vnd ſetzt an jn,
Das er ſein ſchwermut ſagte jm:
Er ſolt jm ſagen nur allein,
Er wöll jm wol behülfflich ſein.
Da ſaget **Faustus** zu dem Geiſt:
Ich hab dich gbingt wie du wol wei
Das du mir ſolleſt dienen recht,
Nun ſih ich, dein dienſt iſt gar ſchle
Du thuſt mir nit nach meinem mut,
Wie ſonſt thun ſoll ein diener gut.
Da ſagt der Geiſt: mein lieber Herr

die welt erſchaffen hett,
der gburt des erſten menſchen,
im gern ein antwort wünſchen.
gt der Teuffel nach ſeinr art, Eine öffent-
Welt nie erſchaffen ward, liche lügen
t ſie vnſterblich recht, des teufels.
h das menſchlich geſchlecht,
r von ewigkeit
ıfang vnd ohn ein zeit.
ich von jr ſelber nehrt,
zertheilt ſich von der Erd,
ſich mit freundligkeit,
ſie redten allebeyd.
egeret von dem Meer,
ı geb ſein herrſchafft her,
Wiſen, vnd die Wäld,
vnd graß, vnd alles Feldt.
r alle fiſch begert, (78)
was darein gehört.
ı ſie zu ſolche weiß, Leug Teuf-
ſchaffen ſoll mit fleiß, fel leug.
ben vnd den Himmel ſchon,
ſie jm auch vnterthon.
olches iſt gelungen,
nauß vier herrſchafft entſprungen,
fewr, waſſer, vnd die Erden,
ı dir kein antwort werden. D. Fauſt
der tichtet in den dingen, hat ſeinen
s in ſein kopff gar nit bringen, Geiſt an
dacht an Gottes wort, der lüge er-
ıt gleſen vnd gehort, griffen.
eſus that von anfang *ſchreiben*,
er nichts vnd ließ es bleiben.

sieben fürnembste mit namen ge-
seind, ꝛc.

Einsmals so kehrt bei **Fausto** ein,
Der rechte Fürst vnd meister sein,
(79) **Faustus** erschrack der grewligkeit,
Dann obs schon war zur Sommerzeit,
Jedoch so gieng ohn alle maß,
Ein kälte von dem Teuffel groß,
Also das **Faustus** meint fürwar,
Er müß erfrieren gantz vnd gar.

Belial visitiert D. Faustum. Der teufel sagte Fausto was jhn getrewmet hab.

Der Teuffel nennt sich Belial,
Fieng an vnd sprach zu diesem mal:
Herr **Fauste** ich hab wohl geacht,
Was du gedachst vmb mitternacht,
Sobald du dann erwachet bist,
Dis dein beger gewesen ist,
Zu sehen etlich Geister bald,
Wol auß der Höll in jrer gstalt.
Darumb so bin ich jetzund der,
Vnd kommen mit meinen dienern her

Sein ohren ſtunden vberſich, (80)
Die waren ſampt dem rüſſel ſein,
Fewerroht, gleich eim fewrigen ſchein,
Die zän warn hoch vnd ſchneeweiß gantz,
Darzu hatt er ein langen ſchwantz,
Ohngferlich dreyer ellen lang,
Am hals hatt er für einen ſtrang,
Drey fliegend Flügel alſo groß,
Es giengen auch in gleicher maß,
Die andre Geiſter zu im nein,
Den war die ſtuben ſchier zu klein,
Der Belial ſagt Fausto gſchwindt,
Wie man ein jeden nennen köndt.
Es giengen aber her zumal,
Die ſiben fürnemn Geiſter all.
Vnd erſtlich Fausti rechter Herr,
Dem vor ſich hatt verſchrieben er,
Als: Lucifer gleich wie ein Man, Die geſtalt Lucifers.
Haarig vnd zottig einher kam,
An farb wie ein Eichhörnlein roht,
Das den ſchwantz vber ſich gerichtet hat.
Hernach ſo trat auch in die ſtub, Der erſchrecklich Beelzebub.
Der groß vnd wüſt Beelzebub,
Mit einem Ochſenkopff fürwar,
Gantz zottig mit leibfarbem haar, (81)
Mit ſchröcklichn ohrn, vnd flügeln groß,
Die waren ſehr ſcharpff auß der maß,
Gleich wie die diſtel auff dem Feld,
Das halbtheil grün, das ander gelb,
Vnd ob den flügeln vngehewr
Flogen groß ſtromen, wie das fewr,
Darzu ein Küſchwantz groß vnd dick.
Hernacher in *ein augenblick*,

Aſtaroht vnd ſein grewlich geſtalt.

Gieng auch hinein der Aſtaroht,
Welcher eins Wurms gſtallt an jhm hatt,
Der gieng auff ſeim ſchwantz auffrecht ein,
Er hatt kein füß, der ſchwantz allein,
War geferbt wie ein Blindenſchleich,
War in der mitt ſehr dick zugleich,
Ein wenig weiß, vnd gilblicht auch,
Daran zween kurtzer füß, war ſein bauch,
Sein rück der war gantz Keſtenbraun,
Daran vil ſpitzig ſtachel ſtohn,
Vnd ſonſt vil börſt eins fingers lang,
Die machten einem angſt vnd bang.
Drauff Sathanas erſchiene bald,
Gantz weiß vnd graw, vnd zottigr gſtalt,
Mit einem Eſelskopff aeziert.

Erſchienen auch in gleicher gſtalt.
Gleich wie die vnuernünfftige Thier,
In jhrem weſen vnd manier,
Als Affen, Rāh, Hirſch, wölff, vnd ſchwein, Allerley
Böck, Bären, Biber groß vnd klein, beſtliche
Auch Büffel, Eber, Eſel vnd Geiſſen, Teuffel.
Mit den thet jn der Teuffel bſcheiſſen, (83)
Jr farb vnd gſtallt macht jm ein grauß,
Das etlich muſtn zur ſtuben nauß,
Darob ſich Faustus wundert ſehr,
Vnd fragt die ſieben hin vnd her,
Warumb ſie alſo giengen ein,
Ob jr gſtallt nit könt anders ſein?
Da gaben ſie jm den bericht,
Sie köndten ſich verändern nicht,
Dann nur auff ſolch ſchröcklich geſchwürm
Weil ſie ſeind Hölliſch thier vnd würm,
Wiewol ſie ſonſt grewlicher ſein,
Doch können ſie ſich ſchicken drein
Vnd ſich verändern auff der erden,
In menſchengſtallt, vnd auch geberden.
Faustus ſprach drauff: Es wirt gnug ſein, D. Fauſt
Wann bei mir weren ſibn allein, wil nur 7.
Vnd baht die Teuffel gleich darneben, teuffel bey
Das ſie den andern vrlaub geben. ſich haben.
Als ſolchs geſchah, ſprach Faustus: Nun
Solt jr mich ein prob ſehen lon,
Drauff fiengens an ſich zu der ſtund,
In ändern, wie ein jeder kundt,
In kriechend thier beyds jung vnd alt,
In groſſer vögl, vnd Schlangen gſtalt, (84)
Auff vieren füſſen vnd auch zweyen,
Welchs Faustum *gar wol thet erfrewen,*

Vnd fragt ſie, ob auch er ſolchs köndt?
D. Fauſt verzaubert ſich ſelbs.
Ja, ſagten ſie: vnd warffen bhendt,
Für jn ein Zauberbüchlein her,
Darauß ſolt ſich probieren er,
Wie er nur wöll, ſolchs er auch that,
Zuletzt er ſie noch vmb eins baht,
Das ſie jm ſagten auff der ſtett,
Wer das vnziffer erſchaffen hett,
Woher das vnzifer komm.
Da ſagten ſie: Nachs menſchen fall
Iſt bald erwachſen ohne zahl,
Vnziffer viel vnd mancherley.
Das es den menſchen ohne ſchew,
Thu ſchaden vnd viel plagen an,
Alſo gar wol ein jeder kan,

ſtach jn wider bald ein Bin,
ucken ſchwürmten, wie geſchicht,
ettigs vnters angeſicht,
öh, die leuß, die flen vnd mucken,
jen jm faſt ſeinen rucken,
eſſt jm manchen ſtich auch gab,
innen fuhren auff jn rab,
auppen krochen an dem Täffer,
uſſen viel vnd Meyenkäfer.
unſt in ſumma, vnd vnfug,
m jetzund zu ſchaffen gnug,
plaget in ſo grob vnd hart,
r deshalb vnwillig ward,
ſagt: Ich glaub fürwar allein,
r all junge Teuffel ſein,
eten jn ſo gar vmbtreiben,
r nit kundt indr ſtuben bleiben,
ld er auß derſelben kam,
auch die plag ein ende nam,
wandte alles hin vnd her,
kein vnziffer nimmermehr.

D. Fauſt wirt ſehr vom vnzifer geplagt.

(86)

Das vnzifer treibet fauſtum auß ſeim gemach.

Doctor Fauſtus in die Höll gefahren.

ar jetzund das achte jahr,
Faustus ſich gab in gefahr,
ſtreckt ſich das ziel ſeiner plag,
ngr je mehr von tag zu tag,
thet die zeit bißher verlieren,
ernen, fragen, diſputiren.
m ſo träwmt jm auff *ein zeit,*
von der Höllen grewligkeit,

Es trewmet fauſto von der Höll.

Da fordert er ſein Geiſt zu ſich,
Sagt zu jm: Ich beger an dich,
Das du zu mir laßt kommen her,
(87) Den Belial, oder Lucifer.
Da ſchickt er bald jm in ſein ſtub,
Beelzebub kömt zu Fauſto. Ein Geiſt der hieß Beelzebub.
Der Teuffel ſprach: was wiltu mein?
Er antwort: kan es nicht geſein,
Das du mich führeſt in die Höll,
Vnd wider rauſſer wann ich wöll,
Damit ich jr ſubſtantz vnd krafft,
Jr qualitet vnd eigenſchafft,
Recht wol jr gantzes fundament
Abnemen vnd erſehen köndt?

Für vngſtüm, praſſeln, vnd vnfugen,
Das alſo **Fauſtus** dran erwacht,
Der Teuffelswurm mit ſeiner macht,
Schwang ſich mit **Fausto** durch den lufft,
In ein ſehr weit vnd tieffe klufft,
Wiewols da hefftig brandte ſonſt, — Lautter
Empfand doch **Fauſtus** gar kein brunſt, — träwm vnd
Dann gmächlich gieng ein lüfftlein her, — phanteſeyen.
Als wann es in dem Früling wer.
Er hört auch in der phantaſey
Der inſtrumenten mancherley,
Der klang ſehr lieblich lautendt war,
Ob ſchon das fewr brann jmmerdar,
Noch dannoch kondt er keines ſehen.
Dorfft auch nichts fragen, vnd nichts jähen
Dann ſolchs jm hoch verbotten ward.
In dieſem wurm vnd Teuffels art,
Sich ſchwungen auch noch andre drey,
In gleicher geſtalt die flogen frey, (89)
Dem Geiſt Beelzebub vorher,
Alsbald kam Fauſt in groß gefähr.
Ein Hirſch mit horn vnd zincken groß, — Erſter an-
Stoß auff jn dar, gab jm ein ſtoß, — ſtoß Fauſti
Wolt ſtürtzen jn ind klufft hinab, — von eim
Solchs jm ein groſſen ſchrecken gab, — fliegenden
Doch dieſe drey vorfliegend würm, — Hirſch.
Die wehrten diß Hirſchs groß geſtürm.
Als **Fauſtus** weitter kam hinein,
Da duncht jn nichts herumbher ſein,
Dann nur vnziffr vnd ſchlangen ſchweben,
Vnäglich groß, vnd wüſt darneben, — 2. Fauſt iſt
Doch kamen fliegend Beeren *her*, — mit vnziffer
Die *ſtelten ſich zur gegenwehr*, — umbgeben.

Vnd fingen an ein groſſen ſtreit,
Vertrieben ſie all von jm weit,
Des **Faustus** ſehr erfrewet ward,
Das er fort kondt in ſeiner fahrt.
3. Doct. Fauſtus wirt von eim ſtier angerennt. Als er nun weiter kam hinab,
Sach er ein Stier mit gleichem trab,
Auß einem alten loch herkommen,
Sehr zornig, brüllend, vnd mit brommen,
Der iſt ſo ſtarck an ſtuel gerannt,
(90) Das ſich der wurm vnd ſtuel vmbwandt,
Darvon fiel **Faustus** in dem lufft,
Je weiter in die tieffe klufft,
Mit zittern groß vnd wee geſchrey,
Gedacht, das iſt ein anderley,

Vnd fuhr doch hin, vnd jmmer fort. (91)
Als nun verſchwand die finſter gſtalt,
Sah er die Roß vnd wagen bald.
Es ſchoſſen auch auff **Faustum** her, 4. Stral vnd bliz vmb fauſtum.
Viel ſtraln vnd blitzen alſo ſehr,
Das auch der keckſt erſchrack allein,
Wie mag dann **Fausto** gweſen ſein?
In dem ſo kam er an ein ort,
Da war ein vngeſtümb erhort,
Von groſſem waſſer ſehr ſchrecklich,
Darein die Trachen lieſſen ſich,
Empfand er doch kein waſſer gar, 5. D. Fauſt in waſſers gefahr.
Dann alles warm vnd hitzig war,
Die wellen ſchlugen ob jhm zu,
Vnd machten jhm ſehr viel vnruh,
Alſo: daß er ſein Roß vnd wagen
Verlohr, vnd hatt ein groſſes klagen.
Er fiel auch jmmer tieffer drein,
In dieſes tieffen waſſers pein,
Biß daß er endtlich in dem lufft,
Erlangt ein ſpitzig hohe klufft,
Drauff ſaß er in der groſſen not,
Als wann er ſchon wer halber todt,
Er ſah vmb ſich lang hin vnd her,
Doch ſah vnd hört er niemand mehr, (92)
Er ſah ſehr tieff ind klufft hinein,
Drinn ſich erzeigt ein lüfftlein rein,
Viel waſſer ſah er vmb vnd vmb,
Gedacht alsbald in einer ſumm,
Nun biſtu jetzt verlaſſen gar,
Von geiſtern all in höchſter gfahr,
Entweder muſt ind klufft hinein,
Oder ins *waſſer: Eins muß ſein.*

In dem er ſeinem zorn gehorcht,
Da ſprang er auß vnſinniger forcht,
Wol in das fewrig loch hinein,
6. Fauſt ſtürtzet ſich in ein fewrig loch. Vnd ſprach: Nun nembt das opffer mein
Jr Geiſter den verdienten lohn,
Weil ſolches hat mein ſeel gethon.
In dem er alſo nunter fehrt,
Wirt ein erſchröcklich klopffen ghört,
Ein ſolches groß getümmelwerck,
Das ſich erſchüttern felß vnd berg,
Da er auch thet im zweiffel hangen,
Ob ſeyen groß geſchütz abgangen.
Was Fauſtus in der Als er nun kam biß auff den grund,

anuen, zittern, wee vnd zagen,
mmergſchrey, vnd höchſte pein,
lt er jetzt da nit mehr ſein.
ſich nun hett vmbgeſehen,
n ſein Teuffel in der nähen,
her ſein ſeſſel, ſatzt jn drauff,
rider in die lufft hinauff.
Faustus nun ein lange zeit,
inem hauß war gweſen weit,
ach ſein **Famulus** gedacht,
r gar vmb ſein leben bracht
wig auſſenbleiben werd,
l er hab ind Höll begert.
er nun ſolchs lang betracht,
Faustus einmal bey der nacht,
eil er ſanfft im ſeſſel ſaß,
er ſeidher ſchlaffend was,
jn der Teuffel in ſein bett
ß er jn genommen hett,
r kam der tag herzu,
er **Faustus** auß vnruh,
acht in ſeinem ſinn gar frey,
ng er doch geſeſſen ſey,
eim finſtern thurn fürwar,
jm noch nichts zu ſehend war
uß der Höll, dann nur allein,
nag von fewrig ſtromen ſein.
n er noch im bette lag,
ell jm viel nachdenckens gab
acht er, er hab dHöll geſehen,
acht er es wer nur geſchehen,
Teuffels trug vnd gauckelſpil,
ß waar *warb, vnd fehlt nit viel,*

D. Fauſt fehrt auß der höll wider heim. (94)

Fauſtus erwachet wider auß ſeim trawm.

(95) Fauſtus weiß nit ob jhm nur

geträwmet hab oder nicht.

Dann wann er d Höll hett gſehen recht,
So wer ſein luſt drinn gweſen ſchlecht.
Nun hab er gſehen was er wöll,
Durch die verblendung in der Höll,
So iſt die gſchicht gantz in der that,
Gefunden worden nach ſeim todt,
In einem buch verſchloſſen wol,
Welchs er geſchrieben haben ſol,
Mit ſeiner eigen handgeſchrifft,
Der weiß wol, den die ſach antrifft.

Wie Doctor Fauſtus in das Geſtirn hinauff gefahren, ꝛc.

Dann es könn nicht geſchehen ſunſt:
Es ſey jm aber wie jm wöll,
Ich dannoch euch für augen ſtell,
Das endtlich es geſchehen ſey,
In ſolcher gſtalt, wie ich hiebey,
Euch brichten wil mit höchſtem fleiß,
Vnd dieſes iſt die form vnd weiß.

Als ich einmal nicht ſchlaffen kundt, Gedanck
Vnd dacht darneben in der ſtundt, fauſti vo
An die Kalender ſo ich gmacht, practicir
Auch Practiken ſo werth geacht,
Wie doch des Himmels Firmament
War bſchaffen von anfang vnd end, (97)
Das hie die menſchen in den wercken,
Fürnemlich etwas ſolten mercken,
Ob ſchon jr keine das ſehen kan,
So richten ſies doch alſo an,
Auß büchern vnd auß gutem wohn.
Drumb können ſie erforſchen ſchon.
Als ich das dacht in meinem ſinn,
Da hört ich bald mit vngeſtüm,
Ein wind gehn an mein hauß mit brauſen,
Der ſchlug all thüren auff im ſauſen,
Vnd macht zwar ſolches alſo grob,
Das ich gar ſehr erſchrack darob,
Indem ein brüllend ſtimm herſchreyt:

Wolauff deins hertzn begirligkeit,
Vnd luſt zu ſehen: Bald darvon.
Da gab ich wider antwort: Nun
Wann ichs kan ſehen *nach meim willen,*
Vnd *auch damit mein luſt erfüllen,*

Ein Poul-
ſcher Teuf-
felswag.

Herab, der thet ſich zu mir machen,
Zwar ſolches Höllſcher ſtromen weiß,
Der Mond ſcheint, drumb bſah ichs n
Die Trachen waren alſo frey,
An flügeln braun, vnd ſchwartz darbe
Mit weißgeſprengten tüpffeln klein,
Gleich ſo iſt auch jr ruck geſein,
Jr kopff war grünlecht, Halß vnd ba
Mit gelb vnd weiß beſprenget auch.
Die ſtimm ſchrey wider: Nun ſitz a

D. Fauſt
fehrt auf
dem wagen
zum geſtirn
hinauff.

Ich ſagt: Ich wil dir folgen drauff,
Doch das ich all vmbſtend dörff frag
Ja ſagt die ſtimm, ich wil dirs ſage
Da ſteig ich auff den laden ſchon,
Sprang auff die Kutſch, vnd fuhr d
Die fliegend Trachen fuhrten mich,
Weit in die lüfften vber ſich,
Der Wag der hat vier Räder gut,
Die rauſchten gleich wie es ſonſt thu
Wann auff dem Land man fehret he
Da gab es alles fewrig ſtrom,

ſchem ich thet alſo ſagen:
iſſen wir nun hin fürbaß?
ich: Laß dich nicht jrren das,
ihr alſo mit mir darvon,
ert vbas ich geſehen hon.
ihr ich an eim dinſtag auß,
ſtag kam ich wider zhauß,
ich kein ſchlaff nimmer thet,
anz vnſichtbar, vnd auch ſtet,
war frü am morgen nun,
wie weit ſeind wir gefahren ſchon?
an der welt ich ſpüren kan,
ir nunmehr ſind weit hindan.
er fahrt, nit frü noch ſpat,
) mich gdürſt noch ghungert hat.
t mir **Mephostophiles.**
auben das vnd wiſſen es,
ahren biſt ſchon in der eil,
öh ſiben vnd vierzig meil.
ſah ich ind welt herab,
viel waſſers gſehen hab,
önigreich vnd Fürſtenthumb,
der gantzen welt herumb,
siam vnd **Africam**,
am vnd **Americam**,
t ich zu meim diener gſchwindt,
ig mir dieſer ort vnd end;
ich vnd Länder namen an,
lches ich auch wiſſen kan.
t: Hie auff der lincken hand,
das gantze Vngerland,
ſo ſiehſtu Preuſſen dort,
hlims hinnumb an *jenem ort,*

Fauſtus dem we

Was ſo ſtus ge hen hab.

Fauſtus 4 meil boch gefahren.

(100) Drey teil des erd- reichs Aſia, Africa, Eu- ropa vnnd America, die newe welt itzt der vierte teil.

Poln, denmarck, vnd **Siciliam,**
Teutſchland vnd gantz **Italiam,**
Biß morgen wirſtu weiter ſehen
Das Perſiſch land: vnd in der nähen,
Auch **Asiam,** vnd nah darbey,
Gantz **Africam,** vnd Tartarey,
Arabiam, vnd **Indiam,**
Dieweil der wind ſchlegt hinden an,
So ſehn wir Pommern, Polen vnd Preuſſen,
Das teutſchland, Vngerland vnd Reuſſen,
(101) Mit ſampt dem gantzen Oſterreich.
Am dritten tag da ſah ich gleich,
Die gantze Türkey groß vnd klein,
Vnd in die Perſiſch grentz hinein,
Sah auch Conſtantinopel ferr.

Acht gantzer tag war gweſen auß,
Da ſah ich vberſich hinauff,
Der Himmel hett ſo ſchnellen lauff,
Als ob er wöll vor allen dingen,
Zumahl in tauſendt ſtück zerſpringen,
Es war der Himmel auch ſo hell,
Das ich, ich thet gleich wie ich wöll,
In lenger nit kundt beſehen frey,
Auch war ein ſolche hitz darbey,
Das hett mein Geiſt kein lufft gemacht,
Wer ich verbrunnen vnd verſchmacht.
Das gwülck, ſo ich ſah in der welt,
War dick vnd feſt, als ich vermeld,
Gleich wie ein Felß vnd mawren groß,
Hell, wie Chriſtall in gleicher maß,
Auch iſt der reg, ſo ſich da helt,
Biß das er auff die Erden felt,
So hell vnd klar, das jedermann,
Sich wol darinn erſehen kan.
Das gwülck hat dieſe eigenſchafft,
Das jmmer laufft mit groſſer krafft,
Von Oſten biß gen Weſten ſchon,
Nimrts gſtirn mit ſich, die Sonn vnd mon
Drumb lauffens von dem Auffgang her,
Hinüb gen nidergang ſo ſehr.
Es dauchte mich die Sonn dermaß,
Die ſey kaum eins faßbodems groß,
So doch ſie ſechs vnd ſechtzig mal,
Iſt gröſſer, dann dErd vberal,
Ich kundt kein end nit ſehen dran,
Darzu der Mond nit ſcheinen kan,
Wann er das liecht nit gantz empfacht,
Bol von der Sonnen in der nacht,

(102) Schnelle bewegung des Himmels.

Das gewülck.

Eigenſchafft des gewülcks.

(103) Die Sonn 66. mal gröſſer dann die Erde.

Wann ſie zu veſper nider weicht.
Darumb der Mond deſt heller leucht,
Dieweils am Himmel iſt ſo hell,
Derhalb ſo ſey jm wie jm wöll.
Zu nacht ſo iſts am Himmel tag,
Auff dGrden gehts ſtickfinſter rahb.

Die gröſſer ſtern vnd Planeten.

Ein Stern war gröſſer ongefahr,
Dann dhalbe Erd ſag ich fürwar,
So viel faſt ein Planet in ſich,
Als ſonſt das gantze Erderich.
Der Geiſter hauff im lufft ſich helt,
Die ſchweben ob der weiten welt.
Als ich vollenden wolt mein reiß,
Da ſah ich auff der Erden kreiß,
Die ſcheint vor meinen Augen frey

D. Fauſti dritte fahrt, in etliche Königreich vnd Fürſtenthumb, auch fürnembſte Länder vnnd Stätt.

ES nimpt jm Faustus wider für, (105)
Ein andre reiß, mit groſſer begir,
Nach dem er jetzt ſechzehen jar,
Dem Teuffel ſchon verſchrieben war,
Berufft derhalben ſeinen Geiſt,
Das er ſein dienſt jm wider leiſt,
Befihlt jm doch, das er jn ſolt,
Rumb führen wo er jmmer wolt.
Der Geiſt thet ſich verändern bald, Fauſtus
In eines fliegnden Pferds geſtalt, reitt auf einem teuffel.
Fuhr alſo hin mit Fausto ſtet,
Wo er jn nur hin leiten thet.
Nun reiſet Faustus weit herumb,
Durch manches reich vnd Fürſtenthumb.
Als: Oſterreich, Pannoniam,
Die Schleſi, vnd Germaniam,
Das welſchland, Behem, Sachſen, meiſſen
Bayern, das Schwabenland vnd Preuſſen,
Auch Thüringen vnd Franckenland,
Vnd Liffland, Beyern vnd Brabandt,
Friesland, Holland vnd Portugal,
Ja durch die Muſcowitter all,
Weſtphalen, Seeland, Galliam,
Franckreich, Flandern, Hispaniam:
Jn Vngern, Polen auff vnd ab, (106)
Er war auß fünff vnd zwantzig tag, Fauſtus reiſet 25. tag
Vnd ſah doch nit was er begert, eh er ſahe
Derhalb er wider rumbher *fehrt*. was er begert.

1. Vnd erſtlich jm einfallen that
Trier. Trier, die gar vralte Statt
Zu ſehen: doch nichts bſonders faſt
Er da ſah, dann nur ein Pallaſt,
Von wunderbarlichem gebew,
Mit backnen Steinen gmacht ſehr frey,
Darzu ſo feſt mit Wahll vnd graben,
Das ſie kein feind zu förchten haben,
Die Kirch ſah er in gleicher maß,
Mit vnausſprechlichen ſteinen groß,
Vnd Eyſenwerck zuſammen gfügt,
Darinnen auch begraben ligt
Der Biſchoff Poppo, vnd darzu
Auch Simeon in guter ruh.
2. Darnach er ſich in Franckreich wendt,

Schlafkammern mancherley.
er berg ligt an der hand,
Vesuuius genandt,
Weingärten zubereit,
mit aller fruchtbarkeit.
wächſt der Griechiſch wein,
ſehr gut vnd herrlich ſein.
kam jm auch in ſinn, 5.
bald gleich ſtracks dahin, Venedig.
verwundert er ſich drab,
in in dem Meer ſie lag,
darneben iſt behafft, (108)
groſſen Kauffmanſchafft,
der Menſch gebrauchen ſol,
an dahin mit ſchiffen wol,
in einer ſolchen Statt,
gar kein gwächs nit hat,
ein vberfluß auch ſein,
uiant, von Korn vnd Wein,
auch endlich allerley
it, ohn alle ſchew,
heuſer vmb vnd vmb,
der Kirchn, vnd in einr ſumm
gebew an ort vnd end,
t im waſſer vnd gegründt.
weiters auch gen Padua, 6.
ſchul zu beſehen da. Padua.
t die iſt befeſtigt frey,
rgräben vnd Paſtey,
ſach mawren auff das beſt,
ein Burg ſehr hoch vnd feſt,
, gebew vnd zum vorauß,
Thumbkirchen *vnd Rathhauß,*

Das in der welt ſeins gleich nit hat,
So iſt auch ſonſt in dieſer Statt,
(109) Ein ander ſchöne Kirchen gbew,
Mit viel gezierden mancherley,
Die S. Anthoni wirt genandt,
Deßgleich nit iſt im ſelben Land.
7. Er reißt auch ferrners biß gen Rom,
Rom. Die ligt bey einem waſſerſtrom,
Mit namen Tyberis faſt groß,
Der mitten durch die Statt her floß,
Es ligen ſieben berg darumb,
Auff einem iſt S. Peters Thumb,
Derſelb wirt **Vaticanum** gnennt,
Eilff thor vnd porten allda ſindt,
Bey dieſem bera liats Bapſts Pallaſt.

Er ſah auch da ein groſſen pracht,
Von ſtoltz vnd hohmut allerley,
Von freſſen, ſauffen, Hurerey,
Ehbruch, vnd alles Gottlos weſen,
Vom Bapſt vnd ſeim gſind außerleſen.
Dacht Faustus: Ich meint, ich allein
Bey nur des leydigen Teuffels Schwein,
Er muß mich aber lenger meſten,
Die Herr zu Rom ſeind ſchon die beſten,
Vnd weren eben zeittig gnug,
Zu braten all mit gutem fug.
Er blib ein tag noch oder drey,
Zu Rom mit ſeiner zauberey,
Er war wol in des Bapſts pallaſt,
Doch ein vnwehrter armer Gaſt,
Dann er hett noch nichts geſſen recht,
Darzu war auch ſein trincken ſchlecht.
Er ſtund vnſichtbar in dem Saal,
Da eſſen wolt der Bapſt einmal.
Vnd offt das Creutz macht vor ſich ſtet,
Im Faustus dieſen boſſen thet:
Er bließ jm in das angeſicht,
Vnd kundt der Bapſt jn ſehen nicht.
Einsmals ſo lachte Faustus ſehr
Das man jn hört, bald weinet er,
Des wuſte niemand rechten grund,
Der Bapſt bbredt dLeut zur ſelben ſtund,
Es were ein verdampte ſeel,
Vnd bätt vmb ablaß ohne fehl,
Alsbald legt er jm auff ein buß,
Des Faustus ſtetigs lachen muß,
Vnd gfelt jm die verblendung wol.
Als nun der Bapſt *jetzt eſſen ſol,*

Des bapſtes heiligkeit.

(111) Schwank ſo Fauſt vor dem Bapſt getrieben.

Wol von der letzten richt vnd ſpeiß,
Hub **Faustus** auff ſein hand mit fleiß,
Da flogen dRichten allesand,
Mit ſampt der ſchüſſel in ſein hand,
Mit ſolchen iſt er bald gereiſt,
Auff einen berg mit ſeinem Geiſt,
Zu eſſen auch mit gantzem luſt,
Sein Geiſt der muſt auch, wol bewuſt,
(112) Hinfahrn vnd bringen guten wein,
Wol von des Bapſtes Tiſch allein,
Mit ſampt den Bechern vnd Vocalen,
Da das der Bapſt ſah auff dismalen,
Was kam von ſeinem Tiſch hindan,
Da ließ er gleich von ſtundenan,
Mit allen Glocken zammen leuten,

Auch ſchöne Tempel auß der maß,
Sah er allda, vnd auch dabey
Königliche häuſer alt vnd new.
Es gfiel jm auch ſonſt vberal
Das feſte Schloß, vnd der Spittal.
Er reiſet auch an andre grentz, 9.
Vnd beſah das Biſthumb zu Florentz, Florentz.
Verwundert ſich ſehr ob der zierd,
Mit ſchönen gwölben auffgeführt.
Er ſah ein ſchönen garten drinn,
Zu S. Maria heiſt man jn.
Gebawen iſt die Kirch ins Schloß,
Mit köſtlichen vmbgängen groß,
Der Thurn ſol gantz darinnen ſein
Außgricht auß weißem Marmelſtein.
Das thor iſt außgemacht mit fleiß,
Von Ertz, vnd guter Glockenſpeiß.
Auch ſeind es die Hiſtorien
Schön in der Kirch gegraben ein,
Auß alt vnd newem Teſtament,
Sehr guten wein man auch da findt.
So iſt auch da ein guter gwin,
Viel gwerbs, vnd köſtlich leut darinn.
Auch gen Leon er ſich begibt, (114)
Welchs zwiſchen zweyen bergen ligt, 10.
Mit zweyen Flüſſen wol vmbgeben, Leon in Franckreich.
Es ſteht ein Tempel auch darneben,
Sehr herrlich groſſe ſäul darein,
Dran ſchöne bilder gbawen ſein.
Nachdem jm wider er fürnam, 11.
Vnd bald gen Cölln an Rheinſtrom kam, Cölln.
Darinnen iſt das hohe Stifft,
Da die drey König (*ſagt die Schrifft*)

So Chriſti Stern geſehen haben,
All drey da ſollen ſein begraben.
Judicium Fauſti von den H. drey Könign.
Bey ſich ſprach **Faustus** da allein:
O jhr drey gute menner mein,
Wie ſeid jr nur ſo weit jrr gangen,
Als euch ſtund ewer groß verlangen,
Gen Bethlehem zu ziehen ein.
Da Chriſtus ſoll geboren ſein.
Wie ſeid jr kommen biß hieher?
Vielleicht warff man euch in das Meer
Welchs euch bißher nach ewrem todt
Wol durch den Rheinſtrom gflötzet hat,
Da wird man euch auffgfangen han,
(115) Vnd ehrlich auch begraben dann.
Es iſt der Teuffel auch allda.

In welcher er erfahren hat,
Warumb ſie Straßburg iſt genennt,
Dieweil es da an dieſem end,
Viel eingäng, ſtraſſen hat herumb,
Mehr iſt darinnen ein Biſthumb.
Er zog hernach zu Baſel ein, (116)
Durch welche Statt auch leufft der Rhein, 15. Baſel.
Der nam iſt jr gegeben worden,
Weil gwohnet hat an dieſen orten
Ein Baſiliſck, vnd grewlichs gſchicht.
Wie ſein Geiſt **Faustum** hat bericht.
Die Mawr iſt gmacht mit Ziegelſtein,
Vmb welch tieffe gräben ſein.
Ein fruchtbar ort, doch alt gebew,
Dazu ein hohe ſchul dabey,
Kein Kirch gefiel jm zu vorauß,
Dann nur das ſchön Cartheuſer hauß.
Bald kam er auch zu Coſtnitz ein, 16.
Da gebt ein Brücken vbern Rhein, Coſtnitz.
Auch hat es da ein See zugleich,
Sehr groß, darzu von Fiſchen reich,
Derſelbig iſt von anefang,
An ſchritten, zwantzigtauſent lang.
Darzu funffzehen tauſent breit,
Es hat auch die Statt groß vnd weit,
Sein nam von Coſtantino her.
Darnach ſo reiſt auch weiter er 17.
Gen Vlm, die jren namen hat, Vlm.
Vom Feldgwächs vmb dieſe Statt,
Ein Fluß laufft durch, genannt die Blaw, (117)
Mehr iſt ein ſchönes Münſter da,
Ein groſſe Pfarrkirch für allſandt,
Die wirt zu S. *Maria gnandt.*

Ein Sacramenthauß auch sehr schon.
Es sagt der Geist zu Fausto bald:
Secht an der Statt weiß vnd gestalt,
Wie jr nur wölt, so sag ich euch,
Sie hat der Graffschafft drei zugleich
An sich gebracht, mit parem geld,
[illegible] zugefellt.
[illegible] fuhr weitter fort,
[illegible] er viel [illegible] an manchem ort,
Traff erstlich an vhn alls gefährt
18. Würtzburg. Die schön Bischoffliche hauptstatt weh
Würtzburg, die noch in Francken ligt,
Dahin er sich lenckt vnd begibt,
Daneben hin so fleußt der Meyn,
Da wächst starck vnd wolgschmacker w
(118) Es hat darumb ein fruchtbar landt,
Darinnen seind auch allerhandt,
Der Klöster viel gestifftet worden,
Als ist der Bened[illegible]rden,
Cartheuser, vnd [illegible]uch,
[illegible] auch.

Darinn er fand ein groſſen pracht
Von Prouiant ſo mancherley,
Er ſah auch ein Capell dabey,
Gehawen in ein Felſen ein,
Darinn verſucht er alle wein.
Darnach ſo fuhr er gleich darvon.
Als er gen Nürmberg kame nun, 19.
Die von Nerone wirt genant, Nürmberg.
Hat er zwo Pfarrkirch bald erkant,
Zu S. Sebald vnd Lorentz weit,
Dann ſie da ruhen alle beyd.
Darinnen hangt des Keyſers zeichen, (119)
Der Mantel, ſchwert, vnd ſonſt desgleichen,
Sein Scepter, Apffel vnd die kron,
Welchs ſie von Keyſer Carle hon.
Es hat auch drinn ein Bronnen ſchön
Der auff dem groſſen Marck thut ſtehn,
Es ſoll die Spher auch drinnen ſein,
Die hat Longinus gſtochen ein,
Wol in die ſeite Chriſti bſeits,
Vnd auch ein ſtück vom heilgen Creutz.
Fünffhundert, acht vnd zwantzig gaſſen,
Hat in die Statt man machen laſſen.
Darnach ſeind hundert vnd ſechzehen
Schöpffbrunnen, weit vnd in der nähen.
Es ſollen der ſchlagvhren ſein,
Vier groſſe, vnd auch ſonſt zwo klein.
Zwey kleine Thörlein, vnd ſechs gros,
Eilff ſteinern brucken gleicher maß,
Zwölff Märckt, zehn Berg, vnd zehen ort,
Darinn man predigt Gottes wort.
Dreyzehen ſtuben allda ſein,
Da man badt, vnd ſich *machet rein.*

Drey hundert achtzig Thürn darneben
Zehn Apotecken, vier Paſteyen,
Sechtzig acht wächter, die da ſchreyen,
Zwantzig vier ſchützen, vnd Verrähter,
Die acht han auff die vbelthäter,
Vierzehen Doctor der Artzney,
Vnd zehen in dem rechten frey,
Es ſeind der Stattknecht auch wol ne
Die alle recht gezehlet ſein.

20 Von Nürmberg fuhr vff Augſpurg
Augſpurg. Dahin kam er in guter ruh,
Der Geiſt ſagt jm: wie dieſe Stadt
Vor jaren auch geheiſſen hat
Vindelica jr erſter nam,
Zizaria hernacher kam,
Auch Eyſenburg, vnd endlich mehr,
Augusta, von Augusto her,

Weil Faustus ſah die Statt ve
21. Regenſpurg. So iſt er gleich fürüber gfahren
Vnd kam gen Regenſpurg hinein,

m heiſts auch Regenſpurg, Reginopolis.
viel floß, vnd ſchiffesfahrt
bona genennet ward, Imbripolis.
iſt ſie, feſt, groß vnd frey, Ratisbona.
w fleuſt gar nah darbey.
vnd brück ſein auffgebawen, Anno 1115.
reich, luſtig anzuſchawen.
da Faustus nicht lang ſein,
r vor den guten wein,
t zum hohen Buſch geſchwindt 22.
dann ſich gen München gwendt. München.
ern in das Fürſtlich landt,
iſt ſchön, vnd wol bekandt,
a heuſern wol geziert,
i gaſſen auch vmbführt.
n er weitter in ein Statt 23.
da es ein Biſchoff hat, Saltzburg.
l, Berg vnd Wever ſchon, (122)
Fiſch, vögl vnd Wiltpret hon.
altzburg fuhr er auß zugleich, 24.
gen Wien in Oſterreich. Wien.
den Fauſt berichtet hat,
ald ſey ein ältre Statt,
ſey von Flauio
vogt erſt genennet ſo,
: Statt ein ſchütte haben,
groſſen weiten graben.
: mawren auch hiemit,
riß bey dreyhundert ſchritt.
ie heuſer gmahlet ſchön,
s Keyſers wohnung hin.
dann nur achzehen mann,
eit ſeind *genommen an.*

Ein hohe ſchul daſelbſt auch iſt,
Vnd wann man auch den Wein ablißt,
Braucht man darzu (hab ich gehört)
Tauſent zweihundert guter pferdt.
Allda auch gute Keller ſein,
All gaſſen beſetzt mit hartem ſtein,
Die heuſer, ſtuben, ſtallung frey,
Die ſind gezieret mancherley.

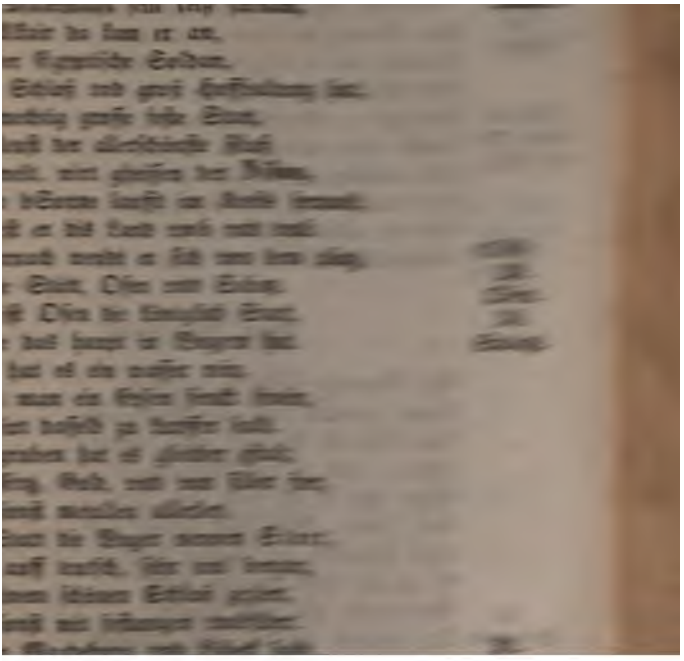
(123) Vnd höhe fuhr er bald hinauff,
Er ſah ein andre Statt darauff,
25. Ein groſſe ſtatt mit namen Prag,
Prag. Die weit hindan in Böhem lag,
Derſelbn ſeind in der theilung drey,
Die alte Prag, die Klein, die New,
Die klein Prag auff der lincken ſeit

Von Craco ſie den namen hat,
Der da ein Polniſchr Hertzog war,
Sie iſt mit hohen Thürnen gar,
Mit ſchütt vmbfangen, vnd mit gräben,
Mit Fiſchreich waſſern auch darneben,
Mit ſieben pforten iſts verſchloſſen,
Hat auch ſchön Kirchen auß der maſſen,
Vnd ſonſt viel wunderlicher werck,
Viel gwaltig Felſen, hohe Berg,
Darauff ſich Faustus ließ herab,
Kam nit ind Statt, ſondr wendt ſich ab,
Vnd fuhr vnſichtbar vmb die Statt.
Endtlich er ſich begeben hat,
Wol in dem Lufft, gen Orient,
Da er für viel landſchafften rennt.
In dem er lang fuhr hin vnd her,
Vnd wandelt viel tag auff dem Meer,
Kam er auch in das Griechenlandt 27.
Conſtantinopel ſo genant, Conſtanti-
Sah er die groß vnd mechtig Statt nopel.
Da dr Türckiſch Keyſer wohnung hat,
Allda ſich Faustus hat befliſſen,
Vnd jm viel guter poſſen ghriſſen,
Es iſt die Statt mit zinnen weit, 125)
Mit gbew vnd Thürmen zubereit,
Das mans wol new Rom nennen kan,
Es iſt das Meer auch hart daran,
Hat eilff thor, vnd drey Königsheuſer.
Es bſahe Faustus dieſen Keyſer,
Mit ſamrt ſeinr Hoffhaltung vnd macht,
Vnd aller Türcken groſſen pracht.
Als nun der Türckiſch Keyſer ſaß,
An ſeiner Taffel *ſpat, vnd aß,*

Die wolt man gern geloschet han,
Da fiengs zu donnern vnd plitzen an.
Den Keyser selb verzaubert er,
Das er nicht kondt auffstehen mehr,
Man kondt jn auch nit dannen tragen,
Darob wolt jederman verzagen.
Bald wirt der [illegible] rleuchtet gantz,
Als wann es [illegible] Sonnen glantz.
Es trat auch [illegible] Geist gar bald,
Ins Bapsts geschmuck, zierden vnd gestalt
(126) Wol für den Keysr, vnd spricht hernach:
Nephosto- Gegrüsset seystu Keyser hoch,
philes äffet Begabt mit solcher wirdigkeit,
en Türcki- Dieweil ich Machomet bereit,
chen Keyser. Jetzund zu gegen dir erschein,
Nach diesen kurtzen worten sein,
Verschwandt er wider zu der stund.
Der Keysr fieng an von hertzen grund,
Sein Machomet zu [illegible]
Fiel auff die Knie [illegible]

Wol auff das ſchöne Frawenzimmer.
Das Schloß verzaubert **Faustus** bald,
Mit eines dicken nebels gſtallt,
Das man kein ſtick nit ſehen kundt
Faustus verwandelt ſich zur ſtundt,
Vnd that ſich auß für Machomet, (127)
Vnd gieng vmb vntern Weibern ſtet, D. Fauſt thut ſich zumFraw-
Sechs gantzer tag in dieſem ſchloß, enzimmer.
Der nebel blieb auch gleicher maß,
Darumb der Türck vnd jederman,
Theten der zeit viel heilgthumb an.
Es hatte **Doctor Faustus** eben,
In dieſer zeit das beſte leben, Fauſtus hat
Er aß vnd tranck in guter hut, gut leben.
Er hatt fürwar ein guten muht,
Sein luſt vnd frewd thet er erfüllen,
Auch mit den weibern nach ſeim willen.
Welchs da ers alles hett vollbracht,
Hat er ſich auß dem Staub gemacht,
Er iſt auffgfahrn mit ſolcher ehr,
Als wann er der Bapſt ſelber wer,
Daß jederman hat können ſehen
Nach dem nun ſolches iſt geſchehen,
Vnd auch der nebel war vergangen,
Da gieng der Keyſer mit verlangen,
Ins Schloß, vnd fragt die Weiber ſein,
Wer bey jn ſey gezogen ein,
Dieweil das Schloß von auſſen gar,
Mit dickem nebl vmbgeben war?
Sie ſprachen: Machomet der Gott, (128)
Vns alſo wol erleuchtet hat.
Er fordert die vnd die zu nacht,
Vnd ſchlieff bey jnen *hochgedacht.*

Nams fur ein grosse [illegible]
Das er zu seinen Weibern kam,
Vnd schlieff bey jnen also frey.
Er fraget sie auch mancherley:
Wie er die Sach hett angefangen,
Obs auch wer menschlichr weiß zugangen?
Ja, sagten sie: er gfiel vns wol,
Mannlicher kräfften ist er vol,
Er hat vns küst, vnd hertzlich gliebt,
Gantz freundtlich sich im werck geübt:
Wir wolten solches alle tag
Annemen gern ohn alle klag.
Er ist auch nackend bey vns glegen.
In gstallt eins mannsbilds also eben,
Doch hett es diesen fehl allein,
Das er nit vnsrer sprach ist gsein.
(129) Zum Türcken kam die priesterschafft,
Vnd redten mit jm tugendhafft,
Er soll das glauben nimmermehr,
Das Machomet da gewesen wer,
Es sey allein ein gespenst damit,



Gen Erdfurt im Land gezogen,
Darnach hat er ſich vmbgewendt,
Vnd Wittemberg ſich zugelendt.
So bald er nun heimkommen war,
Traffs eben anderhalben jar,
Vor welchen er ſich ließ hinauß
In frembde land vnd Herrſchafft auß,
Die nit allhie beſchrieben ſein,
Kürtzhalb wölln wir ſie ſtellen ein.

Erfurt.

Fauſtus ompt wi- er heim.

Vom Paradeiß.

Als **Faustus** reiſet ſo zugleich,
Durch manches land vnd Königreich,
Vnd ſich viel hin vnd wider wandt:
Kam er auch in das Morenlandt.
Allda fügt er ſich nach vnd nach
Auff Inſeln, Berg, vnd Felſen hoch,
Vnd ſonderlich auff ſolcher fart,
Er in ein Inſel gbraten ward,

Sah vber alle Meer bequem,
Es ſeind auch da viel Pfefferbäm.
Vnd Creta bey den Griechen ferr, 36.
Ligt mitten in dem Candiſchen Meer, Creta.
Den zu Venedig gibt ſie ſtewr,
Alda macht man den maluaſeir.
Die Inſel iſt der Geiſſen voll,
Kein Hirſch man drinnen finden ſoll,
Kein ſchädlich thier iſt auch darinnen,
Dann nur ſehr groß vnd gifftig ſpinnen.
Auff dieſe hohe Inſel gut, D. Fauſt
Sich Faustus allein darumb thut, wolt das
Ob er an ſolchem ort vnd end, Paradiß
Das Paradeyß erſehen köndt, erſehen.
Dann es dorfft gar nit fragen er,
Von ſolcher ſach die Göttlich wer,
Drumb hofft er auff ein andre weiß,
Zu ſehen auch das Paradeyß.
Als er nun ſaß auff Caucaso,
Welchs iſt die höchſte Inſel do,
Sicht er wol hin vnd wider lang, (133)
Das binden nach von dem Auffgang,
Bis weit nauff gegen Mitternacht,
Hatt er einn helle wol geacht,
Gleich wie der helle Sonnenſchein,
Als wanns gantz fewerſtromen ſein,
Die zwitzern von der Erden auff,
Vnd langten biß in Himmel nauff,
Gleich einer kleinen Inſel hoch.
Es ſahe Faustus weitter noch, Vir brun
In einem thal vier waſſer groß nen im pa
Entſpringen her ohn vnterloß, radiß.
Das ein laufft gegen Indiam,

Das ander, gen **Armeniam**,
Das dritt ſich auch zu denen haufft,
Das vierdte gen Egypten laufft.
Von ſolchen war ſein höchſt beger,
Zu wiſſen, welchs jr vrſprung wer,
Vnd dorfft doch ſein Geiſt nit wol fragen.
Jedoch ſo thet er ſolches wagen,
Vnd fragt ſein Geiſt, doch gar verzagt,
Was ſolches wer? Ers jm bald ſagt,
Das Paradeyß. Es wer das heilig Paradeyß,
Da Adam aß verbottne ſpeiß,
(134) Ein Gart mit aller luſtbarkeit,
Von Gott gepflantzt vnd zubereit,
In Orient: vnd dieſer gart,

weder du noch ich,
nſch kan begeben ſich,
h nimmer darein kommen, (135)
rß von mir vernommen.

ſon einem Cometen.

uff ein zeit begeben,
ſ gſehen zu Eißleben,
n wunder groß,
'austum ſolcher maß,
undt, wie es zugieng,
groß Comet anfieng?
Faustus ſie bericht:
es ſehr offt geſchicht,
Mond verwandelt ſtet,
ı vndr der Erden geht,
der Mond kompt nah daran,
it jr krafft ſo viel kan,
ſchein dann nimpt dem Mon,
ald gantz roht darvon: Vrſach des Cometen, auß dem judicio Fauſti.
ı wider ſteigt hinnauff,
ſ ſich bald darauff,
:auß ein wunderzeichen.
net, odr ſonſt dergleichen.
r jr bedeutung ſey, (136)
hengt, ſeind mancherley: Was ein Comet gemeinglich mit ſich bringet.
ringts vffruhr alſo gleich,
, ſterben in eim reich,
odt an mancher gräntz,
it, vnd die Peſtilentz,
nbrüch, *dergleichen ſunſt,*
ſſ, thewrung vnd brunſt,

Cometa, est adulterina stella. ein verfälſchter ſtern.

Gleich wie ein rechtes Hurenkindt,
Welchs vmbgeht vnter anderm gſindt,
Des Vatter iſt die Sonn vnd Mon.
Auff ſolches ſeind die Geiſter nun,
Gerüſt mit jhrem Inſtrument,
Das ſie an allem ort vnd end,
Die menſchen plagen hin vnd her,
Nach der verhängnuß Gottes ſchwer.

Von den Sternen.

Ein Doctor N. V. W. genandt,
Zu Halberſtatt ſaß, wolbekandt,
(137) Der Faustum an ein abend ſpat
Einmal zu Gaſt geladen hat,
Vnd eh das eſſen war gerüſt,
Ans Fenſter Faustus gegen iſt,
Vnd ſah gen Himmel auff von fer
Im Herbſt als er war voller Ster
Der Doctor war ein Medicus,
[illegible] Aſtrologus.

Drumb fragt er Faustum zu der zeit,
Was ſchaden für ein gelegenheit?
Bald antwort Faustus jm hiebey:
Mein Herr vnd lieber Bruder frey,
Jr wiſt zuvor in dieſem fall,
Wie es iſt mit den Sternen all,
Der kleinſt der vns auff Erd allein,
Dünckt wie ein groſſes wachsliecht ſein,
Jſt gröſſer in ſeim Circk herumb,
Dann ſonſt ein groſſes Fürſtenthumb,
So ſag ich euch auch weitter diß,
(Dann ich hab es geſehen gwiß)
Der Himmel iſt ſo weit vnd breit,
Vnd gröſſer in ſeiner herrligkeit,
Dann zwölff Erdbod. Ich ſage dir,
Wann einer wer im Himmel ſchier,
Kan er die Erden ſehen nicht:
So ſeind auch viel Stern, die man ſicht,
Viel gröſſer dann das gantze land:
Der jener an der lincken hand,
Ein ſolche weite vmb ſich hat:
Jſt gröſſer dann die gantze Statt.
Jenſeit iſt einr ſo groß zugleich
Dann auch das gantze Römiſch Reich.
Jetzr iſt ſo groß als die Türckey:
Der gröſſen han ſie mancherley.
Jn ſeim Circk ein Planet auch helt,
So viel als ſonſt die gantze welt.

(138) Die wundergröß der ſtern.

Gröſſe des Himmels.

Ein frag von gelegenheit der Geiſter, ſo die menſchen plagen.

Es fraget dieſer *Doctor mehr,* (139)
Wie es ein geſtallt vmb d Geiſter wer:

Dieweil man ſonſt thut von jn ſagen
Das ſie die Menſchen ſtetigs plagen,
Bey tag ſo wol, als bey der nacht?
Da antwort **Faustus** wolbedacht:
Dieweil die Geiſter in gemein,
Der Sonn nit vnterworffen ſein,
So müſſens dann jetzunder eben,
Wonung der geiſter. Nur vntern wolcken ſein vnd ſchweben.
Darnach, je heller ſcheint die Sonn,
Je höher ſie jr wohnung bon:
Dann Gott hat jnen in gemein
Verbotten allen Sonnenſchein.
Darumb znachts wann es finſter iſt,

Das sonst bey tag nicht bald geschicht.
Darzu macht er viel fantasey
Im schlaff, mit schrecken vnd geschrey,
Das einer meint in solchem grauß,
Es sey ein Geist in seinem hauß,
Er greiff nach jm, odr gang im schlaff,
Vnd sonst dergleichen schwere straff,
Mit ängstigung vnd plagen groß,
Thun sie vns an ohn vnterloß.

Ein ander Frag von den Sternen, so auff die Erden fallen.

Der **Doctor** fragt auch vnter allen, (141)
Von Sternen, die vff dErden fallen,
Warumb so gmeinglich das geschicht?
Drauff gab jm **Faustus** diesen bhricht:
Wie alle stern jr wirckung han,
Vnd wie sie gantz erleuchtet stahn,
Wie sie vff dErden fallen rab,
Ich darvon nichts news zsagen hab,
Weil dis all nacht sich thut begeben,
Doch merckt davon mich weitter eben:
Es seind die funcken in gemein,
So von den sternen gfallen sein,
Zeichn, oder wie wirs butzen nennen,
Die seind zäh, schwartz, von aussen vnd innen
Halb grünlecht, darumb meint man nun
Ein stern sey rab gefallen schon,
So ist es nur ein fewrstrom gantz,
Vnd giebt zu *nacht ein solchen glantz,*
Ein butz ist groß, odr etwan klein,

Exhalationes in aëre accensa. Sternbutzen.

Dieweil die ſtern auch vngleich ſein.
So fellt kein ſtern vom Himmel mehr
Ohn Gottes willn vnd vrtheil ſchwer,
Wann er will ſtraffen land vnd leut,
So bringt ein ſtern mit ſchröckligkeit,
Das gwülck des Himmels vbr der Erden,
Das land vnd leut verderbet werden,
Durch brunſt vnd groſſe waſſergüß.
Von Sternen ſey geredet diß.

Wann eigentlich die ſtern vom himmel fallen.

(142)

Vom Donner.

ZV Wittemberg am abend ſpat,
Im Augſt es ſehr gedonnert hat,

Mit vngeſtüm, das manchem grauſt,
Es kommen dann die Geiſter bald,
Vnd fechten ſehr mit groſſem gwalt,
Wol mit des Himmels orten vier,
Das alles wil zerknällen ſchier,
Durchs Himmels boldern, ſtöß vnd ſchall: Donner.
Das nennen wir den Donnerknall.
Jſt dann der wind groß an eim ort,
So kan der donner nirgent fort:
Dann er ſteht an, vnd laufft geſchwindt:
Darnach ſo mercket auff das end,
Dann wo der wind von erſt entſteht,
Daher auch gwiß das wetter geht:
Bißweilen kompts mit groſſer plag,
Vom Auffgang, oder Mittemtag,
Bißweilen hats ſein anefang,
Von Mittnacht, oder Nidergang.

Ende des Anderen theils dieſer Hiſtorien.

Folget der Dritte Theil, Von (144) Dritt Theil.

Doctor Fauſti Abenthewer,

Was er mit ſeiner Zauberey an Potentaten Höffen gethan vnd gewircket, ꝛc.

Ein Hiſtoria von Doctor Fauſto, vnd Carolo Quinto. I.

Als Keyſer Karle wol bekandt,
Der fünffte des namens ſo genandt,

Dahin zog **Faustus** mit verlangen.

Faustus wirt zu Inßbruck wol empfangen von den Adelsperſonen.

Als er nun kam, ward er empfangen
Wol von Freyherren alſo ſchon,
Weil er jn hat viel guts gethan,
Mit ſeiner kunſt, vnd gſchickligkeit,
In dem er jn hatt zubereit
Recepten viel, vnd gut artzney,
Für ſchmertzn vnd kranckheit mancherle
(145) Drauff luden ſie zum eſſen jn,
Vnd gaben jm das gleit dahin.
Solchs alles in dem Sommer gſchah:
Als nun der Keyſer jn erſah
Vnd fragt nach ſeinem namen frey,
Sagt man jm, das es **Faustus** ſey.
Der Keyſer ſchweig zu dieſer ſach,
Gieng nach dem eſſen in ſein gmach:
Dahin er **Faustum** fordert bald,

Faustus wirt für K. Carle gefodert.

Vnd redt jn an in ſolcher gſtalt.
Er hab gehört lang hin vnd her,
Wie das er ein erfahrner wer

Einsmals ich in gedancken kam, (146)
(Als ich war an eim ort allein)
Wie es könt nimmer müglich sein,
Das ich einmal erreichen möcht,
Mit meinen Erbn vnd gantzem gschlecht,
Das groß gut, vnd authoritet
Den hohen grad, vnd mayestet,
Der Eltern vnd vorfahren mein,
Die viel jar vor mir gwesen sein:
Vnd sonderlich dacht ich darbey,
Wie **Alexander Magnus** sey,
Ein Keyser gwesen von mächtig thaten,
Dem alle krieg wern wol gerahten:
Ein Keyser aller Keyser schon,
Der jm macht alles vnterthon,
Viel Königreich vnd Fürstenthumb,
Vnd viel herrschafften vmb vnd vmb,
Welchs mir sehr schwarlich wirt gelingen,
Wil ich es wider an mich bringen.
Darumb hab ich dich bitten wöllen,
Du wöllst mir vnter augen stellen,
Der Keyser **Alexander** schon,
Mit seim Gemählin wohlgethon:
In jr gestalt, gang vnd gebärdt,
Wie sie seind gwesen auff der Erdt: (147)
Damit ich möcht erfahren recht,
Ob dein kunst gwiß sey, vnd nit schlecht.
Darauff sagt **Faustus**: Gnädigr Herr,
Nach ewrem willen vnd beger,
Wil ich euch dismal gborsam sein,
Vnd die Personen führen rhein,
An form vnd gstallt, *gewiß vnd eben,*
Wie sie seind gwesen in dem leben:

Des keysers beger an faustum.

Faustus willfehrt dem keyser.

Welcher weiß diß geschehen werde.

Doch solt jr wissen gnedigr Herr,
Das jre Leiber nimmermehr,
Von Todten können aufferstehn,
Vnd gegenwertig einher gehn.
Doch die vhralte Geister schon,
Die sie im leben gsehen hon,
Die köndten an sich nemen bald
Jr beyder weiß, form vnd gestalt.
Durch diese wil ich rechter massen,
Den Alexander sehen lassen.
Drauff gieng er auß des Keysers gm
Vnd redt mit seim Geist von der sa
Bald er sich widr zum Keyser kehrt,
(148) Sagt jhm wie es geschehen werd:
Doch soll er sehen an dem ort
Das er red nit ein einigs wort.
Solchs jhm der Keysr verhieß darauff
Da thet Faustus die thüren auff.

Alexander Magnus

Nach disem gleich so gieng allein
Der Keyser Alexander ein,
In solcher form recht gant vnd gar

ſſe reuerentz erzeigt.
lt der Kayſer mit verlangen
, jhn freündlich zu empfangen:
jhm Faustus ſolchs gewehrt.
der Alexander werd,
yet, vnd gieng auß dem Saal,
gen jm ein ſein Gemahl,
jr reuerentz gleich thet
ſerlichen Mayeſtet:
em blawen Sammat rein,
auffs allerköſtlichſt ein,
en ſtücken als vmbfürt,
ſt mit Perlen ſchön geziert:
ſo trefflich ſchön fürwar,
n wänglein gantz vnd gar:
ein von angſicht, zart vnd rundt,
glecht ſunſt, welchs zierlich ſtundt:
na ſchön wie milch vnd blut,
ckt den Keyſer wol vnd gut:
gedacht, nun hab ich gſehen,
perſonen in der nähen:
ſo lang begeret hab.
ich mich verwunder drab:
b es werd nit ſein erlogen,
) der Geiſt mich nit betrogen,
a nit ſeind jr ware ſeelen:
) kan es nit wohl fehlen.
lches wirt auch offenbar
nuel erſchienen war
lt, als werd ſein warer leib,
durch ein Hexenweib.
) er *ſolchs erfuhr gewiß,*
er bey ſich ſelber diß:

(149)
Des Alexandri Gemahl.

1. Sam. 28.

(150)

Nun hab ich gehöret offt vnd dick
Sie hab dahinden an dem gnick
Gehabt ein wartzen zimlich groß,
Drumb ſchawt er zu jr ſolcher maß.
Dieſelbig er warhafftig findt,
Sie hielt ſtockſtill gantz vnuerwendt.
Darauff ſah er ſie nimmermehr.
So hat der Keyſer ſein beger
Vnd höchſten luſt gar wol geſtillt,
Vnd jm ſein hertz mit frewd erfüllt.

II. Doctor Fauſtus zauberte einem Ritter ein Hirſchgewicht auff ſein Kopff.

hgewicht auff ſeinen kopff:
war er ein armer tropff.
nacht empfand er bald,
: jm hett für ein geſtalt:
ſtet dieſe ſchalckheit wol,
war er der ängſten vol.
dermaſſen einen poſſen,
: Fenſter warn verſchloſſen:
e nicht der gute Her,
terſich noch fürſich mehr.
i der Keyſer ſolchs vernam,
nach faſt zu lachen an,
jm ſolchs gefällig ſein
das Hoffgſind in gemein:
atus jn macht endlich frey,
jm auff die Zauberey.

Dieſer Ritter wirt vor jedermann zu ſpot.

(152)

ſich gemelter Ritter an Doctor Fauſt rechen wolt, aber jhm mißlunge.

e **Faustum** an der zeit,
nunmehr von dannen ſcheid:
er wider vrlaub nam,
viel ſchenckungen bekam,
ſer vnd ſeim Hoffgeſind.
ch nunmehr hatt gewendt,
r reiß zimlicher eil,
bey anderthalben meil:
er halten alſo bald
m Pferd in einem Wald,
ſen auff jn alſo bar:
er vorig Ritter war,

D. Fauſt nimpt vrlaub vom Keiſer.

Der Ritter wart auff Fauſtum im Wald.

(153)

Mit groſſem grimm ſie vff jn rannten,
Als wolten ſie jn würgen gar.
Nach dem ſolchs **Faustus** name war,
Bald er ſich in ein höltzlein macht,
Darinn ein Zauberey anfacht,
Vnd rannt gleich wider auff ſie rauß,
Als wers ein krieg vnd harter ſtrauß:
Da waren ſie ſo gar verblendt,
Das ſie an allem ort vnd end,
Der gharnſchten Leut ſahen ſo viel,
Als wers ein gantzes Ritterſpiel,
Die auff ſie rannten auff dem Feld,
Da gaben ſie das Ferſengeld,
Vnd kundten nit entfliehen gar.
Dann **Fausti** gſind gut auff ſie war,
Sie zu erſchlagen, vnd vmbringen,
Das thet ſie all in ängſten bringen,
Alſo das ſie mit gmeinem raht
Den **Faustum** bahten vmb genad.
Drauff ließ ſie **Faustus** alle loß,

Fauſtus verblendt den ritter.

Der ritter bittet Fauſtum vmb

met ſeine Reutter frey,
ſt erzählter zauberey.

r Fauſtus frißt einem Bawren ein IV.
der Hew mit dem Wagen vnd Pferden, ꝛc.

t ein mal zu Gotha ein,
egen gwiſſer gſchefften ſein.
nun war im Junio,
an das Hew einführet da,
mit etlichen geſellen,
bezächt, ſpatzieren wöllen,
lches zwar am Abendt ſpäht:
ı er vmb den graben geht,
ner gſellen vielerley,
et jn ein wag mit Hew.
ıustus nun gieng alſo her,
rweg mitten ohngefähr,
ınt nit ſchweigen mehr der Bawr,
ind ſach gar levden ſawr:
weich, ſagt er, mir auß der ſtraß,
ich in meim weg fahren laß:
r mein Roß vnd wagen gahn,
n nauß iſt auch gut ſtahn.
Faustus trotzig in ſeim ſinn,
ol bezecht, antwortet jm:
eil ich ſeben ob Ich dir,
Du müſſeſt weichen mir:
Haſtu nie gehöret dann,
illich einem vollen *Mann*
Zog voll Hew außweichen ſoll?

(155) Zanck zwiſchen dem bauren vnd D. Fauſt.

Du bist mir wol ein grober knoll.
Der Bawr darüb sehr zornig war,
Dautzt vnd pocht **Faustum** also dar.
Darauff hat **Faustus** bald gesprochen:
Wie Bawr, wolst mich darzu erst pochen?
Ich sag dir, mach mir das nit viel:
Odr ich bey meim Eyd fressen wil,
Das hew, dein roß, vnd auch dein wagen,
Alls mit einander in mein magen.
Der Bawr antwortet mit vnrhu:
Ey so friß auch mein dreck darzu.
(156) Da macht jm **Doctor Faustus** frey
Fürd augen bald, ein fantasey,
Das dieser Bawr meint gleicher maß,
Der bauer Er hab ein maul eins zuhers groß

Gedacht, hat mich der Teuffel doch,
Mit diesem Bawrn beschissen noch.
Der Bawr war fro, er fuhr sein straß,
Wust nit wie jm geschehen was.

[illegible]. Von dreyen fürnemen Grafen, so Doctor Faustus auff jr begeren zu München, des Beyerfürsten Sons Hochzeit zu besehen, in lüfften hinführte.

Zu Wittemberg ein mal studierten
drey Graffen, und [illegible]
Sol auff ein zeit, in dem sie kamen
in einem gleanen ort zusamen,
doch weils nichts hilfft, wann man sie [illegible]
sie bleibens hie wol ungenennt.
die gmelte Graffen nun sag ich,
in sonderheit besprachten sich,
von grossem pracht und [illegible]
sie sol zu München sein [illegible]
ein einer Hochzeit also schon.
Sol mit des Beyerfürsten Sohn,
sie wünschten alle in gemein,
im halbe stund nun da zu sein
den pomp und pracht auch zu besehen,
und was sonst weiter möcht geschehen,
in dem fiel einem Herren ein,
und sprach: Jr liebe Vettern mein,
So jr mir wolten folgen eben,
Wölt ich ein guten rath euch geben,
Das wir die Hochzeit können sehen

Vnd dieſes iſt der furſwitz mein,
Wern wir bey Fausto nur allein,
Vnd bielten jm die ſachen für,
So wir fürhaben mit begier,
Vnd theten ein verehrung jm,
Wirt er vns bringen bald dahin,
Vnd nit abſchlagen dieſe that.
Solchs allen wol gefallen hat:
D. Fauſt wirt von 3. grafen beſchickt. Vnd ſchickten hin zu Fausto hendt,
Das er käm in ſr Loſament.
Er kam zu jnen nach begier,
Da hielten ſie jm ſolches für,
Vnd theten jm ein ſchenckung groß,
Auch hieltens jm zu gleicher maß,
Ein herrlich mahlzeit alſo bar:
(159) Des Faustus wol zufrieden war:
Verſprach jn bald nach jrem willen,
Jr gantz begeren zu erfüllen.
Als nun die zeit herrucken wolt,
Das man die Hochzeit halten ſolt
An München, wie ſie hand vernomen

Darauff ſetzt er die Graffen drey,
Er aber ſaß da mitten frey:
Befühlt jn höchlich an dem ort,
Das keiner red kein einigs wort,
So lang ſie würden auſſen ſein:
Vnd ob es gleich hett ſolchen ſchein,
Als wann ſie müßten reden eben,
Sol doch jr keiner antwort geben.
Dis alles in der that zu leiſten,
Sie jhm all drey gar hoch verheiſſen. (160)
Darauff macht Faustus mancherley, Die vier werden hingführt im lufft.
Mit beſchwörungen vnd zauberey,
Vnd kompt ein groſſer wind darnor,
Der bebt den mantel gantz entvor,
Vnd führt ſie alſo warm darvon,
Vber Berg, vnd thal, in lüfften ſchon:
Des ſie zu rechter zeit beyſamen
Jns Bayerfürſten hoff ankemen,
Vnſichtbar ſeind ſie dahin kommen,
Das niemand jhr hat wargenomen:
Auch im palaſt den gantzen Tag
Kein Menſch ſie nie geſehen mag.
Da ſahen ſie durchs Fausti kunſt
Der hochzeit pracht, vnd was ſie ſunſt
Dran ſehen wolten, ohn verdruß
Vnd einige verhindernus,
Biß daß man nun mehr Eſſen ſolt,
Vnd iederman ſich ſetzen wollt:
Da nambs allein der Marſchalck war, Der marſchalck wirt dieſer Grafen gewahr
Das noch mehr Gäſt ſeind kommen dar:
Vnd zeigt es an bald ſeinem Herrn,
Wie ſchon die Fürſten allda wern
Mit ſampt *den Graffen zu Tiſch geſeſſen,*

Sie ſagen [illegible]
Ein diener gang jn hinden nach:
Er ſolt binnauß ſie zu empfahen.
Der Beyerfürſt empfecht die drey grafen.
Der Fürſt thet bald zu jnen nahen,
Sprach jnen zu, vnd redte fort:
Sie aber ſagten nicht ein wort:
Dann jhnen hoch verbotten war,
Das ſie ſich ſollen alle gar
Enthalten von eim einzigen wort,
Vnd wann er wirt an dieſem ort
Zu jnen ſagen: Nun wollauff:
So ſollen ſie ſich gleich darauff,
An mantel heben, vnd ſich halten,
Vnd nachher jhn nur laſſen walten:
So würden ſie im augenblick
Fahrn wider heim mit gutem glück.
Als nun der Beyerfürſt jetzt wolt
Mit jnen reden wie er ſolt,
Vnd keiner wolt ein antwort geben:
So boht man jnen doch darneben
Das waſſer zu den händen her,
[illegible]

Dann er alsbald gefangen ward,
Vnd gworffen in gefengnuß hart.
Die andre graffen wolbedacht
Die kamen heim vmb Mitternacht,
Mit gutem glück gen Wittembergk,
Verwundern ſich ob ſolchem werck:
Doch ghuben ſie ſich vbel beyd
Vnd war jn gwißlich hertzlich leid
Der vnfall groß vnd alſo ſchwer,
So jetzt ob jhrem vettern wer.
Deß tröſt ſie **Faustus** ſolcher maß,
Er wolt jn morgen machen loß.
Nun ward der gfangne Graff jetzund,
Betrübet ſehr von hertzen grund,
Sein hertz war aller ängſten voll,
Weil er gefangen ligen ſoll,
Vnd in verhafftung ſchwer geſchloſſen:
Ach Gott nun bin ich gar verlaſſen,
Ich komm nit mehr auß dieſer noht:
Dann man mich wol verwahret hat
Mit viel ſcherckanten vor der thür,
Die auff den dienſt all warten mir.
Nun ward der Graff ſehr vbel plagt,
Dann man hatt jn gar ſcharff gefragt:
Was das für ein Gſicht gweſen ſey?
Vnd weitter mit den andern drey,
So miteinander ſein verſchwunden.
Der Graff gedacht zu dieſen ſtunden:
Verrath ich ſie, ſo förcht ich ſehr
Das es ſie bring in groß gefähr
Vnd vns der Teuffel drob erlauff:
Drumb redt er nit *ein wort darauff*,
Vnd *waß noch niemand von dem* bingen:

Der 3. Graff wirt ins gfengniß gelegt.

Angſt vnd not des 3. graffen.

(163)

Der graf wirt gefragt dieſer geſchicht halben.

Dann man kunt gar nichts auß jm bringen.
Dem Graffen wirt tröwet mit der tortur.
Da kam jm endlich der beſcheid,
Es werd jm morgen werden leid,
Dann peinlich werd er gfragt mit gwalt,
Da werd er müſſen reden bald.
Der Graff gedacht in ſeinem ſinn,
(164) Dieweil ich ſo gefangen bin,
(vnd wird auch vielleicht nimmermehr
Erledigt aus den ängſten ſchwer).
So muß ich mit der ſprach herfür,
Wann mans ſo grob wil machen mir.
Er tröſtet ſich doch jmmerdar
In ſeiner noht vnd groſſer gfahr:
Sein gſellen werden jn dermaſſen,

tor Faustus Gelt von einem
et, vnd demselbigen sein Fuß
en, den er jhm selbst in des
eysein, abgesägt, ꝛc.

werd ein vnhold groß,
aubrer gleicher maß,
n gantzen jar,
heller vngefahr.
usto widerfahren
letzten Jaren.
ag war wol groß,
arm vnd bloß,
sein red verzogen:
t, ist alls erlogen.
usto den bescheid,
er gschickligkeit,
begabet wol,
alten sol:
ur reichthumb schick,
ol haben glück,
angeln nit an gelt,
leb auff der welt:
die gantze summ
antzig jar nit rhumb,
auff allen strassen,
n mangel lassen:
n vnd trincken gnug
alt gutem fug,
t mit *seiner kunst*
vnd auch sunst

Der teufel
lengt D.
Faustus, helt
jhm sein
zusag nicht.

(166)

Nach ſolcher Disputation,
So er mit ſeinem Geiſt gehon,
Hat er mit etlichen geſellen,
Ein mal auch pancketieren wöllen.
Als er nun nit wol war bey gelt,
Vnd jm auff dißmal hett gefählt:
So ſicht er ob jm möcht gelingen,
Gelt von eim Juden auffzubringen.

(167) Demnach er bald zu einem kam,
Vnd ſechtzig Thaler von jm nam
Auff einen Monat lang, Hernach
Im zu bezahlen ſolchs verſprach.
Als nun die zeit verloffen gar,
Vnd jetzt der Jud gewärtig war,
Das Gelt vnd zinß bald zu empfahen:
Thet er ſich zu dem Fausto nahen,
Vnd gieng auch ſelber jm ins hauß,
Zu fodern jetzt ſein Gelt herauß:
Doch dachte Faustus in ſeim ſinn,
Kein heller mehr zu geben jm.
Vnd thu was dir gefellt,

D. Fauſt entlehnet 60. thaler von eim Juden.

Der Jud heiſcht das entlehnte gelt von D. Fauſt.

Mit dem geding, vnd ſolcher maſſen:
Sobald ich zu geld kommen würd,
Vnd dich bezahln wie ſichs gebührt,
Soltu mir mein glied wider geben,
Der Jud gedachte bey ſich eben:
Der muß ja gar verwegen ſein,
So für das zeitlich gelt allein
Eins wolt verſetzen von ſein gliedern:
Vnd war derhalben wol zufrieden.
Bald Faustus nimpt ein ſäg ind hand,
Zu machen jm ein vnterpfand:
Vnd ſchneidet jm ein Fuß herab
Denſelben er dem Juden gab.
Doch war der Jud verblendet gar,
Das er ſolchs nicht kundt nemen war,
Vnd meint es könn jm fehlen nicht,
Er hab die ſach wol außgericht:
Zog alſo mit dem Fuß dahin.
Als er nun lang hett tragen jn,
Macht er jn müd, vnd gantz verdroſſen,
Das er bey ſich gedacht dermaſſen:
Was hilfft mich ſolcher Schelmen Fuß,
Den ich vergebens tragen muß?
Bring ich jn heim ſchon mit vnruh,
So wird er ſtinckend erſt darzu:
Es wird fürwar ſehr mißlich ſein,
Wil er jn wider ſetzen ein:
Er thet ſich gar zu hoch verbinden,
Das ers wol nicht hat höher künden:
Ich ſorg es werd mir nichts mehr drumb.
Mit den gedancken gieng er vmb,
(Wie er hernacher ſelber ſagt,
Das er ſich *alſo hab beklagt.*)

(168)

D. Fauſt ſchneidet jm ſelbs ein ſchenckel ab.

(169)

In dem er noch war auff dem weg,
Vnd gieng jetzt vber einen ſteg:
Nam er das groſſe Schelmenbein,
Vnd warff es in das waſſer nein,
(das waſſer ſchlug darüb zuſamen,)
Hinab in aller Teuffel namen.
Dis alles **Faustus** nicht vergiſt:
Dann er hat ſolches wol gewüſt.
Drumb ſchickt er hin, nach dreyen tagen,
Nach dieſem Juden bald zu fragen,
Das er in ſein hauß kommen ſolt,
Dann er jn jetzt bezahlen wolt.
Der Jud erſchien, vnd klagt ſich ſehr,
Wie er ſein fuß hett nimmermehr:

Der Jud wirfft den ſchenckel auß vnwillen ins waſſer.

Auff einem Jarmarck, wie geſchicht.
Nun bat er jm ſelbs zugericht,
Ein herrlich ſchön vnd luſtig pferd,
Als man mocht finden auff der erd.
Daſſelb rhitt er in ſtetem lauff,
Auff ein Jarmarckt, das ers verkauff:
Das bat er Pfeiffering genennt.
Viel keuffer, vnd ſonſt mehr geſind,
Die ſtunden vmb das pferd herumb.
Zu letzt ließ ers mit parer ſumm,
Vmb viertzig Thaler alſo bar,
Der keuffer ein Roßteuſcher war.
Es ſagt jm **Faustus** dieſer zeit,
Das er jn nit ins waſſer reit.
In dem reyt der Roßteuſcher fort,
Vnd dacht noch als ans **Fausti** wort:
Was er doch mit demſelben mein.
Ritt demnach in ein ſchwemme nein:
Als er nun in der tieffe war,
Verſchwand der ſchön gaul gantz vnd gar,
Er aber ſaß im waſſer da,
Auff einer ſchlechten biſchel ſtro:
Mit dieſer iſt er vnter gſuncken,
Vnd ſchier im waſſer gar ertruncken.
Der keuffer wuſt die Herberg wol,
Wo der verkeuffer ligen ſol:
Dahin er zornig lieff behend,
Vnd **Doctor Faustum** ligen fand
Hart ſchlaffend auff eim lotterbeht,
Da nam der keuffer auff der ſtett
Jn bey ſeim fuß, als wolt er bald
Jhn rhaber ziehen mit *gewalt:*
Welchs *Faustus, als ers wol empfand,*

D. Fauſt macht jm ſelbs ein roß.

(171)
D. Fauſt beut ſein pferd feil.

Das pferd verſchwindt im waſſer.

dem arſch.

Da klagt der Fauſt den jammer jem:
O wee, o wee, o mordio:
Was haſtu mir gemachet da?

Der roßteuſcher gibt die flucht.

Dem keuſſer war ſehr angſt daneben,
Drumb hat er bald die flucht gegeben
Er meint nit anders dann er hett
Dem Fausto auff dem Lotterbett,
Auß ſeinem Arſch ein bein gerißen,
Vnd alſo jn der Teuffel bſchiſſen.
Er dacht, wann Faustus nur thet
So wolt ichs alles laſſen bleiben.
Hiemit kam Faustus zu bar gelt,
Vnd hat die kunſt jm nit gefehlt.

VIII. Doctor Fauſtus frißt ein

D. Fauſt kompt gen Zwickau.

Einmal reiſt Doctor Faustus hin
Vnd kam auch bald nach ſeinem ſin
Wol in ein Statt Zwickaw genannt
(173) Jn welcher er war wol bekannt:
Dann jm da wol Magiſtri ſchon,

Mit einem wagen voller Hew.
Zu dem sprach Faustus an dem ort:
Was wiltu nemen mit eim wort,
Vnd mich Hew essen lassen gnug?
Der Bawr ein kreutzer jm fürschlug.
Mit solchem kamens vberein:
Der Bawr meint wol, er spott nur sein.
Da fieng er an so geitzig fressen,
Des jederman sich wundert dessen:
Wer es nur sah der muste lachen:
Doch thets den Bawren ängstig machen,
Den hatt er hie verblendet nun,
Das er meint, er freß alls darvon:
Dann er hats wol schon halber nein:
Wolt nun der Bawr zufrieden sein,
Vnd das er möcht den halb theil bhalten:
Must ers Gott also lassen walten:
Vnd auch dem Fausto in den sachen
Den willen völlig darumb machen.
Als nun der Bawr fuhr wider fort,
Vnd kam daheimen in sein ort,
Fand er sein Hew in rechter summ,
Welchs jn erfrewet widerumb.

Faustus machet ein geding mit einem Bawren das er jn gnug Hew essen lasse.

D. Faust frißt hew das dem Bawren angst wirt. (174)

IX. Von einem hader zwischen zwölff Studenten.

ZV Wittemberg, vor seinem hauß,
Erhub sich gar ein wilder strauß:
Dann es warn wider fünff allein,
Wol sihn Studenten in *gemein.*
Das *dunckte Faustum in seim sinn,*

Sieben Studenten widr fünff.

die 12. studenten.

Das keinr den andern hat sehen kon
Sie wusten auch nit, wo sie sein,
Doch schlugen sie allsampt darein
Auß zorn vnd grimmiglichem muht,
(175) Als auff einander, in eim wuht,
Das jederman, so in der nehen,
Dem schawspiel haben zugesehn,
Sich fast verwunderten darab,
Vnd auch ein groß gelächter gab.

Die 12. studenten werden wider sehend.

Zuletzst must man sie führen heim,
So bald einr kam ins hauß hinein,
Sah er gleich wider zu der stund,
Das man an jm nichts spüren kun

X. Ein Abenthewr von volle

Einmal hatt **Faustus** mit sein gsel
In einem Wirtshauß zechen wöllen:
Darinnen waren sehr viel tisch,

Volle vnd tolle baw-

An welchem sassen also frisch
Viel Bawren rumbher in dem reyen

Drumb faht er an deßhalb zu klagen
Dem Wirt, vnd ſprach doch auch hiebey:
Habt acht, ich wil bald dieſes gſchrey,
Vnd das getümmel von vns treiben,
Das dieſe Bawren müſſen ſchweygen.
Die Bawren machten dapffer her
Mit frem gſang, je längr je mehr.
Alßbald macht er ſein zauberey,
Das alle Bawren alſo frey
Jr meuler hetten offenſtan,
So weit ſies kondten jmmer han,
Vnd keiner es zubringen kundt,
Da wars gleich ſtill zur ſelben ſtund:
Ein Bawr den andern thet anſehen,
Wuſt keiner wie jn war geſchehen.
Bald aber einer gieng hinauß
Für dſtubenthür in dieſem hauß,
Bekam er recht ſein vorig ſprach:
Vnd giengen alſo hinden nach,
Einr nach dem andern wider heim,
Damit ſie möchten ſicher ſein.

fauſtum thöbig.

D. Fauſt verzaubert den Bawren jhr meuler.

XI. Doctor Fauſtus verkeuffet fünff Sew, eine vmb ſechs gülden. (177)

Einmal fieng **Faustus** wider an,
Darvon er möcht ein wucher han:
Vnd rüſt zu fünff gemäſter Sew,
Die zu verkauffen alſo frey.
Die keuffer ſtunden vmb jn her:
Vnd fragten, wie thewr *eine wer?*
Bald *hat er ſie verkauffet gar,*

D. Fauſt macht jm ſew, die zu verkeuffen.

Fauſtus bringet im winter friſche trauben vnd obs zuwegen.

In welcher erſten waren geſein,
Schwartz vnd weiß trauben auff das beſt:
Darnach ſeind in der andern gweſt
Schön birn vnd öpffel mancherley:
Er ſetzts jr für, vnd ſprach darbey:
Mein gnedige Fraw, entſetzt euch nicht,
Ich hab die ſach gar wol verricht:
Dann diß iſt ein warhaffte ſpeiß,
Die mir herkommen iſt mit fleiß,
Auß frembdem land vnd nation,
Da ſich der ſommer endet ſchon.
Die Gräfin thet jm ſolches glauben,
Aß von dem obs vnd friſchen trauben.
That alſo jren luſt dran büſſen,

) wann wir nun den Abend han, Nacht.
faht bey jn der Morgen an, Tag.
in ſandt ich mein gſchwinden Geiſt,
ſchnell hinfleugt vnd alles weiſt,
) kan ſich ändern offt vnd dick
er will, in ein augenblick:
bracht das obs, vnd friſche Trauben,
ſoll E. G. mir gäntzlich glauben.
hört der Fürſt zu ſeiner ſag,
luſt, vnd wundert ſich darab.

I. Von einer andern Abenthewer, ſo (182)
h dieſem Graffen zu gefallen, durch
ctor Faustum geſchehen, da er ein
ächtig Schloß auff ein höhe gezau-
bert, ꝛc.

Doctor Faustus vrlaub nam,
t er ein bitt an Graffen than,
wöll mit jm fürs thor nauß gehn,
wöll ein Schloß jn laſſen ſehn,
chs er in der vergangnen nacht
auffgebawet, vnd gemacht,
f einen berg, in ſeinem gut.
ſich der Graff verwundern thut:
t alſo mit dem Fausto hin,
) ſein gemählin auch mit jn,
ſampt dem Frawenzimmer zart,
chs bis zu bſehn begirig ward.
ſie nun für das thor *nauß kamen,*
) *jetzund ſtunden da beyſamen:*

(183) Welchs **Faustus** hatt gezaubert nauff.
D. Fauſt Baht derohalb den Graffen drauff,
edt den Das er ſich mit ſeinem lieben Gmahl
Graffen zu Hinnauff verfüg in einen Saal,
aſt auff Vnd eß mit jm allda zu morgen,
ſein gezau- Sie giengen mit ohn alle ſorgen.
ert Schloß. Dis Schloß war herrlich wol geziert,
Beſchrei- Mit zauberey alſo formiert.
bung die- Erſtlich ſo thet daſſelbig haben,
ſes ſchloß. Rings vmb ein tieffen waſſergraben,
Darinn zu ſehen waren frey,
Fiſch, waſſervögel mancherley,
Von Reiger, Endtn, vnd ſchwanen art,
Welchs luſtig alls zu ſehen ward.
Es war darinn auch mehr zu ſchawen,
Fünff ſteinern Thürn, ſchön außgehawen
Zwey thor, mit einem hoff ſehr weit,
Darinnen waren zubereit
Durchs **Doctor Fausti** zauberkunſt.
Viel heimiſch thieren, vnd auch ſynſt
[illegible] mit ſamb

rch einander gzogen.
'austus alſo friſch,
ſetzt die Gäſt zu Tiſch:
m eim ſchönen Saal
:önigliches mal,
chten vnd getränckten,
r zeit mocht erdencken.
arn der trachten neun,
ener tragen ein,
eiſt hat vnbekant,
en in die hand,
ſen vff der Erden
jm erzehlet werden)
vögel, vnd gut Fiſch,
Thieren alſo friſch.
t er auffgeſetzt,
chſen wolgeſchetzt:
Böckn, vnd Rindern gut.
ch auffſetzen thut,
ſchweinen, vnd von hämmeln,
ützeln, kälbern vnd lämmern.
jieren gab er mehr,
n auch zu eſſen her,
Räh, vnd ſunſt gewildt.
at er auch erfüllt
l: in dem er gab
d Karpffen zu vorab,
, Berſing, vnd Forell.
uch auff einander ſchnell,
Bolchen, Aſchen her,
Salmen, vnd ſonſt mehr
, gründeln, vnd von kreffen,
häring, beſonder eſſen,

Ein herrlich malzeit auff dem verzauberten ſchloß.

Chriſtoff Wagner, D. Fauſti famulus tregt die richten auff.

Trachten Heimiſch Thier.

(185)

Wildpret.

Allerley Fiſch.

Capaun, vnd Indianiſch Hännen:
Er thet ſich auch nicht lang beſinnen,
Vnd bracht herein ſchön anzuſchawen,
Gut kramatsvögel, ſchwanen, vnd pfawen:
Die Wachteln blieben auch nit auſſen,
Rebhüner, Trappen, vnd die Strauſſen.

(186) Manchrley wein vnd getränck.

Man ſchenckt auch dapffer ein darbey,
Von köſtlich weinen mancherley,
Die man doch nur erdencken kundt
Auß Engellanden vnd Burgundt,
Coblentz, Crabaten, vnd Hollandt,
Auß Elſaß, Francken, vnd Brabandt,
Auch Spanniſch, vnd Frantzöſiſchn wein,
Von Lützelburg, vnd bei dem Rhein:
Wirtzburgern vnd von Oſterreichen,
Auß Vngern, Wenden, vnd deßgleichen.
Süß Maluaſier, vnd gut Rheinfahl,
Vnd ſonſt von treflich Weinen all,
Die man allda thet einher tragen,
Wird mir zu lang davon zu ſagen:
[illegible] ſummn.

n jetzt allesandt beysamen:
auß Fausti Schloß gemeldt, (187)
: hatt zaubert auff das Feldt,
hsenschüß so grawsam schwer,
ıdt in aller macht daher, dz schloß
höhe vngehewr, fausti wirt
nan nichts dann lautter Fewer, mit fewr
rschwand, vnd that verbrennen, verbrandt.
e alls wol hand sehen können.
'austus sich zum Graffen kehrt,
ernacher wol verehrt, Der graf
hundert Thalern gut: verehrt
as Faustus wol zu muht, faustum.
so wol gieng an dem ort,
ß der Graff jn ziehen fort.

Wie Doctor Faustus mit seiner ins Bischoffs von Saltzburg Keller gefahren, ꝛc.

stus nun sein abschied nam, 1.
temberg er eben kam, D. Faust
ar an der Faßnachtzeit: rüst die faß-
e hat er zubereit nacht zu.
trachten mancherley.
der Bachus selbst darbey) (188)
ald darzu etlich Studenten,
s wusten, vnd jn kendten.
: die mahlzeit war verricht,
ß, wie in der Faßnacht gsicht:
den Bachum wolten schon
tter *celebrieret hon:*

Hielt **Faustus** für ein ſolchs beger,
Wann es jr aller wille wer,
So ſollen ſie die zeit nit ſparen,
Vnd mit jm in ein Keller fahren,
Allda viel herrlich wein zu trincken,
Die er jn dapffer ein wöll ſchencken.
Sie waren willig in gemein,
Drauff **Faustus** geht in Garten ſein,
Vnd nimpt darauß ein leiter bald,
Sezt ſie darauff in gleicher gſtalt,
Auff jede ſproſſen einen nun,
Fuhr alſo mit jn ſtracks dauon,
Das ſie dieſelbig nacht beyſamen
Noch in eins Biſchoffs keller kamen,

D. Fauſt vnd ſeine geſellen faren vff einer leitern. Des Bi-

ſie ſolches thaten nun,
us ſich nit lang beſinnt,
den Kellner bey dem grindt,
arvon mit gantzem gwalt.
i kamen in ein Wald,
hannen mechtig hoch,
Kellner ſtunde noch,
i ſchwer vnd groſſem zwang,
m grawſam angſt vnd bang,)
Faustus hoch darauff,
Thannen zöberſt nauff.
Faustus wider auß,
uit ſeiner Burſch bald zhauß,
dann erſt in gemein,
b bey dem beſten wein,
us in ein Flöſchen groß
t auff etlich maß,
Biſchoffs Keller gut.
er Kellner klein zu muht,
e ſach jn hoch verdrieſſen,
da batt halten müſſen
Bawm mit aller macht:
ſaß die gantze nacht.
noch raht ward er gewar,
hier erfroren gar:
n gar ein harter orden.
ſah daß taq war worden,
Thanne mächtig hoch,
ſich muſt halten noch,
nmüglich rhab zu ſteigen.
ein raht wolt ſich erzeigen
t, wedr obn noch vnden,
ſich etlich Bawren funden,

D. Fauſt führt den kellner mit ſich dauon.

(190)

D. Fauſt kompt wider heim.

Der kelner muß die gantz nacht vf dem bawm ſitzen.

(191)

rüfft etliche bawer vmb hülff an.

Vnd zeiget jhnen an hiebey,
Wie es jm hie ergangen wer,
Das er kam in ſo groß gefähr,
Vnd wüſt nit zkommen mehr herab.
Die Bawern wundern ſich darab,
Vnd zeigten ſolchs zu Saltzburg an:
Alsdann lieff bald zu jederman,
Vnd ward mit groſſer müh vnd mach
Mit ſtricken von dem Bawm gebracht.

Dem kelner wirt mit ſtricken ab dem baum geholfen.

Do kundt der Kellner gar nicht wiſſen
Wer jm den poſſen hett geriſſen:
Noch welche in dem Keller waren,
Vnd mit jm ſeind darvon gefahren:
Noch der jn ſetzt auff dieſe Thannen,
Auff der er hart war eingeſpannen.
Vielleicht hat er bey ſich gedacht:
Ein Teuffel hab jn nauff gebracht.

XV. Von der andern Faßt dinſtag.

Er thet jn aber erſtlich geben,
Gut bratens, hünr vnd Fiſch darneben.
Als ſie nun waren an dem maal
Tractieret worden zimlich ſchmal,
Troſt **Faustus** ſie mit dem geding: Fauſtus tröſt ſeine geſt ringer tractation halber.
Jr liebe Herrn, mein maal iſt ring,
Jr ſolt die ſchlecht tractation,
Euch dißmal nicht verdrieſſen lon,
Noch nemen auff mein groß beſchwerden:
Zum ſchlafftrunck ſoll es beſſer werden.
Jr wißt das man in dieſer welt,
Jetzunder auch die Faßnacht helt,
In vielen höffen vmb und vmb,
In königreich vnd fürſtenthumb,
Mit köſtlich ſpeiſen vnd geträncken,
So man auff einmal mag erdencken:
Dern jr teilhafftig werden ſolt, (193)
Auff dieſe nacht, wie jr nur wolt.
Vnd dieſes iſt die vrſach mein,
Das jr ſo ſchlecht tractieret ſein,
Mit ſchlechtem wein vnd ringer ſpeiß: D. Fauſt procurirt vmb ſpeiß vnd tranck.
Darumb hab ich mit ſonderm fleiß,
In meinen garten nauß geſetzt
Drey fäſſchen groß, vnd wolgeſchetzt,
Dern eine völlig helt acht maaß,
Die ander die iſt gleich ſo groß,
Die dritt helt allein fünff in ſich.
Vor zwo ſtund hab befohlen ich
Meim Geiſt, das er dieſelbe ſoll
Des beſten weins mir bringen voll,
Auß Vngern vnd Italien,
Jumal auch auß Hiſpanien.
Darnach *ſo hab ich gleicher maß,*

Doch muß ichs wermen widerumb.
Vnd ſollt mir glauben alſo frey,
Das dieſes kein verblendung ſey:
(194) In dem jhr etwan möchten meinen,
Es thet ein ſpeiß nur alſo ſcheinen.
Als er vollendet dieſe red:
Seim diener er befehlen thet,
D. Fauſti famulus tregt 25. richten auff. Das er ein newen Tiſch bereit:
Das thet er bald, vnd folgt dem bſcheid.
Drauff fünffmal er aufftragen thut,
Auff jedes mal fünff trachten gut:
Die warn von wiltpret mancherley,
Von bachens, vnd ſonſt mehr darbey.
Dreierley wein. Zum Tiſchwein tregt er Welſchen her,
Zum Ehrenwein, Vngeriſch vnd mehr
Hiſpaniſchen auffs allerbeſt.
Nach dem nun jetzund ſeine gäſt,
Gantz voll vnd toll beyſamen waren,
Vnd thet ſich keiner im ſauffen ſparen:
Faſnacht- Jedoch viel ſpeiß thet vberbleiben,

Am Aſchermittwochen der rechten Faßnacht. (195)

Aſchermittwoch kam herein:
oll erſt die recht Faßnacht ſein:
die Studenten all beyſammen
hruffte Gäſt zu **Fausto** kommen,
r ein herrlich mahl bereit,
hielten ſie mit groſſer frewdt.
Bläſer giengen tapffer rhumb,
uter muht war vmb vnd vmb,
antzen, ſingen vnd mit ſpringen:
thet jn alles wol gelingen,
un der frewd war alſo viel,
Faustus an ein gauckelſpiel,
ſie in dieſer ſtuben ſchon,
gbört ein ſehr lieblichen thon,
ſeytenſpielen mancherley,
kont doch keiner wiſſn dabey,
r es komm: dann an dem end,
ald auffbört ein Inſtrument,
nders gleich entgegen kam,
a, ſo fieng ein Orgel an,
Joſitiff an jenem ort,
Harpffen da, ein Zittern dort:
chwägel, lauten, vnd mit Geygen,
beten lieblich ſich erzeigen:
pbörner, Zweerpfeiffn, vnd puſon,
ört man nun mit ſüſſem thon:
eblich, das die gläſer all,
ecker auch in gleichem fall,
ipffen fiengen *alle an.*

3. Faſnacht Aſchermitwoch.

Faſnacht-frewd.

Fauſtus hebt ein gauckelſpiel an.

Manchrley liebliche Inſtrumenta muſica.

(196)

Schimpfli-cher tanz der gläſer becher vnd häfen.

Hernacher Faustus wieder nam
Ein Hafen oder zehen gut,
Die mitten er in dſtuben thut,
Die tantzten rhumbher ſolcher maſſen,
Mit hartem an einander ſtoſſen,
Das alſo in dem rauhen tantz,
Kein haff kondt lenger bleiben gantz:
Dann es fieng ein zerſchmettern an,
Das des muſt lachen jederman.
Nach dem hat er ſeim diener bfohlen,
Er ſoll im hoff ein Göcker holen.
Den ſtellt er mitten auff den Tiſch:
Als er jm gab zu trincken friſch,
Hub er natürlich zfeiffen an,
Das menglich ſich verwundert dran.

Ein Göcker fehet an zu pfeiffen.

Die muſten bleiben auff der ſtangen.
Als er nun ſehr viel hett gefangen,
Da fiengen ſies an, als die bürgen,
Zu ropffen alle, vnd zu würgen:
Das waren Lörchen in der that,
Vnd Kramatsvögel gut zum Brot:
Vnd auch der wilden Endten vier,
Welchs den Studenten wol gefiel. (198)
Als ſie nun zechten in der rhu,
Vnd namen guten wein darzu,
Seind ſie hernachet alſo frey,
Rumb zogen in der mummerey. D. Fauſt
Es befahl jhn Fauſt mit ſonderm fleiß, gehet in der
Es ſoll ein jedr ein hembde weiß mumerey.
Anziehen bald vnd in den ſachen
Allein nur jn laſſn weitter machen.
Welchs als es von Studenten gſchah,
Vnd einr den andern jetzt anſah:
Da dunckt ein jeden alſo bahr,
Er hab kein kopff mehr gantz vnd gar:
Sie giengen ſo in d Heuſer hnein,
Darob die Leut erſchrocken ſein.
So bald die Herren alle nun,
(Bey den ſies küchlein gholet hon)
Sie ſetzten hintern Tiſch binumb,
Da hatten ſie gleich widerumb,
Jhrn rechten ſchein vnd ware gſtalt,
Dabey man ſie erkannte bald.
Bald drauff verändern ſie ſich mehr,
Vnd giengen alſo hin vnd her,
Als hettens jhre köpff verlohren,
Hand darfür Eſelsköpff vnd ohren. (199)
Das haben ſie *ſo lang gemacht,*

XVII. Von der Vierdten Faßnacht Donnerſtag.

4. Faſnacht-donnerstag.

Hernacher an dem Donnerſtag
Gieng erſt die letzte Faßnacht ab:
An welchem tag iſt vnterwegen,
Ein groß vnd tieffer ſchnee gelegen.
Die **Studiosi** vorgemeldt,
Haben ein herrlich mahl angſtelt:
Vnd **Faustum** darzu bhruffen laſſen,
Der fieng bald an zu gleicher maſſen
Viel Abentheuer vnd gauckelſpiel.
Er zaubert aber in dem ziel

Fauſtus wirt von ſtudioſis inuitiert.

13. Affen vnd jhr gauckelſpiel.

Dreyzehen Affen in die ſtuben,
Die wunderbarlich ding anbuben,
Viel gauckelwerck ſeltzamer art,
Dergleichen nie geſehen ward.
In dem ſie ſprangen alſo ſehr,
Hoch auff einander, hin vnd her:
(200) Alle kündten ſie es auß der kunſt,

m auff manchs herrlich eſſen.
kopff hand ſie jm auch geben:
Student jn wolt zerlegen,
der Kalbskopff an alldo
m, mordi helffio,
her weiß erſchröckenlich,)
wee, was zeyſtu mich?
ſie gar erſchrocken machen,
en doch widr an zu lachen:
alſo dieſen Kopff,
tranck ein guten ſchopff.
nun dieſe zech war auß,
ustus noch bey tag zu hauß,
erſprechung vnd geſtalt,
zu erſcheinen bald.
ſt er zu ein fantaſey,
en ſchön von zauberey,
in Trach formieret was,
haupt **Doctor Faustus** ſaß,
n innen die Studenten,
tapffer dauon rennten.
a warn verzaubert gantz,
in luſtig auff dem ſchwantz.
uff der ſchallmeyen bließ,
t ſich gar nichts hindern ließ:
ohin ſie han begert,
; in d Mitternacht nein wehrt,
m klöppern alſo ſehr,
den andern höret mehr.
auch die Studenten eben,
in den lüfften ſchweben.

Ein kalbeskopff ſchreyet mordio.

Fauſtus geht wider heim.

(201)

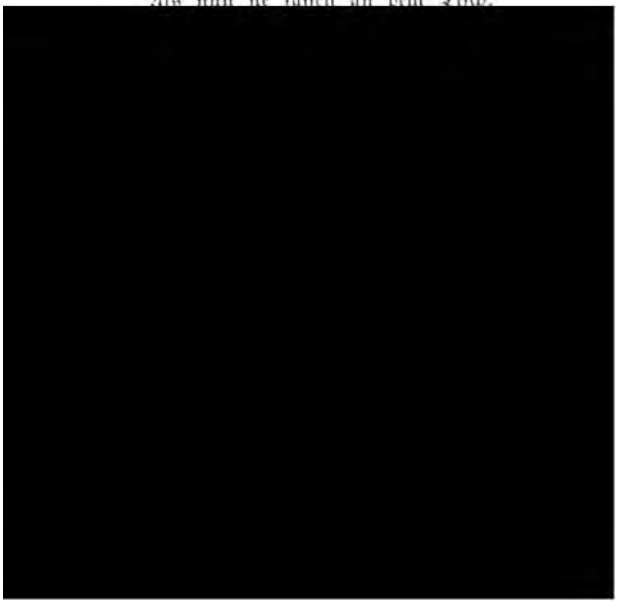
Fauſtus fehrt auf eim verzauberten ſchlitten.

Vier Affen hinten am ſchlitten.

XVIII. Am Weiſſen Sontag von d verzauberten Helena.

5. Die 7. ſtudioſi vnd Fauſtus machen der faßn. ein end.

Die ſibn Studenten obgenant,
Dem **Doctor Fausto** wolbekannt,
Am weiſſen Sontag alle kamen
(202) In **Doctor Fausti** hauß zuſamen,
Vnd ſolches vnverſehner ſachen,
Allda einander frölich zmachen,
Wol bey dem eſſen gegn der Nacht,
(doch han ſie alles mit ſich bracht,
Das Eſſn vnd trincken auff das beſt,)
Das waren angeneme Gaſt.
Als nun ſie ſaſſen an dem Tiſch,



auß Griechenlandt,
ſchön, rein, vnd zart
i Haußfraw wardt,
auß fürnemem gſchlecht
ri, vnd Ledae recht:
r Castoris bey leben,
ollucis auch darneben:
ich in ſolcher maſſen,
nd euch ſehen laſſen,
form vnd geberden,
lt was auff dieſer Erden:
ch hab fürgeſtellt,
acht auff dieſe welt,
rs Carli Quinti bger,)
ndrum Magnum her,
mählin ſchön vnd zart.
r jn verbotten hart,
ein wort reden ſollt,
m Tiſch aufſtehen wolt:
ſich zu jr nahen,
ich wöllen zu empfahen.
er in die ſtuben ſein.
wider gieng hinein,
uff den füſſen jhm
ſo wunderſchön.
dieſe han geſehen,
llen gleich geſchehen,
nicht hat wiſſen können
ſey bey ſeinen ſinnen:
virrt warn ſie im hertzen,
bracht heimlichen ſchmertzen:
it das tobt vnd wüt,
r all jr *ſinn vnd gmüt.*

Menelaus König in Griechenland.
Tindarus ein König Oebalie, oder Laconie.
Leda, die mutter Helene: die haußfraw Tindari.
Caſtor vnd Pollux zwen gebrüder ſupra am 148 blat.

(204)
Die ſchöne Helena tritt in die ſtuben.

Form vnd geſtalt der ſchönen Helene.

Die Helena zu dieſer zeit,
Erſchien in ſchwartzem purpurkleid,
Auffs aller köſtlichſt hergegangen,
Das haar ließ ſie heraber hangen,
So ſchön vnd rein, ſo herrlich gantz,
Das ſcheinet wie des goldes glantz:
Welchs auch ſo weit heraber hieng,
Das es biß auff dkniebiegen gieng,
Mit Kohlſchwartz augen auffgericht
Mit lieblich ſchönem angeſicht:
Auch ſie ein rundes köpfflein hat,
Ihr leffzen waren Kirſchen roht:
Ihr wänglein roht wie röſlein zart,
Ihr mündlein klein holdſeliger art:

Das ſchöne bild geſehen hun:
Da lagen ſie dem **Fausto** an,
Er ſelt jn ſo viel zgfallen than:
Vnd morgen wider auff die weiß,
Fürſtellen ſie mit ſonderm fleiß,
Sie wolten mit ſich bringen dar
Ein maler, der ſie alſo bar
Abconterfeyen köndt mit fug:
Welchs jnen **Faustus** rund abſchlug,
Vnd ſagt: Er kön nit wann ſies wöllen,
Jrn Geiſt erwecken vnd fürſtellen:
Er wöll jn aber ſolcher maſſen,
Ein Conterfey zukommen laſſen,
Welchē die Studenten alsdann ſolten
Abreiſſen laſſen wie ſie wolten,
Nach jrem gfallen wie ſie ſah,
Welchē auch von **Fausto** bald geſchah,
Dañ die maler zu der zeit,
Verſchickten hin vnd wider weit:
Dann die gſtallt war ſo herrlich gſein,
Von einem weibsbild ſchön vnd rein.
Der ehr ſich hab ſo gefliſſen,
Vnd diß gmäld **Fausto** abgeriſſen,
Das kundt kein menſch niemals erfaren.
Nun, die Studenten, ſo da waren:
Als ſie ſich band zu bett gelegt
Hat ſie die form ſo ſehr beweegt,
Vnd thet dermaſſen ſie entzünden,
Das keiner darvor hat ſchlaffen künden.
Hierauſſer dann iſt leichtlich zu ſehen,
Was durch den Teuffel thut geſchehen,
Der offt die *menſchen ſehr entzündt,*
Das ſie in lieb ſo gar verblendt:

Begeren der ſtudenten an Fauſtum.

(206)

D. Fauſt hat den ſtudiosis jr bitt abgeſchlagen.

Abconterfeyung der Helene.

Teuffeliſche gedancken vnzüchtiger liebe halben.

(207)

Das einr ins Hurenleben graht,
Vnd nicht mehr leichtlich auß der noht,
Hernach herauß zu bringen iſt,
Drumb hüt dich wol vors Teuffels liſt.

XIX. Von einer geſticulation, da einem Bawren vier Räder vom Wagen, in die Lufft hingeſprungen, ꝛc.

D. Fauſt wirt gen Braunſchweig gefodert

Man hat den **Faustum** auff ein zeit
Beruffen, zu verreiſen weit
Gen Braunſchweig, in die Statt hinein,
Allda er ſoll behülflich ſein

Dann er hat dieſen Bawrn allein
Probieren wöllen alſo frey,
Ob auch ein güte in im ſey.
Drumb bald er die vntrew erkennt,
(Wie man noch bey den Bawren find.)
Hat ers bezahlt mit gleicher maß:
Vnd ſagt zu jm: du tölpel groß,
Du vnflat vnd nichts werder gaſt,
Weil dmir die vntrew bwiſen haſt,
(vielleicht haſtu ſchon andern mehr
Solchs than, vnd thuſts noch hin vnd her.)
So lohn ich dir alſo darfür:
Geh hin, vnd hol dein räder vier,
Bey jedem Thor ſehr weit dahinden,
Wirſtu ein jedes wider finden.
Nach ſolchem ſprangen ſtracks darauff,
All räder in die lufft hinauff:
Da bald ein jedes Rad verſchwandt,
Da er hernach dein Thoren fandt,
Welchs niemand hat genommen war.
Es fielen auch darnieder gar
Des Bawren Pferd zur ſelben ſtundt,
Das keines ſich mehr regen kundt.
Der Bawr erſchrack gar ſehr darob,
Vnd maß jm zu die ſtraff ſo grob,
Die jm von Gott jetzt jm bereit,
Von wegen ſeiner vndanckbarkeit:
Darumb er war bekümmert ſehr,
Vnd weinet bitterlich daher:
Bald demnach **Fauſtum** an den enden
Demütig, mit auffgheckten henden:
Er neigt die knie *vnd baht vmb gnad,*
Bekennt auch ſeine miſſethat.

D. Fauſt ſchilt den Bawren.

(209)
D. Fauſt gibt dem Bawren den lohn

Des bauren roß fallen darnieder.

Der bauer demütigt ſich vor Fauſto vnd bitt jhn vmb genadt.

Er ſagt: er ſey der ſtraff wol wehrt,
Es müß jm die auff dieſer Erd
Ein witzung ſein ſein lebenlang,
Daß er des vndancks müßig gang.
Darumb ſich **Faustus** thet erbarmen,
Hatt ein mittleiden mit dem armen,
Vnd ſagt: er ſolts thun nimmermehr,
Dann kein ſchändtlicher laſter wer,
Als vntrew vnd vndanckbarkeit,
Bey den der ſtoltz iſt allezeit:
Er ſoll ein Schollen von der Erd,
Bald werffen auff all ſeine Pferd,
So werden ſie zur friſtung kommen.

Fauſtus erbarmet ſich wider des bauren.

Die pferde

XX. Von vier Zauberern, ſo einander die köpff abgehawen, vnd widerumb auffgeſetzt hatten, dabey auch Doctor Faustus das ſeine gethan hat.

Einsmals auch **Doctor Faustus** kam,
Wol in der Faſten zFranckfurt an:
Vnd das war eben in der Meß.
Da bbricht jn **Mephostophiles**:
Wie bey der Judengaſſen kamen,
Vier Zaubrer in eim Wirthshauß zſamen,
Die hawen mit eim groſſen wunder,
Einander ſelbs die köpff herunder,
Vnd ſchickens zum Balbierer wol,
Das er ſie alsbald butzen ſol.
Diß alls verdroß den **Faustum** ſehr:
Dann bißher hatt gemeinet er,
Er wer allein des Teuffels Haan
In ſeim korb vnd am beſten dran,
Drumb gieng er hin, ſolchs auch zu ſehen,
Was von den zaubern wirt geſchehen,
Da warn ſie ſchon in dem vertrawen,
Einander die köpff ab zu hawen:
Es war auch der Balbierer hie,
Der zwaget, ſchiert vnd putzet ſie.
Ein gläſter haff ſtund auff dem Tiſch,
Drinn diſtilieret waſſer friſch.
Der fürnembſt zaubrer auß jn zwar,
Der andern allen Hencker war,
Der zauberte dem *erſten nun*,
Ein Lilgen in den haſſen ſchon:

D. Fauſt kompt gen franckfurt.

Fauſtus wolt gerne nur allein bey dem teufel wol dran ſein.
(212)

Preparation vnd zubereitung der zauberer.

Die grünet alſo ſchön daher,
Des lebens wurtzel nennets er:
Der erſt abgehauen kopff. Vnd hieb den kopff dem erſten ab,
Den er bald zu balbieren gab.
Den ſetzt er jm bald wider auff:
Alsbald verſchwand die Lilg darauff.
So thet er auch dem andern bald:
Der ander vnd dritt abgehauen kopff. Vnd auch dem dritten gleichergſtalt,
Die jhre Lilien ſo ſchön
Noch hetten in dem waſſer ſtehn:
Drauff ire köpff gebutzet rein,
(213) Jhn wider auffgſetzt worden ſein.
Als es nun jetzund war an dem,

D. Johann Faustus. [illegible]

[illegible]

Von einem gewesenen alten Mann, so Doctor Faustum von seinem Gottlosen leben abgemahnet, und befehlen wird, auch was ordnung er darüber empfangen.

[illegible]

Hatt er ſehr lieb die heilig ſchrifft:
Ein Artzt, gerecht vnd fromb fürwar,
Ein Nachbawr Doctor Fausti war.
Als er nun ſah das viel Studenten,
Allzeit nur dieſem hauß zurennten,
Vnd giengen allda auß vnd ein,
Als im ſchlupffwinckel nur allein,
Darinn der Teuffel alſo hart,
Sein groſſen anhang hat verwahrt:
Vnd Gott nit mit ſeinr Engel krafft
Darinnen hat ſein eigenſchafft.
So nimpt er für ſich auff ein zeit
Den Faustum mit gelegenheit:
Zu mahnen ab von ſolchem böſen
Gottloſen Teuffeliſchem weſen

Ein getrewer nachbar fauſti.

War von jm ein solchs weit [illegible],
Das jederman so gar verhafft,
Allein jn nennet Gottes krafft.
Jedoch war er hernach bekehrt,
Als er die herrlich predig hört
Philippi, von dem Gottesreich:
Last er sich tauffen auch zugleich,
Vnd glaubt an Jesum Christum gar,
Drauff er gern bey Philippo war.
Das wirt gerühmet sonderlich.
Deßgleichen, mein Herr, sage ich,
Last euch mein predig auch gefallen,
Vnd ein erinnrung sein vor allen,
Mit hertzlich vnd Christlicher buß,
Dann gnad bey Gott man suchen mi
Des seind Exempel hin vnd her:
Schecher am creuz. Als an dem Schecher vnd sonst mehr
(219) An Petro vnd Mattheo auch,
S. petrus. Wie hand sie gsündigt nur so hoch?
S. Mattheus. Vnd auch an Magdalena rein,
Die vor ein sündrin ist gesein.

Dann bey jm iſt der gnaden viel,
Sein band zu helffen hat kein ziel.
Auff ſolches bitt ich euch, mein Herr,
Jr wöllet folgen meiner lehr,
Vnd euch ſolchs laſſen zhertzen gehn:
Ich bittet Gott mit rechtem ſinn
Vmb gnad, vnd vmb verzeihung ſchon,
Durch Chriſtum ſeinen lieben Sohn:
Stehet ab von dem fürnemen böß,
Vnd haltet euch den Chriſten gmeß:
Jr wiſſet das die zauberey
Von Gott gar hoch verbotten ſey,
Welchs man euch wol verweiſen kendt, (220)
Auß alt vnd newem Teſtament,
Dann Gott ſpricht ſelber ſolcher maſſen, 2. Moſe. 21. cap. Acto 16. vnd
Man ſol kein zaubrer leben laſſen:
Man ſoll ſich zu jn halten nicht, 19. 3. Moſe 20. cap.
Noch von jn forſchen ein bericht:
Es ſey vor Gott ein grewel ſchwer. Galat. 5.
Daron ſo ſpricht auch Paulus mehr: Acto 13.
Als Elimas der zaubrer groß, Bar Jehu.
Den weg des HErren ſtets verſchloß,
Vnd bat den Landvogt abgewendt,
So nennt er jn ein Teuffelskindt
Ein feind der grechtigkeit zugleich,
Der kein theil hat im Himmelreich.
Der **Faustus** hört jm zu mit fleiß, D. Fauſt nimpt diſe warnung gern vnd mit danck an.
Vnd gfiel jm wol ſein lehr vnd weiß,
Bedanckt ſich auch gen dieſem alten,
Vnd ſagt er wöll ſich alſo halten,
So viel jm immer müglich ſey:
Verheiſt jm auch darneben frey,
Dem allem das er *hab vernommen*, Fauſtus geht wid

heim vnd denkt dieſer ermahnung nach.

Mit ernſt ſehr fleißig nachzukommen:
Vnd alſo ſeinen abſchied nam.
So bald er wider heime kam.
(221) Gedachte er ſehr fleißig nach
Der lehr, vnd warnung alſo hoch:
Betrachtet alſo ſtillgeſchwigen,
Was er doch hab ſein ſeel gezigen,
Das ers hab ſo mutwillig eben
Dem leidgen Teuffel gantz ergeben:
Gedacht auch weitter ſein verſprechen,
Dem Teuffel wider abzubrechen,
Vnd buß zu thun mit hertz vnd ſin:
Das Gottloß weſen rewet jn.
Nun als er in den gdancken war,
Erſcheint ſein Geiſt im alſo bar

ich gſchwind nider, vnd thů ſchreiben,
blleſt mein von newem bleiben,
inem blut ſchreibs widerumb,
il ich haben: vnd kurtzumb:
llleſt dich in ſolcher maſſen,
inem mehr verführen laſſen.
b auff ſolches mein begeren,
dich da alſo bald erklären,
ilt darinn dich nit befleiſſen,
ich dich in ſtück zerreiſſen.
ector Faustus das vernam,
ſſer ſchrecken jn ankam.
bt ſich alſo auff ein new,
ten jm mit höchſter trew.
ibt auch mit ſeim eigen blut,
jt hernacher folgen thut.
man nach ſeim ſchröcklichen todt,
ter jm gefunden hat.

Der teufel maßt D. fauſtum wider an, ſich ihm zu verſchreiben.

D. Fauſt wil ſich wid' verſchreiben.

r Fauſti zweyte verſchreibung, ſo er ſeinem Geiſt vbergeben hat. (223)

ector Faustus wolbekandt,
mit meiner eigen Handt,
einem blut an dieſem endt,
b mein erſtes Inſtrument,
ein verſchreibung auff das beſt
n bab gantz ſteiff vnd feſt,
die ſiebenzehen Jar,
t vnd ſoll noch bleiben war.
nnach bißher feind geſein
vnd den *Menſchen in gemein:*

Bekantnuß D. Fauſten.

Erſchröckliche, vnd abſcheweliche verſprechung D. fauſti.

Dabey ich auch noch ſtetigs bleyb,
Vnd ſetz hindann mein ſeel vnd leib,
Die vbergib ich gantz daher,
Dem mächtigen Gott Lucifer.:
Das jm auch ſey nach ſiben jar
Mit mir erlaubet gantz vnd gar,
Nach ſeinem willn vnd luſt zu walten,
Vnd mich für einen Teuffel halten.
Jedoch verſpricht er mir darneben,
Er wöll mich lenger laſſen leben,
(224) Odr das er mir ſolchs kürtzen wöll,
Der teufel verſpricht dz er nit leiſten kan,
Es ſey im todt odr in der Höll:
Er wöll mir noch barmhertzig ſein,
Teilhafftig machen keiner pein.

[redacted]

Geſchriben iſt mein will vnd werck
Vbrgeben auch zu Wittembergk.

Auff ſolchs verdamlichs verſchreiben, (225)
Bey dem er thet hernacher bleiben: Fauſtus haßt ſeinen
Hat er den alten mann gehaßt, getrewen
Auff jn ein ſolchen neid gefaßt, nachbar ſei-
Das er jm ſtellt nach leib vnd leben. ner erma-
Doch helt ſich der gut mann darneben: nung hal-
In ſeim gebett fürſichtiglich, ben.
Vnd in ſeim wandel Chriſtenlich:
Das jn der Teuffel gantz vnd gar,
Nit bringen kundt in ein gefahr:
Welchs ſehr verdroß den böſen feind,
Der jm den andern tag erſcheint.
Dann als der mann jetzt ſchlaffen gieng, Der teufel
Ein gbrümpel er im hauß anfieng, wil dem al-
Welchs er vor nie gehöret hett: ten den lon
Jetzt aber in ſein Kammer geht, geben.
Kürrt wie ein ſaw, vnd treibets lang,
Doch machts dem mann wedr angſt noch bang
Sonder ſpottet ſein noch erſt daran Der alt ver-
O wie ſo wol der ſingen kan: ſpottet den
O wol ein bewriſch muſic das: teufel.
Mein lebenlang hört ichs nie baß,
Ey wol ein lieblich ſchön geſang
Von eim geſpenſt, ein ſüſſer klang:
Ein Lobgeſang ohn alle mengel, (226)
Von einem ſolchen reinen Engel,
Der nitt zween tag im paradeiß,
Hat bbalten können Engelsweiß,
Drumb kundt er drinnen bleiben nit.
(verliert jn alſo nun darmit)
Dieweil er *iſt getrieben auß,*

So laufft er jetzt in ander hauß.
Mit dieſem gſpött thet jn vertreiben
Der alt das er nit kundte bleiben.
Es fragt jn Faustus mit verlangen,
Wie mit dem Mann er ſey vmbgangen:
Der Geiſt jm darauff antwort gab,
Das er jm gar nit zu kündt hab:
Dann er geharniſcht gweſen ſey
Mit dem gebett, vnd auch dabey,
So hat er mich darzu verſpott,
Welchs mich allda vertrieben hat.
Dann ſonderlich am allermeiſt
Verdreuſts den Teuffel, vnd ein Geiſt,
Wann jm ſein fall wirt gworffen für,

Der alt vertreibt den teufel vnd gſchibet jhm kein leid.

Der recht harniſch wider den teuffel.

Dann freundtlich war ſie, zart vnd mild,
Ein vberauß ſchön weiblichs bild.
Nun haben viel gebult vmb ſie,
Dem einer war ein Freyherr hie,
Der ſie vor andern haben wolt,
Doch war ſie deren keinem hold.
Vnd ſonderlich der Edelman,
Von dem ich anfangs gmeldet han,
Der thet jhr vnter dieſen allen
Zum allerwenigſten gefallen,
Derſelbig hett durch kundſchafft gut,
Mit **Fausto** offt ein guten muht.
Den ſicht die liebe ſo hart an,
Weil er die nit bekommen kan,
Das er am leib abname ſehr,
Vnd fiel darüb in kranckheit ſchwer.
Als **Faustus** nun erfahren hett,
Das dieſer Student läg im Bett,
In groſſer kranckheit alſo ſchwach:
Fragt er ſein Geiſt von ſolcher ſach,
Was jm doch widerfahren wer,
Der Geiſt ſagt jm die warheit her,
Von aller gelegenheit vnd gſtallt.
Darauff gieng **Faustus** alſo bald,
Zu ſuchen heim den Edelman:
Vnd zeiget jm drecht vrſach an,
Warumb er in der kranckheit wer,
Darab er ſich verwundert ſehr.
Es tröſt jn **Faustus** ſolcher maſſen,
Er ſoll dis ſich nit kümmern laſſen:
Er wöll jm wol behülfflich ſein,
Das jm das weibsbild werd *allein:*
Vnd *auff der welt kein andern kunſt,*

(228)

Bulſchaft vmb ein edle jungfrawen.

Ein Edelman wirt kranck vor groſſer liebe gegn der jungfrawen.

D. Fauſt viſitiert den krancken Edelman.

Fauſtus ſagt dem Edelman raht vnd hülff zu.

(229) Wie dann geſchah durchs **Fausti** kunſt.
Dann **Doctor Faustus** alſo frey,
D. Fauſt verzaubert der Jungfrau hertz. Verwirrt mit ſeiner zauberey,
Der edlen Jungfraw hertz ſo ſehr,
Das fürhin ſie wolt keinen mehr
(Wiewol ſie hatt viel werber reich:
Vnd ſonſt vom Adel, dem geleich,)
Nam auch ſonſt keines ſich mehr an,
Vnd wolt nur dieſen Edelman.
Darauff befihlt der **Faustus** jm,
D. Fauſt vnterricht den Edelman zur buſchaft. Er ſoll ſich laſſen kleiden ſchön,
So wöll er mit jm gehn hinein,
Zu dieſer Jungfraw ſchön vnd rein,
Die dismals thet in einem garten

n garten mit der weiß.
an mit ſonderm fleiß,
dem Fausto mit vertrawen,
herumb mit der Jungfrawen.
e auch alſo an:
bald jr hertz gewan:
hertz vnd liebe rundt,
andern wenden kundt:
raw war jetzt gantz entzündt,
verwundt durch Venus Kindt:
s ſie in jrem bett
nacht kein ruh nicht hett,
t ſie an jn gedacht,
n groſſe pein gebracht.
ns ſchickt ſie bald nach jm,
n hertz muht vnd ſin:
jrem hertzen ſteh:
nit ſein zu der eh.
hiemit durch guten fug,
ligr liebe bald darſchlug.
es ſie mitnander ſchon,
it bald gehalten hon.
or Fausti ward hiemit,
ng halb vergeſſen nit.

Der Edelman gehet vffd bulſchaft.
Die jungfraw gewint den Edelman lieb auß fauſti zauberey.

(231)
Die jungfra ſpricht den Edelman vmb die eh an.
Wirdt zweifelsohn kein gute ehe worden ſein.

Von mancherley Gewächs, ſo D. im Winter, vmb den Chriſttag, inem garten hatte, in ſeinem 19. Jar.

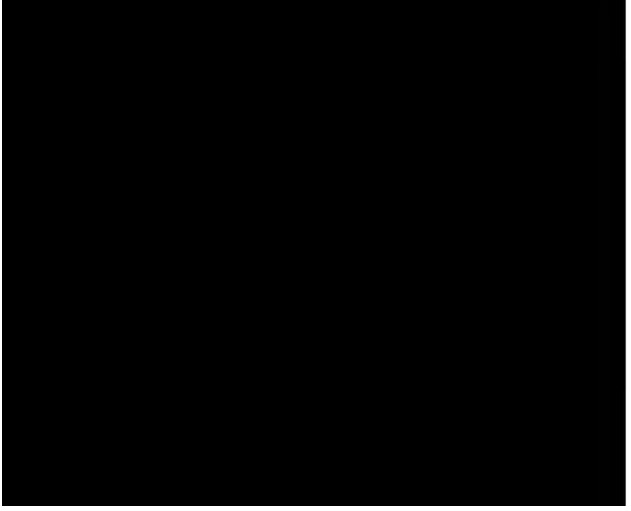
ſich im December eben,
den *Chriſttag das begeben:*

Wil frauenzimmer di-

ſitiren zu Wittemberg jre gebrüder vnd verwanten.

Daß viel vom Frawenzimmer rein,
Zu Wittemberg ſind kommen ein,
Da etlich von fürnemem gſind,
Vnd ſonderlich viel Edelkind,
Jhr liebe gſchwiſtrigen allein
Auff dieſes mal zu ſuchen heim,
So da ſtudierten dieſe zeit:
(232) Die auch durch gut gelegenheit
Zu **Doctor Fausto** kundſchafft hetten.
Der offt von jm war zgaſt gebetten.
Solchs alles zu vergelten jmmer:

Fauſtus berüfft ſts frawenzimmer.

Berüfft er dieſes Frawenzimmer,
Die Junckhern auch in dhhauſung ſein,
Zu einer vnterzech allein.


Welchs alls ein luſt vnd frewde gab:
Das man ſich ſehr verwundert drab.

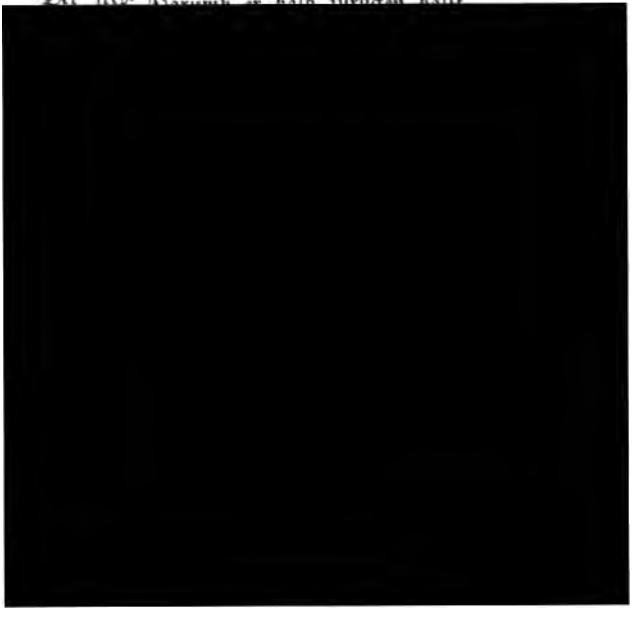
XXIII. Von einem verſamleten Kriegsher wider den Freyherrn, ſo Doctor Faustus in des Keyſers Hoff, ein Hirſchgewicht auff den kopff gezaubert hat, in ſeinem 19. jar, ꝛc.

Es ſtund des **Doctor Fausti** ſinn, D. Fauſt
Zu reiſen gen Eißleben hin. reiſt gen
Als er auff halbem wege war, Eißleben.
Da ſicht er alsbald ongefahr,
Ein ſieben pferden daher rennen:
Den Herren ſelb thet er erkennen, Supra am
Es war der obgemeldte Graff, 152. blat.
Dem er ins Keyſers Hoff im ſchlaff,
Durch zauberey hatt auffgericht
Auff ſeinen korff ein Hirſchgewicht.
Es kennet aber gleicher gſtallt,
Derſelbig Graff auch **Faustum** bald.
Derhalben ließ er an dem zil,
Die Knecht jetzunder halten ſtill.
Welchs **Faustus**, als ers merckt eben, (234)
Han er ſich auff ein höh begeben.
Als ſolchs der Freyherr that erkennen:
Ließ er mit ſpornſtreich auff jn rennen, Der graf
Er dacht jetzt muß mir **Faustus** büſſen, rennt mit
Drumb ließ er kecklich auff jn ſchieſſen. ſpornſtri-
Derhalben ſie deſt fäſter ſtreichen, chen vff fau-
Vnd truckten drauff *jn zu erreichen.* ſtum zu.

Er aber war verloren bald
Auß jrem gſicht mit ſeiner gſtallt:
Dann er hatt ſich vnſichtbar gmacht.
Nach dem der Freyherr ſolches acht,
Ließ er ſtillhalten an dem end,
Ob er jn wider ſehen köndt.
In dem er nun alſo ſtillhallt,
Da hört er vnten an dem Waldt
Poſaunen vnd Trommetenſchall,
Heerpaucken, vnd ſonſt manchen knall,
Mit ſchlagen, blaſen, vnd mit pfeiffen:
Er ſah auch etlich auff jn ſtreiffen
Mit etlich hundert ſtarcker Pferd,
Das bracht jhm pein vnd groß beſchwerd.

Ein verzaubert krigsher.

Der frey[illegible]



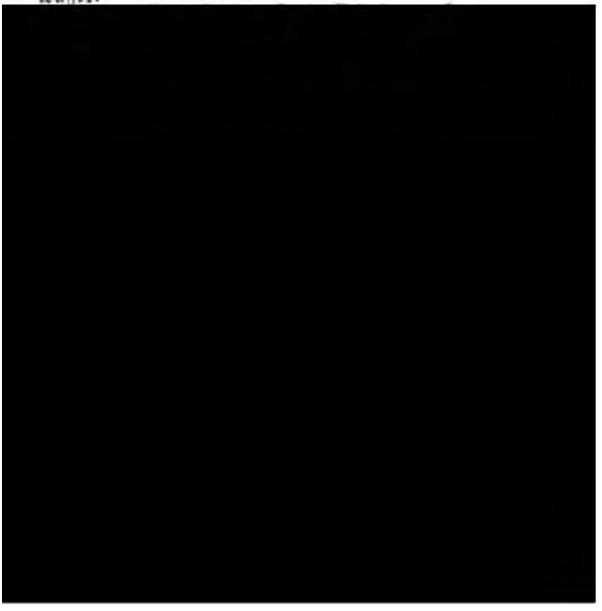
: er in das heer hinein,
et alls für ring vnd ſchlecht,
für gfahr begegnen möcht.
von jn die vrſach bald,
ſie jn mit ſolchem gwalt
i haben vmb vnd vmb?
kein antwort widerumb.
ch **Doctor Faustus** kam, (236)
: herfür zu jm hinan,
der Graff war vmbgeſchloſſen,
yrter hand, vnd ſehr viel roſſen.
ielt jm **Faustus** für allein,
eyt ſein gefangner ſein:
m er deſſen ſich wolt wehren,
n das ſchärpffſt herauſſer kehren.
herr hat nit anders dacht,
chs fürhaben einer ſchlacht
natürlich gantzer krafft,
em volck vnd eigenſchafft:
war ſonſten nichts dabey,
r des Teuffels zauberey.
ustus auch von jm begert
en, Geul vnd jre ſchwert,
führt er jnen dar
ne ſolches niemand war.)
chſen, ſchwerter alſo ſchon,
sto als verzaubert nun:
ch zum Graffen: Lieber Herr,
nt der Graff jn nimmermehr)
ſt in dem heer genandt,
mich jetzt zu euch geſandt:
uzeigen, das jr nun (237)
ziehen ſollt darvon,

Der graf rennt mit vngſtüm ins heer.

D. Fauſt nimpt den Graffen gfangen.

D. Fauſt beraubt den Graffen.

Weil jr auff einen gſtreiffet han,
Der graf wirt abgefertigt von fauſto.
Der meinen Herrn hat gſchryen an,
Das er jm bald ſoll hülff beweiſen:
Drumb ſollt jr jetzt nur weitter reiſen.
So ritt nun dieſer Freyherr hin,
Vnd auch all ſeine Knecht mit jm.
Nach dem ſie in jr herberg kamen,
Vnd jetzund wolten all beyſamen,
Die Pferd wol reiten vber dräncken,
Vnd theten nit daran gedencken:
Des grafen pferd verſchwinden im waſſer.
Da ſeind die Pferd verſchwunden all,
Das bracht ſie all in ſchweren fall:
Dann ſie band ſchier verſauffen müſſen,
Das that ſie alle ſehr verdrieſſen,



XVIIII. Von D. Fauſti Bulſchafft, in ſeinem 19. vnd zwantzigſten Jahr.

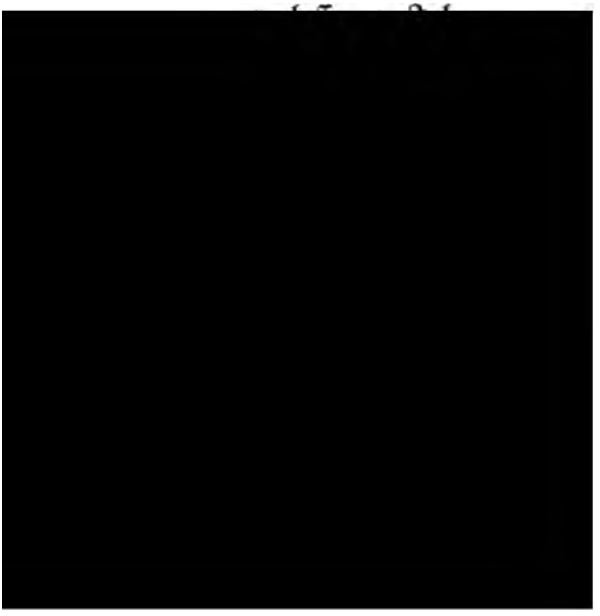
Als **Doctor Faustus** hatt geſehen,
Das ſich ſein end wolt täglich nähen,
Vnd das die vier vnd zwantzig Jar,
Nach ſeinr verſprechung rückten dar:
Da hub er ſewiſch an zu leben,
Gleich wie ein Epicurer eben.
Es gfiel jm wol ſein zauberey,
Leichtfertigkeit, vnd hurerey.
Dann er berühfft jm alſo bald,
Wol ſilben Teuffeliſch geſtalt,
Den weibesbilder zu jm her,
Nach ſeinem luſt, ſinn, vnd beger:
Die liebt er ſehr, vnd war jn hold,
Vnd bſchlieff ſie alle, wann er wolt.
Sie warn einander vngeleich:
Sehr lieblich doch, auch ſchön vnd reich,
So trefflich ſchön herauß gerüſt,
Das nit darvon zu ſagen iſt.
Dann er iſt gfahren vmb vnd vmb,
In kön:greich, vnd Fürſtenthumb
Mit ſeinem Geiſt, da hat er künden
Gar wol erſehen an den enden,
Die ſchönſte gſtalt, lieblich vnd zart,
Nach ſeinem wunſch weiblicher art.
Nun da er auff vnzucht bedacht
War, hat er ſieben zwegen bracht.
Es warn der Niderländrin zwu,
Vnd auch ein Vngerin darzu,
Zwo Schwäbin *auß der maſſen ſchön,*

D. Fauſt führt ein ſewiſch leben.

Sieben Huren bey fauſto.

Er nam ein Fränckin auch mit jm:
Die ſiebend, die er bracht zu hand,
Die holt er auß dem Engelland:
Das ſeind des lands außbundt geweſen,
So trefflich ſchön vnd außerleſen.
Mit dieſen Teuffeliſchen weiben,
Hat er anfahen vnzucht treiben,
(240) So trieb er auch die ſchandlich that,
Fauſti Von jetzt an, biß in ſeinen todt,
vorbereitung Da jhms der Teuffl vertrieben hat.
vor ſeim todt.

XXV. Von einem Schatz, den Doct Faustus gefunden hat, in ſeinem 22



den hüriſchen wollüſten nach in ſeinem letzten jar.

In dem er eben war erwacht,
(Nach dem das drey vnd zwantzigſt jar,
Jetzunder ſchier verlauffen war.)
Die ſchön vnd lieblich **Helena,**
Die Königin auß **Graecia:**
So er zuvor erwecket hett,
Nach dem er drumb war angeredt,
Von den Studenten in ſeim hauß,
Am weiſſen Sontag in dem ſauß.
Derhalb berüfft er an dem morgen
Sein Geiſt, vnd mahnet jn mit ſorgen:
Er ſollt jm allsbald ſtellen dar
Die **Helenam,** gleich wie ſie war:
Das ſie ſein **Concubina** ſey,
(243) Vnd möcht jhr allzeit ligen bey.

D. Fauſt ſchlafhur.

ſie ſo offt vnd dick,
uch ſchier kein augenblick,
n jr ſein noch von jr kommen:
att er ſie lieb gewonnen.
ia ſchön außerkoren,
m letzten jar geboren,
ungerm leib, ein ſchönen Son, *.*
ſich **Faustus** gfrewet nun.
iſſelbig hat erkennt,
i **Iustum Faustum** gnennt.
erzehlte alſo ring,
usto viel zukünfftig ding,
en ſoll nach dieſer zeit,
i landen ferr vnd weit.
Faustus gſtorben war,
den alsbald gantz vnd gar
er ſelb mit jhrem Kindt:
dieſe Eh zertrennt.
nichts weder groß noch klein,
ein feins geſindlein ſein.

(244) Fauſtus zeugt ein Sohn mit der Helena.

. Einen jungen TeuffelJuſtusFauſtus D. Fauſt Sohn.

Infra, am ende dieſer hiſtorien.

des Dritten Theils dieſer Hiſtorien.

(245) Vierd Theil.

Folget der Vierdt vnd letzte Theil dieſer Hiſtorien,

Was D. Faustus in ſeiner letzten Jar friſt, mit ſeim Geiſt, vnd anderen g handelt, welches das 24. vnd letzt J ſeiner verſprechung war: Auch v ſeinem grewlichem vnd erſchröck- lichem Ende.

in dSchul geschicket recht
r etwas lernen möcht.
r hatt er wol gstudiert,
ist wol eim Studenten gbürt,
allzeit gar wol gesehen,
i seim Herren thet geschehen
nthewr, vnd zauberey,
Teuffels künsten mancherley.
ie Faustus auff zu sich:
im diene embsiglich.
, Wagner war genannt,
v vnd fleißig in seim ampt,
n auch hernacher schon
d hielt jn für seinen Sohn.
gleich wo er nur wolt hin,
amt vnd demmet er mit jm.
stus nun that wol befinden,
die zeit mit jm wolt enden,
r ein Notarium,
n sein behausung komm:
auch etliche Studenten,
vmb jn warn, vnd wol kendten.
verschafft er in gemein,
rn vnd lieben diener sein,
ß, mit sampt dem garten gut,
ieben sGansers ligen thut,
h Veit Rödingers gleichr maß,
der Rinckmawrn an der straß.
er jm verschaffen thut:
sechshundert gülden gut,
i zinsgeld einzubringen,
ht jn machen guter dingen.
rrengut jm auch verehrt,

Wie die alten sungen, so zwitzern auch die jungen.

D. Faust erkennt sein Diener für sein Son.

Faustus vermacht seim diener seine güter. (247)

Hauß vnd Gart. Ganser vnd Veit Rödinger 2. nachbar fausti. 1600. fl. zinß.

Ein bawren gut ge-

ſchetzt auff 800 gülden.

Bargelt 600. fl. 300. kronen vnd güldene ketten.

Silberin geſchirr vf 1000. güldē geſchetzt.

Das war achthundert gülden wehrt,
Sechshundert gülden an barem geld,
Dreyhundert Kronen auch vermeldt
An einer güldin ketten groß:
Viel ſilbergſchirr zu gleicher maß,
Was er von höffen zwegen bracht,
Vnd ſonderlich, wie obgedacht,
Auß Bapſts vnd Türcken höffen dar,
Welchs in die Tauſendt gülden war.
Was ſonſten in das hauß gehört,
War wenig da, vnd nit viel wehrt:
(248) Vnd eben nit viel bſonders da:
Dann mehrtheils war er anderswa,
Bey den Studenten tag vnd nacht,
Mit vbermuht vnd groſſem pracht,

noch außgebreit.
r was von jm begeren,
er jn auch gewehren. (249)
diener allbereit D. Fauſt heiſt ſeinen diener etwz fordern.
kunſt, vnd gſchickligkeit.
Faustus angefangen:
ücher thut belangen,
dir vorhin vermacht:
i nur habeſt acht,
: nit kommen auß,
rob in deinem hauß.
uß du werdeſt weiß:
i nit ſonderm fleiß.
haſtu auch begert,
habeſt auff der Erd,
unſt, vnd gſchickligkeit,
mmen zu der zeit,
bücher in der üb,
ıd ſie halten lieb,
) auch an keinen menſchen
noch dir anders wünſchen.
Faustus auch dabey, Fauſtus hat kein gewalt vber ſeinen geiſt mehr.
heiſt nit ſchüldig ſey,
ju dienen mehr:
i nit bringen her,
diener dir vermachen,
in dieſen ſachen, (250)
: ein andern Geiſt,
gerſt vnd mich es heiſt.
ritten tag hinumb,
diener widerumb:
inen geiſt beger?
ch des ſinnes wer?

Der famulus begert ſeines Herren kunſt. Antwort D. Fauſt.

In was gſtallt er erſcheinen ſoll?
Der diener war zufrieden wol,
Vnd ſagt: Er ſoll den Geiſt verſchaffen
In form vnd gſtallt eins groſſen Affen.
Darauff erſchien der Geiſt im bald,
Ins Affen form, weiß vnd geſtallt:
Der in die ſtuben ſprang dahin.
Er ſprach: Wolan, jetzt ſichſtu jn,
Doch wirt er dir auff dieſer Erden,
Zu dieſer zeit nit zwillen werden
Biß erſt nach meinem todt vnd end,
Wann ſich mein Geiſt hat von mir gwent,
Der Mephostophiles genannt.
Wann du wirſt haben ein beſtand,
Jn deim verſprechen alſo eben:

Fauſti famulus wil auch ein Geiſt haben, in geſtallt eins Affen.

Des famuli geiſt

dir wölln haben nur allein:
du ſtets biſt vmb mich geſein.

ſich D. Fauſtus zu der zeit, da er einen Monat noch vor ſich hatte, ſo gehub, ſtetigs jammert vnnd ſeufftzet vber ſein Teuffeliſch weſen.

Fausto lieff die ſtund herbey, (252)
b wie ein ſtundglaß alſo frey:
i nur ein Monat es noch war,
nn die vier vnd zwantzig jar,
ffen waren alſo bald,
r ſich hatt ins Teuffels gwalt
leib vnd ſeel durchauß ergeben.
fing erſt Faustus an im leben, D. Fauſt fahet an wider thätig zu werden.
thätig vnd auch zam zu werden
worten, vnd all ſein geberden,
zar, das man jn alſo rund,
r vmb ein finger wickeln kundt.
rar jm eben in der that,
einem Mörder in der not:
wann ein Räuber gfangen ligt,
ob dem vrtheil ſehr erſchrickt,
bs jm jetzund ſchon iſt ergangen,
ligt darneben noch gefangen:
leichen hilfft jetzt gar kein buß,
i Faustus ſtetigs warten muß
) Teuffels trew vnd ſchwere ſtraff,
hat jm brochen ſeinen ſchlaff:
an jm werden angſt vnd bang,
reinet ſehr vnd trieb es lang:

(253) Er redet mit ſich ſelber her,
Er ward geängſtigt grawſam ſehr:
Er fantaſieret mit den händen,
Vnd hat ſich doch nit tröſten könden,
Seufftzen vnd ächzen D. fauſti. Er ächzet ſehr, vnd ſeufftzet drab:
Er nam an ſeim leib täglich ab:
Er ließ ſich forthin ſelten ſehen,
Er wolt auch nit mehr in der ſtuben,
Sein geiſt vmb ſich wehr wiſſn noch hören:
So thet er ſich zu trawren keren.

D. Fauſti weeklag, das er noch in gutem leben, vnd jungen tagen ſterben muß.

Und haſt es alles gar verlorn
haſt nichts darfür dann Gottes zorn.
Ach mein vernunfft vnd freyer will,
Was haſtu nit gehalten ſtill?
Was zeyhſtu doch die glieder mein?
So jetzt nichts anders gwärtig ſein,
Dann nur beraubung ires lebens,
Ach wee, es iſt nun alles vergebens.
Ach glieder mein, vnd leib geſund,
Beklagt mich doch zu aller ſtund.
Ach mein vernunfft vnd liebe ſeel,
Nun iſt es mit euch alles fehl:
Ich kundt dir ſolches alles eben,
Entweder nemen, oder geben,
Und mit der buß dich wol befrieden:
Nun aber wee mein armen glieden. (255)
Ach lieb vnd haß, warumb ſeind jr,
Zugleich gezogen ein bey mir?
Weil ich vmb ewr geſellſchafft allein,
Muß ſolcher pein gewertig ſein.
Ach gnad vnd groß barmhertzigkeit,
Warumb bringſt mich in ſolches leid?
Ach falſche trew, vnd höchſte rach,
Warumb bringſt mich in ſolche ſchmach?
O höchſter zorn vnd grimmigkeit:
O groß mitleiden in meim leid:
Bin ich darumb ein menſch geborn?
Das ich ſoll ſein ſo gar verlorn?
Das ich die ſtraff ohn alle huld,
So gar, vnd von mir ſelbs erduld?
Ach wee, wie bin ich nur ſo arm?
Ist iſt doch, der ſich mein erbarm?
Nit in der welt auch etwas leben,

Das mir nit gantz thut widerſtreben?
Ach, ach, was hilfft mich doch mein klagen,
So ich doch gentzlich muß verzagen?

(256) **Widerumb eine Klag, D. Fausti.**

Ach, ach, ach wee, vnd jmmer wee:
Kein hoffnung hab ich nimmermeh:
Ich arbeitſelger menſch genannt,
Wie groß iſt nur mein ſünd vnd ſchand?
O gantz vnſelig, vnd betrübt:
Was hat dir nur das böß geliebt?
Ich muß ja in dem hauffen ſein,
Die leyden müſſen ſchwere pein.
Dann ich jetzund mit gſundem hertzen

Wie bringſt mich in ſo groſſes leid?
Haſt mir mein hertz ſo gar verwirrt,
Vnd in mühſeligkeit geführt:
Haſt mir die augen ſo verblendt,
Mit böß gelüſten gantz entzündt.
Ach mein heilloß vnd ſchwach gemüt:
Ach mein vnachtſam ſchwer geblüt:
Ach du betrübte ſeele mein,
Wo iſt doch das erkentnuß dein?
O groß erbärmbd vnd grewligkeit:
O angſt vnd ſchwer mühſeligkeit:
O hoffnung klein, verzweiffelt ſehr,
Gedacht wirt deiner nimmermehr.
Ach leid, ach leid, ach jmmer leid:
Ach wie ſo böß wirt mein beſcheid.
Ach jammer, jammer, angſt vnd bang,
Ach ewig, wie wirſt ſein ſo lang?
Ach wee, ach wee, vnd jmmer wee,
Ich werd erlöſet nimmermeh. (258)
Verzweiffelt iſt mein hertz vnd ſinn,
Wo ſoll ich mich verbergen hin?
Ach wee, wo ſoll ich doch hinfliehen?
Ach wee, ich kann mich nit entziehen.
Ach wee, ach wee, meine armen haut,
Ach Todt, wie biſt ſo bitters kraut?
Nichts iſt in meim betrübten hertzen:
Dann kummer, elend, angſt vnd ſchmertzen.
Ja ich ſey, wo ich immer wöll,
Sich ich vor mir die bitter Höll.
Nun bin ich gantz vnd gar gefangen.
Da muß ich bleiben vnd behangen.
Das iſt jetzund die klag des armen,
Des billich ſollt ein ſtein erbarmen.

Dann er bekümmert ſich ſo ſehr:
Das er kundt leben nimmermehr.
Muſt demnach in dem leid verzagen.
Hör zu, was thut der Teuffel ſagen.

(259) Wie der böß Geiſt dem betrübten Fau mit ſeltzamen ſpöttiſchen, ſchertzreden, ſprichwörtern zuſetzt.

Auff ſolche weerklag, angſt vnd not,
Die **Faustus** ſelt getrieben hat,
Mephoſtophiles kompt, des betrübten
Vnd **Mephostophiles** gehört:
Hat er ſich bald zu **Fausto** kehrt:
Der trat zu jm, vnd ſprach jhn an:
Dieweil du warſt ein gelehrter mann,

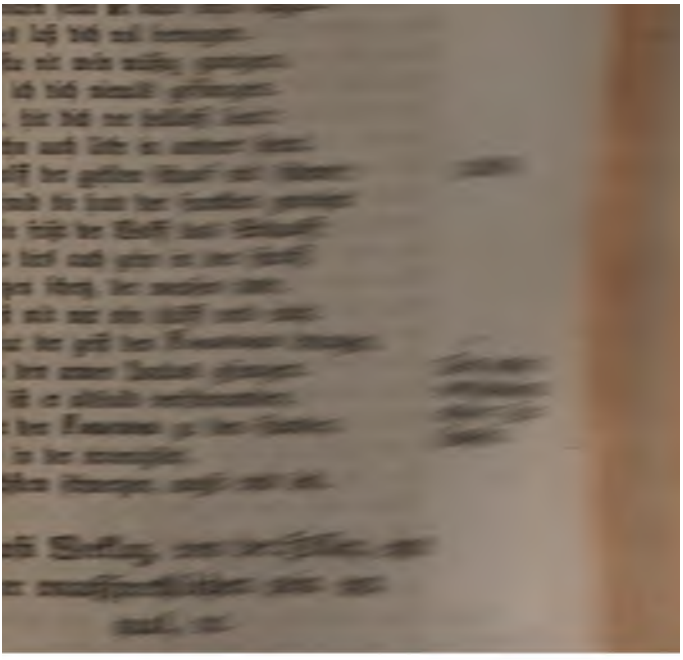
Weiſtu was, ſo ſchweig: Der teufel wirfft Fauſto ſpötliche ſprichwörtter für.
Iſt dir wol, ſo bleib:
Haſtu was, ſo bhalt:
Vnglück kompt bald:

Drum ſchweig, leid, meid, vnd vertrag,
Dein vnglück keinem menſchen klag.
Es iſt zu ſpat, an Gott verzag,
Dein vnglück laufft herein all tag.

Darumb mein Fauſte iſts nit gut Fauſtus muß den ſpot zum ſchaden han.
) man die Kirſchen eſſen thut
groſſen Herren, vnd dem Teuffel:
werffen eim ohn allen zweiffel
ſtiel hernach ins angeſicht:
: du dann ſichſt, das dirs geſchicht,
mb werſt wol weit von dannen gangen,
herſt den ſchaden nit empfangen.
hetſtu ghabt verſtand vnd witz,
m weit von dann iſt gut für dſchütz.
ı ſtoltzes Rößlein böſer art, (261)
dich geſchlagen alſo hart.
haſt die kunſt von Gott allein
eben dir, vnd gpflantzet ein,
achtet gantz, vnd ſolcher maſſen,
) daran nicht benügen laſſen.
haſt den Teuffel zgaſt geladen:
dieſem muſtu ſchwitzn vnd baden.
haſt die vier vnd zwantzig jar,
einst, es ſey alls gwiß vnd war,
) dich der Teuffel hat bericht:
nder ſichſtu was geſchicht,
meinſt, was gleiſt von auſſen rein,

Das ſollt allſammet gülden ſein,
Doch that der Teuffel dich nur krahen,
Vnd wie ein hund oder einer katzen,
Ein ſchellen dir nur angehenkt,
Die dich in das verderben brengt.
Du warſt ein Creatur nit ſchlecht,
Erſchaffen heilig vnd gerecht:
Die Roſen aber in den henden,
Wann mans thut hin vnd wider wenden,
Vnd reucht daran, ſo bleibt ſie nit,
Ich ſag dir weiter auch hiemit:
(262) Des brott du ſeidher haſt gegeſſen,
Des liedlein muſtu nit vergeſſen:
Du muſt es ſingen alſo fein,
Vnd ſolt es dir ein leyden ſein.

Es iſt bald vmb ein menſchen gſchehen.
Es koſt ſo vil jhn zu erziehen,
Biß er dem Teuffel thät empfliehen.
An einem dantz ghört mehr darzu,
Dann nur ein roht, vnd ſchön par ſchuh.
Hetſtu nun Gott vor Augen ghabt,
Der dich ſo reichlich hatt begabt:
Hetſt dich der gaben bnügen laſſen:
Tetſt dich der hoffart nit anmaßen,
So dörffſtu nit an diſen reyen:
Was theteſt dich nur ſelber zeyhen?
Die rechte teufels art. Nun ſetz ich dir auff einen Krantz:
Du muſt mit mir an meinen dantz.
Thetſtu dem Teuffel nit als glauben:
Kondt er dir ja dein Seel nit rauben



(267) Ach das ich nit dergleichen bin:
Damit ich dörffte nimmermehr,
Gepeinigt werden alſo ſehr.
Nun nimpt der Teuffel jetzt von mir
Mein leib vnd ſeelen mit begir:
Vnd ſetzt ſie ohn verhindernuß
In vnaußſprechlich finſternuß:
In ein verfluchten wüſten ſaal,
In vnzergenglich pein vnd qual.
Dann wie die ſeelen allezeit,
Sonſt haben groſſe luſt vnd frewd.
So muß ich in der Höllen pein,
Mit allen ſo verdammet ſein:
Ein vnerforſchlich grewel haben,

b härter eines dann das ander:
werden alle mit einander,
ch jre ſünd vnd vbermuht,
s braten in der Höllen glut.
du verdamnuß in ewigkeit,
ch Gottes zorn, ſo ſchwer bereit,
i hitz vnd fewr ſo inflammiert:
wann man dich ſchon nimmer ſchürt,
ch ſo thuſtu ewig brinnen:
wee, o wee, all meiner ſinnen.
hab ich doch nur hin gedacht,
ich ſie hab darein gebracht?
was für noht vnd höchſte pein,
ß man allda gewärtig ſein?
was für trübſal, trawrn vnd ſchmertzen
ß einer leiden in dem hertzen? (269)
weinendn augen, knirſchn der zän,
kan doch nimmer fliehen hin,
gſtanck der naſen, jammer der ſtimmen.
ſchrecken der ohrn, vnd groſſem grimmen:
zittern aller händ vnd füß:
das man mich nur drauſſen ließ,
lt mich des Himmels gern verzeyhen,
nn ich nit dörfft an dieſen reyen.
h muß ich gar des Himmls entbehren,
mich zu allen Teuffeln kehren.
wer wirt mich doch nur erretten,
i dieſem fewr, vons Teuffels ketten,
i vnaußſprechlichr pein vnd qual?
iſt kein rettung vberal:
hilfft kein weinen vberd ſünd:
l ellend weert ohn alles *end:*

Fauſtus weiß nirgendtsher kein troſt.

Nach der ich an einander gliff?
Wo iſt mein ſchutz vnd auffenthalt?
O wee, ich werds erfahren bald.
Wo iſt mein feſte burg vnd raht?
(270) Wo iſt mein Troſt in aller noht?
Was hab ich doch hierinn zum beſten
Was iſt, das mich mög weitter tröſten
Zun Selgen Gottes komm ich nicht:
Dann ich weiß gar wol was geſchicht.
Kein antwort werden ſie mir geben:
Sie thun mir alle widerſtreben:
So ſchäm ich mich ſie anzuſprechen:
Ach wee, mein hertz wil mir zerbrechen
Wann wil ſich doch mein kummer ſtil
Mein angſicht muß ich ſtets verhüllen,
Das ich die frewd nicht ſehen mag:
Ach wee, ach wee der groſſen klag,
Es iſt mit mir durchauß gefehlt,
Die Teuffel han mich außerwehlt.
Ach wee, was mach ich mit der klag.

n D. Fauſti grewlichem vnd (271)
End, ob welchem ſich ein je-
enſch gnugſam zu ſpiegeln,
für zu hüten hat, ꝛc.

ntzig Jare nun,
verhanden ſchon:
tor Faustus bald,
euffels macht vnd gwalt:
ſelben wochen,
ſt mit groſſem pochen,
ſeinen brieff,
r viel kummers ſchieff.
: diß verſchreiben,
ffels ewig bleiben:
indt er jm jetzt eben,
zumb drein ergeben.
auff die ander nacht,
n mit gantzer macht,
irſehen gwiß.
ustus höret diß:
lich an zu klagen,
rn, vnd mit zagen:
e nacht geweint
der Geiſt erſcheint,
ſolcher pein,
ſo trawrig ſein.
Fauste, hör doch mich,
bekümmern dich?
hon verleurſt dein leben,
zedencken eben,
ſehr lang dahin,

Der teufel bringt fauſto ſeine verſchreibung wider.

Der teufel ſagt fauſto an, er wöll jhn die ander nacht holen.

Fauſtus erzittert vber die erſchröckliche botſchafft des teufels.

(272)
Der teufel tröſtet fauſtum in ſeinem leid.

Galgen-
troſt.

Biß dein gericht recht wirt angehn:
Du thuſt nit alſo gar verderben,
Du muſt doch letzlich einmal ſterben.
Vnd wann du gleich in ſolcher gſtallt
Viel tauſent jar ſoltſt werden alt:
All Türcken, Jüden, vnd darneben,
All Gottlos Keyſer die da leben,
Die müſſen alle einmal ſterben,
Vnd in der Höll zu mal verderben:
Die werden deine gſellen ſein,
In deiner höchſten qual vnd pein.
Dein ſach iſt nit ſo böß gericht,
Wer weiß noch was mit dir geſchicht:
Du weiſt noch nit das ende dein.

ſ, vnd ſonſt mehr Studenten,
ey jm warn, vnd jn kendten:
er, das ſie mit jm
wolten bald dahin
n dorff, Rimlich genannt,
allen wol bekannt.
von Wittemberg zu gegen,
ein halb meil wegs gelegen:
mahlzeit anzuſtellen,
, das ſie mit jm wöllen.
ıb ſie mit einander gangen,
:gen eſſen angefangen:
n man hat tragen ein,
ỹ ſpeiß vnd guten wein,
ſich Faustus alſo ſehr,
er mit jn frölich wer:
s jm gäntzlich nit von hertzen,
:n jämmerlichen ſchmertzen.
n er ſie wider bitt,
s jm verſagen nit,
nacht vollns bey jm bleiben,
m helffen zu vertreiben:
mit jm eſſen znacht,
) auff ein ſach bedacht:
ı etwas wichtigs ſagen:
ı wider mit jhm wagen.
ınd ſie zuſammen gſeſſen,
inander frölich geſſen.
ıer ſchlafftrunck hett ein end:
tus ſelbs den wirt geſchwind,
Studenten auch darzu,
ie wern in guter ruh.
r *auch jetzund mit jn,*

Rimlich, ein dorff ligt eine halb meil von Wittemberg. (274)

Fauſtus ſtellt ſich als ſey er frölich.

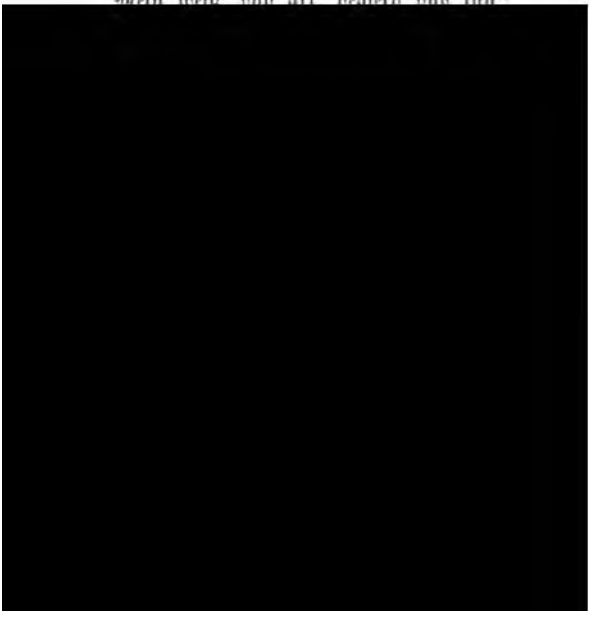
D. Fauſt bitt ſeine geſellen das ſie vollend die nacht bey ihm bleiben.

(275)

Gleich in ein andre ſtuben gehn,
Ein weil mit jn gedult zu tragen:
Er wöll jn etwas heimlichs ſagen.
Als ſolchs geſchah, Fieng Faustus bald
Zu reden an, in ſolcher gſtallt.

Ein Oration oder Rede, Doctor Fau an die Studenten ſeine geſellen.

Mein liebe Herren in gemein,
Die mir vertrawt, und günſtig ſein:
Das ich euch kurtz die vrſach ſag,
Darumb ich euch beruffen hab.
Es iſt euch nunmehr lang beruñ,
Mein weiß vnd art begierd vnd luſt-



Daher ich mich verſprechen müſſen,
Mit leib, vnd ſeel, mit hend vnd füſſen,
Dem Teuffel in die ewig pein,
Wann vier vnd zwantzig jar auß ſein.
Nun hat mich das vnglück getroffen,
Vnd ſeind die jar ſchier gar verloffen:
Jetzunder ſteht das ſtundglaß mir,
Vor meinen Augen für vnd für:
Auff ſolchs muß ich gewärtig ſein,
Wanns außlaufft, zum verderben mein:
Dann er mich die nacht holen wirt,
Zu allen Teuffeln, mit begierd,
Weil ich mich jm verſchrieben hab
Zum zweyten mal, durch ſein eingab,
Mein leib vnd ſeel, mein ſinn vnd muht:
Vnd ſolches mit meim eigen blut.
Darumb jhr Herren alleſandt,
Jn lieb vnd trew mir wol bekannt,
Mit gunſt vnd höchſter freundligkeit,
Zu klagen euch mein groſſes leid,
Hab ich auch vor meim letzten end,
Mich noch einmal zu euch gewendt.
Vnd alls mit meinen beſten gſellen,
Den S. Johannstrunck trincken wöllen.
Vnd weil mich wirt der Teuffel hollen,
Hab ich euch nit verbergen ſollen
Mein abſchied, ſo mit groſſer pein.
Drumb liebe brüdr vnd Herren mein:
So bitt ich euch habt ſo viel müh,
Vnd grüſſet mir gantz freundtlich die,
So meiner in dem beſten gdencken.
Jhr wöllt euch auch nichts laſſen kräncken,
Vnd mir gar *nichts für vbel haben,*

(277)
Schröcklich zu hören.

Wann ich euch etwan meine tagen
Beleidigt hab in meinem ſchertzen,
(278) Verzeiht mir das von gantzem hertzen.
Was anbelangt mein Abenthewr,
Gantz luſtig, oder vngeheewr:
Vnd was ich ſonſt mehr hab erfahren
In dieſen vier vnd zwantzig jaren:
Was ich gethan hab vnd getrieben,
Das werd jhr finden auffgeſchrieben:
Doch ſolches alles nach meim todt.
Vnd bitt, laſt euch die grewlich that,
Mein ſchröcklich end, vnd ſchwere pein,
Ewr lebtag ein erinnrung ſein:
Vnd bildet euch ſolchs taglich für,

Fauſtus bitt ſeine geſellen vmb verzeihung.

D. Fauſt mahnet ſeine geſellen ab, von

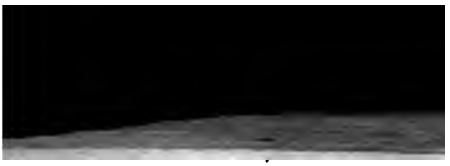
Thund was euch thut allein gebüren:
Laſt euch die gſellſchafft nicht verführen,
Wie jr ſecht, das mir iſt ergangen.
Drumb das jr nit auch werd gefangen:
So ſeyet allzeit wol gerüſt,
Mit ſtarckem glaubn an Jheſum Chriſt:
Das jr mögt in dem gantzen leben,
Dem Teuffel tapffer widerſtreben.

Zum bſchluß ſo bitt ich endlich euch: Bſchluß der oratio Fauſti.
Jhr wöllet euch ohn allen ſcheuch,
Zu betth begeben in die ruh,
Vnd allein ſchlaffen dapffer zu:
Laſt euch darneben nichts anfechten,
Damit jr nicht erſchrecken möchten,
Wann jhr im hauß hört ein gewerr,
Ein vngeſtüm, vnd groß geplörr:
Es ſoll euch gar kein leid geſchehen: (280)
Drumb ſollt jr nit vom bett aufſtehen.
Vnd ſo jr mein leib finden werden:
So laſt jn bſtatten zu der Erden,
Dann ich ſtirb als ein guter Chriſt:
Weil noch ein rew im hertzen iſt,
Vnd weil ich bitt vmb hülff vnd gnad,
Das mein ſeel kommt auß ſolcher noht.
Auch wie ein böſer Chriſt ich ſtirb,
Dieweil ich gantz vnd gar verdirb:
Vnd weil der Teuffel alſo bald,
Mich führet hin mit gantzem gwalt:
Dem wolt ich laſſen alle glieden,
Ließ er mir nur mein ſeel zufriden.

Jetzt bitt ich, laſt euch *nicht betriegen*,
Vnd *thut euch nur zu betth verfügen.*

Die aller ärgſt mit ſchwerer pein,
Vnd grewlichem ſchrecken auſſerleſen,
So jemals in der welt iſt gweſen.

(281) DJe gantze declaration,
Hat Faustus friſch herauß gethon:
Damit ers nit in ſolcher ſach,
Kleinmütig vnd erſchrocken mach.
Darauff verwundern ſie ſich ſehr,
Das Faustus ſo verwegen wer:
Vnd ſich allein vmbs zeitlich gut,
Auß groſſem ſtoltz vnd vbermuht,
Begeb in ſolche ſchelmerey
Mit fürwitz zu der zauberey:
Vnd müſt jetzt ſcheiden allbereit,
Das werd jn allen hertzlich leid.
Dann ſie jn alle liebten ſehr.
Drauff ſprachen ſie: Ach lieber Herr,
Was habet jr euch nur gezigen,
Das jr ſo lang habt ſtillgeſchwigen?



Drauff antwort **Faustus** ſolcher maſſen:
Jr dörfft ſich deß nit mercken laſſen,
Ob er ſchon ſolchen willen hett,
Das er ſich zu fromn leuten thet,
Bey jnen hülff vnd raht zu ſuchen,
So thet jm gleich der Teuffel fluchen.
Wie mich dann auch ein alter man,
Mein nachbawr, hat geredet an: Supra am
Das ich mich ſolt zur buß bekehren. 217. blat.
Als ich wolt folgen ſeinen lehren:
Da kam der Teuffel an das ort,
Vnd wolt mit mir von ſtundan fort.
Er ſprach: du weiſt wol was es gilt:
So bald du dich bekehren wilt,
Vnd folgen nit in meinen ſachen,
So wil ich dir den garauß machen.
Drauff ſagten ſie jm alſo frey:
Dieweil nichts anders zgwarten ſey,
So ſoll er noch von Gott dem Herren,
Verzeyhung ſeiner ſünd begeren,
Durch ſeinen Sohn Herr Jeſum Chriſt,
Der vnſer mittler worden iſt.
Er glaub an Gott: vnd ſprech dabey: (283)
Jr armen ſünder gnedig ſey:
Geh ein mit mir nit ins gericht,
Jch kan vor dir beſtehen nicht:
Wann ſchon der Teuffel nimpt den leib,
Das doch die ſeel erhalten bleib:
Ob Gott auch wider gnedig wer.
Darauff fieng an zu betten er: D. Faust wil beten
Es wolt jm aber gar nit ein, vnd kans
Dann er gedacht die *ſünde ſein,* nicht.
Die werrn gröſſer die auff Erden: Cains rew

Die ſtuden-
ten ſcheiden
von fauſto,
vnd laſſen
jn allein.

Darauff han die Studenten
Den **Faustum** gantz freundlicher gſtallt
Geſegnet, bweinet, vnd vmbfangen:
Sein alſo von einander gangen:
Doch **Faustus** voller angſt vnd pein,
Blieb alſo in der Stub allein.

Die Herren dachten in dem bettb,
Von allem ſo hett Faustus ghredt:
Von ſeinem end vnd ſchweren ſtraffen:
Deshalben kundt jr keiner ſchlaffen.
(284) **Dann ſie auch wolten hören eben,**
Wie ſich der außgang wolt begeben.

In dem nun **Faustus** ſitzt vnd wac
Zwiſchn zwölff vnd ein vhr in der nacd
Da gieng bald gegen dieſem bauß,
Ein ſehr erſchröckenlich gebrauß,
Mit einem wind ſehr vngeſtümb,
Mit ſchwerem ſturm, vnd groſſem grim
Der hat das bauß ſo gar vmbgeben,
Das jederman vermeinet eben,
Er wolte alles in den grund,

Der teufel
komt mit
vngeſtümb
vnd holt
den betrüb-
ten fau-
ſtum.

Es lagen die Studenten zwar,
Nah bey der ſtub, da Faustus war,
Die hörten pfeiffen, vnd darzwiſchen,
Ein grewlichs ſauſen, prauſen, vnd ziſchen,
Als ob das hauß voll ſchlangen wer,
Viel ſchedlich würm vnd anders mehr. (285)
In dem gieng dſtub auff alſo bar,
Darinnen Doctor Faustus war:
Da hub er an zu ſchreyen ſo,
Jämmdlich, mordi helffio:
Ich kaum mit halber ſtimm daher: Fauſtus
Vnd drauff hört man jn nimmermehr. führt ein
Es war wider vmb den morgen, mordioge-
Die Studenten ohne ſorgen ſchrey.
Jr gſchlaffen hetin die gantze Nacht,
Wie ſich in die ſtub gemacht,
Doctor Faustus gweſen wer:
Sahen ſie kein Faustum mehr,
Auch auch nichts, das etwas nützt,
Nur die ſtub mit blut beſprützt:
Vm das klebet an der wand,
Der Teuffel in der ſchand, Ein greu-
Er wand zur andern gſchlagen. licher ſpec-
Auch in der ſtuben lagen, tackel in
Jren, vnd etliche zän: der ſtuben.
Ein groß vnd ſchwere peen,
Endlich allda geſchehen,
Sich ſpectackl anzuſehen.
Die Studenten in der ſtuben,
Vnn, ſich ſehr vbel ghuben: (286)
Jn an manchem ort,
Funden ſie jn dort,
Neun bey dem Miſt,

Welchs grewlich anzuſehen iſt:
Dann alle glieder in gemein,
Die ſeind ſehr ſchlotterig geſein:
Der Kopff der war jhm vmbgetrieben,
Vnd nichts geradts an jm geblieben.

D. Fauſt wirt zur erden beſtattet.

Die obgemelte gute Herren,
Die theten in dem dorff begeren:
Das man in allda ſoll begraben,
Welchs ſie alsbald erlanget haben.
Hernach ſie mit einander ſein,
Gen Wittemberg gezogen ein:
Vnd alſo bald mit groß verlangen,
In Doctor Fausti behauſung gangen.
Allda ſie haben in den ſtunden

Das niemand darinn wohnen kund:
Dann er erschein so manche stundt,
Seim diener selb bey Nacht gestreng,
Vnd offenbart jhm heimlich ding.
Es haben auch die Leut gemein,
So da fürüber gangen sein,
In offt bey nacht in seinem hauß,
Zum Fenster sehen gucken nauß.
So endet sich der wahr bericht,
Von **Doctor Fausti** gantz geschicht:
Darauß ein Christ sol lernen wol, (288)
Das er die hoffart fliehen soll:
Nicht haben lust an zauberey,
Noch andern sünden mancherley:
Dem Teuffel abzusagen gar,
Das er nit kom in solch gefahr:
Vielmehr sich in der Gottsforcht vben,
Vnd Gott von gantzem hertzen lieben:
Allein jm dienen, vnd anbeten,
Das er jn zeitlich thu erretten,
Vons Teuffels list auff dieser Erden,
Vnd mögen endlich selig werden.
Das wunsche ich von hertzen grund,
Mir, vnd vns alln zu dieser stund,
Das wir mit Christo allzugleich,
Erlangn das ewig Himmelreich,
A M E N.

Ende dieser Historien.

M. I. M. G. F. S. G. S.

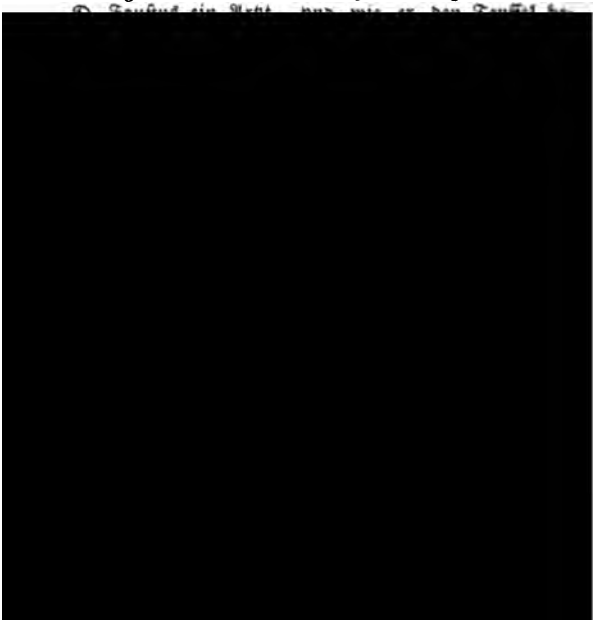
Vollendet den 7. Januarij, im *1588.* Jar.

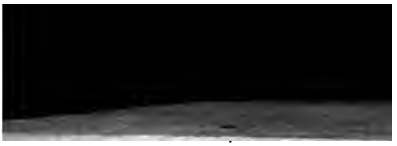
Register

der Capittel dieser Historien, vnd was in ein jeden fürnemlich begriffen wirt.

Erster Theil.

Von geburt vnd studiis, D. Johannis Fausti . .





Register.

Seite

hnitation von der Hölle, Gehenna genandt, t ſie erſchaffen vnd geſtallt ſey, auch von der n darinnen 38

hus fragt ſeinen Geiſt, was er thun wölle, m er an ſeiner ſtatt were 47

Ander Theil.

hus wirt ein Aſtrologus vnd Kalendermacher 50

. von der kunſt Aſtrologia 51

; vom winter vnd Sommer 52

himmels lauff, zierd vnd vrſprung . . 53

; D. Fauſti, wie Gott die welt erſchaffen, von der erſten geburt des menſchen, darauff der Geiſt ein falſche antwort gibt . . . 56

ho werden alle Hölliſche Geiſter fürgeſtellt in geſtallt, darunter 7. fürneme mit namen nnet 58

Fauſtus in die Höll gefahren 63

Fauſtus in das geſtirn gefahren . . . 70

h dritte fahrt, in etliche Königreich vnd fürſtumb, auch fürnemme Land vnnd Stätte . 77

s kompt gen Rom, vnd was er da für abenr getrieben 80

ns treibet viel Affenſpiel vnd Abenthewr in Türckiſchen Keyſers hoff 91

ſt zeigt fauſto das Paradeyß 96

em Cometen 99

t Sternen 100

, von gelegenheit der Geiſter, ſo die menn plagen 101

ere frag, von den Sternen, ſo auff die Erfallen 103

nner 104

Dritter Theil.

e hiſtoria von Doctor fauſto vnd Carolo Quinto 105

fauſtus zaubert einem Ritter ein hirſchgewicht f ſeinen kopff 110

[illegible]
Sohns hochzeit, dieselbige zu besehen, [illegible]
hinführte . . . . . .
6. Wie D. faustus gellt von einem Juden
vnd demselben seinen schenckel zu pfand
den er jm selber in beysein des Juden
7. D. Faust betreugt ein Roßteuscher .
8. D. faust frißt ein fuder hew . . .
9. Von eim bader zwischen 12 studenten
10. Ein abenthewr mit vollen bawren .
11. D. faustus verkeufft 5. Sew, eine vmb
12. D. faustus bringt der Gräfin von Anl
Treublin, Oepffel vnd birn zuwegen u
13. D. faustus zaubert ein schönes Schl
halt auff einen berg, dem Graffen z
vnd was er darinnen mehr gehandelt
14. Wie D. faustus mit seiner Burich i
schoffs von Saltzburgk keller gfahren
15. Von der andern faßnacht am dinstag
16. Am Aschermitwoch der rechten faßnach
17. Von der 4. faßnacht am donnerstag
18. Am weissen Sontag, von der verzaube
19. Von einer Gesticulation, da einem ba
der vom wagen in die lufft sprungen
20. Von 4. Zauberern, so einander die

Register.

Seite

D. Faustus wirt dem alten mann feind, das er jn hat ermahnen wöllen, zu dem kompt der teufel, jn zu plagen, dessen spottet der alt, vnd vertreibt hiemit also den Teuffel 165

21. Von zwo personen, so D. faustus zusamen kuppelt in seinem 15. verloffenen jar 166

22. Von mancherley gewächs, so faustus im winter, vmb den Christag in seinem Garten hatte, in seinem 19. jar 169

23. Von einem versamleten Kriegsheer wider den Freyherrn, so D. faust an des Keysers Hoff ein Hirschgewicht auff den kopff gezaubert hatte, in seinem 19. jar 171

24. Von D. fausti bulschafften in seinem 19. vnd 20. jar 175

25. Von einem schatz, so D. faustus gefunden, in seinem 22. verlauffenem jar 176

26. Von der Helena auß Griechenland, so dem Fausto beywohnung than in seim letzten jar . . . 177

Vierder vnd letzter Theil.

Von D. Fausti Testament, darinnen er seinen diener Wagner zu einem erben eingesetzt 180

D. faustus bespracht sich mit seinem diener des Testaments halber 182

Wie sich D. faustus zu der zeit, da er nur noch einen monat vor sich hatte, so vbel gehub, stetigs jammerte, vnd seufftzete, vber sein Teuffelisch wesen 185

D. fausti weeklag, das er noch in gutem frischen leben, vnd jungen tagen sterben mus 186

Widerumb ein klag D. Fausti 188

Wie der böse Geist dem betrübten fausto mit seltzamen spöttischen scherzreden vnd sprichwörtern zusetzt 190

D. fausti weeklag von der Höllen, vnnd jhrer vnaußsprechlichen pein vnd qual 195

Der Teuffel kompt zu D. fausto, bringet jhm sein verschreibung wider, vnd zeigt jm an, das er die ander nacht *jn polen werde* 199

Der Teuffel kömpt vnd führt Fauſtum weg, der
man endtlich auff dem Miſt . . . .
D Fauſtus wirt begraben . . . . . .

E N D E.

G e t r u c k t
zu Tübingen, bey Alexander H
im Jar M. D. LXXXVIII.

Zweiundvierzigste Zelle.

Die deutschen Volksbücher

von

Johann Faust,

dem Schwarzkünstler,

und

Christoph Wagner,

seinem Famulus,

nach

Ursprung, Verbreitung, Inhalt, Bedeutung und Bearbeitung, mit steter Beziehung auf Göthe's Faust

von

Karl Alex. Freih. v. Reichlin-Meldegg,

Doctor der Theologie, des Kirchenrechtes und der Philosophie, in letzterm ordentlichem öffentlichem Professor an der Ruprecht-Karls-Hochschule zu Heidelberg.

I.

Princip der Unvollkommenheit, das in dem Y-king unter der Geſtalt eines unterbrochenen Striches, oder des Yn dargeſtellt wird, die Parſen den König der Finſterniß, den Schöpfer der Devs und der böſen Welt, Ahriman. Auch die nordiſche und griechiſch-römiſche Mythologie beſitzen ihre guten und böſen Götter. Aus dem Zendaveſta, dem älteſten Religionsbuche der Parſen, wanderte die Idee des Teufels während des babyloniſchen Exiles zu den Juden über. Aus der in Ewigkeit verſchlungenen Urzeit (Zervane Akerene) gingen nach dem Grundgedanken des Zendaveſta zwei Geiſter hervor, urſprünglich rein und vollkommen, Ormuzd und Ahriman. Der eine, Ahriman, mißbrauchte ſeine Freiheit, und ward unter dem Sinnbilde

des, deren erster ihr Schöpfer und Herr Ahriman ist, kämpfen gegen die sieben Oberhäupter des Lichtheeres. Sie sind die sieben Cometen, die gegen die sieben Planeten, die guten Lichtgeister, streiten.

Die Juden wurden mit diesen Vorstellungen unter der Herrschaft der Parsen im babylonischen Exile vertraut. Neben ihren, heiliges Ansehen genießenden Religionsbüchern hatten die Juden eine Glaubensquelle in der mündlichen und schriftlichen Ueberlieferung, an welche sich die nach und nach herrschend werdende, orthodoxe Partei der Pharisäer hielt, und die in ihren Sagenkreis die meisten orientalischen Vorstellungen aufnahm. Sie war zur Zeit Jesu die herrschende. Die Juden betrachten die Engel als den guten Geisterstaat Jehovas, welchem sie den bösen Geisterstaat des Teufels entgegensetzen. Unter den Engeln sind schon in ihren ältern Urkunden sieben Erzengel als Oberhäupter ausgezeichnet [1]). Jedes Ding hat bei den Juden, wie bei den Parsen, seinen Engel [2]). Gegen die sieben guten Erzengel erheben sich streitend sieben böse. Sie sind Sterne in öden, wüsten Räumen, welche gegen die Planeten kämpfen [3]). Das Oberhaupt der bösen Geister ist Samael oder Asmodi. Im Talmud werden männliche und weibliche Teufel unterschieden. Um zu Zwecken zu gelangen, deren Erfüllung nicht in des Menschen Macht steht, wird Beschwörung angewendet. Salomon ruft männliche und weibliche Teufel nach dem Talmud herbei, um sich zum Tempelbaue

---

1) *Tob.* cap. 12. v. 15. *Apoc.* I. 20: III, 1: IV. 5. 2) Gfrörer's Geschichte des Urchristenthums, das Jahrhundert des Heils, erste Abtheilung, S 360 bis 363. 3) Gfrörer a. a. O. S. 368 und 369.

den Wurm Schamir zu verſchaffen, mit deſſen Hilfe nach einer alten Sage Moſes die Edelſteine auf dem Bruſtſchilde des Hohenprieſters geſchnitten haben ſoll. Wie ſich die Perſer böſe Thiere denken, und dieſe, des Teufels Geſchöpfe, den Lichtgeſchöpfen Ormuzds entgegenſtellen, z. B. den Wolf dem Hunde, ſo erſcheint auch nach der jüdiſchen Vorſtellungsweiſe der Teufel in allerlei Thiergeſtalten, als Bar, Schlange, Löwe, Hund, Affe, Bock mit Hahnenfüßen. Die Teufel kommen von Norden oder Mitternacht [4]). Mit Räucherungen und Sprüchen beſchwören die Rabbinen den Teufel [5]).

Aus dem Judenthume gingen die Vorſtellungen vom Teufel und der Teufelsbeſchwörung in das Chriſtenthum über. Auch im Chriſtenthume

Krieg, Michael über das Gebet zugetheilt [9]). Jedes Ding hat seinen Engel und jeder Mensch seinen Schutzengel. Man sprach im Christenthume auch von Dämonen. Bald wurden unter denselben die nach einer anfangs angenommenen, später verworfenen Erblehre aus der Umarmung der Engel und Menschentöchter entstandenen Riesen oder Elementargeister [10]), bald blos die gefallenen Engel oder Teufel verstanden [11]). Auch die Dämonen haben Körper, welche ätherischer, als die der Menschen, und grobsinnlicher, als die der Engel sind. Sie haben auch Nahrung nöthig; der Dampf des Weihrauchs und der Opfer sind ihre Nahrungsmittel. Sie sind die Götter der Heiden; in einem Augenblicke können sie die ganze Welt durchwandern [12]). Die gefallenen Engel sind mit ihrem Oberhaupte, dem Satan, thätig, den Menschen körperliches und geistiges Uebel zuzufügen. Mit ihrer Hilfe werden magische Künste getrieben [13]). Sie theilen ihre geheimen Erkenntnisse besonders den Weibern mit. Sie suchen den Menschen leiblich zu verderben, oder zur Sünde zu reizen, während die guten Engel ihm die guten Gedanken mitzutheilen streben. Verschiedene Gattungen von Teufeln und Vorstände der Abtheilungen werden unterschieden. Durch den Sündenfall verwandelten sich die feinen ätherischen Körper der Engel in gröbere, luftartige, aber dennoch zerstörbare [14]). Sie wohnen in der dicken Luft, und werden erst am Ende der Dinge

9) *Origen.* de princip. libr. I. c. 8. 10) Mit Beziehung auf I. Mos. VI, 2. 11) Handbuch der Dogmengeschichte von Münscher, 2. Aufl. Bd. II. S. 11—42. 12) *Tertull.* apolog. c. 22. 13) *Tertull.* apolog. c. 23 bis 28. 14) *Augustin.* de genesi ad literam, lib. III, c. 10.

haben, urſprünglich gut, ...
Hochmuth mißbraucht, und wurden die Wurze
bels. Heidenthum und Judenthum kommen r
Glauben der von frommem Haſſe begeiſterten
lehrer von den Teufeln, während des Chriſten
nes ächten Streiters, Pflicht iſt, von Engeln
ſtützt, gegen die Teufel für Gott zu kämpfen.
höhern Regionen wohnen die guten Engel [15]

Mit dem vom Chriſtenthume aufgen
perſiſch-jüdiſchen Glauben an die En
Heer des guten Gottes, und die Teufel, de
fertiges Rüſtzeug, war der Glaube an d
berei im nothwendigen Zuſammenhange. M
ſich als nothwendige Folge des Engel-Teufel
den Einfluß dieſer Geiſter auf Menſchen u
Dinge, und machte Ceremonien der Religion
zeuge, ſich mit der Geiſterwelt in Verbindu
gen, und durch ſie nützliche oder ſchädliche
erreichen. So entwickelte ſich unter dem Ei
jüdiſch-perſiſchen Glaubens, der Kabbala, de
Myſtik und des römiſch-griechiſchen, ja ſelbſt

gie, nach welcher Fauſt begierig war, wird von einem Schriftſteller über Zauberei geſchildert [17]). Die Zauberer können die Wiſſenſchaft durch den Teufel vermehren. Der Dämon kann den Menſchen nach dem magiſchen Glauben belehren [18]). Die Adepten, Schwarzkünſtler oder Magier *) ſtrebten nach dem Steine der Weiſen. Salomon hatte nach einem alten, rabbiniſchen Märchen den Befehl erhalten, Jehova's Tempel mit von Eiſen nicht behauenen Steinen zu erbauen. Abrameleth, Beſitzer dieſes Steines, beſuchte täglich einen mit ſieben Siegeln verſehenen Brunnen im Walde, um ſeinen Durſt zu löſchen. Indem Salomon das Waſ-

---

ment. in Jesaiam libr. II, c. 3. 17) Eine beſondere Art der Magie, nach welcher Fauſt begierig war, wird bei *Torreblanca* de magia, libr. I. cap. 16, S. 94 geſchildert, die ars Pauliua, quam dicunt divo Paulo in ecstasi rapto traditam. Sie wird auch die Kunſt der Geiſter (ars spirituum) genannt. Entweder geſchieht ſie spiritu intus inspirante per viam elevationis, transitus, raptus seu ecstasis, oder wohl auch visibili angeli forma corporea apparentis et colloquentis. Aber dieſe Erſcheinungen ſind keine Engel, und die Kunſt iſt keine engliſche. Sie iſt mera incantatio, impostura diaboli.... Hi angeli nihil aliud sunt, quam daemones paredri, hominum deceptionem et interitum enixe procurantes. 18) *Torreblanca* de magia, libr. II. c. 14, S. 234: Daemon potest intellectum subtiliorem et meliorem, quo ad functiones ingenii et judicii, reddere. *) Johann Georg Godelmann in ſeiner Schrift: De magis, veneficis et lamiis, Francof. 4. 1591. libr. I. cap. 2. pag. 18, leitet die Schwarzkunſt alſo ab: Germanice nominamus Schwarzkünſtler propterea, quod plurimum artes suas magicas *noctu* et in *tenebris* conficiunt et *Satan nigra imagine* illis *apparet*, ut *nigri hominis*, *canis nigri*, *felis*, *ursi*, *monachi* vel *anus*.

Gold, Vitriol, Queckſilber, Weinſtein, wobei aber d
Beſitz eines Hahneneies nicht fehlen darf [22]). Gol
machen und Lebensverlängerung, ja ſelbſt Unſterblic
keitstinktur, ſind die Reſultate, zu welchen die übe
ſpannte Phantaſie mittelalterlicher Adepten den Beſitz
des Steines führt, der zudem, wie Gyges Ring, u
ſichtbar machen, der Menſchen Liebe erwerben und d
Wünſche ſeines Herren erfüllen ſoll [23]). Aehnliche Sa
gen finden wir auch in dem römiſchen Mythenkreiſ
Numa berauſcht die Dämonen Picus und Faunus, w
Salomo den Teufel Abramelech, um zu richtiger Kenn
niß der Zukunft zu gelangen. Er beſchwört den Ju
piter mit dem Blitze vom Himmel herab, günſtige Ze
[illegible] Tullus Hoſtilius wurde von de
[illegible] durch den Blitz get

ihrer werden auch **silvani, fauni** oder **in-**
mat, welche nach dem letzten Namen auch

) ſind, und Undinen (Waſſermädchen). Die
ſind die Silphen, silvestres, Silphiden, El-
Erdgeiſter heißen Pygmäen, Wichtelmänner,
kpe, Druden, Schwarzelfen, im Gegenſatze ge-
t- und Lichtelfen, Incubi; die Feuergeiſter Sa-
r; ſie haben Fleiſch und Blut, eſſen, trinken,
ugen Kinder, wie die Menſchen, ſtammen nicht
, und haben darum keine unſterbliche Seele.
ä ätheriſcher, und oft größer oder kleiner, als
iche. Sie können darum ſchnell den Ort wech-
in Menſchen unzugängliche Räume dringen.
ſchenliebe gelangen ſie zum Beſitze einer unſterb-
r; bald kehren ſie in das frühere Element zu-
rächen die Untreue deſſen, der ſie geliebt hat.
der Nixen heißen Kielkröpfe, weil das Kie-
lnchzen im Halſe ihren Wellenurſprung verräth.
i ſie mit Menſchenkindern vertauſcht, um zu
zu gelangen. Man bezeichnet ſie mit dem Na-
ſelbälge. Ueber Nixen und Kielkröpfe, auch
e ſagt Andreas Hondorff (Pfarrherr zu
Promptuarium exemplorum, d. i. Hiſtorien-
elbuch nach Ordnung der heiligen zehn Gebot
nkf. a. M. 1574, Fol. 61, b: „Doctor Mar-
et geſagt: Der Teufel hat Gewalt (durch Ver-
ttes), die Kinder auszuwechſeln; denn die Wech-
d Kielkröpfe legt er an die Stelle der rechten
dann den Leuten gar beſchwerlich ſein. Wie
Nägre ins Waſſer zeucht, und dieſelben ſchwän-
behält ſie bei ſich bis zur Geburt" (hier ſind
den Nixen, die incubi gemeint), „darnach legt
er in die Wiegen, nimmt die rechten hinweg,
Kinder, ſo man Wechſelbälge heißt, werden
r 9 Jahr nicht alt"..... A. a. O.: „Anno
Dr. Luther dieſer historia (einer Wechſelbalgs-
iberm Tiſch zu *Wittenberg gedacht*, und daß er
von Anhalt gerathen hätte, man ſollte den

Wechſelbalg oder Kylkropf (welches m
ſo heißt, weil es ſtets kilet im Kro
und, wie er gefragt, warum er ſolches gerath
er geantwortet, daß er es gänzlich dafür hie
Wechſelkinder nur ein Stück Fleiſch,
carnis ſei, da keine Seel innen iſt.
können die Teufel (durch Gottes Verhängniß
chen" u. ſ. w. Die Dämonen oder Element
nach einem rabbiniſchen Märchen gerade gem
als Gott Vater vom Sabbath überraſcht wur
mehr fortarbeiten konnte. Daher kommt ih
menheit. Sie fliehen deßhalb am Sabbath
Schlupfwinkel. *Joannis Wieri* de praestigii
et incantationibus ac veneficiis, lib. 6, ed
ex Officina Oporiniana, 1583. 4., lib. I, ca
Imperfectae creaturae, quod deus vespera
ventus illos non perfecit. Unter den G
Fauni, Satyri, incubi, penates et simi
Ueber ſie ſagt der freiſinnige Arzt a. a. O
sunt nugae. 25) Von dieſen ſagt der fr
vater Auguſtinus naiv (de civitate d
cap. 23): Silvani aut fauni, quos vulg
caut, improbos saepe exstitisse mulieri
[illegible] concubitum, et qu

chen oder wilden Thieren an, unter welcher ſie auch bei Beſchwörungen erſcheinen [28]). Die Hierarchie des hölliſchen Reiches iſt ganz der Einrichtung des heiligen römiſchen Reiches mit einigen Modifikationen nachgebildet [29]). Die Zauberer (agyrtae, circulatores, circumforanei, Gauklerbuben, Gaukler) trieben mit des Teufels Hilfe wohl auch allerlei Schabernak [30]). Der Magier, der den Teufel bei ſich hat, indem er ihn durch Beſchwörung an ſich kettet, wählt meiſtens die Begleitung des Satans in Hundsgeſtalt [31]). Das Zeichen des Pentagramms waffnet den Zauberer gegen die Nachſtellung anderer böſer Geiſter und gegen fremde Beherung [32]).

---

28) Die Teufel nahmen nach dem Volksglauben die Geſtalten von Löwen, Wölfen, Schweinen, Eſeln, Hippocentauren, von gehörnten Menſchen mit Bocksfüßen u. ſ. w. an. *Wierus*, de praestig. daemon. libr. I, cap. 14, S. 69. 29) In Fauſt's Höllenzwang, einem Fauſt zugeſchriebenen Zauberbuche, Paſſau 1612, kommen unter den Teufeln, welche alle in einer monarchiſchen Verfaſſung unter der Herrſchaft des Lucifers, Beelzebubs, oder, wie es in dem Höllenzwange heißt, „Bludohns“ (sic) ſtehen, außer 4 Großfürſten 7 Kurfürſten, 7 Pfalzgrafen, 7 Barone, 7 adeliche, 7 bürgerliche, 7 Bauerngeiſter, endlich 7 klinge und 7 dumme Geiſter vor. Man vrgl. Briefwechſel Göthe's und Zelters, Berlin, 1834, Bd. V, S. 332—336. 30) Allerlei, auch unanſtändige Poſſen dieſer Gaukler, unter denen beſonders die fahrenden Schüler (scholastici vagantes) zu Anfange des ſechszehnten Jahrhunderts eine Hauptrolle ſpielten, erzählt Jacobus Thomaſius in ſeiner Abhandlung de scholasticis vagantibus. 31) *Godelmann*, de magis, veneficis et lamiis, recte cognoscendis et puniendis, Francof. ad M., 4. 1591, lib. I, cap. 3, S. 29. 32) Die Seiten des re-

§. 2.

Das Teufelsbündniß.

Die böſe Zauberei oder die ſchwarze Magie iſt dreifacher Art. Um zu verheeren und verderbliche Verwandlungen vorzunehmen, wenden die Zauberer entweder Beſchwörungsformeln, oder ein Zauberpulver, das ſie ausſtreuen, oder eine Zauberruthe an, mit der ſie die Gegenſtände berühren [1]. Den Beſitz dieſer Sachen wirkſam zu machen, iſt ein Pact oder Bündniß mit dem Teufel oder einem ſeiner untergeordneten, Macht habenden Geiſter nöthig. Das Bündniß iſt entweder ſtillſchweigend [2]) oder

rücklich. Der ausdrückliche Teufelsbund
), indem man Leib und Seele mit einem Eid-
r oder durch eine mit dem eigenen Blute
chnete Urkunde dem Satan übergab [3]). Auch
gewisse Handlungen konnte man den Teu-
t abschließen. In einer Stadt der Utrechterdiö-
stellt eine Frau, wie Cäsarius von Hei-
ch erzählt, ihre Füße in ein Becken, und springt
m rückwärts heraus, indem sie dabei ausruft:
springe ich aus der Macht Gottes in die Macht
ufels". Der Teufel ergriff sie, wie der fromme
rius naiv versichert, und führte sie in die Luft
en Zuschauern, worauf sie für immer verschwand [5]).
m stillschweigenden Bündnisse findet
örmliche Uebergabe der Seele und des Leibes an
eufel statt. Von einem stillschweigenden
Bunde gibt uns derselbe Cäsarius ein Bei-
Ein Jüngling studirt zur Zeit des Cäsarius [6])

---

l: Pactum autem implicitum sive tacitum cen-
quoties quis superstitiosis utitur signis, nesciens,
ala et a daemone instituta. 3) *Vincentii Bellua-*
peculum historiale, libr. XXI, cap. 69 und 70.
n von Beauvais starb 1264. Die Unterzeichnung
n eigenen Blute erwähnt Godelmann de magis,
, c. 2. S. 8: Cum corpore et anima se diabolo
. idque vel jurejurando vel chirographo *proprio*
ne scripto, polliceri coguntur. 4) Es geschah
lo al. Haslo, villa dioeceseos Trajectensis. *Cae-*
sarii Heisterbacensis illustria miracula et historiae re-
memorabilium, libr. XI, c. 60. Des Cäsarius
ward gegen 1220 geschrieben. 5) *Caesarius Hei-*
sterbacensis setzt sehr naiv bei: Ita, ut usque in hodier-
num diem nusquam comparuerit (A. a. O. libr. XI,
o). 6) *Caesar. Heisterbac.* libr. I, c. 41.

in Paris. Er iſt von ſchwachem Gedächtniſſe geplagt. Der Satan erſcheint ihm und fragt ihn: Willſt du mir den Lehnseid ſchwören [7])? Der Jüngling ſchließt zwar den Bund nicht ausdrücklich, aber ſtillſchweigend, indem ihm der Satan einen Stein in die Hand drückt. Mit dieſem Steine verſpricht er ihm alle Weisheit zu geben [8]). Auf Anrathen des Beichtvaters wirft er noch auf dem Todbette den Stein hinweg, vergißt die durch Teufels Trug erlernte Wiſſenſchaft und wird ſelig [9]). Soll das Bündniß kräftig ſeyn, ſo muß man nicht nur Gott, ſondern der Jungfrau Maria abſchwören. Zur Zeit des Cäſarius [10]) hatte ein angeſehener Jüngling [11]) in liederlicher Geſellſchaft Alles durchgebracht. Ein ſchlechter Geſelle, ſein Diener, führte ihn in der Nacht durch einen Wald an einen furcht-

hurn, werden uns im Mittelalter von Kennern des
ufels und der Hexerei auf eine Weiſe geſchildert,
: mit Fauſts Beſchwörung im Speſſartwalde nach
· alten Sage Aehnlichkeit hat. Ein magiſcher Kreis
d gezogen; man verſteht ſich bei der Beſchwörung
t einem Schwerte; darf kein Glied über den Kreis
aus bewegen. Waſſer erheben ſich, man hört Grun-
von Schweinen [14]), Windbrauſen u. ſ. w. [15]). Die
ufel ſuchen den Beſchwörer zu erſchrecken. Die For-
l wird in einem Kreiſe, der an einem Kreuzwege [16])
Walde gezogen wird, geſprochen. Endlich ſieht der
uberer etwas, wie einen ſchwarzen, menſchlichen Schat-
, der die Höhe der Bäume erreicht. Dieſer Schat-
iſt der Oberſte der Teufel, ein großer, ſehr ſchwar-
Mann, mit ſchwarzem Kleide angezogen und von
ßer Häßlichkeit, daß ſelbſt ein Soldat ſein Geſicht
n ihm hinwegwendet [17]). Der Beſchwörer wird
röhnlich Nekromant genannt [18]). Die Teufel
llen bei der Beſchwörung durchaus in den Cirkel;
Beſchwörer dürfen ihnen, ſo ungeſtüm ſie ſind, nichts
en, nichts annehmen und nichts außer der den Teu-
bändigenden Formel ſprechen. Die Teufel erſchei-

---

14) So bei *Caesar. Heisterbacensis*, wo ein Clericus *Tippus*, Necromantia *famosissimus*, die Beſchwörung nennt (illustria miracula, libr. V, cap. 2). 15) Aus dem grunnitus porcorum u. ſ. w. werden *alia famosa* erwähnt (a. a. O.). 16) Die Beſchwörung geht in *bivio*. 17) Bei *Caesar. Heisterbac.* a. a. O. iſt es von dem Oberſten der Teufel, der dem Zauberer ſchien: *Nigerrimus, veste subnigra indutus et tantae formositatis, ut in eum miles respicere non posset.* 18) Der Zauberer wird als *necromantiae famosissimus* bezeichnet (a. a. O.).

nen durch die Kraft der Beschwörungsformeln in Gestalt von Kriegern mit Lanzen und Schwertern, um sie durch Schrecken aus dem Kreise zu bringen. Studenten in Toledo, die den Teufel sehen wollten, beschworen ihn nach Cäsarius. Die Teufel erschienen und wandelten sich in sehr schöne Mädchen um, sie tanzten um sie und luden sie zu Umarmungen ein. Eines dieser Mädchen verlobte sich einem Studenten durch einen Ring, den sie ihm zeigte; der Student steckte ihn seinen Finger aus dem Kreise hinaus entgegen, und verschwand. Nachher wurde er durch Gebet wieder aus der Hölle zurückgebracht [21]). Im Christenthume kommen schon in der ältern Zeit solche Teufelsbündnisse vor. Basilius der Große befreite einen Sklaven, der einen Bund mit dem Teufel geschlossen

beiden Juden [24]). Der Jude beſtellte ihn auf die nächſte Nacht, um ihn zu ſeinem Gönner [25]) zu führen. Als er kam, ſagte ihm der Jude: „Erſchrick nicht, du magſt ſehen und hören, was es ſey; auch mache nie ein Kreuzzeichen über dich". Er führte ihn in die Umgegend der Stadt, und, nachdem er das geforderte Verſprechen geleiſtet hatte, zeigte er ihm eine Menge in weißen Kleidern [26]), welche, mit Lichtern verſehen, tiefen, und in ihrer Mitte den Fürſten ſitzend. Dieſer war der Teufel und jene ſeine Diener. Der Jude hielt den Theophilus an der Hand und führte ihn vor den Satan. Theophilus verſprach Alles und küßte des Satans Füße. „Wenn er mein Diener ſeyn will, ſagte der Satan, ſo will ich ihm helfen". Theophilus mußte zuerſt Chriſtus, den Sohn der Maria, und dann die ſelige Jungfrau ſelbſt abſchwören, und ſich mit einer Urkunde, die von ihm eigenhändig unterſchrieben war, verpflichten [27]). Nach ſeinem Wunſche wurde er nun den andern Tag vom Biſchofe in alle Ehren eingeſetzt. Bald reute der teufliſche Schritt den guten Vicedominus. Er warf ſich vor einem Marientempel nieder und faſtete und betete, wie einſt der

---

24) *Judaeum*, diabolicae artis operatorem nequissimum. *Vincent. Bellvac.* spec. hist. a. a. O. Auch in ſpätern Sagen, wie in der vom *Militarius* und Andern, werden immer Juden zu den Zauberkünſten gebraucht. Der polniſche Fauſt, Twardowski, wird auch zuletzt in einem Judenwirthshauſe vom Teufel geholt. 25) Patronum a. a. O. 26) Clamidarios albos. *Vincent. Bellvac.* a. a. O. Auch in der Fauſtſage erſcheinen außerhalb des Kreiſes Lichter nach der Beſchwörung. 27) Factaque chyrographum. imposita cera, signavit annulo proprio. *Vincent. Bellvac.* a. a. O.

Heiland, 40 Tage und 40 Nächte. Endlich
ihm um Mitternacht die ſelige Jungfrau Maria.
philus ſagte ein orthodoxes Glaubensbekenntn
und bat ſie um gnädige Fürſprache bei ihrem
Maria verſchwand und erſchien, nachdem der
aufs Neue drei Tage und drei Nächte gebetet
weint hatte, lichtſtrahlend, und machte ihm in des
Namen Verſprechungen. Abermals gelobte de
Theophilus Beſſerung und war ſo vorſich
von ihm dem Teufel übergebene Urkunde zurück
langen. Nach drei neuen Tagen des Gebets
ihm die ſelige Jungfrau zum drittenmale und h
Urkunde, die ſie dem Schlafenden auf die Bruſ
Mit dieſer Urkunde ging er am Sonntage Mor

me Behandlung in der Geſchichte menſchlichen
nthes keine unbedeutende Rolle ſpielt. Zur Zeit
ers ſprach man von Bündniſſen mit dem Teufel
glaubte an ſie. Zur Zeit des großen Reforma-
ſchloß ein Student, um Geld zu erhalten, einen
mit dem Satan, und beſtätigte ihn durch ſeine,
Blut geſchriebene Handſchrift. Man glaubte in
nem Wahne, Luther habe ihn durch ſein Ge-
gerettet [29]). Auch Melanchthon war von dem
fluſſe des Gebetes auf die Vernichtung der Teufels-
bniſſe überzeugt. Die proteſtantiſche Kirche des 16ten
d 17ten Jahrhunderts hielt den Glauben an Teufels-
cte feſt, und leitete ein mit der römiſch-katholiſchen In-
iſition an Wahnwitz und Wuth wetteifernde Zwangs-
erfahren gegen die unglücklichen Hexen und Zauberer
n, denen man einen mit Satan abgeſchloſſenen Ver-
rag und Hexenzuſammenkünfte unter Urians Vorſitze
eimaß. Der berühmteſte proteſtantiſche Hexenpro-
ß iſt der ſchwediſche über die unglücklichen Kinder
on Mora in Dalekarlien im Jahre 1670 [30]).

§. 3.

Anſichten der Reformatoren des ſechszehnten Jahrhunderts und der ſpätern Zeit über die Stellung des Glaubens an den Teufel und das Teufelsbündniß durch Zauberei zur päpſtlichen Kirche.

Luther bekämpfte in der Lehre vom Ablaſſe den
ur Verdummung und Verſchlechterung führenden Ge-

29) *Godelmann, de magis e. c., libr. I*, cap. 6, S. 0. 30) *Horſt's Zauberbibliothek*, Bd. I, S. 212.

danken, daß ein äußeres Werk ohne die innere Geſinnung den Menſchen begnadigen und heiligen könne. Die Lehre vom opus operatum ohne die Geſinnung des Glaubens ſchien ihm ein Greuel. Darum wurde nach und nach in der neuen Kirche der Reformation des 16ten Jahrhunderts das aufgegeben, was mit der Lehre von einem blos äußerlich gemachten Werke (opus operatum), in welches man die Wirkung einer übernatürlichen Kraft auf den Menſchen in frommer Einfalt legte, zuſammenzuhängen ſchien. Das Thun eines Werkes, das an ſich ohne Bedeutung und Kraft iſt, und in deſſen bloßes Thun ohne jede weitere Geſinnung des Glaubens eine übernatürlich, alſo unbegreiflich wirken ſollende Kraft verlegt wird, iſt Zauber. In das Ausſprechen von Heiligen- und Engel-

llen dabei, größer, denn Gottes Kirche iſt, und thät
m alſo. Er ſahe, daß Gott äußerlich Ding nahm,
s Taufe, Wort, Sacrament, Schlüſſel, dadurch er
ne Kirche heiligte, wie er dann allezeit Gottes Affe
, und will alle Dinge Gott nachthun und ein Beſ-
s machen, nahm er auch äußerliche Dinge für ſich,
: ſollten auch heiligen, gleich wie er thut bei den
ettermachern, Zaubern, Teufelbannern, da läßt er
ch wohl das Vaterunſer beten und das Evangelium
erleſen, auf daß es großes Heilthum ſey. Alſo hat
durch die Päpſte und Papiſten laſſen weihen oder
iligen Waſſer, Salz, Kräuter, Kerzen, Glocken, Bil-
, agnus dei, pallia, Altar, Kaſeln [2]), Platten,
ger, Hände, wer will's Alls erzählen? Zuletzt die
uchkappen ſo heiligen, daß viele Leute drinn geſtor-
n und begraben ſind, als wollten ſie dadurch ſelig
rden". . . . „Aber der Teufel ſucht ein Anderes,
ndern will, daß durch ſein Affenſpiel die Creatur neue
aft und Macht kriege. Gleichwie das Waſſer durch
ottes Wort eine Taufe wird zum ewigen Leben" . . .
lſo will der Teufel auch, daß ſein Gaukelwerk und
ffenſpiel kräftig ſey und über die Natur etwas thue.
eihwaſſer ſoll Sünde tilgen, es ſoll den Teufel aus-
riben, ſoll den Poltergeiſtern wehren, ſoll die Kind-
terin ſchirmen, wie uns der Papſt lehret. So ſoll
eihſalz auch thun. Agnus dei, vom Papſt geweiht,
ll mehr thun, weder Gott ſelbſt zu thun vermag.
locken ſollen die Teufel im Wetter verjagen. Die
ſegneten Kräuter treiben die giftigen Würm weg.
tliche Segen heilen die Kühe, wehren den Milchdie-

2) Die Kaſeln ſind die casulae, oder Meßgewänder der
tholiſchen Prieſter.

men mit allerlei Lügen und Gotteslästerung angefangen und auf die höllische Grundsuppe aller Laster und Schande bracht, die wir jetzt zu Rom sehen öffentlich am Tage, das auch an den Früchten wohl zu erkennen ist, was für ein Baum sey und wer denselben gepflanzt hat". Luther nennt den Papst einen vom Teufel Besessenen. „Man kann es, wie er sagt, greifen [8]), daß der Papst muß besessen und voller Teufel seyn, daß er sogar alle Sinn und Vernunft verloren hat". Bei dem Ausspruche der Bibel, meint der Mönch von Wittenberg, was du bindest, soll gebunden seyn, „kann und muß Gott nicht lügen; denn er ist nicht ein Papst, noch Cardinal". „Was er zusagt, das hält er

rdächteten Charakter [13]), die geſchmierten und ge-
Finger, den beſchorenen Kopf und die phariſäi-
Kleider der elenden Pfaffen. Denn dieſe alle
nicht Gott, ſondern Teufels Pfaffen. Darum,
ſie gelobt, ſie nicht Gott, ſondern dem Teufel ge-

Deshalb betrachtet Luther die päpſtliche
be als das Werkzeug des Teufels, mit dem
s Reich Gottes zerſtörte [14]). Er nennt die Mönche
r römiſchen Kirche „ein Theil von des Teufels
de, welche weder Pfaffen, noch Laien ſeyn wöl-
in neu Meerwunder, von allen Stücken der Be-
ei durch den Teufel ſelbſt zuſammengeſetzt, gemacht
erfunden [15])". Luther betrachtet ſich, als er die
Kutte abzog, als einen Apoſtaten, der den
fel verließ, um zu Gott zurückzukehren. „Wenn
m von ſolcher Teufelsrotten entränne", ſagt er [16]),
) von ſolcher Möncherei entliefe und mich Herzog
ge oder Papſt darum meineidig oder verlaufen
le, wie meinſt du, daß ſie mir an mein Ehr re-
und mich erſchrecken würden? Gerade, als wenn
ein Mameluck wieder zum Chriſtenthum von den
en bekehrte, oder ein Zauberer ſich von des Teu-
Verbündniß zur Buße in Chriſto begebe, dieſelbi-
wären auch Apoſtaten, verlaufen und meineidig,
wahr, aber ſelige Apoſtaten, ſelige Verlaufene, ſe-
Meineidige, die dem Teufel nicht Glauben gehal-
und Apoſtaten für ihm werden". Und, indem er
ſich ſelbſt blickt, ſetzt er im Gefühle des guten Ge-
ns bei: „Solcher Apoſtata und verlaufener Münch

---

3) Luther a. a. O. 14) Luther, Jen. Ausg., . II, fol. 197. 15) Luther, Jen. Ausg., tom. II, 17. 16) Luther, Jen. Ausg., tom. VI, fol. 22.

mahle in das wirkliche Fleiſch Chriſti ve
ben der römiſchen Kirche nannte ein
formator eine wirkliche Zauberei, weil
Hauche und fünf Worten geſchehe [27]).
Heerbrand die Waſſer-, Salz- und
die Weihe des Balſams und Oels „ein
wahrhaft teufliſche, ruchloſe und gottes
berei [28])", wobei er ausruft: „Ich h
der Zauberer [29])". Von den Anhängern
katholiſchen Kirche ſagt Auguſtin L
ſeiner Abhandlung von der Zauber
wie großem Mißbrauch göttlichen W

---

pontifex, papa) palam satanae ministrum
sti nomine auctoritatem sine pudore
mutatur. 27) *Jacobus Heerbrandus*, P
miae Tubingensis theologus, in disp
thesi 84 unquend 92: Prolatione q
„hoc est enim corpus meum" cum hal
nis substantiam mutare, corpus Chri
trahere, et in hoc illum convertere, P
et aliis persuadent. Vergl. *Godelmann*

Gaukelſpiel und Affenwerk unterſtanden ſie ſich und vermeinten, die böſen Geiſter zu vertreiben, banneten den heiligen Geiſt ins Taufwaſſer, ins Salz, ins Oel, ins Wachs, in Kräuter, in Stein, in Holz, in Erdboden, wenn ſie Kirchen, Altäre, Kirchhöfe weiheten, ſegneten Fleiſch, Fladen, Eier, weibeten am Oſterabend auch das Feuer, daß es keinen Schaden thäte, ſo ich doch leider erlebt habe, daß fünf Tage darnach unſer Flecken in Grund verbrannte." Jakob Andreä [31]) nennt den katholiſchen Biſchof „einen Zauberer oder Teufelsbeſchwörer, deſſen Function mit dem verbotenen Zauberwerke jedes andern Wahrſagers oder Zauberers auf einer ähnlichen Stufe ſtehe". Wenn der Biſchof bei der Chrysamweihe das Oel beſchwört, ſo hört er „einen Zauberer oder Teufelsbeſchwörer [32])". Er ſagt vom Biſchofe: „Er hauchzet (bei der Chrysamweihe), wie ein Zauberer, über das Gefäß, darin das Oel iſt; er macht, wie die Zauberer, zwei Kreuz, er beſchwöret den Teufel, ja viel Teufel, wie ein Zauberer. Denn er hat eben ſo wenig Befehl, den Namen Gottes und das Kreuz hiezu zu gebrauchen und den Teufel zu beſchwören, als ein anderer Zauberer, oder Wahrſager, wenn er den Teufel beſchwöret, und ſeinem Nächſten ſagen will, wo er ſein verlorenes Geld oder Gut wieder finden ſoll [33])." Zu den Zauberern werden von den Reformatoren darum auch die päpſtlichen Exorciſten gezählt [34]).

31) *Jacobi Andreae* conciones Esslingicae, sermon. 14, fol. 411; Godelmann a. a. O. S. 58 und 59. 32) Jakob Andreä und Godelmann a. a. O. 33) Jakob Andreä a. a. O. 34) Godelmann, de magis etc. Francof. 4. 1591, libr. 1, cap. 6, S. 55 (*Adamus Benedictus in problem. theolog. de exorcistis*):

§. 4.

Einfluß dieſer Anſichten auf die älteſte Darſtellung der Fauſtſage.

Offenbar ſind dieſe und ähnliche Anſichten der Reformatoren über die Stellung der päpſtlichen oder römiſch-katholiſchen Kirche zum Glauben an den Teufel und die von ſeiner Kraft ausgehende Zauberei, die im Bewußtſein der proteſtantiſchen Lehre des 16ten und 17ten Jahrhunderts lagen, in die Fauſtſage nach ihrer älteſten Darſtellung übergegangen, wie ſich dieſe von 1540—1587 allmählig ausbildete [1]). Der Papſt wird in der älteſten Darſtellung der Fauſtſage [2]) lächerlich ge-

am er auch „unsichtbar an des Bapsts Pallast". „Da ah er viel Diener und Hofschranzen, wie es in der al- ten Urkunde heißt, und was Richten und Kosten man em Bapst auftruge und so überflüssig, daß Faustus arnach zu seinem Geiste sagte: Pfuy, warum hat mich er Teufel nicht auch zu einem Bapst gemacht?" Als r den Bapst und seinen Hofhalt näher besah, fand er darinnen alle seinesgleichen, als Uebermuth, Stolz, Hochmuth, Vermessenheit, Fressen, Saufen, Hurerei, Ehebruch und alles gottloses Wesen des Bapsts und eines Geschmeißes, also daß er hernach weiter sagte: Ich meint', ich wäre ein Schwein oder Saw es Teufels; aber er muß mich länger zie- en. Diese Schwein zu Rom sind gemästet nd alle zeitig zu braten und zu kochen".

Faust äfft den Bapst nach; er macht ein Kreuz, aucht ihm in das Gesicht und die Schüsseln der päpst- ichen Tafel fliegen ihm zu, während der Bapst hun- ert [4]). Der Ablaß des Papstes wird verspottet. Un- ichtbar lachte Faust im päpstlichen Saale. „Der Bapst eredet das Gesinde, es wäre eine ver- ammte Seele, und bäte umb Ablaß. Da- auf ihr auch der Bapst Buße auferlegte. Doctor Faustus lachte darob, und gefiel hm solche Verblendung wohl [5])". Glocke,

---

Faustbuch die Reise in die Hölle, im sechszehnten bereiste r die Erde. Mephistopheles verwandelte sich in ein Pferd, uf dem Faust die Reise machte; doch „hatte er Flügel, wie ein Dromedari und fuhr also, wohin ihn D. Faustus ändete" (Faustbuch nach der Ausg. des Johann Spies, Frankf. am Main, 1588, S. 99). 4) Aeltestes Faust- buch nach der Ausgabe von 1588, S. 103 und 104. 5) Faustbuch von 1588, S. 104 und 105.

Messe und Fegefeuer werden nicht verschont. Faust läßt durch den unsichtbaren Mephistopheles sich „den besten Wein von des Bapsts Tisch bringen mit den silbernen Bechern und Kanten. Da nun der Bapst solchs Alles gesehen, was ihm geraubt worden, hat er in derselbigen Nacht mit allen Glocken zusammenläuten lassen, auch Meß und Fürbitt für die verstorbene Seel lassen halten und auf solchen Zorn des Bapsts den Faustum oder verstorbene Seel in das Fegfeuer condemniert und verdammt [6])". Dabei macht der Verfasser der ältesten Faustsage eine boshafte Anspielung auf das deutsche Wort Fegefeuer. „Doctor Faustus hatte ein gut Fegen mit des Bapsts Kosten und Trank". In Köln schimpft Faustus auf die drei Könige und die eilftausend Jungfrauen.

‚den Propheten Mahomed“ aus.
el vor ihm nieder, und betete ihn an.
tinopel hielt ſich Fauſt in des Kai-
ährend des letztern Abweſenheit auf; er
den Weibern des Sultans und behaup-
Prophet Mahomed. „Er aß, trank,
Muths, hatte ſeine Wohlluſt,
m er ſolchs vollbracht, fuhr er
und Zierde eines Bapſts in die
ihn Männiglich ſehen konnte“.
Verfaſſer des älteſten Fauſtbuches mit
: „Solchs machte dem türkiſchen Kaiſer
s, daß er in großem Zweifel ſtund [8])“.
: und Cölibat werden bekämpft. Der
Fauſt „in Geſtalt eines grauen
Unter den Bedingungen, die der Teu-
beim Vertrage ſetzt, iſt die vierte: „den
l er haſſen, ſich in keinen Eh-
ſen, noch verehlichen [10])“. Der
tet dem Fauſt die Ehe, „da es ohne
uchen und Nonnen Art iſt, ſich
hlichen, ſondern verbieten viel-
bige; alſo auch D. Fauſti Münch
ttigs davon ab [11])“. Der Teufel
uche gewöhnlich nur „der Münch“ ge-
uſt, in welchem zuletzt alle Sagen der

ch von 1588, S. 117—119. 9) Fauſt-
, S. 19. 10) Fauſtbuch von Widman
von 1599, Thl. I, Cap. 9, S. 41 und 42.
h von 1588, S. 32. 12) Sowohl in dem äl-
e, als in der 12 Jahre ſpäter erſchienenen
on Widman wird dem Teufel dieſe Rolle
an, der *ganz die polemiſche Tendenz* im Geiſte

Zauberer des Mittelalters aufgehen, der letzte Magier an der Gränzſcheide des Mittelalters und der Neuzeit, muß, weil die katholiſche Kirche nach der Anſicht der Reformatoren der Sitz des böſen Zaubers iſt, in Leben und Thaten Glauben und Gebräuche der römiſch-katholiſchen Kirche verhöhnen; er thut, was der ſchwarzen Magie und dieſer Kirche angehört, weil das proteſtantiſche Bewußtſein der Zeit, in welcher ſich die Fauſtſage entwickelt, 1540—1587, die Verderbniſſe der böſartigen Magie auf die Quelle der römiſchen Kirche zurückführt.

---

des älteſten Fauſtbuches gegen den Romanismus verfolgt, leitet Fauſts Verderben „von den Klöſtern“ und von „der

§. 5.

Die Zauberer vor Fauſt, welche in die Fauſtſage übergingen.

Hatte ſich einmal der Glaube an die Möglichkeit eines Teufelsbündniſſes durch den Glauben an die ſchwarze Magie im Mittelalter entwickelt, ſo mußte man bald einzelne Perſonen, die ſich entweder durch beſondere Lieblichkeit, oder durch eine die Unwiſſenheit ihrer Zeit betragende Gelehrſamkeit, beſonders in den Naturwiſſenſchaften, auszeichneten, als Menſchen bezeichnen, die, um zu genießen oder des Wiſſens Tiefen zu ergründen, mit dem Teufel ein Bündniß ſchloßen. Die Teufelsbündniſſe eines Sklaven zur Zeit des heiligen Baſilius und die des Vicedominus Theophilus zu Ada, zur Zeit Juſtinians *), gehören im Mittelalter zu den älteſten. Die Sagen von Teufelsbündniſſen ziehen ſich in zwei langen Fäden, welche immer parallel laufen und ſich nie vereinigen, das ganze Mittelalter, beſonders ſeit dem dreizehnten Jahrhunderte, in welchem man mit den Arabern bekannter wird, bis Ende des 15ten und den Anfang des 16ten Jahrhunderts hindurch. Sie trennen ſich nämlich, was den Grund und die Folgen des Teufelsbündniſſes betrifft. Entweder beſchäftigen ſich — wenn wir die Veranlaſſung zu einem Teufelsbunde berückſichtigen, die Sagenkreiſe mit ſolchen Zauberern, welche dem Teufel den Lebenseid ſchwören, um zu höhern Ehren zu gelangen und ein Leben zu genießen, oder die Helden der Zaubermythen wollen die Wiſſenſchaft in ihren unbegreiflichen Geheimniſſen ergründen, zu welchem ihnen der Teufel helfen ſoll.

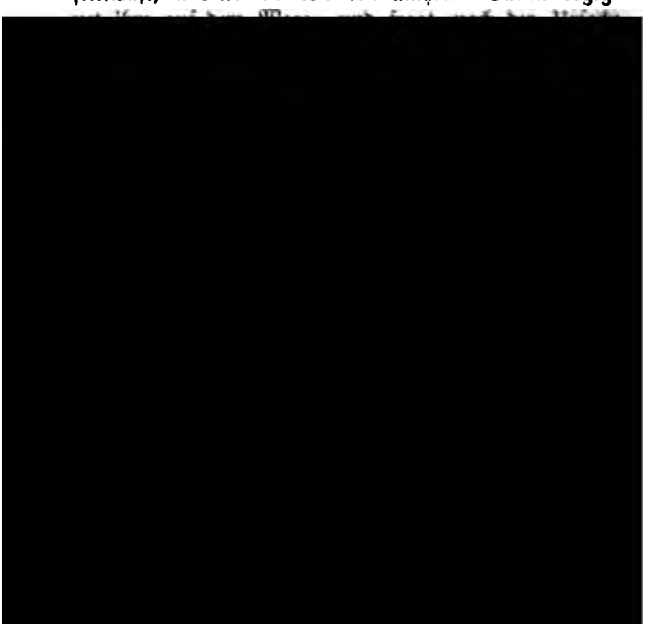
*) *Nach Andern zu Adana in Cilicien* um das Jahr 835.

Theophilus schließt den Bund mit dem Teufel nach dem Zeugnisse eines alten Schriftstellers [1]), um äußere Auszeichnung zu gewinnen. Er sollte die Stelle eines Vicedominus in Ada verlieren, darum wendete er sich an einen Juden, der ihm den Teufel bannen mußte: er übergab, die verlorene Stelle wieder zu erhalten, eine von ihm eigenhändig unterzeichnete Urkunde dem Satan [2]). Aus der Sage vom Theophilus bildete sich die Sage vom Militarius [3]). Der cilicische Geistliche wurde ein Soldat oder Ritter; dieser lebte nach dem Zeugnisse des frommen Erzählers liederlich, verprafte sein vieles Geld in sinnlichen Genüssen; ein lustiges Leben zu genießen, ließ er den Teufel durch einen Juden hervorrufen, und schloß mit ihm den Bund [4]). Auch Robert den

Herzog der Normandie im Jahre 768 [5]), führte nach einer alten Sage die Liederlichkeit zu einer nähern Bekanntſchaft mit dem Teufel [6]). Des Geldes und der Ausſchweifungen wegen nahm Paul II., der Papſt, Zaubereien vor, und verſchrieb ſich mit ſeinem eigenen Blute dem Teufel, der ihm als graues Männlein erſchien. Dieſer verſchaffte ihm Geld und die Freuden der Wohlluſt [7]). Auf der einen Seite zeigt ſich alſo bei den Zauberern des Mittelalters das Streben nach Ehre, Geld und ſinnlichem Lebensgenuſſe als Grund zum Abſchluſſe eines Teufelspaktes. Auf der andern Seite begegnen wir aber

5) Widman's Erinnerungen zur Fauſtſage von 1599 bei J. Scheible, Kloſter, Bd. II, S. 768. 6) Widman a. a. O., und teutſche Volksbücher von J. Görres, Heidelberg, 1807. 7) Widman erzählt dieſe Sage nach den Erinnerungen von 1599 bei J. Scheible a. a. O. S. 781: Ein kleines Männlein in einem Chorrock „erſchien dem Petrus Barbo, einem Venediger und Kaufmann.“ Das Männlein war der Teufel, verkündete ihm das Papſtthum und ſeine Hülfe; nur ſollte er ſich „nicht verehlichen, noch zu Ehfrauen halten.“ Darauf „lachet Barbo und ſagt: Das ſollſt du mir nicht verbieten; ich thue ſolches ohne das nicht; dann ich weiß ſonſt wohl noch andere Wege.“ Dann geht der Papſt ein Bündniß mit dem Teufel ein, der ihm im Chorrock erſchien. Zu Bekräftigung dieſes Bunds hat er (der Papſt) ſeinen rechten Daumen verletzt, das Blut daraus gedruckt und geſagt: „So wahr dieß mein Blut iſt, mit dem ich meine Verſprechung bezeuge, ſo wahr ſoll von mir Alles ſteif und unverbrüchlich gehalten werden.“ Nach dem Vertrage iſt er „an das Bapſtumb kommen und Paulus der ander genannt worden. Er war ein großer Schlemmer und Praſſer, und mit allen fleiſchlichen Wolluſten maculirt, auch in ſolcher Hoffarth erſoffen, daß er ſich mit Gold, Perlin, Edelſtein und *anderſt gezieret.*“

in dem auf die Teufelsverbindungen des Mittelalters ſich beziehenden Sagenkreiſe einem ganz andern Grunde zum Abſchluſſe ſolch eines Bündniſſes, dem Streben nämlich nach dem Unbegreiflichen und Unerforſchlichen in den Tiefen der Wiſſenſchaft. Zu Anfange des 13ten Jahrhunderts war die Sage von einem Zauberer bekannt, der mit dem Satan der Wiſſenſchaft wegen den Bund ſchloß. Dieſer Zauberer iſt Gerbert, der Mathematiker, der unter dem Namen Sylveſter des zweiten zu Ende des 10ten Jahrhunderts [8]) Papſt war [9]). Gerbert widmet ſich nach der Sage den Wiſſenſchaften, und kann es zu keinem Ziele bringen. Er flieht der Menſchen Geſellſchaft, und irrt in Wäldern umher. Satan begeg-



Durch Wiſſenſchaft zeichnet ſich der alte Zauberer Virgilius aus, deſſen Sage ſchon im 13ten Jahrhunderte bekannt iſt [11]). In Neapel und Sicilien ſpricht man mehr von Virgilius, dem Zauberer, als dem Dichter [12]). Alles, was Virgil thut, zeugt von Kenntniſſen in der Naturwiſſenſchaft; er befreit das Fleiſch in Neapel von Verweſung und ihren für die Sinne des Genuſſes nachtheiligen Folgen, weiß in Nola alles Gewürm, das ſchädlich iſt, zu tödten, gibt den blinden Schaafen in einer andern Stadt das Geſicht, beherrſcht ſelbſt die Winde und ihren Einfluß, heilt jede Krankheit durch ein eigenthümliches Bad, und hält alle böſen Einwirkungen der Feinde durch mathematiſche Kunſt ab [13]). Nach einem andern Zeugniſſe hat ſelbſt der nähere vertraute Umgang Virgils mit dem Teufel keinen andern Zweck, als die Geheimniſſe der ſchwarzen Kunſt [14]). Virgil verirrt ſich nach dieſer Sage in eine Berghöhle; eine Stimme ruft ihn bei dem Namen; ſie kommt von einem bis zum jüngſten Tage durch einen Zauberer in eine wohlverſchloſſene Ritze gebannten Teufel; dieſer wird von Virgil unter der Bedingung befreit, daß er ihm die Schwarzkunſt mittheile [15]). In der Schweiz hat ſich eine ähnliche Sage gebildet, deren Held an-

Ne quis Gerberto sit doctior; en ego faxo.“
Annuit his ille, secum subit abdita silvae,
Sedulo quem docuit, cunctos praecellere fecit u. ſ. w.

11) Von Virgil, dem Zauberer, von Fr. L. F. von Dobeneck in deſſelben Volksglauben und Heroenſagen des deutſchen Mittelalters, 2 Thl. 8. Berlin, 1815. 12) Dobeneck a. a. O. 13) *Gervas. Tilbur.* otia imperialia cap. 14, 15 und 16. 14) Görres teutſche Volksbücher, 1807, bei J. Scheible, Kloſter, Bd. II, S. 34 und 35. 15) Görres *a. a. O.*

ſtatt des Virgilius der bekannte Theophraſtus Paracelſus im 16ten Jahrhunderte iſt [16]). Der berühmte Zauberer Merlin, der an Artus Tafelrunde in England eine Rolle ſpielen muß, zeichnet ſich als Teufelskind durch große Wiſſenſchaft aus, die das erkennt, was menſchlichem Begreifen unzugänglich iſt. Als Chriſtus nach der Merlinsſage die Hölle beſucht, wird Satan wüthend darüber, daß ein von der Jungfrau Geborener ſo viel Unbegreifliches kann. Er will ein Kind mit einer Jungfrau zeugen, um als Affe der Gottheit dem jungfräulichen Gottesſohne den jungfräulichen Teufelsſohn entgegenzuſtellen. Dieſes Teufelskind iſt Merlin. Seine Mutter war ein reines Mädchen, als unbefleckte Jungfrau von dem

zum Abschlusse seines Teufelsvertrages. In der ältesten Faustsage von 1587 ist offenbar der vorherrschende Grund, der Faust zum Bündnisse mit dem Satan bestimmt, der unbefriedigte Trieb nach Wissenschaft. „Stunde Dr. Fausti Datum dahin, das zu lieben, was nicht zu lieben war, dem trachtet er Tag und Nacht nach, name an sich Adlersflügel, wollte alle Gründ' am Himmel und Erden erforschen. Sein Fürwitz, Freiheit und Leichtfertigkeit stache und reizte ihn also [18])". Wenn Faust dem bösen Geiste Artikel vorlegt, die dieser ihm halten soll, so verlangt er von ihm, er solle „ihm dasjenige, so er von ihm forschen würde, nicht verhehlen" und „ihm auf alle Interrogatorien nichts Unwahrhaftiges refrondieren [19])". In der Urkunde, die er dem Mephostophiles, wie dieser in dem Faustbuche genannt wird, mit seinem eigenen, auf Kohlen in einem Tiegel gewärmten Blute unterschrieben übergibt, sagt Faust ausdrücklich, er habe sich „fürgenommen, die *elementa* zu speculieren, und aber aus den Gaben, so ihm oben herab bescheeret und gnädig mitgetheilt worden, solche Geschicklichkeit in seinem Kopfe sich nicht befinde, und solches von den Menschen nicht erlernen möge", sich an den „Mephostophiles, einen Diener des höllischen Prinzen im Orient" zu wenden, damit dieser ihm „solchs berichte und lehre [20])". Widman in seiner spätern Bearbeitung nach der ersten Ausgabe von 1599 über-

18) Aeltestes Faustbuch nach der Ausgabe von 1588, S. 6. 19) Faustbuch von 1588, S. 12. 20) Faustbuch von 1588, *S. 21 und 22.*

geht mehr das Verlangen Fauſts nach Wiſſenſchaft, und hebt mehr die andere Seite, Fauſt's Begierde nach ſinnlichem Genuſſe hervor. Fauſt „fiel, wie er ſich ausdrückt, von der Theologie abe [21])". „Er führte dabei ein luſtiges Leben [22])". Er ſagt von ihm, er habe „zu panketieren und ſich in andere Wohllüſte zu ſtecken angefangen [23])". Seine Ausſchweifungen weckten in ihm den Trieb nach teufliſchen Bündniſſen. „Iſt alsbald, wie es ſich zwar erſehen laſſen, unluſtig und ganz unrüſſig zu allen Dingen worden. Und ob er ſich auch wohl der Geſellſchaft entſchlagen und innen gehalten hat, ſo iſt er doch darum bei ſolchem otio und Müßigkeit nicht ſo viel beſſer geworden, ſondern hat dem ſtets nachgetrachtet, wie er anderer Geſellſchaften, nämlich der Teufel und

dem Leben der Zauberer in zwei ganz entgegengesetzte Richtungen auseinander. Nach der einen Ansicht gehen zwar die Magier mit Satan einen Bund ein; wissen ihn aber durch Buße oder jesuitischen Vorbehalt zu betrügen. Theophilus von Ada schwört Christus und die selige Jungfrau Maria nach der ältesten Darstellung dieser Sage ab. Hintennach aber rettet er sich, indem er vor einem Marientempel 40 Tage und Nächte fastet, weint, kniet und betet, und erhält die dem Teufel übergebene Urkunde aus den Händen der Jungfrau Maria zurück [26]). Der Militarius, dessen Sage sich nach der von Theophilus bildete, läugnet wohl Christus ab; kann aber um keinen Preis bestimmt werden, die selige Jungfrau zu verläugnen. Die standhafte Liebe zu Maria rettet ihn [27]). Virgilius, nachdem er den Teufel in der Berghöhle aus seinem Gefängnisse befreit und von ihm die Schwarzkunst erlernt hat, weiß ihn durch schlaue Ueberredung in die Ritze zurückzubringen, in die er ihn für ewige Zeiten verschließt. Eine ähnliche Sage

---

26) *Vincent. Belluacens.* spec. hist. libr. XXI, c. 69 und 70. 27) Gottfried von Thienen, *militarius*, bei Mone, Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters, 1834, S. 268:

Der Teufel sagt zum Militarius:

Ergo negas Christum? Daemon. „nego" rursus ad istum,
„Teque virum mihi das?" „Do, quod melius mihi fidas."
„Si vis, ut fidam tibi, me fallunt quia quidam,
Rebus abundabis, Christum si spernis negabis
Impium et matrem." Miser, hanc quod non faciat rem,
Clamitat et jurat, daemon jubet, illeque durat.

Diesem Widerspruche hat der Ritter seine Rettung durch die Jungfrau Maria zu verdanken (bei Mone a. a. O. S. 269—273).

wird in der Schweiz von Paracelſus erzählt [28]). Merlin, das Teufelskind, geht nicht zu Grunde, weil ſeine Mutter ſich an einen frommen Einſiedler und im Gebete an die Jungfrau Maria wendet, auch oft das Kreuzzeichen als Waffe gegen den Satan, ihren Schwängerer, braucht [29]). Nach einer alten Sage wird Robert, Herzog von der Normandie, wenn er gleich vor ſeiner Geburt von der Mutter dem Teufel übergeben ward, und eine Menge von Schandthaten als Teufels Eigenthum verübte, vor ſeinem Tode durch eines Eremiten Abſolution gerettet, und ſelbſt der Gemahl einer Kaiſerstochter [30]). Dieſe Anſicht hängt mehr oder minder mit dem Marienkultus des Mittelalters zu-

vom Teufelsbetruge wird von dem polnischen Fauſt in Krakau, der den Namen Twardowski führt, erzählt. Der Teufel will den Fauſt nur in Rom holen. Das

---

zu Anfange des dreizehnten Jahrhunderts wird auf dieſen Vertrag wegen Jeruſalem angeſpielt:

Post haec Romanam possedit papa (Gerbertus) cathedram;
Debeat hic, Zabulum consultat, vivere quantum.
„Ut cames mihi, Solimam venies.“ ait illi;
Est statio, Solimam vocat hanc, populusque.
In XLmae medio missam celebrante
Gerberto, dirum dixisse ferunt inimicum:
„Nolis sive velis, Gerberte, cito morieris,
Sic venies ad me, tua te merces manet ex me.“ u. ſ. w.

Auch *Joannes Wierus*, de praestigiis daemonum, Basil. 1583, libr. VI, cap. 5, S. 672 und 673, erzählt dieſe Geſchichte. Von Gerbert ſagt er: Diabolum secutus, cui se totum mancipaverat. Er nahm in Sevilla bei einem philosophus Saracenus, magiae peritus, Unterricht. Der Teufel verſpricht ihm: Si non attigeris Hierusalem, diu vives. Als der Papſt 4 Jahre nachher in der basilica sanctae crucis in Hierusalem in Rom den Gottesdienſt leitete, wurde er des Teufels Eigenthum. Widman erzählt in ſeiner Fauſtſage von 1599 das Zaubermärchen (bei J. Scheible, Kloſter, Bd. II, S. 772) alſo: „Der Teufel begehrt an den Sylveſter, daß er mit Leib und Seele ſollte ſein werden, wann er ſeine erſte Meß zu Jeruſalem würde halten, dieſes ging dem Papſt leicht ein; dann er gedachte: Teufel, du mußt gute Weil haben, bis daß ich wollte über Meer reiſen, und zu Jeruſalem in Paläſtina in der Kirchen ein Meß halten. Als er aber auf eine Zeit in einer andern Kirchen, als deren er gewohnt war, wollte ein Meß verleſen; da kam der Beelzebub und ſeine Geſchworne haufenweis zu ihm hinein in die Kirchen; die flogen ihm umb den Kopf herumb, wie die groſſen Hürneyffel. Darauf fragt der Papſt, was ſolchs Geſchwurm bedeutet, und, wie das Ort hieße, darum er Meß hielte, da hat man ihm geantwortet: Es wird dieſe Kirche Jeruſalem genannt. Alsbald merkte er, wo es hinaus wollte“ u. ſ. w.

tröſtet den letztern; denn er iſt nur in Polen und Deutſchland, und dennoch wird er daſelbſt nach 24 Jahren vertragsmäßig in die Hölle geholt; denn eben, als ihm Satan erſcheint, ſitzt er in einem Wirthshauſe, welches das Schild der Stadt Rom führt [32]). Nach einer andern Darſtellung der Sage von Robert, dem Teufel, konnte ſich der Herzog der Normandie durch dreijährige Buße nicht retten. Der Teufel führte ihn am Schluſſe des Lebens in die Luft und warf ihn todt auf die Erde herab [33]). Nach einer alten Sage

32) Nach einer andern polniſchen Sage wird Twardowski aus Lublin, in Krakau ſeit 1490 anſäßig, in einem Dorfe Rom (Rzym) in Polen, einem nach ſeiner Höllenfahrt verſchwindenden Teufelsblendwerke, von Satan abgeholt. Von Hormayr's Taſchenbuch für die vater-

ger VII. von Satan dafür einen mäch-
ſpiegel, daß er zu Ehren des Teufels den
ihrte; zuletzt holte ihn Satan in der Ge-
hwarzen Mohren ab [34]). Paul II., der
an mit Blut verſchrieben hatte, wurde von
der Seite ſeiner Concubine hinweggeholt [35]).

n; der fiel auf einen Baum, daß er zerſchmet-
ng der Leib halber an dem Baum, und ward
nden" ꝛc. 34) Papſt Gregorius VII. wird
nach der Ausg. von 1599 (bei J. Scheible,
II, S. 775) „ein Ausbund anderer Zäube-
. Er hatte „ein Zauberbuch" in der Meſſe,
ſehen, ob man ihm nach dem Leben ſtellet
und „was er aufgeopfert, das hat er Alles
n Gefallen gethan." Wenn er in die Kirche
die Glocken von ſelbſt. „Mehr hatte dieſer
ſolchen zäuberiſchen Spiegel, daß er darinn
onnte, was Kaiſer Heinrich mit ſeinen Rä-
ns war, auch was für geiſtliche oder welt-
dabei ſaßen." Er „verbot der ganzen Kle-
ieſterſchaft, daß ſie ſich nicht ſollte ehlichen,
ttes Ordnung zerſtören möchte." Er ſchüttelte
den Ermel in ſeiner ſchwarzen Kappen" und
flammen und Funken ſtoben heraus." Er
n Teufel mit „ſeinem eigenen Blut verſchrie-
rz vor ſeinem Tode erſchien ihm dieſer als
führte ihn zur Hölle ab. 35) Widman
r Ausg. von 1599 (bei J. Scheible, Kloſter,
782) das Ende Pauls II. alſo: „Indeß
ul II.) mit ſeinen Curtiſanen ein köſtliches
elchem von grewlicher und abſchewlicher Un-
t ward. Als nun ein Loos gegeben war,
den Curtiſanen dieſe Nacht bei dem Bapſt
, und er mit ſeiner Huren zu Bette gangen,
fel zu Nacht, da er wallet in ſeinem ſodomi-
und Wolluſt, und brach oder drehet ihm den

Cäsarius von Heisterbach hat die Ansicht, daß beim Tode eines Unbußfertigen in der Nähe des Sterbehauses heftige Winde sich erheben, und auf dem Dache sich viele schwarze Raben zeigen. Das ist dem frommen Aberglauben ein Zeichen der Anwesenheit böser Geister [36]). Die letztere Ansicht über den Schluß des Teufelsvertrages durch eine Höllenfahrt ging in die Faustsage. Die erste Ansicht von einer Bekehrung und Himmelfahrt des verirrten Zauberers entwickelte sich im Mittelalter durch den Marienkultus. Den Hexenmeistern hilft Maria, wenn sie den Teufel abgeschworen haben. Am ausgebildetsten zeigt sich dieses in der Sage vom Militarius. Der Ritter, der nach dieser Sage ein liederliches Leben geführt und sein Vermögen durchgebracht

für den Gefallenen einlegt, wie Christus erzürnt ihr den Rücken wendet, und endlich, von seiner Mutter überwältigt, den Sünder wieder zu Gnaden aufnimmt [37]). Die Sage enthält den Triumph des Marienkultus, wie sich dieser auch in der Sage von Theophilus zeigt, in welcher die Jungfrau die mit des Sünders eigenem Blute unterschriebene Urkunde des Teufelsverlöbnisses aus den Klauen des Satans zurückbringt [38]). Durch die Reformation ward der Marien- und Heiligenkultus in einem großen Theile Deutschlands vernichtet; die Faustsage selbst verlegt den Schauplatz der Teufelei in den Schoos der katholischen Kirche, indem Faust zu seinen Zaubereien durch das Papstthum und die römischen Ceremonien gelangte [39]). Das protestantische Bewußtsein

37) Man vergl. den militarius, das Gedicht von Gotefridus Thenensis bei Mone, Anzeiger für die Kunde des deutschen Mittelalters, 1834, S. 266 ff. S. 270 a. a. O. heißt es:

Mater per blandum vultum puerum venerandum
Amplexu cingit, ad sequ per oscula stringit,
Supplicis et more mellito protulit ore:
„O dulcis, rem grandem depreor a te,
Iustus ut misereri parcendo velis misereri,
Inclamat quia me plorans et opem petit a me.“

Nach langem Wechselgespräche folgt:

Mox surgit natus, nimiâ pietate placatus
Ejus. et absque mora sibi dulciter applicat ora,
Atque levat digne, consolaturque benigne
Dicens: „O mitis mater, nihil a modo litis
Conspice, namque datus tibi sit, cunctusque reatus“ etc.

38) *Vincentii Bellunacens.* spec. hist. libr. XX, cap. 70.

39) Die Faustsage nach Widman, Ausg. von 1599, Th. I, Cap. 1, S. 2: „Als aber das alt Bäpstisch Wesen noch im Gang war, und man hin und wieder viel Ergerniß sprechen und ander *abergläubisch Thun* und Abgöt-

des Volkes, nach welchem ſich alle Teufeleien des Mittelalters zuletzt in der Perſon des letzten Magiers Fauſt an der Gränze des Mittelalters und der Neuzeit vereinigten, konnte natürlich die Sage nicht mit einer Himmelfahrt des Teufelsbanners, wie die Sage von Theophilus, Militarius und die dieſer nachgebildeten Zauberfabeln, ſchließen; es mußte ſich bei der Bildung dieſer Sage an die ſeit der Bekämpfung des Papſtthums mehr ausgebildete von Gerbert anſchließen, welche mit der Fahrt des Papſtes in den Höllenpfuhl endet. Fauſt geht nach dem älteſten Fauſtbuche auf eine ſchauderhafte Weiſe unter. Doch zeigen ſich die Spuren der Anſicht von der Rettung [illegible] wie ſie der Marienkultus entwickelt [illegible] nach der Darſtellung Wi[illegible] ſich Fau[illegible]

ja auch der Teufel ihn betrüge „Halte er (der Teufel) auch keinen Glauben in seiner Zusagung, so sey er (Faust) ihme auch hinwiederum nicht Glauben zu halten schuldig [41])“. Natürlich hilft aber auch bei Widman der Vorbehalt nichts und Faust wird auch hier auf Grauen erregende Art vom Satan abgeholt. So hat sich der Charakter des Teufelsbündnisses in der Faustsage zuletzt in dem Gedanken ausgesprochen: Faust will Ehre, Sinnengenuß und Wissenschaft; darum verschreibt er sich eigenhändig dem Teufel; sein Leben schließt mit der Höllenfahrt. Auch Göthe's Faust hat zwei Beweggründe, die ihn zum Bündnisse mit Mephistopheles treiben, Wissenschaftsdurst und Genußgier [42]).

§. 6.

Die Elemente der Faustsage.

In allen Zauberern des Mittelalters, welche mit dem Teufel einen Bund nach der Sage schlossen, wiederholt sich immer derselbe Gedanke, der sich zuletzt in Faust, dem letzten Magier, abschließt: Teufelsverschreibung für die Herr-

41) Widman a. a. O. 42) Faust sagt in dem ersten Monologe bei Göthe:

„Auch hab ich weder Gut, noch Geld,
Noch Ehr und Herrlichkeit der Welt;
Es möchte kein Hund so länger leben“

und

„Daß ich erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält,
Schau all' Wirkenskraft und Samen,
Und thu' nicht *mehr in Worten kramen.*“

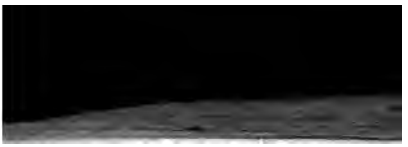
lichkeit der Welt und die Erkenntniß der Wiſſenſchaft. Fauſt wurde als Schlußſtein der Sammelpunkt für alle frühern Zauberer. Allein nicht nur der Charakter des mittelalterlichen Teufelsbündniſſes, wie er nach zerſtörtem Marienkultus im 16ten Jahrhunderte unter Proteſtanten blieb; auch die Einzelnheit der Zauberſagen des Mittelalters und des ſechszehnten Jahrhunderts ging in dieſe Volksſage von Fauſt über. Kaum wird im Fauſtbuche eine Zauberthat erzählt, zu der man nicht eine Parallele in den Zauberthaten der mittelalterlichen Vorzeit und der Mitzeit Fauſts finden konnte. Wir wollen es verſuchen, die Beſtandtheile der

zieht der Zauberer Merlin, um ihre Liebe zu gewinnen, mit einer Ruthe einen Kreis. In dem Kreise hörte man liebliche Stimmen in herrlichen Weisen; man hörte eine so treffliche Musik, daß man die Harmonie der Engel im Himmel zu vernehmen glaubte. Blaubtes Gebüsch entstand in dem Kreise, Blumen und wohlriechende Kräuter sproßten unter ihren Füßen [3]). Wenn Albert Austern haben wollte, klopfte er an's Fenster, und eine Schüssel mit diesem Gerichte wurde ihm von unsichtbarer Hand gereicht [4]). Johannes Teutonicus, Domherr zu Halberstadt, der als Magier galt (1271), enthauptete einen Gesellen, zeigte den Kopf auf einem Teller, und machte den Enthaupteten wieder frisch und gesund. Ein Gaukler aus den Niederlanden hieb nach einer alten Sage im Jahre 1272 in Kreuznach auf öffentlichem Markte seinem Knechte

---

nerent. Et hoc spectaculo ita delectatum imp. Wilhelmum scribunt, ut Alberto ejusque fratribus Trajecti praedium amplissimum donarit. 3) Man s. die Merlinssage in Friedr. Schlegel's sämmtlichen Werken, Wien, 1823, Thl. VII, S. 170: „Der Ort, an welchem Merlin den Kreis gezogen, war ohne Schatten und ein bloßes Stück Land. Als nun die Sonne höher heraufkam, entstand über den Sängern und um ihnen her ein dick blaubtes Gebüsch, und unter ihren Füßen entsproßten so viel Blumen und wohlriechende Kräuter, daß die Luft weit umher davon durchwürzt ward.“ 4) Görres, teutsche Volksbücher bei J. Scheible, Kloster, Bd. II, S. 32. Auch von dem Abte Tritenheim wird Aehnliches erzählt (für ältere Literatur und neuere Lectüre, Quartalschrift von Canzler und Meißner, II. Jahrgang, 1794, bei J. Scheible, Kloster, Bd. III.) nur war es „eine gute Schüssel voll gesottener Hechte,“ die Tritenheim durch das Klopfen an das Fenster für „seine Reisegefährten“ in einem Wirthshause erhielt.

den Kopf ab, und ſetzte ihm denſelben nach einer hal
ben Stunde wieder auf. Auch ſtellte er mit Hunde
eine Jagd in der Luft an. Mit einem Zaum, d
deſſen Gebrauche Johannes Teutonicus ein ei
genes Sprüchlein brauchte, beſuchte er beinahe zu gleiche
Zeit die drei Städte Halberſtadt, Mainz un
Köln, in welchen er um Weihnachten Chriſtmeſſe
las. Der Fürſt Baian zauberte ganze Kriegsheer
zur Hilfe herbei [5]). Othin (wahrſcheinlich der Got
Odin), ein Erzzauberer, führte nach eines nordiſche
Schriftſtellers Zeugniß den König der Dänen, Hading
auf einem Pferde über das Meer in die Heimath. De
König war, als er die Fahrt machte, mit einem Man
durch den er gegen das Verbot des Za
wegerkönig kämpfte



le Dänen, und ward durch Zauberei begünſtigt. Sagen der Feinde wurden durch beſondere Künſte ndet [7]). Nach den Sagen der böhmiſchen Ge- [8]) hatte Wenzeslaus, der Sohn des deut- Kaiſers Karls IV., der des Baiernherzogs Toch- ſophia, ehlichte, eine große Freude an Zauberern agiſchen Künſten. Dieß wußte der Schwieger- und brachte an den böhmiſchen Hof deßhalb ei- Bagen voll Zauberer [9]). Unter den Zuſchauern

---

a atque longies a suis familiaribus avulsum per vasta maris spatia ad propria reduxit u. ſ. w. *i magni*, gent. sept. hist. brev. libr. III, cap. 18: agen der Feinde waren veluti quibusdam nimbo- piculis lacesiti, und die Verblendung war ſo groß, bris maleficio ita graviorem ab elementis pug- quam ab hoste sentirent. 8) Aus der böhmiſchen chte des *Dubravius*, episcopus Olmucensis, erzählt us *Camerarius* in ſeinen horis succisivis centur. ucof. typis Egenolfi Emmelii. 1615, 4. p. 313 14, die Zauberei Zyto's. Der Baiernherzog hoffte auberern ſeinem Schwiegerſohne eine Freude zu ma- ubi generum ludicris spectaculis et magicis prae- delectari cognovit). Darum brachte er einen mit rern angefüllten Wagen nach Prag (Plenum prae- toram plaustrum secum Pragam advexit). Ibi praestantissimus artificum ludibriae artis ad per- ndos oculos explicat, adest inter spectatores Zyto, eslai magus, ore usque ad aures dehiscente, ac- que propius artificem illum, Palatini cum omni atu subito devorat, solos dumtaxat calceos, qui bliti viderbantur, exspuens, secessumque inde pe- ventrem insolita escâ gravem in solium aqua ple- exonerat, praestigiatoremque adhuc madidum spec- bus restituit, passim deridendum adeo, ut ceteri e ejus socii a ludo desisterent. 9) *Philipp.* Ca- ius a. a. O.

wieder aus: das Andere gab er ... ...
allgemeinen Erbauung, wie es früher war, lebend
sich [10]). Von diesem Zauberer ging das Geri
nes mit dem Teufel abgeschlossenen Bündnisses.
letzt wurde er vom Teufel mit Leib und Seele
holt [11]). Auch Heinrich Cornelius Ag
von Nettesheim [12]) war nach der Volksm
Schwarzkünstler und hatte den bösen Geist in
gestalt bei sich. Kurz vor seinem Tode entließ
Hund, dieser stürzte ins Wasser und wurde nicht wi
sehen [13]). Nach Hondorffs Zeugniß war in
hausen ein Zauberer, Namens Wildfeuer.
fraß einen Bauren mit Pferde und Wagen,

---

10) *Philipp. Camerarius* a. a. O. 11) *Phil.* (
a. a. O.: Ceterum Zytho, impostor, a caco
superstes cum corpore et anima de medio
sublatus est. 12) Andreas Hondorff, pr
exempl. 1574, fol. 70, a: „Henricus Cornelius
Nettesheimensis, der hat sich sehr auf die schw
geflissen, und hat einen Geist in Gestalt eines H
... schwarze Kunst

Bauer nach etlichen Stunden über etliche Feldweges mit Pferde und Wagen in einer Pfütze lag [14])". Derſelbe erzählt: „Ein Mönch machte ein Geding mit einem Bauern, wie theuer er ihme wollte Heu zu freſſen geben, als viel er möchte. Sagt der Bauer: Um ein Kreuzer. Der Mönch aber fraß ein Fuder Heu mehr, dann die Hälfte, und ward vom Bauren davon mit Gewalt getrieben [15])". So wird auch von demſelben erzählt, daß ſich ein zauberiſcher Schuldner von einem Juden ein Bein ausreißen ließ, und der Jude vor Schrecken davon lief [16]). Im Jahre 1272 ſoll nach demſelben Schriftſteller „ein wunderſeltſamer Gaukler und *magus* aus dem Niederland nach Creuznach" gekommen ſeyn. „Bisweilen ward er geſehen, als ob er einen Gewappneten verſchlänge, ja auch, wie er ein ganz Fuder Heu oder Holzwagen mit den Roſſen verſchlänge [17])". Der Abt Tritenheim von Spanheim [18]) ſchreibt von einem Juden, Namens Zedechias, der ehedem Phyſiker und Arzt des Kaiſers Ludwig [19]) und Zauberer war, auch viele Wunder wirkte [20]). Der Abt verſichert, der Jude habe einen gewaffneten Mann mit Pferd und allen Waffen,

14) Pondorff a. a. O. 15) Pondorff a. a. O. 16) Pondorff a. a. O. 17) Pondorff a. a. O. Von dem Zauberer Wildfewer in Nordhauſen erzählt Luther ein Aehnliches (Luther's Werke, Ausg. von J. G. Walch, Th. XXII, S. 1206, Tiſchreden, Cap. 25). Eben ſo kennt er auch das Heneſſen um einen Löwenpfennig und ſchreibt es einem Mönche zu (Luther a. a. O.). 18) Tritenheim, geb. 1462 in Tritenheim bei Trier, wovon er den Namen führte, ſeit 1483 Abt in Spanheim, ſeit 1506 in Würzburg, geſt. 1516. 19) Ludwig der Fromme von 814 bis 840. 20) *Delrio* disquisitiones magicae, Colon. Agrippin. 1679, 4. libr. II, quaest. 8, S. 134.

auch einen Wagen mit Pferden und Fuhrmann verſchlungen, er habe den Leuten die Köpfe abgehauen und wieder aufgeſetzt, und in der Luft und auf den Wolken Jagden veranſtaltet [21]). Nach einem Zeugniſſe verkaufte ein anderer Magier, der nicht Fauſt war, fette Schweine. Als ſie der Käufer in den Bach trieb, verwandelten ſie ſich in Strohbündel [22]). Der Käufer zog im Zorne den Zauberer am Beine; es folgte dem Zuge, und blieb in des Käufers Hand; durch den Schreck ſah dieſer ſich zu einem gütlichen Vergleiche genöthigt [23]). Ein Zauberer aus Mag-

21) *Delrio* a. a. O.: Huc referendae sunt ludificationes Zedechiae Judaei, qui fuit tempore Ludovici pii et hominem in aëra iactabat et in membra discerpebat.

deburg im 16ten Jahrhunderte flog in die Luft; er ritt auf einem Pferde; die Frau hielt den Mann und die Magd die Frau, und ſo flogen alle in einer Kette durch die Luft [24]). Ein Zauberer dieſer Zeit enthauptete den Diener eines Wirthes in einem Gaſthauſe. Als er dem Enthaupteten den Kopf aufſetzen wollte, hinderte ihn ein anderer Magier daran. Da der Magier durch den Zuruf des Zauberers nicht abgehalten werden konnte, ließ dieſer auf dem Tiſche eine Lilie wachſen, hieb die Lilie von einander, und ſchlug dem Magier den Kopf ab, der, weil die Lilie zerſchnitten war, nie mehr mit dem Rumpfe ſich verbinden ließ. Dem Körper des Kellners ſetzte ſodann ungehindert der Zau-

---

(Dubrav. histor. Bob. libr. 23). Bei *Godelmann* de magis, libr. I, cap. 3, S. 28 iſt es ein alius magus, und Strohbündel, in welche die Schweine verwandelt werden.

24) Joh. Wier, de praestigiis daemonum, gedruckt zu Frankf. a. M. 1586, abgedruckt bei J. Scheible, Kloſter, Bd. II, S. 196: „Zu Magdeburg iſt auf ein Zeit ein ſeltſamer Zäuberer geweſen, welcher in Gegenwärtigkeit einer großen Menge Zuſehern, von denen er ein groß Geld aufgehebt, ein wunderkleines Röslein, das im Ring umbher tanzet, gezeigt und, wenn ſich dann das Spiel zum Ende nähert, beklagt ſich der Poſſenreiſſer, wie er bei der undankbaren Welt ſo gar nichts Nutzes ſchaffen möchte, dieweil Männiglichen ſo karg, daß er ſich Betteins kaum erwehren möchte. Deßhalb, ſo wöllte er recht von ihnen Urlaub nehmen, und den allernächſten gen Himmel, ob vielleicht ſein Sach daſelbſt beſſer würde, fahren. Und, als er dieſe Wort geſprochen, warf er ein Seil in die Höhe, welchem das Röslein ohne allen Verzug ſtracks nachfuhre, der Zäuberer erwiſchet's bei dem Wadel, ſeine Fraw ihme bei den Füßen, die Magd die Fraw bei den Kleidern, alſo daß ſie alle, als ob ſie an einand wären geſchmiedet geweſen, nach einander ob ſich dahin fuhren."

berer den abgeſchlagenen Kopf auf [25]). Auguſtin Lercheimer [26]) erzählt in ſeiner deutſchen Abhandlung von der Zauberei, daß Maximilian I., als er ſeine Gattin, Maria von Burgund, durch den Tod verloren hatte, ſich in verzweifelnder Liebe zur Verſtorbenen an den berühmten Zauberer Johann Tritenheim gewendet habe, welcher ihm den Schatten ſeiner Gattin ſehen zu laſſen verſprach. Der Zauberer ging mit dem Kaiſer und einem Dritten in ein entfernteres Gemach, und verlangte, daß, wenn das Geſpenſt erſcheinen würde, Keiner reden ſollte. Die Verſtorbene erſcheint;

25) Auguſt. Lercheimer „chriſtlich Bedenken und Erinnerung vor Zauberei." Fol. Frankf. 1586 (abgedruckt bei J. Scheible, Kloſter, Bd. II, S. 206). 26) Auguſt. Lercheimer „chriſtlich Bedenken und Erinnerung vor

der Kaiſer bewundert die Aehnlichkeit, und bemerkt ſelbſt eine Warze, die ſie lebend an ihrem Nacken hatte [27]). Die Geſchichte von dem Zauberer Wildfewer oder Wildfeuer, der einen Bauern mit Pferd und Wagen aß, und dieſe wieder in eine Pfütze ſpukte, von einem Mönche, der einem Bauern um einen Kreuzer ein Fuder Heu verzehrte, und von dem durch einen Juden einem Schuldner abgeriſſenen Beine kennt und erzählt auch Martin Luther [28]). Eine andere Geſchichte findet ſich in Luthers Schriften, die in den Sagenkreis vor Fauſt's Zeiten gehört. Wir führen die eigenen Worte an. „Kaiſer Friederich, Maximiliani Herr Vater, ließ einen Schwarzkünſtler zur Mahlzeit laden, und machte durch ſeine Geſchicklichkeit und Kunſt, daß der Schwarzkünſtler Ochſenfüß und Klauen an den Händen bekame, und da er über dem Tiſch ſaß, hieß ihn der Kaiſer, er ſollte eſſen. Er aber ſchämte ſich, und verbarg die Klauen unter dem Tiſch. Endlich, da er ſie länger nicht konnte bergen, mußte er es ſehen laſſen. Da ſprach er zum Kaiſer: Ich will Euer kaiſerliche Majeſtät auch etwas machen, da ſie mir's erlaubt? Da ſagte der Kaiſer: Ja. Da machte er mit ſeiner Zauberei, daß ein Lärmen ward draußen vor des Kaiſers Gemach, und wollte erfahren, was da ware; da kriegte er am Haupt ein groß Geweih und Hirſchhörner, daß er den Kopf nicht konnte wieder zum Fenſter hineinbringen. Und ſagte D. Martin Luther: Das gefallet mir wohl, wenn ein Teufel den andern veriret und geheyet, daraus ſchließe ich, daß

27) Lercheimer a. a. O. 28) Luther's Werke, Ausg. v. J. G. Walch, Thl. XXII, S. 1206, Tiſchreden, cap. XXV.

ein Teufel ſtärker iſt, denn der andere [29]). Ochſenfüße und Pferdehufen zauberte auch der böhmiſche Zauberer Zyto ſeinen Gäſten an [30]). Auch Hirſchgeweihe zauberte er ihnen an den Kopf, wenn ſie zum Fenſter hinausſahen, daß ſie den Kopf nicht mehr zurückziehen konnten [31]). Die Geſchichte von den in Strohbündel im Waſſer verwandelten Schweinen und von dem Beinausziehen des Juden wird von *Delrio* [32]) ebenfalls dem böhmiſchen Zauberer Zyto beigelegt [33]). Derſelbe ſetzt das Leben eines jüdiſchen Zauberes Zedechias in die Zeit Ludwigs des Frommen und erzählt auch die von Tritenheim mitgetheilte Geſchichte [34]) von einem durch den Juden verſchlungenen Heuwagen [35]). Der bekannte Johannes Franciſcus Pikus [36])

Jeruſalem zur Hölle fahren. Der Teufel betrügt ihn nach der Sage, indem er ihn in einer Kirche zum heiligen Kreuze in Rom ergreift, die den Namen Jeruſalem führt [38]). Nach einer andern Auffaſſung der Sage verſpricht Satan dem Papſte ein langes Regiment, wenn er nicht nach Jeruſalem kommt. Er ſtirbt während des Gottesdienſtes in der heil. Kreuzkirche in Rom, Jeruſalem genannt [39]). Von den Zauberern des Mittelalters wird auch die Hölle beſucht. Der Sohn des Landgrafen Ludwigs von Thüringen will wiſſen, wie es ſeinem verſtorbenen Vater geht. Ein alter Soldat beſchwört den Teufel, und macht auf deſſen Rücken die Reiſe in die Hölle, wo er den alten Landgrafen am Feuer braten ſieht [40]). Die Zauberer des Mittelalters gehen zur Beſchwörung der Teufel in den Wald an einen Kreuzweg, ziehen mit einem Schwerte den Zauberkreis. Die Teufel wollen in den Kreis; man hält ſie dadurch ferne, daß man weder einen Gegenſtand, noch ein Glied des Körpers über den Kreis hält, noch während der Beſchwörung mit ihnen redet. Man hört Windbrauſen und Grunzen von Schweinen. Die Teufel erſcheinen als Krieger mit Lanzen und Schwertern, den Zauberer zu erſchrecken, oder als ſchöne Mädchen, zur Umarmung zu verlocken. Studenten aus

38) M. leſe das oben mitgetheilte Gedicht über Gerbert (Sylveſter II.) aus dem 13. Jahrhunderte. 39) Der Teufel ſagt: Si non attigeris Hierusalem, diu vives. Der Papſt erkannte ſein baldiges Ende in der basilica sanctae crucis in Hierusalem nach dem Zeugniſſe des Petrus Praemonstratensis. *Wierus*, de praestigiis daemonum c. c. libr. VI, cap. 5, p. 672 u. 673. 40) *Caesarii Heisterbacensis illustria miracula* et historiae rerum *memorabilium*, *libr. I*, cap. 34.

ſpiel auf, in welchem, wie in der Merlinsſage, eine Muſik, wie im Himmel, ertönt. „Letzlich, da erhub ſich ein lieblich Inſtrument von einer Orgel, dann die Poſitiff, dann die Harpffen, Lauten, Geygen, Poſaunen, Schwegel, Krumbhörner, Zwerchpfeiffen und dergleichen (ein jegliches mit vier Stimmen), alſo daß D. Fauſtus nit anders gedachte, dann er wär im Himmel, da er doch bei dem Teufel war [46])". Wie Albert der Große, um Speiſen zu erhalten, an's Fenſter klopft, und ſie von unſichtbarer Hand auf einer Schüſſel erhält; ſo „thut Fauſt das Fenſter auf und nennet einen Vogel, den er gern wollt; der floge ihm zum Fenſter hinein [47])". Als eine Gräfin von Anhalt, deren Hof Fauſt beſuchte, „groß ſchwanger"

1271 erzählt wird, theilt man auch von Fauſt mit. Wie Johannes Teutonikus, haut Fauſt einem Hausknechte den Kopf ab, „ſetzt dem Hausknechte ſeinen Kopf, wie er ihm verheißen hatte, wiederumb auf und packt ſich von dannen [49])“. Die Jagd, die der Domherr von Halberſtadt in der Luft veranſtaltet, erſcheint in der Fauſtſage wieder. Ein Kardinal kommt nach Leipzig aus Rom, mit Namen Laurentius, Biſchof Präneſtinus, Cardinal Campegius; der ging umb die Stadt ſpazieren; das erfuhr Fauſtus; denn er ihn auch gern ſehen wollt, und, als er mit Geſellſchaft auch dahin kam, da ſagte er: „Nun hab ich des Teufels Mäſtſchwein geſehen; ich will ihm zu Ehren ein Jagen anrichten, doch, daß es unſrem Landesfürſten an ſeinem habenden territorio nicht präjudicirlich ſey. Alsbald zog daher ſein Mephoſtophiles mit vielen Hunden, und er ging auch, wie ein Jäger; darauf ſagte er zu ſeiner Geſellſchaft, ſie ſollen allda verharren und ſolchem Spiel zuſehen. Indem ſahen ſie in den Luft, wie Füchs und Haſen. Fauſtus ſetzt an ſein Hörnlein, blies auf; da fuhren die Hunde mit dem Mephoſtophile hinauf in die Luft; alsbald kam Fauſtus auch mit den andern Hunden und Steubern hernach; der blies in den Lüften daher, darob die Zuſeher ein ſonderliche Frewd hatten, die Hund ängſten und trieben die Füchs und Haſen ſo weit in die Höhe, daß man ſie kaum ſehen konnt; dann kamen ſie wieder herab; das währet etwan ein Stund; darnach verſchwinden die Jäger, Hund, Fuchs und Haſen, und Fauſtus trat in dem Luft herab auf den Boden des

49) Fauſtbuch a. a. O. S. 1043.

Erdreichs zu den Studenten [50])". Naiv setzt Widman, der Herausgeber der Faustsage von 1599, bei: „Der Kardinal aber hat etwas Newes aus dem Teutschlandt gehn Rom gebracht [51])". Wie Johannes Teutonikus mit einem Zaum durch die Lüfte fliegt, so macht Faust mit drei Gesellen die Reise zur Hochzeit nach München in einem Mantel durch die Luft [52]). Gleich Baian, der sich zu Hilfe gespenstische Kriegsheere herzaubert, rächt sich Faust an einem Freiherren in Eisleben. Der Freiherr mit „ungefähr sieben Pferden" läßt auf Faust, den er bei Eisleben antrifft, „darrennen". „Plötzlich stund ein groß Kriegsvolk im Harnisch, so auf ihn darwollte; da wandte er sich auf einen andern Weg: bald sahe er gleichfalls viel Reisiger Pferde, derhalben er sich abermals auf ein ander

Der Teufel verwandelt ſich, wenn Fauſt Reiſen macht, in ein Pferd [55]). „Fauſtus nimmt im 16ten Jahre“ (ſeines 24jährigen Vertrages mit dem Satan) „ein Reis oder Pilgrimfahrt für, und befiehlt alſo ſeinem Geiſt Mephoſtophili, daß er ihn, wohin er begehrte, leite und führe. Derhalben ſich Mephoſtophiles zu einem Pferde verkehret und veränderte; doch hat er Flügel, wie ein Dromedari, und fuhr alſo, wohin ihn D. Fauſtus hin ländete [56])“. Fauſtus bringt einen Edelmann, da eben ſeine Frau mit einem Andern Hochzeit gemacht und er „dem Bräutigam die männliche Kraft benommen“, noch zur rechten Zeit durch Mephoſtophiles in „ſein Patriam [57])“. Fauſt reist mit Mephoſtophiles zu den Wolken und Sternen, ſieht unter ſich „genugſam die ganze Welt, Europam, Aſiam und Afrikam“. Er ſieht „im perſiſchen und konſtantinopolitaniſchen Meer viel Schiff und Kriegsheer hin und wider ſchweben und fahren; es war ihm aber Konſtantinopel anzuſehen, als wenn drei Häuſer da wären, und die Menſchen als einer Spannen lang [58])“. Wie

55) Widman a. a. O. S. 513 u. 514. 56) Fauſtbuch a. a. O. S. 992. 57) Widman a. a. O. S. 622 u. 623. 58) Fauſtbuch a. a. O. S. 989—991. Zaubermittel, um ſich unſichtbar zu machen und eine Luftreiſe anzutreten, kannte ſchon das Griechiſche Alterthum. Pherekydes der Syrer, der joniſche Philoſoph, erzählt in den Fragmenten (ed Sturz. 1789, S. 95—97), wie uns der Scholiaſt zu Apollon. Rhod. libr. IV. v. 1515 meldet, von den Gräen, des Phorky's Töchtern, die auch im zweiten Theile von Göthe's Fauſt erſcheinen, Pamphredo, Enyo, Jaino, eines Auges und eines Zahnes, welche Koſtbarkeiten ſie abwechſelnd gebrauchten, wie ſolches auch Göthe in ihrem Zuſammentreffen mit Mephiſtopheles ſchildert. An derſelben Stelle wird von

Zyto, der böhmiſche Zauberer, einen Wagen voll von baieriſchen Zauberern ſammt den Pferden verzehrt, und wieder von ſich gibt; ſo „ſaß Doctor Fauſt mit etlichen in einem Wirthshaus, und ſoffen gut Sächſiſch und Pommeriſch zuſammen mit halben und ganzen. Da ihme nun, D. Fauſto, der Hausknecht die Becher und Gläſer allzeit zu voll einſchenkte, drewete er ihm, wenn ers ihme oft thäte, wollt er ihn freſſen". Als der Hausknecht darüber ſpottete, „da ſperret Fauſtus unverſehens ſein Maul auf, und verſchlucket ihn ganz. Erwiſcht darauf den Kübel mit dem Kühlwaſſer und ſagt: Auf einen ſtarken Biſſen gehört ein ſtarker Trunk, und ſauft den auch ganz aus. Der Wirth merkte den Poſſen wohl, bate Fauſtum, er ſollte ihm den Hausknecht wieder laſſen zukommen; er könne des Dieners

und „ſie nun für das Thor kamen, fanden ſie des Bauern Roß und Wagen im Geſchirr ſtehen, wie zuvor". Fauſt hatte im Verzehren „ein Maul gemacht, ſo groß als ein Zuber [61])". Wie Zyto, wurde auch Fauſt von dem Teufel mit Leib und Seele geholt [62]). Wie Agrippa einen Teufel in Hundsgeſtalt mit ſich führte, und dieſer Hund, ſobald er von Agrippa entfernt war, zu Grunde ging; ſo hatte auch Fauſtus „einen großen, ſchönen, ſchwarzen, zotteten Hund, der ging auf und nieder; auf den ſahe er mit Fleiß". „Seine Augen waren ganz fewerroth und ganz ſchrecklich anzuſehen, und ob er gleich wohl ſchwarz zottet war, doch, wenn er ihm mit ſeiner Hand auf dem Rücken ſtriche und liebet, ſo verändert er ſich in eine andere Farb, als braun, weiß und rott [63])". Bei einer andern Gelegenheit wird in der Fauſtſage von Widman erwähnt, „wie Doctor Fauſtus einen Hund bei ihm gehabt, ſo ein Geiſt geweſen, der ganz und gar ſchwarz und zottet war, und mit ihm hin und wieder lief, den er Präſtigiar heißet [64])". Fauſt ſchenkte auf Zureden einem Abte den Hund. Der Hund that nicht lange bei dem Abte gut, und verkündete ihm den Tod, der auch nach dem gläubigen Widman richtig erfolgte [65]). Wie ein Zauberer in Nordhauſen, Wildfewer, nach Hondorffs und ſelbſt nach Luthers Zeugniß einen Bauren mit Pferde und Wagen verzehrte, und dieſe nach einigen Stunden wieder in

---

61) Fauſtbuch a. a. O. S. 1032 und 1033. 62) Fauſtbuch a. a. O. S. 1067 und 1068. 63) Widman a. a. O. S. 437 und 438. 64) Widman a. a. O. S. 568. 65) Widman a. a. O. S. 568, 569 und 570.

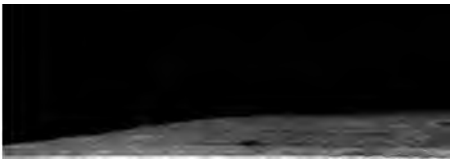
einer Pfütze lagen, ſo „frißt Fauſtus einem Bauren ein Fuder Heu ſammt dem Wagen und Pferden [66])“. Wie ein Mönch bei Hondorff einem Bauren um einen Kreuzer mehr als die Hälfte von einem Fuder Heu verzehrte; „ſo kam Doctor Fauſtus in ein Stadt, Zwickaw genannt, da ihm viel Magiſtri Geſellſchaft leiſteten. Als er nun mit ihnen nach dem Nachteſſen ſpazieren ging, begegnete ihm ein Bawr; der führte ein groß Wagen voll Grümmats; den ſprach er an, was er nemmen wollte und ihn genug eſſen laſſen. Wurden alſo einig mit einander umb ein Kreuzer oder Löwenpfennig; dann der Bawer vermeinet, er triebe nur ſein Geſpött mit ihme. Doctor Fau-

[redacted]

ben wohl wieder anſetzen. Der Jud war mit dem Contrakt wohl zufrieden, zeucht mit dem Schenkel davon. Als er nun darob verdroſſen und müd war, darneben gedacht: Was hilft mich ein Schelmenbein? trage ich es heim, ſo wird es ſtinkend, und dieſes iſt ein ſchwer Pfand". . „es wird mir doch nichts mehr dafür. Mit ſolchen und andern Gedanken geht er über einen Steg und wirft den Fuß hinein". . . „Doctor Fauſtus aber wollte kurzumb ſein Pfand und Schenkel wiederumb haben, oder der Jud ſollte ihm ſeinen Willen darumb machen. Wollte der Jud ſeiner los werden, mußte er ihme noch 60 Thaler darzu geben und hatte doch D. Fauſtus ſeinen Schenkel noch [68])". Die Geſchichte eines Zauberers bei Godelmann findet ſich wörtlich in der Fauſtſage wieder. Der Zauberer ſchlägt dem Diener eines Wirthes im Gaſthauſe den Kopf ab. Ein anderer Magier will ihn hindern, den Kopf dem Enthaupteten wieder aufzuſetzen; nun läßt der Zauberer eine Lilie auf dem Tiſche wachſen, und nachdem er die Blume und den Kopf des Magiers zu gleicher Zeit abgeſchlagen hat, ſchwindet jedes Hinderniß, und er ſetzt dem Wirthsdiener das Haupt wieder auf. Wörtlich findet ſich dieſe Geſchichte in der älteſten Fauſtſage wieder. „Es ward Doctor Fauſtus von etlichen guten Geſellen zu Gaſt geladen in ein Wirthshaus. Nach der Mahlzeit ſprachen ihn die Burſch an, er ſollte ſie etwas von ſeiner Kunſt ſehen laſſen und unter Anderm, wie es mit dem zauberiſchen Kopfabhawen ein Geſtalt hätte. Fauſtus ware zwar etwas beſchwert dazu; doch ihnen zu gefallen richtet er ſich zu dem Poſſen. Nun wollte aber Niemand

68) *Fauſtbuch a. a. O. S. 1036 und 1037.*

gern seinen Kopf dazu leihen, wie zu erachten. Letzlich läßt sich der Hausknecht durch die Gesellschaft mit Geschenk bewegen und bereden, daß er sich darzu wollte brauchen lassen; dingete doch dem Fausto in bester Form gewiß an, daß er ihm seinen Kopf wiederumb recht sollte anmachen; denn er sollte ohne Kopf darnach sein Ampt versehen, was würden die Gäste darzu sagen? Endlich auf des Fausti Verheißen wird deme der Kopf gut Scharfrichterisch herabgeschlagen; aber das Wiederumbanmachen wollte nicht von Statten gehen, was auch gleich Faustus anfinge. Da sprach er, Faustus, zu den Gästen, es sey einer unter ihnen, der ihn verbindere; den wollte er vermahnet haben und gewarnet,



utſche Kaiſer Maximilian I. den Abt von Triten-eim bittet, ihm die verſtorbene kaiſerliche Gemahlin, Maria von Burgund, aus der Schattenwelt heraufzu-eſchwören, und der Kaiſer den erſcheinenden Schatten n den kleinſten Zügen, ſogar eine Warze über dem Nacken wieder erkennt; „ſo war der Kaiſer Carolus, er V. dieſes Namens, mit ſeiner Hofhaltung gen Ins-ruck kommen, dahin ſich D. Fauſtus auch verfüget, nd von vielen Freiherrn und Adelsperſonen, denen in Kunſt und Geſchicklichkeit wol bewußt". Der Kai-er verlangt von Fauſt: „demnach iſt mein gnädigs Begehren, mir ſein, Alexanders und ſeiner Gemahlin orm, Geſtalt, Gang und Gebärde, wie ſie im Leben ewesen, fürzuſtellen, damit ich ſpüren möge, daß du in erfahrener Meiſter ſeyeſt". Der Kaiſer will den Welteroberer Alexander, den Macedonier, ſehen, weil er hn „für ein Luceen und Zierd aller Kaiſer" hält. Fauſt willfahrt dem Kaiſer. „Er that die Thüre auf. Bald ging Kaiſer Alexander hinein, in aller Form und Geſtalt, wie er im Leben geſehen. Nämlich ein wohl-eſetztes, dickes Männlin, rothen oder gelbfalben di-ken Barts, roth Backen und eines ſtrengen Angeſichts, ls ob er Baſilisken Augen hätt. Er trat hinein in

---

rescere fecit, cui cum caput et flos amputasset, con-cidit statim absque capite de mensa magus ille, qui alterum (praestigiatorem) impediverat; et praestigia-tor absque ullo impedimento e vestigio famulo caput imposuit, et ex hospitio, urbeque . . . aufugit. Das ganze Schauſpiel fand in einem diversorio publico ſtatt. Der Enthauptete und Wiederbelebte war der famulus hospitis. Die Enthauptung aber geſchah petentibus reliquis convivis. Hier iſt *auch nicht ein* Umſtand erwähnt, der *nicht in der Fauſtſage wieder* zum Vorſchein käme.

einem ganzen vollkommenen Harnisch zum Kaiser Carolo, und neigt sich mit einer tiefen Reverenz. Der Kaiser wollte auch aufstehen und ihn empfangen; aber D. Faustus wollte ihm solches nicht gestatten. Bald darauf, nachdem sich Alexander wieder neiget, und zu der Thür hinausging, gehet gleich sein Gemahl gegen ihm herein; die trat dem Kaiser auch Reverenz; sie ging in einem ganzen blawen Sammet, mit gulden Stücken und Perlen gezieret; sie war auch überaus schön und rothbacket, wie Milch und Blut, langlicht und eines runden Angesichts. Indem gedachte der Kaiser: Nun hab ich zwo Personen gesehen, die ich lang begehrt habe und kann mir wohl fehlen, der Geist

anderer Magier, der von Fauſt unterſchieden
kauften Schweine, die ſich, ins Waſſer getrie-
Strohbündel verwandelten. In dem älteſten
e, welches die Fauſtſage enthält, wird erzählt:
Fauſtus fängt wieder ein Wucher an, rüſtet
gemäſter Schweine zu, die verkauft er, eine
Gulden, doch mit dem Pact, daß der Säu-
er kein Waſſer mit ihnen ſchwemmen ſollte.
Fauſtus zog wiederumb heim. Als ſich nun
im Kath umbwaltzten oder beſudelten, treibt
äuwreiber in ein Schwemme; da verſchwanden
chwammen lauter Strohwiſche em-
. Wie ein Zauberer aus Magdeburg

---

ubert, die Bemerkung (bei Godelmann a.
se quis verbum praesente spectro proferret.
r erinnert ſich ebenfalls einer Warze auf dem
ner Gemahlin, und findet ſie wirklich. Godel-
a. O.: Ingreditur spectrum pedentetim, im-
niratus omnium membrorum convenientiam.
*verrucae in cervice conjugis, sed et ea quo-
anti apparuit.* 72) Fauſtbuch a. a. O. S.
1035. Nach Widman a. a. O. S. 495 wa-
chweine „ſo groß wie Bären,“ und „ſo gemäſt,
um geben konnten.“ Die Käufer waren „zween
ie ein Wirth.“ Bei Martin Delrio (dis-
s magicae. Col. Agripp 1679. 4.), libr. II.
l. p. 125. wird dieſelbe Geſchichte vom Böhmen
ählt. Hier ſind die Schweine ſchon urſprünglich
ünf.in gemacht. Triginta sues bene sagina-
manipulis foeni effinxit. Die Warnung iſt die-
t in der Fauſtſage. Hoc tantum emtorem mo-
e gregem novum ad flumen lotum compellat.
uß iſt ebenfalls der nämliche. Qua ille moni-
glecta, cernit in *flumine manipulos fluitare,
ibmersis.* *Der Käufer iſt ein pistor.*

mit einer Gesellschaft in die Luft fliegt; so nimmt auch Faust drei Grafen in dem Zaubermantel durch die Luft nach München [73]). Ein andersmal, wo er sich im Weinkeller des Bischofs von Salzburg gütlich thut und von des Bischofs Kellermeister überrascht wird, verwischt Faustus ihn bei dem Haar, und fuhr mit ihm darvon; sie fuhren aber fürüber bei einem Wald, da ein hoher großer Tannenbaum stund; da setzt er den Kellermeister, so in großen Aengsten und Schrecken war, darauf [74])". Der Friederich, Maximilians I. Vater, sah, als ein Zauberer vor dem Hause Lärm entstehen ließ, zum Fenster hinaus. Da zauberte ihm der Magier nach Luthers Zeugniß „ein groß Geweih und Hirschhörner ans Haupt, daß er den Kopf nicht konnte wieder zum Fenster hineinbringen [75])". Die

ein Hirſchgewicht uf den Kopf. Als er nuh erwachte, und den Kopf unter dem Fenſter neigend, wiederumb durch's Fenſter hereinziehen wollte, empfand er die Schalkheit. Wem war aber banger, dann dem guten Herren? dann die Fenſter waren verſchloſſen und konnte er mit ſeinem Hirſchgewicht weder hinter ſich, noch für ſich, welches der Kaiſer wahrnahme, darüber lacht und ihm wohl gefallen ließe, bis endlich D. Fauſtus ihm die Zauberei wiederumb auflöſete [76])". Ein Zauberer, 50 Jahre vor Johannes Franciskus Pikus, zeigt einem neugierigen Fürſten die Belagerung von Troja, den Achilles und Hektor. So zeigt auch Fauſt den Studenten am weißen Sonntage, „als am Tiſch von ſchönen Weibsbildern geredet wird, die ſchöne Helenam aus Graecia, derowegen die ſchöne Stadt Troja zu Grund gangen wäre [77])". Nach der Fauſtſage des Widman „las Fauſt auf ein Zeit den Studenten zu Erfurt den griechiſchen fürtrefflichen Poeten Homerus, welcher von vielen griechiſchen Helden Meldung thut, ſonderlich von dem Menelao, Achille, Hectore, Priamo Alexandro, Ulysse, Agamemnone, Ajace". Die Studenten wollten dieſe Helden leibhaftig ſehen. Auf Fauſts Beſchwörung erſchienen ſie. „Auf ſolche gethane Wort D. Fauſti ſein alsbald obernannte Helden in ihrer damals gebräuchlich geweſen Rüſtung in das Lectorium nacheinander hineingetreten, ſich männlich und friſch umbgeſehen mit ganz zörnigen und grimmigen Augen, die Köpf geſchüttelt und darvon gangen [78])".

---

76) Fauſtbuch a. a. O. S. 1013 und 1014. 77) Fauſtbuch a. a. O. S. 1028. 78) Widman a. a. O. S. 500 und 501.

hüter ſich vor Jeruſalem; erkrankt aber in
er in einer Kirche, Jeruſalem, Meſſe lieſt
von dem Teufel abgeholt. Ebenſo ſchließt
ſche Fauſt, Znaimer Hs., mit dem Za
Vertrag. Dieſer darf ihn nur in Rom ho
wird von ihm nach Abfluß der Vertragszeit
Wirthshauſe abgeholt, das den Schild zur
führt. Die Art des Betruges iſt in beid
dieſelbe [79]). Ein alter Soldat macht bei G
von Heiſterbach eine Reiſe auf des Teuf
um die Hölle zu ſehen [80]). Ebenſo will
ſeinem dienſtbaren Geiſte den Belial oder L
Herren und Fürſten der Hölle, zu Geſicht erha
fragt den Belial, als er ihm erſcheint: „C
vermöchte, daß ihn ein Geiſt in die Höll hi
und wieder heraus, daß er der Höllen Qu
dament und Eigenſchaft, auch Subſtanz, m
und abnehmen. Ja, antwortet ihm Beli
Mitternacht will ich kommen und dich h
nun in der Nacht und ſtick finſter war, er

Stab etliche Cirkel herumb". Der Teufel
der Beſchwörung „im Wald einen ſolchen
ls wollte Alles zu Grunde gehen". Dann
„Turnier mit Spießen und Schwertern [82])".
„entſtund ein ſolcher ungeſtümer Wind, daß
berſt tobet und wüthet, als ob er Alles zu
en wollt [83])". Von alten Zauberern wird
i ſie das Auge blenden, Waſſer zu ſehen,
iſt, und dadurch beſonders das weibliche
n Angſt und Schrecken jagen. Ganz auf
leiſe trägt ſich am Hofe eines Grafen von
ie Geſchichte in der Fauſtſage zu. Fauſt
es ihm der Fürſt erlaubt, „die Fauſt in
nd ergriff einen ehrinen Kopf; den ſtallte
Lehne der Stiegen und verzauberte ihn der-
ß alsbald ein großes Geräuſch von Waſſer
, alſo daß in kurzer Zeit durch den Saal
Bach mit allem Gewalt liefe; da hatte ei-
dem Frawenzimmer ein Geſchrei gehört und
ie die Jungfrauwen ihre köſtliche Kleider auf-
ait ſie dieſelben nicht netzten, ungeachtet, daß
der Hofgeſinde, welches dieſes Waſſers nicht
ihre weißpolierte Beine mit großem Gelächt
ſehen laſſen. Unterdeß, weil des Gelächt
, lauft ein großer Hirſch im Waſſer daher,
m von dem Hofgeſinde mit den Rapieren
geſtochen worden. Verſchwand darauf Waſ-
und Kopf miteinander, und war das Frau-
dieſes Poſſens halben nicht wenig ſchaam-
[84])". Nach den alten Sagen trieben Wir-

ßbuch a. a. O. S. 943 u. 944. 83) Wid-
O. S. 307. 84) Fauſtbuch a. a. O. S.
1023.

gilius, Gerbert und Albert der Große ihre Zaubereien mit einem ehernen Kopfe. Ebenso nimmt auch Faust schon in der ältesten Sage zu seinen Verblendungen „einen ehernen Kopf“ zu Hülfe [85]). So gingen die Zaubersagen des Mittelalters und an der Gränze der Neuzeit im 16ten Jahrhunderte nach und nach alle in die älteste Faustsage von 1587 über, und sie wurde eine Collectivzaubersage, wie Faust selbst ein Collectivzauberer ward, in dem zuletzt alle Magier des Mittelalters mit ihren Teufelsbündnissen sich vereinigten.

Auch größere Zaubergeschichten, theils auf den Namen anderer Zauberer, theils auf den Namen Faust's, vor der Herausgabe des ältesten Faustbuches

das Faustbuch von Faust [91]) meldet, von der aus dem Tische wachsenden Rebe, welche Lercheimer einem fremden Zauberer am Hofe zu H. [92]), das Faustbuch dem Magier Faust [93]) zuschreibt, von dem „Meßpfaffen, dem der Bart geschoren wurde", eine Geschichte, welche auf Faust's Namen sowohl von Wier, als vom Faustbuche [94]) mitgetheilt wird.

Da der Inhalt dieser Geschichten weiter unten mitgetheilt wird; so will ich hier nur diejenigen Stellen anführen, aus deren Vergleichung eine wörtliche Uebereinstimmung dieser ältern Faustsagen und des ältesten Faustbuches hervorgeht.

1) Geschichte vom abgehauenen Kopfe des Hausknechtes.

Augustin Lercheimer von der Zauberei.

Erzählt von einem Edelmanne A. von Th. in H.

Nun wollte Niemand gern seinen Kopf darzu leihen, wie zu erachten.

Letzlich läßt sich der Hausknecht darzu brauchen;

Faustbuch von 1587 bei J. Scheible, Kloster, Bd. II, S. 1042.

Erzählt von Faust.

Nun wollte aber Niemand gerne seinen Kopf dazu leihen, wie zu erachten.

Letzlich laßt sich der Hausknecht durch die Gesellschaft mit Geschenk bewegen und bereden, daß er sich dazu wollte brauchen lassen;

---

91) Faustbuch von 1587 a. a. O. S. 1040. 92) Lercheimer a. a. O. S. 213 und 214. 93) Faustbuch von 1587 a. a. O. S. 1052. 94) *Wierus*, de praestigiis daemonum, libr. II, c. 4, col. 157 u. 158; Faustbuch von 1587 bei J. Scheible, Kloster, Bd. II, S. 1053.

mit dem gewissen Ge-
, er wollte ihm seinen
pf wieder anmachen.

r hewet ihn ihm ab; aber
as Wiederanmachen wollte
nicht fortgehen.

Da spricht A. zu den Gästen,
es sey einer unter ihnen,
der ihn verhindere, den wölle
er vermahnt haben und ge-
warnt, daß ers nit thue.

Darauf versucht ers aber-
mal, kann nichts ausrich-

dingete doch dem Fausto in
bester Form gewiß an, daß
er ihm seinen Kopf wieder-
umb recht sollte anmachen.
Endlich wird .... der Kopf
herabgeschlagen: aber das
Wiederanmachen wollte
nicht von Statten gehen.
Da sprach er, Faustus, zu
den Gästen, es sey einer un-
ter ihnen, der ihn verhin-
dere, den wollte er vermah-
net und gewarnet haben,
daß ers nit thue.

Darauf versuchet ers
abermal, konnte aber nichts
ausrichten.

Er vermahnete und dre-
[illegible] zum andernmal,
[illegible]

Der war der Zauberer, der ihn verhindert hatte.

Da ſetzt er dem Hausknecht ſeinen Kopf wieder auf.

Der war der Zauberer, der ihn verhindert hatte.

Da ſetzte er dem Hausknechte ſeinen Kopf, wie er ihm verheißen hatte, wiederumb auf und packte ſich von dannen.

2) Geſchichte vom aufgefreſſenen Wirthsjungen.

Auguſtin Lercheimer, von der Zauberei.

Wird von Fauſt erzählt.

Unſchädlich, doch ſündlich war der Poſſe, den Joh. Fauſt v. Knütlingen machte zu M. im Wirthshaus, da er mit etlichen ſaß und ſauft, einer dem andern halb und gar aus zu, wie der Sachſen und auch anderer Teutſchen Gewohnheit iſt.

Da ihm nun des Wirths Jung ſeine Kante oder Becher zu voll ſchenkete, ſchalt er ihn, drawete ihm, er wöllte ihn freſſen, wo er's mehr thäte.

Der ſpottete ſeiner: Ja wohl freſſen, ſchenkete ihm abermal zu voll.

Fauſtbuch v. 1587 a. a. O. S. 1042 u. 1043.

Wird von Fauſt erzählt.

Es ſaß D. Fauſtus mit etlichen und ſoffen gut Sächſiſch und Pommeriſch zuſammen mit halben und ganzen.

Da ihme nun, D. Fauſto der Hausknecht die Becher und Gläſer allzeit zu voll einſchenkte, drewete er ihm, wenn er's ihme oft thäte, wollt er ihn freſſen.

Ja wohl freſſen, ſagte er .... ſondern ſchenkte ihm die Gläſer zum Verdruß nur völler ein.

sperret Faust sein
l auf, frißt ihn.

Erwischt darnach den Kü-
mit dem Kühlwasser,
richt: Auf einen guten
Bissen gehört ein guter
Trunk, säuft das auch aus.

Zulezt erhält der Wirth
den Jungen wieder hinter
dem Ofen naß und zitternd.

Da sperret Faustus un-
versehens sein Maul auf,
und verschluckt ihn ganz.
Erwischt darauf den Kü-
bel mit dem Kühlwasser,
und sagt: Auf einen starken
Bissen gehört ein starker
Trunk, und säuft den auch
ganz aus.
Der Wirth erhält den
Hausknecht unter der Stiege
naß und zitternd.

3) Geschichte von den gesottenen Hechten.

Augustin Lercheimer, von der Zauberei.

Wird von dem Abt Tritenheim erzählt.

Faustbuch v. 1587 a. a. S. 1040.

Wird von Faust erzählt

Es kame Faustus
mit andern Rei

hichte von der aus dem Tiſche wachſenden Rebe.

ner, von der Zau-beret.

einem Magier am zu H. erzahlt.

m ſie geſſen hat-hrten ſie, darumb mlich kommen wa-er ihnen zum Luſt ckelſpiel machete. er aus dem Tiſch wachſen mit zei-mben, dern fürm e hing.

in Jeglichen die der einen Hand und halten, und ndern das Meſſer Stengel ſetzen, als ſie abſchneiden ber er ſollte bei-chneiden.

ch gehet er aus n, kompt wieder; ſie alle, und hal-in Jeglicher ſelbs Naſen und das ruf.

Fauſtbuch von 1587 a. a. O. S. 1052.

Wird von Fauſt erzählt.

Nachdem ſie geſſen hatten, begehrten ſie, drumb ſie fürnemblich kommen waren, daß er ihnen zum Luſt ein Gauckelſpiel machete. Da ließ er auf dem Tiſch ein Reben wachſen mit zeitigen Trauben, deren fürm Jeden eine hienge.

Hieß darauf einen Jeglichen die ſeine mit der einen Hand angreifen und halten, und mit der andern das Meſſer auf den Stengel ſetzen, als wenn er ſie abſchneiden wollte; aber es ſollte bei Leibe Keiner ſchneiden.

Darnach gehet er aus der Stuben, wartet nit lang, kompt wieder; da ſitzen ſie alle, und halten ſich ein Jeglicher ſelbs bei der Naſen und das Meſſer darauf.

monum nach der deutſchen Ausgabe v. 1586.

Wird von Fauſt erzählt.

Als auf ein Zeit dieſer Schwarzkünſtler Fauſtus ſeiner böſen Stück halben zu Wittenburg, welches an der Moſe liegt, und mit dem Herzogthumb Geldern gränget, in Abweſen Graf Hermanns in Haften kommen, hat ihme der Kapellan des Orts, Herr Johann Dorſtenius, ein frommer, einfältiger Manne, viel Liebs und Guts erzeiget, allein der Urſach halben, dieweil er ihme bei Trewe und Glauben zugeſagt, er wöllte ihn viel guter Künſte lehren, und zu

erfah-

Wird von Fauſt er

Als auf ein Ze
Fauſtus zu Ba
welchs in der Mo
und mit dem Herzo
Geldern gränget, i
ſen Graf Herman
gefähr in Gefängn
men, hat ihme de
lan des Orts,
Dorſtenius, viel L
Guts erzeigt, a
Urſachen halben,
er, Fauſtus, ih
Pfaffen, zugeſagt,
ihn viel guter K
ren, und zum
gen, erfahrenen
chen.

Da aber der Zauberer Fauſtus das merket, und der Kapellan auch ſich annahm, er wollte gen Grauen gehen, und ſich daſelbſt barbieren laſſen, ließe er ſich hören, wenn er ihm mehr Weins geben wollte, ſo wöllt er ihn ein Kunſt lehren, daß er ohn Scheermeſſer und Alles des Barts abkommen ſollte.

Da nun der Kaplan das gleich einginge, hieß er ihn ſchlecht aus d' Apotheke einnehmen Arsenicum und damit den Bart und Kinne wohl einreiben, und gedachte mit keinem Wörtlein nit, daß ers zuvor bereiten und mit andern Zuſatzen brechen ſollte.

Sobald er aber das gethan, hat ihme gleich das Kinne dermaaßen angefangen zu hitzen und brennen, daß nit allein die Haar ihm ausgefallen, ſondern auch die Haut mit ſampt dem Fleiſch gar abgegangen iſt.

Als nun eines Tags der Pfaff zum Fauſto kame, und unter Anderm ſagte, er wollte gen Grauen gehen, und ſich daſelbſt barbieren laſſen, ſagte Dr. Fauſtus, er wollte ihm ein Kunſt lehren, daß er ohne Scheermeſſer des Barts ganz ſollte abkommen.

Da nun der Pfaff begierig war, ſolch Kunſtſtück zu hören, ſagte Fauſtus, er ſollte nur aus der Apothek Arsenicum holen laſſen und den Bart und Kinne wohl damit reiben.

Sobald der Pfaff das gethan, hat ihme gleich das Kinne dermaaßen angefangen zu hitzen und brennen, daß nicht allein die Haar ihme ausgefallen, ſondern auch die Haut mit ſampt dem Fleiſch gar abgangen iſt.

Selbſt, wenn die Geſchichten bei Lercheimer auf ganz andere Perſonen erzählt werden, und ſogar ein ganz verſchiedenes Reſultat haben, ſtellt die Vergleı-

Die zweite Vorrede der älteſten Fauſtſage iſt „an den chriſtlichen Leſer“ ohne Angabe eines Datums gerichtet, während die erſte Vorrede des Buchdruckers Johann Spieß von Frankfurt am Main vom 4. September 1587 iſt. In der zweiten Vorrede ſagt nun der Verfaſſer: „In Summa der Teufel lohnet ſeinem Diener, wie der Henker ſeinem Knecht, und nehmen die Teufelsbeſchwörer ſelten ein gut Ende, wie auch an D. Johann Fausto zu ſehen, der noch bei Menſchengedächtniß gelebt, ſeine Verſchreibung und Bundniß mit dem Teufel gehabt [1])“. Fauſt hat alſo im 16ten Jahrhunderte gelebt, und wir können nach dieſer Nachricht, wenn andere Zeugniſſe damit

ist [3]). Hinter der Vorrede des ersten Theils und vor der eigentlichen Lebensbeschreibung Faust's folgt in der Widman'schen Darstellung die Zeitbestimmung mit diesen Worten: „Anno 1521, wie man nach D. Fausti Tod und schrecklichem Ende gefunden, hat er in einem Buch, doch mit verdeckten Buchstaben, also drein geschrieben: Anno Christi, nunmehr des mein unbekannten Gottes und der Heiligen im 1521. jetzigen ist mir mein liebster Diener Mephostophiles nach meinem Wunsch erschienen und angestanden." Zum Zeugnisse für diese Behauptung beruft sich Widman auch auf Wagners Bücher. Der Teufelsvertrag Faust's fällt also nach Widman in das Jahr 1521; das öffentliche Auftreten desselben setzt er erst in das Jahr 1525 [4]). Zwei Gemälde in Auerbachs Keller in Leipzig, welche in neuerer Zeit untersucht und beschrieben wurden, haben die Jahrszahl

3) Nach der ältesten Ausgabe der Widman'schen Sage von 1599, Vorrede S. 2 und 3, ist „bis auf diese Zeit (1599) die wahrhafte Historia von gedachtem Fausto nit recht an Tag kommen." Er spricht „von Briefen derjenigen, so umb Faustum gewest sind, als Thomas Wolhalt, Thomas Hamer, Christoph Häpllinger, Caspar Moir, Friedrich Bronauer, Gabriel Renner, Johann Victor und andern, die es ihren Freunden und Verwandten zugeschrieben," wie auch „von seinem Diener Johann Wäiger (Wagner)" als Zeugen und Quellen für die Faustgeschichte.
4) Gleich nach der Vorrede des ersten Theiles der Faustsage von Widman nach der ältesten Ausgabe folgt unter der Aufschrift „Zeitbestimmung": „In dem Jahr aber nach Christi Geburt 1525, da er sich schon zuvor mit Leib und Seele dem Teufel ergeben hat, ist er erst recht aufgetreten, da er denn sich Männiglich hat offenbart, und Lande und Städte durchzogen, da man von ihme überall zu sagen hat gewußt."

1525. Das eine ſtellt ein Saufgelage Fauſt's mit luſtigen Geſellen, das andere ſeinen bekannten Ritt auf dem Weinfaſſe dar. Die Aechtheit der Jahreszahl iſt durch beſondere Unterſuchungen nachgewieſen worden [5]). Die Fauſtſage von Widman, welche Fauſt 1521 den Pact mit dem Teufel abſchließen und 1525 mit ſeinen Schwarzkünſten öffentlich auftreten läßt, ſtellt Fauſts Tod vor den Krieg Karls V. in Deutſchland [6]). Ja es wird in der Widman'ſchen Fauſtſage ſelbſt von Weiſſagungen Fauſt's vor Luthers Auftreten gegen das Papſtthum geſprochen [7]). Nach den übereinſtimmenden Zeugniſſen der Fauſtſage fällt daher die Wirkſamkeit Fauſt's in die erſte Hälfte des 16ten Jahrhunderts. Nach der Sage wird Fauſt 41

der zu den Zeiten ſeiner Vorfahren lebte [9]). Er beruft ſich auf ſolche, welche den Fauſt perſönlich kannten, und mit denen er über ihn ſprach [10]).

Viel beſtimmter iſt die Zeitangabe eines Zeitgenoſſen Fauſt's, des unverdächtigen und freigeſinnten Wier [11]). Dieſer ſagt, nachdem er einen boshaften Schwank Fauſt's erzählt hat, daß Johann Fauſt, deſſen Geburtsort und Lebensverhältniſſe er angibt, wenige Jahre vor dem Jahre 1540 ſeine Schwarzkunſt in Deutſchland und im Auslande getrieben habe [12]).

---

9) Operae horarum subcisivarum sive meditationes historicae auctiores, centuria prima, *Philippo Camerario*, jurisconsulto et reipublicae Noricae a consiliis, auctore. Francofurti, typis Egenolfi Emmelii, impensis Petri Kopfii, 1615. 4. p. 314: Apud nos adhuc notum est, inter praestigiatores et magos, qui *patrum nostrorum memoria* innotuerunt, celebre nomen propter mirificas imposturas et fascinationes diabolicas adeptum fuisse *Joannem Faustum*. 10) *Philipp. Camerarius* a. a. O. S. 314: Sed ad *Faustum* redeamus. *Equidem ex iis, qui hunc impostorem probe noverunt, multa audivi, ipsum artificem magicae artis* (si modo ars est, non vanissimum cujusque ludibrium) *fuisse*. 11) Johann Wier wurde zu Grave an der Maas 1515 geboren, und ſtarb als Doctor der Medicin zu Tecklenburg 1588. Wier hieß auch Weiher, und hatte daher auch den lateiniſchen Namen Piscinarius. Er war Leibarzt des regierenden Herzogs zu Cleve, Jülich und Berg, und Kämpfer gegen die Hexenproceſſe. In D. Eberh. Dan. Hauber's bibliotheca, acta et scripta magica (Lemgo 1739), im zweiten Stücke, ſteht das Bild des Wierus. Wier's Werk: de praestigiis daemonum, erſchien ſchon im Jahre 1563; in dieſem Jahre erſchien es auch in deutſcher Sprache, alſo 24 Jahre vor dem erſten Fauſtbuche. 12) *Johannis Wieri*, de praestigiis daemonum et incantationibus ac veneficiis libri sex, postremo editione sexta

Ein anderer, Wier nicht Unbekannter[13]), kannte Faust persönlich. Der Abt Johann Tritenheim von Spanheim[14]) spricht in einem Briefe von 1507 von einem Schwarzkünstler und sogenannten Zauberer *Georgius Sabellicus*, der den Beinamen des jüngern Faust, wahrscheinlich zum Unterschiede von dem durch den Volksaberglauben als Zauberer angesehenen Buchdrucker Fust oder Faust führte, und mit unserem Faust eine Person zu seyn scheint. Dieser sogenannte jüngere Faust war nach Tritenheims Zeugniß 1507 in Creuznach, und der Abt hielt es, weil der Schwarzkünstler durch Liederlichkeit und magische Betrügereien bekannt war, ungeachtet er sich zu

genessen des Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim [16]). Zeugen, die Faust persönlich kannten, oder seine Zeitgenossen waren, kommen in folgenden geschichtlichen Nachrichten über ihn zusammen. Faust war zu Kundlingen, richtiger Knittlingen [17]), im Würtembergischen geboren, trieb sich in verschiedenen Städten Deutschlands und des Auslandes als fahrender Schüler und Schwarzkünstler [18]) herum, und

---

venerit ad te, non philosophum, sed hominem fatuum et nimia temeritate agitatum invenies. Der Brief ist aus Würzburg vom 20. August 1507. 16) Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim lebte von 1486 bis 1535. *Delrio* (disquisit. mag., libr. II, quaest. 12.) sagt: Sic fert fama, *Faustum et Agrippam, magos, cum iter facerent*, solitos nummos ad oculum sinceros in diversoriis numerare, quos, si receperant, post pauculos dies cornuum frusta vel scruta vilissima reperiebant. 17) Knittlingen, jetzt ein würtembergischer Flecken von 2300 Einwohnern, in der Nähe von Maulbronn, wo noch der Fausthurm gezeigt wird, und Faust nach einem Verzeichnisse der dortigen Prälaten anwesend war. Nach einem alten Buche über Faust, „den historischen Remarquen über D. Johann Faustens, des Schwarzkünstlers geführtes Leben" u. s. w. S. 7 war im sechszehnten Jahrhundert „das Faustische Geschlecht im römischen Reich in gutem Ansehn und Flor gewesen," und „stehet D. Faust's eines Juristen Wappen in demjenigen Wappenbuch, welches 1579 zu Frankfurt am Main in 4. heraus kommen. Es enthält im blauen Felde eine zugeschlossene Faust (nach dem Geschlechtenamen) und über dem offenen Helm einen Adler mit güldener Krone auf dem Kopfe, zweien ausgestreckten Flügeln und Füßen." 18) Wichtig ist über die fahrenden Schüler die Abhandlung von Jakob Thomasius, discursus historico-philologicus de vagantibus scholasticis sive von fahrenden Schülern, 1675, neu gedruckt 1714. Die *neuen und alten* fahrenden Schüler wer-

wurde nach den übereinſtimmenden Nachrichten der Fauſtſagen zuletzt auf eine gewaltſame und ſchau-

---

den unterſchieden (§. 10). Die neuen werden blos als erſtickte Studenten und ſchlecht Latein redende Bettler bezeichnet; die alten fahrenden Schüler, wie ſie noch zur Zeit Fauſt's im Anfange des ſechszehnten Jahrhunderts waren, trieben Magie und allerlei Taſchenſpielerkünſte, und lebten mehr vom Betruge, als vom gemeinen Betteln. Ihre Zauberei wurde von ihnen magia salutaris genannt. Ueber die fahrenden Schüler iſt das älteſte Zeugniß das von *Bebelius* (facetiae ed. Argent. 1508): „Es gibt Schüler, die ſchlechte Früchtlein ſind, nichts arbeiten, nichts ſtudiren, herumziehen und betteln, und mit verſchiedenen Künſten und Zaubereien die einfältigen Bauern betrügen.

derhafte Weise getödtet, welche man dem Satan zuschrieb [19]).

Nach einem unverdächtigen Zeugnisse, das einige mit dem Zeugnisse Melanchthons verwechselten [20]), hat Manlius den Faust persönlich gekannt; er ist nach ihm in Kundling geboren; er lernte die Magie in Krakau, zog im Lande umher; in Venedig will er, wie einst Simon Magus, fliegen, und ging beinahe durch Satans Verletzung zu Grunde. Manlius spricht, da er von seiner Zeit handelt, Faust wäre vor wenigen Jahren zu Grunde gegangen; er

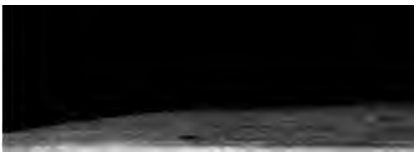
---

Schultern, das sie auch als Mütze über den Kopf zogen. Sie waren Schatzgräber, verkauften Lebenselixiere und Steine der Weisen, und beschworen Geister (*Martinus Crusius*, annal. suev. part. III, libr. XI, cap. 18, fol. 653 und 654 ad annum 1544). Sie hießen *scholastici*, *scholares*, *vagantes*, *volatici*, *erratici*, fahrende Schüler und fahrende Mönche, weil auch Geistliche unter ihnen waren. Auch sie werden, wie die Zauberei, als eine Folge des Papstthums von den Protestanten bezeichnet, so daß auch dadurch erklärbar wird, wie man den Untergang Fausts vom protestantischen Standpuncte dem Papismus zuschrieb. Jacob Thomasius sagt in seiner Abhandlung über die fahrenden Schüler: „Du siehst aus dem Gesagten, wie dieses Alles nach dem Papstthume riecht, unter welchem der Gegner Gottes, Satan, mit Zulassung des Allmächtigen eine Menge von Gespenstern und Aberglauben zugelassen hatte. Unter dieser Finsterniß kamen die fahrenden Schüler auf" (sub hac caligine grassabantur vagantes illi). 19) Aeltestes Faustbuch nach der Ausgabe von 1588, S. 224—226, und Widmans Faustsage nach der Ausg. von 1599, Thl. III, Cap. 18, S. 151—153. 20) *Bierling*, commentat. de pyrrhonismo historico, Lips. 1724. 8., S. 162, und welche diesem folgten.

nennt ihn wohllüſtig und ausſchweifend. Er wurde in dem Wirthshauſe des würtembergiſchen Dorfes, nachdem er vorher den Wirth auf ſein tragiſches Ende aufmerkſam gemacht hatte, im Bette mit umgedrehtem Geſichte gefunden. Außerdem ſpricht Manlius von dem Hunde, der den Fauſt begleitete, und der Satan war. Auch rühmte ſich Fauſt, nach ihm, in Italien durch Blendwerk dem Kaiſer Siege erfochten zu haben [21]).

---

21) *Joh. Manlii*, collectanea locorum communium, per multos annos tum ex lectionibus D. Philippi Melanchthonis, tum ex aliorum doctissimorum virorum relationibus excerpta, Basil. 1590. 8. S. 38: Novi quendam nomine Faustum de Kundling, quod est par-



Nürnberg und Wittenberg entging er kaum Nachſtellungen ſeiner Feinde; in letzter Stadt hatte Herzog Johann einen Verhaltsbefehl gegen ihn er- [22]). Andreas Hondorff, ein Zeitgenoſſe ſt's, ſtimmt mit Manlius über Fauſt's Auf- alt in Nürnberg und Wittenberg überein [23]). Der nige Arzt Johann Wier, Fauſt's Zeitgenoſſe . 1515, geſt. 1588), ſpricht, wie Manlius, von bling als dem Geburtsorte Fauſt's, von Krakau.

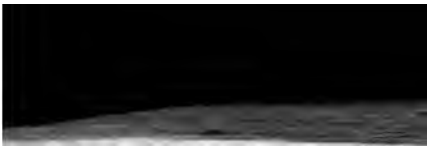
---

capiendo. Sic Norimbergae etiam evasit, cum jam eret prandere, aestuavit, surgitque statim solvens, hospiti debebat. Vix autem venerat ante por- ibi veniunt lictores, et de eo inquirunt.... Idem tus magus, turpissima bestia et cloaca multorum elorum, vane gloriabatur de se, omnes victorias, habuerunt Caesariani exercitus in Italia, esse as per ipsum sua magia. Idque fuit mendacium esimum, ſetzt Manlius naiv hinzu; id enim dico ter juventutem, ne statim talibus hominibus as- antur. 22) *Manlius* a. a. O. 23) Andreas dorff, Promptuarium exemplorum (Frankf. a. M. , Fol.) Fol. 71, b: „Ein ſolcher Schwarzkünſtler iſt Johann Fauſtus geweſt, der viel Bubenſtück durch ſchwarze Kunſt geübet. Er hat bei ſich allewege ei- Hund gehabt. Das war ein Teufel. Da er gen enberg kommen, wär er aus Befehl des Churfürſten gen worden, wo er nicht entrunnen. Dergleichen ihm auch zu Nürnberg begegnet, da er auch entrun- Sein Lohn aber iſt dieſer geweſt. Da ſeine Zeit war, iſt er in ein Dorf im Wirtemberger-Gebiet bei n Wirth geweſen. Da ihn der Wirth gefraget, warum lſo traurig wär, ſagt er: Dieſe Nacht ſollſt du dich förchten, ob du ſchon groß Krachen und Erſchüttern Hauſes hören wirſt. Auf den Morgen hat man ihn er Kammer, da er lage, todt gefunden, mit umge- tem Hals."

wo dieſer die Magie zuerſt trieb, und behandelt ihn als einen Poſſenreißer und Taſchenſpieler, von dem er einen bösartigen Schwank erzählt; er läßt ihn in Würtemberg ſterben, und erwähnt einer ihm wohlbekannten Perſon, die Fauſt kannte und ſprach [24]). Beghardi (1539) und Conrad Gesner (1545), beide ärztliche Schriftſteller, erwähnen des Fauſt als eines ihnen gleichzeitigen, berüchtigten Schwarzkünſtlers [25]).

---

24) *Wierus*, de praestig. daemon. libr. II, c. 4, col. 157 und 158 nach der Ausg. von 1583. Hier wird erzählt, wie Fauſt „einem Meßpfaffen“ den Bart mit Arſenik ſchor. Der Kaplan, an dem Fauſt die That verübte, hatte die Geſchichte dem Wier ſelbſt erzählt: Cum eius



Auch Philipp Camerarius nennt Kundlingen
aust's Geburtsort, und versichert, daß er zuerst in Kra-
i die Magie studiert habe; er führt auch den ge-
ltsamen Tod Faust's in einem würtembergischen
rfe an, und läßt ihn wirklich von dem Teufel, sei-
n Lehrer, holen [26]). Er theilt Anecdoten aus Faust's

; aber die That, wie ich vernehme, fast sehr klein und
ßlich erfunden; doch hat er sich in Geld Nehmen und
fangen (daß ich recht red) nicht gesäumt, Viele mit
Ferfen gesegnet. Aber, was soll man nun dazu thun?
i ist hin, ich wollt es jezt auch dabei lassen, schau du
ter, was du zu schicken hast." Ein nicht minder wich-
s Zeugniß ist das von Conrad Geßner (1545).
ser stellt Faust mit Paracelsus zusammen, welchen er
n ruchlosen Zauberer nennt, der mit dem Teufel im
nde war. Er meint, diese Zauberer kommen von den
n Druiden und der berühmten Teufelsschule in Sala-
nka. Von diesen leitet er auch unsern Faust ab, den
unter die fahrenden Schüler zählt, und der nach seiner
hauptung erst kürzlich gestorben war. Epistolarum
dicinalium *Conradi Gessneri*, philosophi et medici,
rimi, libri 3, Tiguri, excudebat Christoph. Froseh,
no 1577, 4. Erst 1584 erschien in Wittenberg das
te Buch. Epistol. med. libr. I, ep. 1, p. 2: Ex illa
ola (magorum) prodierunt, quos vulgo *scholasticos*
ntes nominabant, *inter quos Faustus quidam non*
pridem mortuus mire celebratur. 26) *Philipp. Came-*
., horae subsiciv., centur I, ed. Francof. 1615, 4.
314, beruft sich auf Leute, die Faust persönlich kann-
. Sed ad *Faustum* redeamus. *Equidem ex iis, qui*
e impostorum probe noverunt, multa audivi, quae
larant. ipsum artificem magicae artis (si modo ars
, non vanissimum cujusque ludibrium) fuisse. Er
ählt dann S. 315 die bekannte Trauben- und Nasen-
se, die sich auch im ältesten Volksbuche von Faust fin-
, und in Göthe's Faust übergegangen ist. Bei der Dar-
lung von *Faust's Ende* beruft er sich auf Wier, S.

Leben von ſolchen mit, die dieſen perſönlich kannten. Die Trauben- und Naſenſcene, die Göthe in ſeinem Fauſt nach Auerbachs Keller verlegt, erzählt derſelbe Camerarius [27]). Hondorff führt über den Tod Fauſt's beinahe wörtlich dasſelbe an, was wir bei Manlius finden [28]).

Johann Tritenheim, Abt von Sponheim (geb. 1462, geſt. 1516), redet in einem Briefe von 1507 von einem Zauberer, der uns mit unſerm Fauſt dieſelbe Perſon zu ſeyn ſcheint. Er nennt dieſen Zauberer *Georgius Sabellicus*. Er war nach Tritenheims Verſicherung ein Charlatan, und hatte den Zunamen Fauſt der jüngere. Er nannte ſich Magiſter,

war, wie ein anderer Esdra die alttestamentlichen Bücher sammelte, wieder herstellen. Er rühmte sich dessen in Gegenwart Vieler, die es hörten, und Tritenheim wieder erzählten. Dieser *Sabellicus* oder jüngere Faust kam auch nach Würzburg, und sagte dort, man dürfe sich über Christi Wunder nicht verwundern, er könne das Alles auch machen, so oft und wann man es verlangte. Im Jahre 1507 kam er nach Kreuznach, nannte sich den vollkommensten Alchimisten, und rühmte sich, daß er wisse und könne, was die Menschen wünschten. Er wurde Lehrer an der Schule in Kreuznach durch Franz von Sickingens Verwendung. Allein wegen einer Schändlichkeit mußte er bald darauf die Schule verlassen und aus Kreuznach fliehen [30]). Einige ha-

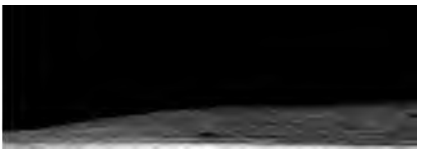
---

die arcana der Zauberei ankündigte: Magister Georgius Sabellicus. Faustus junior, fons necromanticorum, astrologus, magus secundus, chiromanticus, agromanticus, pyromanticus, in hydra arte secundus. Nach dem Volksbuche und nach den historischen Zeugnissen war Johann Faust, den man den ältern nennt, und von diesem jüngern unterscheiden will, zu der Zeit, als Georgius Sabellicus oder der sogenannte jüngere Faust lebte, 1506 und 1507 nicht thätig. Er tritt 1519—1521 und öffentlich erst 1525 auf, und doch will Stieglitz der Aeltere in seiner „Sage vom Doctor Faust," daß Sabellicus den Johann Faust nachahmte und sich zu größerm Ansehen den Namen desselben beilegte (Raumer's histor. Taschenb., Jahrg. 1834, S. 139). Er hatte keinen andern, ältern Zauberer Faust vor sich, als den Buchdrucker Faust, der auch den Vornamen Johann führte. 30) Die Lehrstelle, die der sogenannte jüngere Faust von Franz von Sickingen in Kreuznach erhielt, verlor er bald. Tritenheim bezeichnet a. a. O. einen unanständigen Grund: Qui mox nefandissimi fornicationis genere cum pueris videlicet voluptuari coepit, quo statim deducto *in lucem fugâ poenam* declinavit paratam.

nige Jahre vor 1540. Sabellicus
alſo unmöglich zum Unterſchiede von dem J
den jüngeren nennen, da er ſich ſchon 1506
alſo vor Johann Fauſt den junge
nannte. Vor Sabellicus lebte kein
im Geruche der Schwarzkunſt und als Buch
ſchrieen war, als Johann Fauſt oder
Mainz, der Buchdrucker [31]). Der Charlat

---

31) Johann Fauſt, der Buchdrucker, u
von dem unwiſſenden und abergläubiſchen Be
derer und Schwarzkünſtler angeſehen, daß m
Orten, wie ganz beſonders in England, die
der Teufelsverſchreibung des Johann Fau
zehnten Jahrhunderte ihm zuſchrieb, und ke
Fauſt, als den alten Buchdrucker, kennen wi
Humphridus Prideaux in histor. veter. testa
S. 279. *Missonius* itinerar. Italiae, tom.
Guſtav Georg Zeltner ſagt in den viti
Altorf. S. 508: Fausti Magi vita tot fabu
ſicta est ex typographo Fausto. Ueber den
Fauſt ſagt *Humphrey Prideaux*. Dechant zu



:us, der ſich den Fürſten der Schwarzkünſtler nannte, ſich unter Hindeutung auf den berühmten Fauſt, Buchdrucker, den Beinamen des jüngeren Fauſt. ſer Beiname wurde zuletzt ſeine eigentliche Benen- g, um dadurch ſeine magiſche Bedeutung zu be- men. Ein Augenzeuge nennt dieſen Sabel- us, von dem Tritenheim ſpricht, geradezu Georg uſt. Er kannte ihn, und hörte ihn in einem Wirths- ſe reden [32]). Von dieſem Fauſt wird ganz das-

---

2) *Conradus Mutianus Rufus* († 1526) epistolae, ausgegeben von Tenzel, 1701, ep. 120, S. 95. Der ef iſt an einen Freund vom 7. October 1513. Venit avo abhinc die quidam chiromanticus Erphurdiam, mine *Georgius Faustus*, Helmitheus (Hemitheus), He- nbergensis (nach Heumann Wirtembergensis), me- s ostentator et fatuus. Ejus et omnium divinacula- n vana est professio. Rudes admirantur . . . . *o audivi garrientem in hospitio.* Non castigavi jac- tiam. Quid aliena insania ad me? Hier wird *rgius Sabellicus* geradezu Georg Fauſt nach ſeinem amen genannt, und dieſer erſcheint hier ſchon als ytname. Mutianus Rufus kannte Fauſt alſo ſolich, der in derſelben Zeit lebt, in welcher ihn Tri- heim als Sabellicus mit dem Beinamen Faustus ior beſchreibt. Noch ſind zwei hiſtoriſche Zeugniſſe über hann Fauſt, wie er als der jüngere Zauberer Fauſt dem ältern den Vornamen für Georg vertauſchte, von chtigkeit. Es ſind ebenfalls Zeugniſſe von Zeitgenoſſen. dwig Lavater, ein zu ſeiner Zeit bekannter refor- ter Prediger in Zürich in der Schweiz, welcher 1586 b, ſagt in ſeiner Abhandlung de spectris, lemuribus, goribus variisque praesagitionibus, P. II, cap. 17: las Wunders ſoll zu dieſen Zeiten Fauſtus, der be- mte Zauberer, getrieben haben." Wichtiger iſt das gniß von Auguſtin Lercheimer in ſeiner Abhand- g von der *Zauberei*: „*Unſchädlich*, doch ſündlich war

M. im Wirthshaus, da er mit etlichen saß
ner dem andern halb und gar aus zu, wie
und auch anderer deutscher Gewohnheit ist."
nun die Anekdote von dem verschlungenen
welche wortlich in das älteste Volksbuch von
ging. Lercheimer spricht in derselben Abh
davon, wie Faust in Wittenberg war, und
formater Melanchthon zusammenkam.
tige, teufelische Bub Faust hielt sich ein W
bergk, kam etwan zum Herrn Philippo; der l
einen guten Text, schalt und vermahnt ihn,
dem Ding bei Zeit abstünd, es würd sonst
nehmen, wie es auch geschah. Nun war es
zehn Uhr, daß der Herr Philippus aus sei
herunter ging zu Tisch; war Faust bei ihm
heing gescholten hatte. Der spricht wider zu
Philippe, ihr fahrt mich allemal mit rauchen
ich wills einmal machen, wenn ihr zu Tisch
Häfen in der Kuchen zum Schornstein hinau
ihr mit ewren Gästen nit zu essen werdet ha
antwortet ihm Herr Philipp: Das sollst d
ich schiß dir in dein Kunst. Und er ließ
ander, alter Gottsförchtiger Mann vermahn
sollt sich bekehren. Dem schickt er zur Dan

Schüler im Lande herum, wird an verſchiedenen Orten verfolgt und vertrieben; er heißt zwar Georg Sabellicus; aber er führt auch zum Unterſchiede von dem ältern Fauſt, dem Buchdrucker, den Beinamen des jüngern Fauſt. Die von ihm ſprechen, kennen ihn nur als Fauſt, und alle Nachrichten über dieſen und Johann Fauſt ſtimmen überein. Der Name Johann Fauſt entſtand ohne Zweifel daher, daß ſich Georg Sabellicus den Beinamen des berühmten deutſchen Schwarzkünſtlers, des ältern Johann Fauſt, beilegte. Anfangs, in den erſten Zeiten ſeines Auftretens heißt er noch der jüngere Fauſt; ſpäter wird er geradezu Fauſt und zwar von ſeinem Beinamen Johann Fauſt genannt, während ſein urſprünglicher Name Georgius Sabellicus oder Georg Fauſt geweſen zu ſeyn ſcheint. Alle Zeugniſſe und alle Sagen wiſſen nur von einem Fauſt, dem Zauberer im 16ten Jahrhunderte, der vor 1540 ſtarb, mit dem Teufel nach dem Volksglauben ein Bündniß ſchloß, und durch den Teufel zu Grunde ging. Derſelbe Fauſt aber, der nach Widman 1521 den Pact mit dem Teufel ſchloß, und 1525 öffentlich auftrat, konnte wohl auch ſchon 1506 und 1507 nach Tritenheims Zeugniß einige auffallende Schwänke verübt haben. Seine Hauptwirkſamkeit würde alſo von 1507 bis 1535 fallen. Wäre neben Johann Fauſt noch ein zweiter gleichzeitiger Fauſt geweſen, ſo hätten gewiß diejenigen, die von der Sache genau und ausführlich reden, dieſes zweiten Fauſt Erwähnung gethan. Sie kennen nur einen Fauſt, den Tritenheim

(ſolche Poltergeiſt ging, wie vieles Andere, aus Bercheimer, in das älteſte *Fauſtbuch von 1587* über.)

Beinamen magiſcher Charlatanerie von [illegible]
hann Fauſt, dem Buchdrucker, beilegte; weßhalb
ihn in der erſten Zeit ſeines Auftretens den jun
Fauſt, in der ſpätern Zeit, wo er größeres Aufſe
machte, blos Fauſt, und zwar nach dem frühern
namen Johann Fauſt nannte [33]).

---

33) Fauſt hielt ſich nach einer alten Sage auch ei
Zeit in Maulbronn auf, wo noch jetzt der Volksgla
den Fauſtthurm zeigt. In einer Liſte der Prälaten,
ſich in der Kloſterverwaltung fand, ſtand beim Präl
Entenfuß, daß unter dieſem der bekannte Dr. Fauſ
eine Zeit lang in dem Kloſter Maulbronn aufgeh
habe. Entenfuß war von Unteröwisheim, 2—3 Stu
von Knittlingen, dem Geburtsorte Fauſt's. Sie g
als Schulkameraden und Jugendfreunde. Nach einem
ſcriptions-Verzeichniſſe der philoſophiſchen Fakultät zu
delberg war ein Johann Fauſt im Jahre 1509 be
als lernendes Mitglied eingeſchrieben. Ein „Johann F
kommt in den actis philosoph. Heidelb., tom III,
36. a unter dem Decanate des Mag. Laurentius
von Speier, Baccalaureus der Theologie im Jahre
[illegible] erſte unter denen vor, die am 15. Januar
[illegible] moderna [illegible]

§. 8.

Zeit und Urſprung der älteſten Volksſage von Johann Fauſt.

Wir haben ſchon oben nachgewieſen, daß alle Zauberer des Mittelalters, welche mit dem Teufel nach der Volksmeinung Bündniſſe eingingen, zuletzt in Johann Fauſt ſich vereinigten, der, als letzter Magier an der Gränzſcheide des Mittelalters und der Neuzeit ſtehend, im letzten Viertheil des 15ten Jahrhunderts geboren ward, und vor 1540 ſtarb [1]); eben ſo haben wir gezeigt, daß alle Zauberſagen, ſelbſt in den kleinſten Einzelnheiten, wie ſie im Mittelalter bekannt waren, ſich endlich in der Zauberſage von Johann Fauſt vereinigen [2]). Es war die geſchichtliche Perſon eines als Charlatan, Schwarzkünſtler und Taſchenſpieler verſchrienen fahrenden Schülers, der ſeine Künſte zur Zeit der erſten Entwickelung der Reformation trieb, welche in den Zauberſagenkreiſen zum Collectivbegriffe erhoben wurde. Die Bündniſſe mit dem Teufel zu zauberiſchen Zwecken, da ſie als das größte Verbrechen für den galten, der ſie einging, wurden von der herrſchenden, als rechtgläubig angeſehenen Kirche immer auf Ungläubige, Häretiker und Schismatiker geſchoben. In den älteſten Teufelsbeſchwörungen des Mittelalters wurden darum immer Juden gebraucht [3]). Der Ablaß gab die

---

damals als eine neue oder reformatoriſche beliebt war. Nach andern hiſtoriſchen Nachrichten, auf die wir hingewieſen haben, wird Fauſt auch Hedebergensis (vielleicht ſo viel als Heidelbergensis) genannt und trieb ſich auch in der Rheinpfalz herum.

1) §. 5 u. 7. 2) §. 6. 3) Theophilus von Ada,

nächſte äußere Veranlaſſung zum Auftreten des erſten deutſchen Reformators und damit zur Bekämpfung der Lehre vom opus operatum. Die erſten Reformatoren ſahen den Saamen zum Teufelsbündniſſe und zur böſen oder ſchwarzen Magie in der römiſch-katholiſchen Kirche, und wir haben die Anſichten derſelben ſchon oben durch eine Menge von Belegen nachgewieſen [4]). In dieſer Zeit bildete ſich eine Concentration aller frühern Zauberſagen in der Perſon Fauſt's aus. Fauſt mußte durch den Papismus und das Studium papiſtiſcher Bücher zur Zauberei und zum Teufelsbündniſſe gekommen ſeyn. In der Fauſtſage, welche Georg Rudolf Widman im Jahre 1599 herausgab, iſt dieſes mit klaren Worten ausgeſprochen. Alles wird in der Fauſtſage auf die Mach-

linge ſtellt Widman noch die Zigeuner, welche Fauſt verführten. „Als er nun durch ſolche leichtfertige Geſellſchaft an die Zigeunen oder umblaufende Tattarn kam, wie man dann dieſelben ingemein alſo pflegt zu nennen, hielt er viel auf ſie, und lernete ſeiner Meinung nach von ihnen die chiromantiam [6])". Fauſt entſchuldigt ſeine Teufelsbeſchwörungen in der Widman'ſchen Fauſtſage damit, daß ja auch Päpſte und Kardinäle, heilige Männer Gottes, die Schwarzkunſt für ein göttlich Werk erkannten. „Zudem ſo ſey ja auch je und zu allen Zeiten die Schwarzkunſt in Schwang gangen" (das ſind die Worte, die Widman Fauſt in den Mund legt), und daß nicht allein die Privatperſonen ſolche getrieben, ſondern auch die Heiligkeit zu Rom, als Päpſte und Cardinelen, wie die Scribenten davon gezeuget, dieſelbige für ein göttlich Werk erkannt und gehalten haben. Das alles hat er (Fauſt) angeſehen und betrachtet, ſeine Frewd und Luſt darob gehabt und gedacht: Iſt den großen, heiligen Leuten, meinen Vorſtehern, als Bapſt und Kardinelen, Solchs billich und recht, viel mehr ſoll und muß es mir auch ja recht ſeyn, weil ſie ja ihr Thun und Anfang von Gott haben, darüber Niemand reden darf. Darauf er dann Alles hat gewaget und ſeine necromantiam angeſtellet [7])". Mit Papſt und Kardinälen und dem ganzen römiſchen Weſen vertheidiget der Teufelsbeſchwörer ſein Beginnen. So erſcheinet die ganze Sage als Volksironie im proteſtantiſchen Bewußtſein gegenüber der von den Proteſtanten in den Ro-

6) Widman a. a. O. 7) Widman, Thl. I, Cap. 5, bei J. *Scheible, Kloſter*, Bd. II, S. 301.

manismus verlegten ſchwarzen Zauberei und Teufelsbeſchwörung.

Wenn auch Widman in den von ihm ſelbſt verfaßten Anmerkungen zu der von ihm herausgegebenen Fauſtſage zwiſchen der Zauberei des Papſtthums und der der Schwarzkünſtler oder des Fauſt unterſcheidet, ſo leitet er doch ganz im Sinne der Fauſtſage beide auf den gemeinſchaftlichen Urſprung des Teufels zurück. „Es iſt zweierlei Zauberei, ſagt er, „eine zur rechten, die ander zu der linken. Die Zauberei zu der rechten iſt im Bapſtthumb gar gemein, da man mit Segen, Weihen und Firmen, des Weihwaſſers, Pfaffen, Glocken, Kir-

Geist, dem Geist zu wehren oder ihn zu zwingen. Was Gott einmal gesegnet, bleibt in Ewigkeit gesegnet. Darumb alles Segnen, Charakter, Kunst und Weihen von Pfaffen und Leyen ein vergebens, unnütz und zauberisch Thun ist [9])". Nicht nur die katholische Zauberei, sondern auch Faust's Magie wird von dem Herausgeber dieser Sage dem Satan zugeschrieben. „Die Zauberei zur linken Seiten ist, welche man auch nicht anders, dann Zauberei und Schwarzekunst zu nennen pfleget, damit Johannes Faustus umbgangen, welcher von Gott und seinem Heilande Christo abgefallen und sich des Teufels und der Creaturen gebrauchet hat" [10]).

Die Widman'sche Faustsage weiß, ganz wie die älteste Sage von 1587, kein besseres Gewand für den Teufel, als das eines Mönchs. Widman erzählt dabei eine besondere Geschichte vom Ursprunge der Mönchserei. „Als Gott Vater nach der biblischen Erzählung den Menschen machte, hat er, wie Widman sagt, ein Leimen Klutt zusammenraffelt und gesagt: fiat; da ist Adam, der erst Mensch erschaffen worden; das sahe und hört der Teufel hinter einem Baum, und ging davon; er dacht, halt, ich will meine Gottheit auch brauchen und mir auch Menschen machen, nahm auch Leimen und solche Materie, und wollt den Menschen, wie Gott, mit einem Wort erschaffen. Er hat aber nit recht Acht gehabt auf das Wörtlin fiat, das ist, es soll geschehen; sondern er saget fuat; da ward ein Münch daraus; dessen mußt der Teufel, als er ihn ansahe, selbst lachen und sagt, ja freilich

9) Widman a. a. O. S. 295. 10) Widman a. a. O.

kunst. du stehst wohl so grewlich, bist nicht viel schöner, denn ich; pfui dich an alle Tag, wie übel hab ich mein Arbeit angelegt, gehe hin in alle Welt und betreug Land und Leute [11])". Der Herausgeber der Faustsage fügt naiv dieser Erzählung von der Mönchserschaffung durch den Teufel bei: „Diese Fabel, sie sey, wie sie wolle, so hat sie doch ihre Bedeutung, als daß der Teufel seine Geschöpf noch heutiges Tags liebet, und ihnen sein Hoffkleid anzeucht, und befehliget, sie sollen in alle Welt gehen, Leut und Land betrügen" [12]). Er spricht „von der großen, blinden Finsterniß des Bapstthumbs [13])". Wenn der Teufel sich in der Widman'schen Faustsage mit Faust in eine Disputation einläßt, so meint jener,

hannem meide, den Schwätzer Paulum und andere, so Epistel geschrieben, lasse ich auch nicht zu". Auch in dem ältesten Faustbuche von 1587 verübt Faust Schandthaten im Gewande des heiligen Vaters; er meint, daß es noch Zeit habe, in die Hölle abzufahren, weil in Rom viel eifrigere Candidaten des Satans wären, die ihm das Vorrecht zum Eintritt in die Höllenstadt streitig machten. Der Glaube an Ablaß, Fegfeuer, Gebet für arme Seelen, Messe, Mönchthum und andere Ceremonien wird in diesem Buche lächerlich gemacht, und das passende Gewand, in dem der dienstfertige Teufel Faust's erscheint, ist das des „Münchs", des „grauen Münchs" oder Franciskaners [16]). Unter den 5 Artikeln, deren Erfüllung Mephistopheles von Faust verlangt, ist der fünfte: „Den Ehstand soll er hassen, sich in keinen Ehstand einlassen, noch verehlichen [17])". Auch diese Bemerkung ist gegen die römische Kirche gerichtet. Denn Widman läßt den Faust über den Verlust der Ehstandsfreuden sich damit trösten, „er habe nicht Willens, sich zu ehlichen, er könne sich doch wohl mit Pfaffen-Köchin und Concubinen behelfen [18])". Auch macht Widman hiezu die Anmerkung: „So hat auch der Teufel herfürgebracht zur Zeit Cypriani, der nach Christi Geburt gelebt hat 250 Jahr, den Cölibat und das eheloseLeben, und stund also diese Superstition 1300 Jahr [19])". Widman hält sich in diesen Dingen ganz an die Ansichten „des seligen *Doc-*

16) Man s. §. 4. 17) Widman a. a. O. S. 315. 18) Widman a. a. O. S. 317. 19) Widman a. a. O. S. 324.

tor Martinus Luther", und ſetzt über den Cölibat bei: „Und ob ſchon die Väter der Kirchen fromme Leute ſind geweſen, die es gut gemeint, ſo haben ſie doch nicht gedacht noch geſehen, was für Unrath der Teufel dadurch ſuchte, wie dann daraus eine ganze ſtumme Sodomitiſche Sünde, Schand und Laſter erwuchſen, daher viel Exempel zu erzählen wären, was bei Bäpſten, Cardinälen, München und Pfaffen für grewliche Blutſchande und Unzucht im Schwang gangen ſey [20])". Wenn Fauſt in dem älteſten Fauſtbuche ſich verehlichen will, erhebt ſich Satan dagegen in „des Münchs Geſtalt" und der Verf. entſchuldigt dieſen Widerſpruch damit, daß es „ohne das der München und

dass Johann Spies zu Frankfurt am Main, der die Sage nach einem in Speier erhaltenen Exemplare laut der Vorrede zum ältesten Faustbuche am 4. September 1587 herausgab, war diese Sage „viele Jahre her eine gemeine und große Sage in Teutschland [23])". „Es war eine große Nachfrage nach Fausti historia bei den Gastungen und Gesellschaften". „Neue Geschichtschreiber dachten seiner teuflischen Künste und seines abscheulichen Endes". Spies verwundert sich darüber, daß „so gar Niemand diese schreckliche Geschichte ordentlich verfassete und der ganzen Christenheit zur Warnung durch den Druck mittheilete". Er fragt „bei gelehrten und verständigen Leuten" nach, ob „diese Historie allbereit schon von Jemand beschrieben wäre"; hat aber „nie nichts Gewisses erfahren können, bis sie ihm neulich durch einen guten Freund von Speier mitgetheilt und zugeschickt worden, mit Begehren, daß er dieselbige als ein schrecklich Exempel des teuflischen Betrugs, Leibs- und Seelenmordes allen Christen zur Warnung durch den öffentlichen Druck publiciren und fürstellen wollte [24])".

Da vor Faust's Tod die Sage nicht bekannt war, und jedenfalls einige Jahre vor ihrer ersten Bekanntmachung in Deutschland im Umlauf war, so hat sie sich etwa von 1540 bis 1580 gebildet, also in einer Zeit, wo seit dem Augsburger Religionsfrieden 1555 nach staatsrechtlich ausgesprochener Duldung der neuen Reformlehre die auf den Papismus geschobene Teufelsbundssage des fahrenden Schülers Faust in der angedeuteten römischen Weise sich wirklich entwickeln konnte.

23) M. s. Vorrede zum Faustbuche von 1587 und 1588.
24) A. a. O.

Ein Volksbuch über das Bündniß eines Ritters mit dem Teufel, der ihm für die Hingabe von Leib und Seele nach dem Ablaufe einer bestimmten Zeit dienen sollte, und an dessen Stelle später Faust trat, war schon vor der ältesten Faustsage bekannt und zu Ende des 15ten Jahrhunderts herausgegeben worden [25]).

An seine Stelle trat sodann das schon bezeichnete Volksbuch der ältesten Faustsage von 1587.

§. 9.

Das älteste Faustbuch von 1587 [1]).

Nach diesem Volksbuche [2]) war Faust eines Bau-

zu Wittenberg „eine große Freundschaft“. Seine Eltern waren „gottselige und christliche Leute“. Sein

drucker, unterschrieben. Das ganze, seltene Faustbuch wird von J. Scheible, Kloster, Bd. II, S. 933—1069 mitgetheilt. Wörtlich stimmt mit dieser ältesten Ausgabe die Ausgabe von 1588 überein, welche ebenfalls sehr selten ist. Sie hat die gleiche Unterschrift vom 4ten September 1587. Ich halte mich hier an die wenig bekannte Ausgabe von 1588. Die zwei Vorreden nehmen 12 Blätter ein, Zeugnisse der heil. Schrift über Zauberei u. s. w. Die „Historia“ hat 227 Seiten. Auf der Rückseite von S. 227 steht der Spruch: 1. Petr. 5, der auch in der Ausgabe von 1587 getroffen wird: „Seyd nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umbher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge; dem widerstehet fest im Glauben!“ Dann folgt das Register der Capitel, und „was in einem jeden fürnemblich begriffen,“ fünf Blätter ohne Seitenzahl. Auf der Rückseite des letzten Blattes des ganzen Buches steht: „Gedruckt zu Frankfurt am Main durch Wendel Hommi, in Verlegung Johann Spießen.“ In der Mitte des Blattes befinden sich als Vignette zwei Hände mit zwei Lanzen, die sich aus Wolken mit einem Oelzweige friedlich fassen; darüber eine Krone. Die Umschrift: Johannes Spies. Beat servata fides, unten die Jahrszahl 1588, 8. Sowohl das Register der in den beiden Ausgaben von 1587 und 1588 enthaltenen Geschichten, als der Inhalt der Geschichten stimmt wörtlich überein. Nur finden wir bei der Vergleichung in der Ordnung der Geschichten eine Abänderung. Die ersten 38 Aufschriften sind in beiden Ausgaben ganz dieselben; von der 39sten an ändert sich die Ordnung der Aufschriften in beiden Ausgaben. Gegen das Ende hin stimmen die Aufschriften, etwa 12 an der Zahl, wieder überein. Einige Geschichten, die in der Ausgabe von 1587 vorkommen, fehlen in der von 1588, nämlich, „wie Faustus einen Pfaffen umb sein Brevier betrugt.“ „D. Faustus frißt einen Hecht, so er nicht gekochet,“ „D. *Faustus ein guter Schütze*,“ „D. Faustus frißt

Vetter war „zu Wittenberg seßhaft und wohl Vermögens gewest“. Er war ohne Erben, nahm den kleinen Faust zu sich nach Wittenberg und an Kindesstatt an, „ließ ihn auch in die Schul gehen, theologiam zu studieren“ [4]). Doctor Faust war eines „ganz gelernigen und geschwinden Kopfs, zum Studieren qualificirt [5])“.

In der Magisteriumsprüfung war er der erste unter 17. Daneben hatte er auch einen „thummen, unsinnigen und hoffertigen Kopf gehabt, wie man ihn denn allezeit den Speculirer genannt hat“. Bald jedoch ist „er zur bösen Gesellschaft gerathen, hat die h. Schrift einweil über die Thür und unter die Bank gelegt, ruch- und gottlos gelebt (wie denn diese Historia hernach

Nacht und Tag darinnen, wollte sich hernachher keinen theologum mehr nennen lassen, ward ein Weltmensch, nannte sich einen D. medicinae, ward ein astrologus und mathematicus, und zum Glimpf ward er ein Arzt, half erstlich vielen Leuten mit der Arznei, mit Kräutern, Wurzeln, Wassern, Tränken, Recepten und Klistieren. Darneben ohne Ruhm war er redsprechig, in der göttlichen Schrift wohl erfahren [7], „er wußte die Regel Christi gar wohl: Wer den Willen des Herrn weiß und thut ihn nicht, der wird zweifach geschlagen. Item, Niemand kann zwei Herren dienen; item, du sollst Gott, den Herren, nicht versuchen [8]".

Dies Alles schlug er in Wind, setzte seine Seel ein Weil über die Ueberthür [9]".

Aber „Fausti Datum stunde dahin, das zu lieben, was nicht zu lieben war, dem trachtet er Tag und Nacht nach, nahme an sich Adlersflügel, wollte alle Gründ am Himmel und Erden erforschen [10]". „Sein Fürwitz, Freiheit und Leichtfertig-

7) Ganz so nach der ältesten Faustsage faßt ihn Göthe auf, wenn er den ersten Theil seiner Fausttragödie in dem bekannten Monologe mit den Worten beginnt:

„Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medicin,
Und leider auch Theologie
Durchaus studiert mit heißem Bemühn.
Da steh ich nun, ich armer Thor,
Und bin so klug, als wie zuvor" u. s. w.

8) Ausgabe der ältesten Faustsage von 1588, S. 5. 9) A. a. O. S. 6. 10) Göthe's Faust wird nicht nur durch Genußgier, sondern durch unendlichen Wissenschaftsdurst geleitet, die menschlichem Streben gezogene Schranke zu überschreiten, ganz so, wie ihn die älteste Faustsage erfaßt, wo er „einen unsinnigen und hoffertigen Kopf hat," „*Tag und Nacht studiert* und speculiert," auch

keit stache und reizte ihn also [11])". „Darum wollte er zuerst den Teufel beschwören [12])".

Er ging in einen Wald, „bei Wittenberg gelegen, der Spesserwald genannt [13])". Gegen Abend machte er sich im Walde „auf einen vierigen Wegschiedt" (den in der Magie bedeutsamen Kreuzweg), „machte mit ei-

---

den Namen „Speculierer" führt, ja sich selbst „Adlersflügel" wünscht, und „Himmel und Erde" ergründen will. So treibt er bei Göthe die Magie, wie er sagt:

„Daß ich erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält,
Schau all Wirkenskraft und Saamen,
Und thu' nicht mehr in Worten kramen."

Er bedauert bei Göthe, wenn er die scheidende Sonne

nem Stabe etliche Cirkel herum und neben zween, daß die zween, so oben ſtunden, in großen Cirkel hineingingen, beſchwure alſo den Teufel in der Nacht zwiſchen 9 und 10 Uhr".

Der Verfaſſer läßt den Teufel bei dieſer Beſchwörung humoriſtiſche Reflexionen machen [14]). Als Fauſt den Teufel Nachts zwiſchen 9 und 10 Uhr im „Speſſerwalde" beſchwört, macht der Verfaſſer der Fauſtſage die Anmerkung: „Da wird gewißlich der Teufel in die Fauſt gelacht haben und den Fauſtum den Hintern haben ſehen laſſen und gedacht: Wohlan, ich will dir dein Herz und Muth erkühlen, dich an das Affenbänklin ſetzen, damit mir nicht allein dein Leib, ſondern auch die Seel zu Theil werde, und wirſt eben der recht ſeyn".

Beim Beſchwören „ließ ſich der Teufel an, als wenn er nicht gern an das Ziel und an den Reyen käme". Zuerſt entſteht Sturmwind; dann erſcheinen Teufel in Menge, nahe am Cirkel. Fauſt ſtand im Zauberkreiſe; dann kamen Wagen, „Bolzen und Strahlen, ein Büchſenſchuß", auf den ſich Helle zeigte, „viel liebliche Inſtrument, Muſik und Geſänge [15])", „auch etliche Tänze, darauf etliche Turnier mit Spießen und Schwertern, daß alſo D. Fauſto die Weil ſo lang geweſt, daß er vermeint, aus dem Cirkel zu laufen".

14) Auch bei Göthe wird er ſo aufgefaßt:

„Von allen Geiſtern, die verneinen,
Iſt mir der Schalk am wenigſten zur Laſt."

15) So läßt auch Mephiſtopheles in Göthe's Fauſt dieſen durch die untergeordneten Elementargeiſter mit Muſik und Geſang einſchläfern:

„Er ſchläft! ſo recht, ihr luft'gen, zarten Jungen!
Ihr habt ihn trefflich *eingeſungen!*
Für dieß Concert bin ich in eurer Schuld."

den Stern „zum erſten-, andern- und dritt
Dann „zeigte ſich ein Feuerſtrom, Mannes hoc
Lichtlein erſchienen, ſprangen wechſelweiſe in
und „formirten“ die Geſtalt eines feurigen
der, „ein Viertheil Stund lang“ um den Kr
Der Teufel ändert ſich bald darauf „in Geſt
grauen Münchs“ und fragte ihn nach ſeinem
Er wurde auf den andern Tag Nachts 12
ſtellt [16]).

Doctor Fauſt, zu Hauſe angekommen,
den Geiſt in „ſeiner Kammer [17])“, legt ihm
tikel vor, der Teufel ſoll ihm „unterthänig
ſeyn in Allem, was er begehrt, bis in ſein
Ende und Tod hinein“; 2) „daneben ſollt
dasjenige, ſo er von ihm forſchen würde, ni
ten“; 3) auch, daß er ihm auf alle Inter
nichts Unwahrhaftiges reſpondieren wölle [18])

---

16) Aelteſte Fauſtſage, Ausg. von 158
10. 17) Gleichmäßig geſchieht dieſes auch i
in fruchtba

Der Teufel will nichts davon wiſſen; denn das ſteht nicht in ſeiner Gewalt; ſondern „zu dem hölliſchen Gott". „Du ſollt wiſſen, Fauſte, ſagt der Geiſt, daß unter uns gleich ſo wohl ein Regiment und Herrſchaft iſt, wie auf Erden; denn wir haben unſere Regierer und Regenten und Diener, wie auch ich einer bin, und unſer Reich nennen wir die Legion". Lucifer iſt nach ſeiner Erklärung der orientaliſche Fürſt; ſeine Herrſchaft hat er im Aufgang; die andern Teufel haben ſie „in meridie, septentrione et occidente [19])". Der Geiſt verſprach ihm nichts; aber Fauſt wurde „zweifelhaften Gemüths". Der Teufel erſchien ihm Abends wieder, und wollte ihm nun gehorſam ſeyn.

Fauſt ſtellte 6 Punkte auf:

1) Er will die „Geſchicklichkeit, Form und Geſtalt eines Geiſtes";

2) Der Geiſt „ſoll ihm thun, was er begehrt";

---

19) So kommen bei Göthe nach Wagner, der ſeinen Herren vor der Freundſchaft mit den Geiſtern warnen will, dieſe von Norden, Oſt, Süd und Weſt, und haben ihre verderbliche Richtung nach dem Einfluſſe der Winde ihrer Weltgegenden:

„Von Norden dringt der ſcharfe Geiſterzahn
Auf dich heroet mit pfeilgeſpitzten Zungen;
Von Morgen zieh'n vertrocknend ſie heran
Und nähren ſich von deinen Lungen;
Wenn ſie der Mittag aus der Wüſte ſchickt,
Die Glut auf Glut auf deinen Scheitel häufen,
So bringt der Weſt den Schwarm, der erſt erquickt,
Um dich und Feld und Aue zu erſaufen."

Man erkennt den vertrocknenden Oſtwind, den glühenden, aus der Wüſte kommenden *Südwind*, den kühlenden, Regen ſchwangern *Weſtwind*.

3) erſetzt ihm „befliſſen, unterthänig und
ehorſam ſeyn als ein Diener“;
4) „So oft er ihn fordert, ſoll er in ſei-
nem Hauſe ſeyn;
5) Er ſoll in ſeinem Hauſe unſichtbar re-
gieren und vor Niemand ſich ſehen laſſen,
als vor ihm, es ſey dann, er befehle es;
6) In jeder Geſtalt, die er verlangt, ſoll
ihm der Geiſt erſcheinen.“
Dagegen ſtellt der Teufel Fauſt 5 Artikel vor:
1) Er verſpricht, „ſein, des Geiſtes eigen
zu ſeyn.“
2) Er bezeugt dies zu „mehrer Bekräfti-
mit eigenem Blute und mit ſeiner
chriftgläubigen

alsbald spüren, daß er eines Geistes Gestalt und Weise haben würde". Faust setzt „seiner Seelen-Seligkeit dabei aufs Spiel": aber er meinet, „der Teufel wär nit so schwarz, als man ihn mahlet, noch die Hölle so heiß, wie man davon sagte [22])". Der Teufel erschien ihm des andern Tages „als Franciskanermönch [23]), nach Verlangen mit einem Glöcklin, damit er am Gehör könnte wissen, wenn er daher komme". Faust fragte den Geist nach seinem Namen. Der Geist antwortete, „er heiße Mephostophiles [24])".

---

22) Bei Göthe sagt Faust:

„Das Drüben kann mich wenig kümmern.
Schlägst du erst diese Welt zu Trümmern,
Die andre mag darnach entstehn."

. . . . . .

„Davon will ich nichts weiter hören,
Ob man auch künftig haßt und liebt,
Und ob es auch in jenen Sphären
Ein Oben oder Unten gibt."

23) Bei Göthe in seiner Zeit, wo die religiösen Interessen nicht, wie in der ersten Reformationszeit, im Vordergrunde standen, erscheint Mephistopheles im Gewande eines französischen Cavaliers mit der stolzen Hahnenfeder, dem seidenen Mäntelchen, dem rothen, goldverbrämten Wamms und dem langen, spitzen Degen. 24) Faustbuch von 1588, S. 12—19. In dem ältesten Faustbuche und in allen Ausgaben der Faustsage von Widman heißt der dem Faust dienende, böse Geist Mephostophiles; erst später wird er Mephistopheles genannt. Widman hat das Wort aus dem Persischen herleiten wollen, ohne seine Bedeutung näher zu bezeichnen. Der gelehrte Dürr (Dürrius), Prof. in Altdorf, nennt in einem Briefe vom 18ten Juli 1676 an Georg Sigismund Führer dieses Wort eine vox ἄσημος, und zieht darum den Namen μεγαστοφίλος vor, ut intelligatur, se magnum et prae aliis eminere velle. Der Brief handelt von Johann Faust, und leitet die Faustfabel

horn, amoenitat. literar., tom. ..., p. ...
in seiner Schrift über Göthe's Faust (Halle, 1
das Wort von dem orientalischen Maybach, d
schen mephites, und φίλος oder ὠφελεῖν
ihm Mephistophiles ein homo, quem m
vant; ein Mensch, der an schlechten Ausdünst
Freude hat (S. 19). Damit wäre dann in
zu bringen, wenn Göthe ihn zum Gotte d
fers macht.

„Der Gott der Ratten und der Mäuse,
„Der Fliegen, Frösche, Wanzen, Läuse,
„Befiehlt dir dich hervorzuwagen" u. s. w.

Der Teufel heißt ja auch Beelzebub, d. i.
Allein die allein richtige Leseart ist, wie all
der ältesten Faustsage beweisen, Mephostoph
Aufschluß gibt uns die Faust zugeschriebene S
Höllenzwang." Der Titel des Buches ist:
bulae nigrae Doctoris Johannis Faustii, magi
Doctoris Johannis Faustii magia naturalis et
oder unerforschlicher Höllenzwang
Mirakul-, Kunst- und Wunderbuch
ich die höllische Geister habe bezwu
sie in Allem meinen Willen vollbr
ben müssen; der erste Theil des B
delt von der *nigra mantia* oder *cabula*

und Vermeſſenheit, wie den Rieſen war, davon die Poeten dichten, daß ſie die Berg zuſammentragen und wieder Gott kriegen wollten; ja, wie dem böſen Engel, der ſich wieder Gott ſetzte, darumb er von wegen ſeiner Hoffarth und Uebermuth von Gott verſtoſſen wurde. Alſo, wer hoch ſteigen will, der fället auch hoch herab [25])".

---

7 „kleine Grafen," 7 „Baronen," 7 „adelige Geiſter," 7 „bürgerliche Geiſter," 7 „Bauergeiſter." Unter den 7 Churfürſten wird „Mephiſtophiel" angeführt; auch heißt es Cap. 3: „NB. Mephiſtophel iſt ſtatt des Lucifers über alle Geiſter geſetzt." Zudem ſind in der Hölle (Cap. II.) 7 „kluge" und 7 „tumme Geiſter." Von den klugen Geiſtern heißt es: „Dieſe ſind die allergeſchwindeſten und das Haupt unter dem hölliſchen Heere, und können zu allen Künſten gebraucht werden, wie man ſie nur haben will." Hier werden folgende 7 angeführt: 1) Mephiſtophiel, 2) Barbiel, 3) Marbuel, 4) Ariel, 5) Aciel, 6) Apadiel, 7) Camniel. Mephiſtopheles war alſo 1) das Haupt oder zum Mindeſten der Stellvertreter des Hauptes der hölliſchen Geiſter, 2) der erſte unter den klugen Geiſtern, durch Geſchwindigkeit und die Gabe ausgezeichnet, zu allen beliebigen Künſten gebraucht zu werden. In dieſem Sinne erſcheint er in der Fauſtfabel und in Göthe's Fauſt, wo er der perſonificirte Widerſpruchs- und Zerſtörungsgeiſt, das perſonificirte böſe Princip, aber auch der kalte, berechnende, alle Gefühle ins Nichts auflöſende, allen höhern Idealen frechen und kalten Hohn entgegenſetzende Verſtand iſt. 25) Göthe läßt den Fauſt reden:

„Und, was der ganzen Menſchheit zugetheilt iſt,
Will ich in meinem innern Selbſt genießen,
Mit meinem Geiſt das Höchſt' und Tiefſte greifen,
Ihr Wohl und Weh auf meinen Buſen häufen,
Und ſo mein eigen Selbſt zu ihrem Selbſt erweitern,
Und, wie ſie ſelbſt, *am End' auch ich* zerſcheitern."

Hand auf, und in der Hand konnte man
grabene, blutige Schrift leſen: O homo
est. O Menſch, fleuch vor ihm und thue
Fauſt läßt das Blut in einen Tiegel, ſe
warme Kohlen, und ſchreibt mit dem Blut
Urkunde [26]). Ich Johannes Fauſtus,
bekenne mit meiner eigenen Hand öffentlich
Beſtätigung und in Kraft dieſes Briefes: D
mir fürgenommen, die *elementa* zu
ren, und aber aus den Gaben, ſo
obenherab beſcheert und gnädig mit
werden, ſolche Geſchicklichkeit in
Kopf nicht befinde, und ſolches
Menſchen nicht erlernen mag [27]),

---

26) Mephiſtopheles ſagt in Göthe's
„Du unterzeichneſt dich mit einem Tröpfchen
Denn er meint:
„Blut iſt ein ganz beſond'rer Saft."

27) Fauſt ſagt gleich zu Anfang von Göt
überdruß von der Reſultatloſigkeit alles menſc

gegenwärtigem gesandten Geist, der sich Mephostophiles nennet, ein Diener des höllischen Prinzen im Orient, mich untergeben, auch denselbigen mich solchs zu berichten und zu lehren mir erwählet, der sich auch gegen mir versprochen, in Allem unterthänig und gehorsam zu seyn. Dagegen aber ich mich hinwider gegen ihme verspriche und verlobe, daß, so 24 Jahre von *dato* dieses Briefes an herumb und fürüber gelaufen, er mit mir nach seiner Art und Weis seines Gefallens zu schalten, walten, regieren, führen gut Macht haben sollte, mit Allem, es sey Leib, Seel, Fleisch, Blut und Gut und das in sein Ewigkeit. Hierauf absage ich allen denen, so da leben, allem himmlischen Heer und allen Menschen, und das muß seyn. Zu festem Urkund und mehrer Bekräftigung hab ich diesen Receß eigner Hand geschrieben und mit meinem hiefür gedruckten, eigenen Blut, meines Sinns, Kopfs Gedanken und Willen verknüpft, versiegelt und bezeuget

Subscriptio.

Johann Faustus, der Erfahrene der Elementen, und der Geistlichen Doctor [28])".

„Der große Geist hat mich verschmäht,
Vor mir verschließt sich die Natur.
Des Denkens Faden ist zerrissen,
Mir ekelt lange vor allem Wissen."

28) Auch bei Göthe will Faust die Elemente ergründen:

„Wo faß' ich dich, unendliche Natur?
Euch Brüste, wo? Ihr Quellen alles Lebens,
An denen Himmel und Erde hängt,
Dahin die welke Brust sich drängt —
Ihr quellt, ihr tränkt und schmacht' ich so vergebens?"

Der Teufel will auch hier einen schriftlichen Vertrag:

„Ist doch ein jedes Blättchen gut,
Du unterzeichnest dich mit einem Tröpfchen Blut."

Auf Fauſt's Verſchreibung gingen damals im Munde des Volkes folgende Verſe:

1.

„Wer ſein Luſt ſetzt auf Stolz und Uebermuth,
Und darinnen ſucht ſein Freud und Muth,
Und alles dem Teufel nachthut,
Der macht über ihne ein eigen Ruth,
Und kommt endlich umb Seel, Leib und Gut.

2.

Wer allein das Zeitlich betracht
Und auf das Ewige hat kein Acht,
Ergibt ſich dem Teufel Tag und Nacht,
Der hab' auf ſeine Seel' wohl Acht.

3.

Wer ſich das Feuer muthwillig läßt brennen,

Geister des Mephistopheles „ein lieblich Instrument von einer Orgel, dann Positiv, dann die Harpfen, Lauten, Geigen, Posaunen, Schwegel, Krumbhörner, Zwerchpfeifen und dergleichen (ein jegliches mit vier Stimmen), also daß *Doctor* Faustus nicht anderst gedachte, dann er wär im Himmel, da er doch bei dem Teufel war [30])."

Sein Schüler, Christoph Wagner, der famulus, war „ein verwegener Lecker". Mephostophiles oder der Famulus war bei Faust immer „im Schreibstüblein" allein [31]). Den Wein holte der Teufel für Faust aus andern Kellern. Das naive Geständniß des Teufels in der ältesten Faustsage lautet: „Er thäte seinem Herrn, dem Churfürsten, auch den Herzogen aus Baiern und den Bischofen von Salzburg viel Leids in den Kellern". Die Vögel flogen Faust gebraten zum Fenster herein. „Von Fürsten- oder Grafenhöfen" holte Mephostophiles für Faust aus den Küchen die Speisen gekocht. Er und „sein Jung" Wagner gingen „stattlich gekleidet." Die Kleider holte Mephostophiles auf den Messen zu Nürnberg, Augsburg und Frankfurt. Er pflegte sie „einzukaufen oder zu stehlen, dieweil die Krämer des Nachts nicht pflegen im Kram zu sitzen." So müssen „sich auch die Gerber und Schuster also leiden" [32]). „In summa, es war Alles gestohlne und entlehnte Waar und war also ein gar ehrbare, ja gottlose Behausung". Wöchentlich erhielt

30) Die singenden Elementargeister des Mephistopheles in Göthe's Faust. 31) Auch in Göthe's Faust ist dieser immer allein „in der Studierstube" oder höchstens in Gesellschaft des Famulus oder des Mephistopheles. 32) Aeltestes Faustbuch von 1588, S. *21—30.*

Teufel wäre, vermeinte, Leib und Seele
ander, und ſtach ihn ſeine Aphrodisia
daß er ihm fürnahme, ſich zu verheu
weiben [33])".

Fauſt will ſich durchaus verehlicher
fel meint, man könne nicht zwei Herren
und dem Teufel; denn „der Ehſtand iſt
Höchſten". „Was den Ehbruch und U
das kommt uns Allen zu Gute". „De
der Teufel, Fauſte, ſiehe dich für; wi
ſprechen zu verehlichen, ſoltu gewißlich
kleinen Stücken zerriſſen werden. Da o
München und Nonnen Art iſt,
verehlichen, ſondern verbieten
dieſelbige; alſo auch D. Fauſti
ihn ſtetigs davon ab [34])". Der Te
nen Zögling unter Sturmwind und mit
ſo lange herum, bis er andern Sinnes
„verſpricht ihm, jedes Frauenzimmer, wa
verſchaffen." „Satan nimmt immer die

barkeit". Fauſt's Don Juan Leben ſchildert der Verfaſſer der älteſten Fauſtſage alſo: „Geriethe auch (Fauſt) in eine ſolche Brunſt und Unzucht, daß er Tag und Nacht nach Geſtalt der ſchönen Weiber trachtete, daß, ſo er heut mit dem Teufel Unzucht triebe, morgen einen andern im Sinn hatte". Der Teufel ſprach zu ihm: „Und die du nach deinem Willen zur Unkeuſchheit begehren wirſt, in ſolcher Geſtalt und Form ſoll ſie bei dir wohnen". Das Frauenzimmer mag ſeyn „in dieſer Stadt oder anderswo", der Satan will ſie „ihm Tag und Nacht zu Bette führen [35])".

---

35) Der Teufel, der zu fleiſchlicher Bekanntſchaft die beliebige Geſtalt eines Frauenzimmers annimmt, iſt der *diabolus succubus*; der Teufel, der in Mannsgeſtalt, wie z. B. in der Merlinsſage, Frauenzimmer beſucht, iſt der *incubus*, der auch in Göthe's Fauſt als Elementargeiſt der Erde angerufen und kurz vorher Kobold genannt wird.

„Bring' häusliche Hülfe Incubus! Incubus!
Tritt hervor und mache den Schatz!"

Die *Incubi* ſind ſchon dem Kirchenvater Auguſtinus bekannt. Er ſpricht (de civitate dei, libr. XV, cap. 23) von den silvanis oder faunis, quos vulgo *incubos* vocant, improbos saepe extitisse mulieribus et earum appetisse ac peregisse concubitum, et quosdam daemones, quos Dusios Galli nuncupant, hanc assidue immunditiam et tentare et efficere plures, talesque asseverant, ut *hoc negare* (ſagt der fromme Kirchenvater) *impudentius videatur*. Die Bulle Pabſt Innocenz VIII. vom 5ten December 1484 zur Einführung des Hexenproceſſes in Deutſchland und der Hexenhammer (malleus maleficarum) von 1489 nahmen die Exiſtenz ſolcher incubi und succubi als eine unzweifelhafte Thatſache an. (M. ſ. den malleus maleficarum, Lugd. 1669. 4. tom. I, p. 178. Horſt's Dämonomagie, Bd. II, S. 185). In der Fauſtſage wird der Teufel ſehr oft ein succubus dem Fauſt zum

Er fragt dieſen nach der [illegible]
ſtes, nach „der Hell und ihrer Spelunk“, nach
Regiment der Teufel und ihrem Principat, na
Geſtalt der verſtorbenen Engel, der Gewalt des
fels“, nach der „Hell, Gehenna genannt“, wie
ſchaffen und geſtaltet ſey, auch „von der Pein
nen“; zuletzt fragt er den Teufel, was er thun
wenn er ein von Gott erſchaffener Menſch wä
Der Teufel antwortet ihm nicht gerne, und gi
mer nur kurzen Bericht. Im Uebrigen ſind di
worten ziemlich dumm, aus jüdiſchen, chriſtlich
heidniſchen Traditionen zuſammengeflickt. So e
wir, daß in der Hölle „nichts anderes zu fin
als Nebel, Feuwer, Schwefel, Bech und ander Geſtar
In der Hölle ſind nach des Teufels Verſicheru
Regimenter: 1) lacus mortis, 2) stagnum
3) terra tenebrosa, 4) tartarus, 5) ter
livionis, 6) Gehenna, 7) Herebus (Er
8) Barathrum, 9) Styx, 10) Acheron
Acheron regieren „die Teufel, Phlegeton gena
Im Orient herrſcht Lucifer, im Norden Beelzel

beſchreibt die Hölle, wie ſie ein Kapuciner in einer Predigt ſchildern mag: „Und merke, daß die Helle iſt eine Helle des Todes, ein Hitz des Feuwers, ein Finſternuß der Erden, ein Vergeſſung alles Guten, deren Enden nimmermehr von Gott gedacht; ſie hat Marter und Weh und ewig, unerlöſchlich Feuwer, ein Wohnung aller hölliſchen Drachen, Würme und Ungeziefer, ein Wohnung der verſtoſſenen Teufel, ein Stank von Waſſer, Schwefel und Pech und aller hitzigen Metall [41])". Ebenſo fährt der fromme Teufel zu predigen fort: „Und es wird doch ein Wehe und Zittern viel größer und ſchwerer ſeyn, als das ander, und das daher: dieweil die Sünde ungleich, ſein auch die Strafen ungleich. Die Verdammten werden auch klagen über die unleidentliche Kälte, über das unauslöſchliche

---

Rabe (Lyon, 1669; vergl. Horſt's Zauberbibliothek, Bd. III, S. 87 und 88) beſchwört Fauſt, wie er von ſich ſelbſt erzählt, den „ſehr mächtigen Geiſt Aſtaroth." Dieſer ſtellt dem Fauſt als dienenden Geiſt zuerſt den Mochiel vor, der ſo ſchnell wie „der Wind" iſt; dann den Auiguel; dieſer iſt ſo geſchwind, „wie der Vogel in der Luft." Der dritte, Aziel genannt, iſt ſo geſchwind, „wie der Menſchen Gedanken." Fauſt ſagt: „Recht vor mich, dich will ich haben," und nahm ihn an. „Dieſer Geiſt diente ihm lange Zeit." Es ſcheint, als wenn nach dieſer Quelle Mephoſtophiel erſt ſpäter ſein dienſtbarer Geiſt geworden wäre. Cap. III. wird Mephiſtophiels „Sigill" mitgetheilt, und unter dieſem ſteht in derſelben Bedeutung, wie wir ihn oben auffaßten, die Unterſchrift: „Mephistophiles. Ich bin der große Meiſter allerlei Künſte und Glückes, lerne ſolches in einem Augenblicke, und werde viermal citirt, auch habe ich unter mir verſchiedene Geiſter, die mir dienen, und wenn ich ihnen befehle zu dienen, ſo müſſen ſie ſolches ſchnelle thun." 41) *Aelteſtes Fauſtbuch von 1588*, S. 55.

Heuwer, über die unerträgliche Finſternuß, Geſtank, über die ewigen Ruthen, über die Geſichter der Teufel, über die Verzweiflung alles Guten. Sie werden klagen mit weinenden Augen, Knirſchen der Zähne, Stank der Naſen, Jämmern der Stimme, Erſchreckung der Ohren, Zittern der Hände und Füße [42])". Satan bedienet ſich ſelbſt bibliſcher Redensarten, um ſeinen Text zu belegen. „So wenig ein Elephant oder Kameel durch ein Nadelöhr gehen kann, und alle Tropfen des Regens gezählt werden mögen, ſo iſt doch kein Hoffnung der Erlöſung vorhanden [43])". Ja, der moraliſche Teufel nimmt gar keinen Anſtand, auf Fauſt's Frage, was er thun würde, wenn er ein Menſch wäre, Folgendes zu antworten: „Mein Herr Fauſte, wenn ich

ſchmücket ſich der Teufel in Geſtalt einer ſchönen Frauwen zu ihme, hälſet ihn, und trieb mit ihm all Unzucht, alſo, daß er des göttlichen Worts bald vergaß, und in Wind ſchluge [45])".

Fauſt verlegte ſich nun auf's Kalendermachen und Almanachſchreiben [46]), und war ein Aſtrolog; ſeine Schriften erhielten „unter den mathematicis Lob". „Es waren ſeine Kalender nit als etlicher unerfahrener Aſtrologen, ſo im Winter Kalt und Gefroren, oder Schnee und im Sommer in den Hundstagen Warm, Donner und Ungewitter ſetzen [47])". Er ſtellt nun aſtrologiſche Fragen an den Teufel von Winter und Sommer, von des Himmels „Lauf, Zierde und Urſprung", wie Gott die Welt erſchaffen, und von der erſten Geburt des Menſchen [48]). Wie einfältig ungefähr die phyſikaliſchen Antworten Satans ſind, davon mag ein Beiſpiel zeugen. „So iſt der Himmel kuglecht und ſcheiblecht, auch beweglich, der von Waſſer geſchaffen, zuſammengefüget und alſo befeſtiget iſt, wie

45) A. a. O. S. 62. Sonſt trieb der Teufel mit ihm wohl auch unſchuldige Kinderſpiele, wie S. 25, wo es heißt: „Hierauf ward wieder geſehen ein groſſer, alter Aff; der bot D. Fauſto die Hand, ſprang auf ihn, liebet ihn, und lief die Stuben wieder hinaus." In der Sage von Chriſtoph Wagner erſcheint der Teufel, Auerhahn genannt, dieſem Famulus in Geſtalt eines Affen. S. 65 des Fauſtbuches von 1588 ſchließt der erſte Theil, welcher den Titel hat: „Historia von D. Johann Fauſten, des weitbeſchreiten Zauberers Geburt und studiis." Der zweite Theil von S. 66—131 hat die Aufſchrift: „Folget nun der ander Theil dieſer Hiſtorien von Fauſti Abenthewrn und andern Fragen." 46) Fauſtbuch von 1588, S. 66 und 67. 47) A. a. O. S. 67. 48) A. a. O. S. 69 bis 77.

ſchnell umbgewalzt, daß die [illegible]
Planeten mit ihrem Gange nit verhinderten"
Einmal nimmt ſich der Teufel vor, Fauſt z
wenn er ihn von der Welterſchaffung fra
Geiſt gab D. Fauſto hierauf ein gottloſen
ſchen Bericht, ſagte: Die Welt, mein Fauſt
erborn und unſterblich. So iſt das menſc
ſchlecht von Ewigkeit her gewest, und hat
kein Urſprung gehabt; ſo hat ſich die Erd
ernähren müſſen [49])".

Fauſt wünſcht, die Teufel der Hölle
Doctor Fauſti Fürſt und Meiſter, der ob
fel, erſchien ihm „in Geſtalt eines zotteten
ſchwarzen Bären, alleine, daß ſeine Obren
ſtunden, und waren die Ohren und Rüſſel
nend roth, mit hohen, ſchneeweißen Zähnen
langen Schwanz, drei Ellen lang ungefä
Hals hatte er drei fliegende Flügel". Nur
Teufel alle, einer nach dem andern, „in di
es waren ſo viele, daß ſie „nicht alle ſitzen ko
Zuerſt kamen ſieben „fürnehme Geiſter

erschrecklichen Ohren, auch ganz zottig und härig, mit zweien großen Flügeln, und so scharpf, wie die Disteln im Felde, halb grün und gelb, allein daß über den Flügeln Feuerstromen herausflogen, hatt einen Kühschwanz. Astaroth; dieser kam hinein in Gestalt eines Wurms, und ginge aufm Schwanz aufrecht hinein, hatte keinen Fuß. Der Schwanz hatt' ein Farb, wie die Blindschleichen; der Bauch war gar dick; oben hatt er zween kurzer Füß, gar gelb und der Bauch ein wenig weiß und gelblicht, der Rücken ganz kestenbraun (kastanienbraun), eines Fingers lang spitzige Stacheln und Borsten dran, wie ein Igel. Darnach kam Satanas, ganz weiß und grau und zottig, und hatt einen Eselskopf, und doch der Schwanz, wie ein Katzenschwanz und Klauwen einer Ellen lang. Anubis, dieser hatte ein Hundskopf, schwarz und weiß, im schwarzen weiße Töpflen, im weißen schwarze: sonsten hette er Füß und hangende Ohren, wie ein Hund; er war vier Ellen lang. Nach diesem Dythicamus, war auch bei einer Ellen lang, sonsten gestalt, wie ein Vogel und Rephuhn; allein der Hals war grün und schattirt. Der letzte war Drachus mit vier kurzen Füßen, gelb und grün, der Leib oben braun, wie blau Feuwer und der Schwanz röthlich. Belial war „deren Rädelführer" der achte, und die andern erschienen, wie die unvernünftigen Thier, als wie die Schwein, Rehe, Hirschen, Bären, Wölfe, Affen, Biber, Böffel (Büffel), Böck, Geißen, Eber, Esel u. s. w. [51])."

Der Troß muß sich entfernen; die „sieben fürnehmen" Teufel bleiben bei Faust, und verwandeln sich zu seiner Beluſtigung in verschiedene Thiere, zuletzt auf

51) A. a. O. 78—89.

geplagt, als daß er recht ſagte: Ich glaube alle junge Teufel ſeyd, ſo daß Fauſt aus geben mußte [53])".

Fauſt will nun die Hölle ſehen. Be erſcheint ihm, einen beinernen, ringsum ge Seſſel auf dem Rücken. Auf dieſen ſetzt ſi und ſchläft ein. So führt ihn der Teufel ir in die Hölle. Er bringt ihn auf einen hoh ſpeienden Berg einer Inſel, und ſtürzt mit i Kluft des Berges hinein. Fauſt empfindet l ſondern nur „ein Lüftlin, wie ein Meyen o ling". Er darf auf dem ganzen Höllenw fragen [54]). Beelzebub war in Wur Fauſt ſaß auf ihm; drei andere Würmer ſich zu ihnen; ein großer, fliegender Hirſch wo in die Kluft hinabſtürzen; aber die drei, F

52) A. a. O. S. 82. Mephiſtopheles zebub (Fliegengott, wie er auch in Görde nannt wird), der in der Hexenküche mit Pavi [illegible] ſeinen Scepter in der Hand hält

ausfliegenden Würmer verjagten den Hirsch. „Als nun Doctor Faustus besser in die Spelunk hinabkam, da sahe er um sich herumb nichts, dann lauter Unziefer und Schlangen schweben [55])". Fliegende Bären halfen ihm gegen die Schlangen, so daß Faust „durchkam"; aber ein Stier „aus einem alten Thor oder Loch" stieß so stark an Faust's Stuhl, daß dieser vom Stuhl in die Kluft hinunterfiel, und dachte: „Nun ist es mit mir aus". Doch erwischt ihn „letzlich wieder im Hinunterfallen ein alter runzlechter Affe; der erhielt und errettet ihn". Nebel verfinstert die Hölle; eine Wolke that sich auf; aus ihr flogen zwei Drachen mit einem Wagen; auf diesen setzte der Affe den Faust. Dieser sank in dem Wagen, den er vor Finsterniß nicht mehr sah, immer tiefer. Durch „so viel Strahl und Blitzen", daß der Keckste, „will geschweigen D. Faustus, erschrecken und zittern müssen", fiel er in ein Wasser, in welchem er keine Feuchtigkeit, sondern „Hitze" und „Wärme" empfand. Immer tiefer sank er in die Wellen, verlor Wagen und Führer, bis er endlich eine hohe, spitzige Klippe im Wasser erhaschte. Darauf „saß er, als wenn er halb todt wäre". Ihm blieb nur übrig, sich in die Kluft der Klippe, die sich vor ihm öffnete, oder ins Wasser zu stürzen. Er sprang endlich in „einer rasenden, unsinnigen Furcht" in das „feurige Loch" hinein. Unter „erschrecklichem Klopfen und Getümmel" fiel er auf den Grund; unten war das hölliſche Feuer. Im Feuer sah er „viel stattlicher Leut, Kaiser, Könige, Fürsten und Herren". „Wollte Faust ein Seel der Verdammten ergreifen, und als er vermeinte, er hätte sie in

55) *Faußbuch von 1588*, S. 85.

der Hand, verſchwand ſie ihm hinwiederumb". Fauſt konnte es zuletzt vor Hitze nicht mehr aushalten. Sein Beelzebub-Drache mit dem beinernen Seſſel erſcheint ihm wieder, und führt ihn zurück. Eigentlich ſchlief er in der Luft auf dem Seſſel. Der Famulus Wagner, da Fauſt „eine gute Zeit nicht anheimbs geweſen", vermißte ihn und glaubte, „weil er die Höll het begehrt zu ſehen, er werde mehr geſehen haben, dann ihm lieb ſey, und ewig außen bleiben". Der Geiſt warf Fauſt ſchlafend aus dem beinernen Seſſel in das Bett, und als Fauſt, „im Bette liegend", erwachte, wußte er nicht, ob er im Traume oder wirklich die Hölle geſehen habe [56]). Fauſt hat nach Verſicherung dieſer Sage die Höllenfahrt eigenhändig auf-

Würmer, von Flügeln braun und schwarz, „mit weiß gesprengelten Tüpfeln, der Rücken auch also, der Bauch, Kopf und Hals grünlicht, gelb und weiß gesprengt". Die Stimme schrie wieder: „So sitz auf und wandere". Faust erzählt die ganze Himmelfahrt selbst in einem Briefe an Jonas Victor, medicus in Leipzig, der mit ihm in Wittenberg studierte [58]).

„Ich sagte", so lautet dieser in der Faustsage angeführte Brief: „Ich will dir folgen; doch, daß ich alle Umstände fragen dürfe. Ja, antwortet die Stimm, es sey dir diesmal erlaubt. Darauf stieg ich auf den Kammerladen, sprang auf meine Kutschen, und fuhr davon". Der Wagen hatte vier Räder; sie rauschten, wie auf dem Lande. Feuerströme gingen von ihnen aus. Mephostophiles rauschte daher, und setzte sich als Cicerone zu Faust auf den Wagen. Am Dienstag fuhr er ab, am Dienstag kam er zurück; acht volle Tage dauerte die Himmelfahrt. Die acht Tage hindurch schlief Faust nicht.

Als Faust die Nacht durchgefahren war, sagte er zu Mephostophiles: „Lieber, wie weit seyn wir schon gefahren? Das kannst du wissen!" Mephostophiles sagt: „Mein Fauste, glaub' mir, daß du schon 47 Meilen in die Höhe gefahren bist". „Darnach sahe ich," fährt Faust in seinem Briefe fort, „viel Königreich, Fürstenthumb und Wasser, also daß ich die ganze Welt, Aſiam, Afrikam und Europam genugsam sehen konnte. Und in solcher Höhe sagte ich nun zu meinem Diener: So weise und zeige mir nun an, wie dies und das Land und Reich genennet werde. Das thät er und sprach: Siehe, dieß auf der linken Hand ist das Ungerland.

58) A. a. O. S. 91.

Item, dieß iſt Preußen" (es war eine ſchwere Aufgabe, von 47 Meilen Höhe herunter Preußen zu erkennen), „dort ſchlimbs iſt Sicilia, Polen, Dännemark, Italia, Deutſchland. Aber morgen wirſt du ſehen Aſiam, Afrikam, item Perſien und Tartarei, Indiam, Arabiam. Und weil der Wind hinter ſich ſchlägt, ſo ſehen wir jetzund Pommern, Reußen und Preußen; deßgleichen Polen, Teutſchland, Ungarn und Oeſterreich u. ſ. w." „Am dritten Tage der Himmelfahrt", ſagt er in ſeinem Briefe, „ſahe ich vor mir Konſtantinopel und im Perſiſchen und Konſtantinopolitaniſchen Meer ſahe ich viel Schiff und Kriegsheer hin und wieder ſchweben und fahren. Es war mir aber Konſtantinopel anzuſehen, als wenn kaum drei Häuſer da wären,

einer Spanne lang, und das Waſſer war zweimal breiter anzuſehen". Fauſt unterſchreibt ſeinen Brief an Jonas Victor in Leipzig, den man nach ſeinem Tode gefunden haben will, „Doctor Fauſtus, der Geſtirnſeher [59])".

Im achten Jahre unternahm Fauſt die Reiſe in die Hölle, im ſechszehnten bereiste er die Erde. Mephoſtophiles verwandelte ſich in ein Pferd; doch „hatte dieſes Flügel, wie ein Dromedari, und fuhr alſo, wohin ihn D. Fauſtus ländete [60])". „Was nun Fauſto für Städt und Landſchaften einfielen", die durchwanderte er. Die Bemerkungen ſind weder geiſtreich,

59) Das Fauſtbuch von 1588, S. 91—99. 60) A. a. O. S. 99. Auch bei andern Völkern herrſchten Sagen von Zauberluftfahrten, wie ſie Fauſt und Wagner nach der Fauſtſage und nach dem Wagnerbuche machten. Nach Olaus (gent. septentrional. histor. breviar., libr. III, cap. 18) machte der Dänenkönig Hathing durch Othin's (Odins), eines Erzzauberers, Hülfe (major atque senior inter magos), von einem Zaubermantel umhüllt, auf einem Zauberpferde über Land und Meer die Reiſe in die Heimath. Nach Herodot veranſtaltete ein hyperboräiſcher Zauberer, Abaris, in der älteſten Zeit eine Luftfahrt auf einem Zauberpfeile. Der Pfeilreiter beſuchte in ſeiner magiſchen Reiſe, wie Fauſt auf dem Mephiſtophelespferde und mit dem Zaubermantel, und wie deſſen Zögling Wagner, den ganzen Erdboden. (Herodot. historiar. libr. IV, c. 36: *Τὸν γὰρ περὶ Ἀβάριος λόγον τοῦ λεγομένου εἶναι Ὑπερβορέων οὐ λέγω, λέγων ὡς τὸν οἰστὸν περιέφερε κατὰ πᾶσαν τὴν γῆν, οὐδὲν σιτεόμενον.*) Der Zauberritter aß auf der Pfeilfahrt nichts. Dieſe Lesart iſt als die zauberiſch-klingende an dieſer Stelle gewiß die richtigere, als die, nach welcher er, der nichts aß, den Pfeil im ganzen Lande herumtrug (*οἰστὸν περιέφερε οὐδὲν σιτεόμενος*).

Faust's Besuch in Rom erzählt wird.

Faust „kam auch unsichtbar vor des Bapsts P
last"; „da sahe er viel Diener und Hofschranzen,
was Richten und Kosten man dem Bapst auftrug,
so überflüssig, daß Faustus darnach zu seinem G
sagte: Pfuy, warum hat mich der Teu
nicht auch zu einem Bapst gemacht? *Doc*
Faustus sahe auch darinnen (in dem päpstli
Pallast) alle seinesgleichen, als Uebermu
Stolz, Hochmuth, Vermessenheit, Fres
Saufen, Hurerei, Ehebruch und alles g
loses Wesen des Bapsts und seines
schmeisses, also, daß er bernach wei
sagte: Ich meint, ich wär ein Schwein e
Saw des Teufels; aber er muß mich lär
ziehen. Diese Schwein zu Rom sind ge
stet und alle zeitig zu braten und zu
chen [61])". Faust hatte lange nichts Gutes ge
und getrunken; daher blieb er auf seiner Reis
Tage und drei Nächte in Rom, und auch hier
Gelegenheit zur Satyre nicht nur

er ein Creuz vor sich; so oft es dann geschah, blies D. Faustus ihm ins Angesicht. Einmal lachte Doctor Faustus, daß — mans im ganzen Saal hörete. Dann meinte er, als wenn es ihm Ernst wäre, und wußten die Aufwärter nicht, was das wäre. Der Bapst beredet das Gesinde, es wäre eine verdammte Seele, und bete umb Ablaß. Darauf ihr dann auch der Bapst Buße auferlegte. *Doctor* Faustus lachte darob, und gefiel ihm solche Verblendung wohl. Als aber die letzten Richten und Kosten auf des Bapsts Tisch kamen, und ihn, D. Faustum, hungert, hub er, Faustus, seine Hand auf; alsbald flohen ihm Richten und Kosten mit sammt der Schüssel in die Hand, und verschwand also damit sammt seinem Geist auf einen Berg zu Rom, Capitolium genannt, aße also mit Lust. Er schickte auch seinen Geist wieder dahin; der mußt ihm nur den besten Wein von des Bapsts Tisch bringen sammt den silbernen Bechern und Kanten. Da nun der Bapst solchs Alles gesehen, was ihm geraubt worden, hat er in derselbigen Nacht mit allen Glocken zusammenläuten lassen, auch Meß und Fürbitt für die verstorbene Seel lassen halten, und auf solchen Zorn des Bapsts den Faustum oder die verstorbene Seel in das Fegfeuer condemniert oder verdammt. *Dr.* Faustus aber hatte ein gut Fegen mit des Bapsts Kosten und Trank. Solchs Silbergeschirr hat man nach seinem Abschied hinter ihm gefunden [62])". Faust schimpft in Cöln auf die drei Könige und die 11000 Jung-

62) *Faustbuch von 1588*, S. 104 und 105.

ſolchs ſahe, ſagte er: O ihr gute Män
ihr ſo irr gereiſt, da ihr ſollt in Palaſt
lehem in Judäa ziehen, und ſeyd hieher
ſeyd vielleicht nach euerem Tod ins M
in Rheinſtrom aufgelöſet und zu Cöln
und allda begraben worden. Allda iſt
fel zu St. Urſula mit 11000 Jungfrau
Cöln gefallen Fauſt beſonders die „ſchöne
mer". „Sonderlich gefiel ihm da die
Weiber [64])". Straßburg wird nach
alſo genannt „von viele der Wege und
Straßen". Baſel hat den Namen „ro
ſilisken, ſo allda gewohnt". Bei Co
„der Geiſt zu Fauſto: Dieſer See iſt 2(
lang und 15000 breit." Bei Ulm ſag
ſer: „Das ſchöne Münſter und Pfarrkirche
1377 angefangen". Auf der Reiſe verſi
eingeladen und unſichtbar die Weine in
Biſchofs von Würzburg. Nürnberg

vom Kaiser Nero (Claudius Tiberius Nero)." In Nürnberg werden unter andern Seltenheiten der goldene Brunnen auf dem Markte, die Reichsinsignien Karls des Großen, die Lanze des Longinus, 528 Gassen, 11 Brücken, 116 Schöpfbrunnen, 4 große und 2 kleine Schlaguhren, 13 gemeine Badstuben, 10 Kirchen, 380 Thürme, 68 Mühlräder, 10 Apotheken, 9 Stadtknechte, 10 Doctores in jure und 14 in der Medicin aufgezählt [65]." In Konstantinopel hat Faust „viel Abenthewer vollbracht, so er dem türkischen Kaiser Solimano zugefügt". „Solimanus," setzt der Verfasser bei, „ist anno 1519 an's Regiment kommen [66]". An der Tafel machte Faust dem Kaiser „allerlei Affenspiel und Abenthewer". Mephostophiles erschien dem Kaiser im Gewande des Papstes und gab sich als den Propheten Mahomed aus. Der Kaiser fiel vor ihm nieder, und betete ihn an. „Morgen, am andern Tage, fuhr D. Faustus in des Kaisers Schloß ein, darinnen er seine Weiber und Huren hat, und Niemand daselbst inne wandeln darf, als verschnittene Knaben, so dem Frawenzimmer aufwarten. Dieses Schloß verzauberte er mit einem solchen dicken Nebel [67],

---

65) A. a. O. S. 108—112. 66) Diese unbestimmte chronologische Angabe stimmt ganz mit den Angaben der Sagen und der geschichtlichen Zeugnisse überein, nach welchen Faust gerade in der Zeit bedeutendes Aufsehen zu machen anfing, als Soliman II. s. 1520 seine Eroberungen begann. Soliman regierte 1520—1566; Faust eröffnete sein öffentliches Auftreten 1525, und starb vor 1540. 67) Auch im zweiten Theile von Göthe's Faust (im dritten Acte) verschwindet vor den Augen der durch die Phorkyade (Mephistopheles) zum Sühnopfer bestimmten Helena und der *gefangenen* Trojanerinnen die stolz

[illegible] und wesen an, gab sich vor
aus, wohnet also 6 Tag in diesem Sch
der Nebel so lang da, als lang er da
auch der Türk dießmal sein Volk vermal
mit viel Ceremonien zu begehen. D. Fa
trank, war gutes Muths, hatt' seine V
nachdem er solchs vollbracht, fuhre er i
Zierde eines Bapsts in die Höhe, daß i
sehen konnte. Als nun D. Faustus wie
und der Nebel vergangen war, hat sich
das Schloß verfüget, seine Weiber gefo
fragt, wer allda gewesen wäre, daß d
lange mit einem Nebel umbgeben gew
richten ihm, es wäre der Gott Mahomed
wie er zu Nacht die und die gefordert,
und gesaget: Es wird aus seinem Saa
Volk und streitbare Helden entspringen.

Sparterburg „durch einen sich rings verbrei
Der Chor der gefangenen Trojanerinnen sa
„Alles deckt sich schon
Rings mit Nebel um[illegible].

nahm solchs für ein groß Geschenk an, daß er ihm seine Weiber beschlafen, fragt auch hierauf die Weiber, ob er auch eine gute Prob, als er sie beschlafen, bewiesen? Ob es menschlicher Weise wäre zugangen? Ja, antworteten sie, es wäre also zugangen, er hätt' sie geliebet, gehälset und wäre mit dem Werk wohl gestaffieret; sie wollten solches alle Tage annehmen. Zudeme so wäre er nackend bei ihnen geschlafen und in Gestalt eines Mannsbildes; allein seine Sprach hätten sie nit verstehen können. Die Priester beredten den Türken, er sollte es nit glauben, daß es der Mahomed wäre, sondern ein Gespenst. Die Weiber aber sagten: Es seye ein Gespenst oder nit, er hätte sich freundlich zu ihnen gehalten, und zu Nacht einmal oder sechs und je mehr sein Prob meisterlich bewiesen, und wäre in summa wohl gestaffiert. Solchs machte dem türkischen Kaiser viel Nachdenkens, daß er in großem Zweifel stunde [68])". Faust war anderthalb Jahre

---

68) Faustbuch von 1588, S. 117—119. In dieser unanständigen Anekdote, die zu charakteristisch ist, als daß wir sie übergehen können, hat die boshafte Volksironie in der Ausbildung der Faustsage ihren Höhenpunkt erreicht. Nicht nur werden, wie wir oben sahen, der Papst und die päpstliche Lehre in Rom durch die Faustgeschichte lächerlich gemacht, sondern der Teufel selbst muß sich im Papst-Ornate als den vom Christenglauben so verhaßten Mahomed bezeichnen, und von den zu Solimans Zeit den Teufeln gleich geachteten Türken die päpstliche Adoration empfangen; ja, der liederliche Faust muß sein ausschweifendes Leben in Konstantinopel im Papst-Ornate als Prophet Mahomed führen. Hier zeigt sich am deutlichsten der schon oft angedeutete polemische Charakter der Faustsage gegen den *Romanismus*.

Köln, Aachen, Basel, Konstanz, I
burg, Nürnberg, Augsburg, Re
München, Salzburg, Wien, Pra
Konstantinopel, Kairo, Ofen, M
Lübeck und Erfurt genannt [70]). S
seine Reise von Wittenberg aus, un
Wittenberg zurück [71]). Von den
Faust mit seinem Geiste bereist, werden
Spanien, Frankreich, Schwede
Dänemark, Indien, Afrika, P
nannt. Von Britannien wird gesag
„der Stein Gottes sey, so D. Faustus
ausgebracht [72])". Von den „Orchade

---

69) A. a. O. S. 121. 70) A. a. O. S
71) A. a. O. S. 121. 72) A. a. O. S.
scheinlich ist unter diesem „Stein Gottes"
der Weisen zu verstehen, nach dessen Be
ten der Schwarzkunst strebten. Nach einem
Mährchen war der Teufel Adramelech im
Steines. Die Steine zum Jehovahtempel

zählt: „Sie sind Inseln des großen Meeres, innerhalb Britannien gelegen, und sind deren 23 an der Zahl, deren 10 sind wüst und 13 wohnhaft [73])". Der Caucasus wird zwischen „India und Scythia" verlegt und die „höchste Insel" genannt. Von ihm wird erzählt: „Allda sind so viele Pfefferbäume, wie bei uns

---

der alten Judengeschichte eine Rolle, wie Faust in der neuern, christlichen. M. vergl. Horst's Zauberbibliothek, Bd. IV, S. 128. *Delrio* (disquisit. magic. libr. I, cap. V, q. 1, sec. II, tom. I, p. 114) gibt über den Stein der Weisen folgende Nachricht: Quia chymici inter se nec conveniunt in modo loquendi, nec in modo operandi nec de materia aut nomine sui lapidis. Conveniunt, beneficio lapidis hanc transformationem tribuendam. sed hunc ipsum lapidem, quo appellent nomine, non conveniunt . . . . Ex paucis cetera poscunt dijudicari, vocant χρυσόσπερμον, aquam vivam, aquam vitae, aquam siccam, lignum vitae, sanguinem humanum, lac virginis, Mercurium philosophorum, draconem, corvum, laton, elixir, medicinam morborum omnium. id de quo qui bibit, non moritur et similia partim ridicula, partim irreligiosa. Modos operandi diversissimos communiscuntur et de eo inter se digladiantur; cum Braceschо certat Tauladanus, Villanovanum impugnat Trevisanus, alii alios et invicem fatuos ignorantesque nuncupant (gerade, wie jetzt die Philosophen!); sed de lapidis materia forte saltem consentiunt? Nihil minus; sunt, qui ferriscordiam, sunt, qui salem, alumen, magnesiam, cadmiam, calchantum, arsenicum exposcant; sunt, qui obtrudant bufones, capillos, ovorum putamina, menstruum, fluorem vel humanum sanguinem. 73) Die Orkney- oder Shetlands-Inseln, durch die Straße Pentland von der Nordspitze Schottlands getrennt, 67 Eilande, von denen 26 ungefähr 33000 Einwohner haben. Faust kennt hier nur *23, 10 wüste und 13 bewohnte.*

zutheilen, getraut, wen ein [illegible]
teuflisch ist. Auf dem Gipfel „der Insel C
sieht er eine „Helle, gleichwie als eine hell
Sonne" und vier Ströme. Faust sieht, w
in der Bibel sieht, und was man nach dem
gen Katechismus buchstäblich unter Katholiken
testanten glaubte. Die Helle, die Faust erblic
nach der Faustsage „von dem flammenden
des Engels Cherubim (sic)". Mephostophil
ihm das von ihm mit großer Freude betrach
als das „Paradies".

Faust unterhält sich nach der Heimkunf
nen Freunden über Kometen und Sterne, ei
beliebtes Thema der Zeit, das mit der
Astrologie zusammenhing. Die Kometen sind
„Verwandlungen" des Mondes durch Einw
Sonne. Darum sagt er von dem Kometer
Stern ist gleichwie ein Hurenkind unter d
da der Vater ist, wie oben gemeldet, sol
Faust gibt während eines Ungewitters auch
[illegible]" auf dem Markte Unterricht über de

Faust kömmt nach Insbruck an den Hof Kaisers Karls des V. Er wird von diesem zum Essen eingeladen. Nach dem Essen (es war im Sommer nach Philippi und Jacobi) „fordert der Kaiser den Faustum in sein Gemach, und will von dem Schwarzkünstler den großmächtigen Kaiser Alexander magnus, ein Lucern und Zierde aller Kaiser", sehen; er verlangt, daß er ihm „Alexanders und seiner Gemahlin Form, Gestalt, Gang, Gebärde, wie sie im Leben gewesen, fürstelle". Faust geht zur Thüre hinaus, kömmt wieder zurück, und öffnet die Thüre. „Bald ging Kaiser Alexander hinein, in aller Form und Gestalt, wie er im Leben gesehen, nämlich ein wohlgesetztes, dickes Männlein, rothen oder gleichfalben und dicken Barts, roth Backen und eines strengen Angesichts, als ob er Basilisken Augen hätt *)". „Er trat hinein in einem ganzen, vollkommenen Harnisch zum Kaiser Karolo, und neigt sich mit einer tiefen Reverenz. Der Kaiser wollt auch aufstehen und ihn empfangen; aber Dr. Faustus wollt ihm solches nit gestatten. Bald darauf, nachdem sich Alexander wieder neiget, und zu der Thür hinausging, gehet gleich sein Gemahl gegen ihm herein; die thät dem Kaiser auch Reverenz. Sie ging in einem ganzen blauwen Sammat, mit gülden Stücken und Perlen gezieret; sie war auch überaus schön und rothbacket, wie Milch und Blut, länglicht und eines runden Angesichts. Indem gedachte der Kaiser: Nun hab ich zwo Personen gesehen, die ich lang begehrt habe, und kann nicht wohl fehlen, der Geist wird sich in solche Gestalt verwandelt haben, und mich nit betrügen, gleichwie das Weib den Propheten Samuel

*) *Faustbuch von 1588*, S. 135 und 136.